

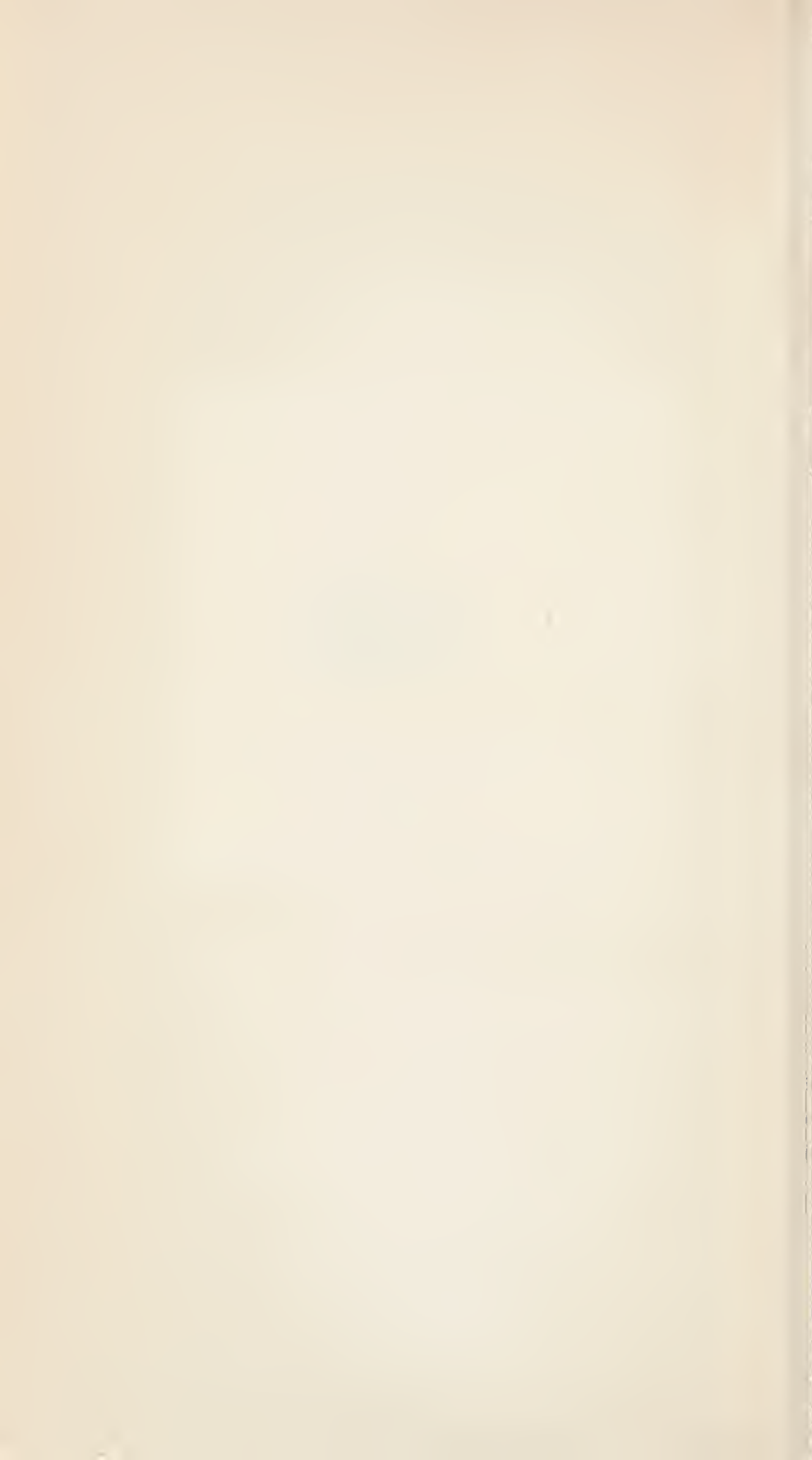


NUNC COGNOSCO EX PARTE

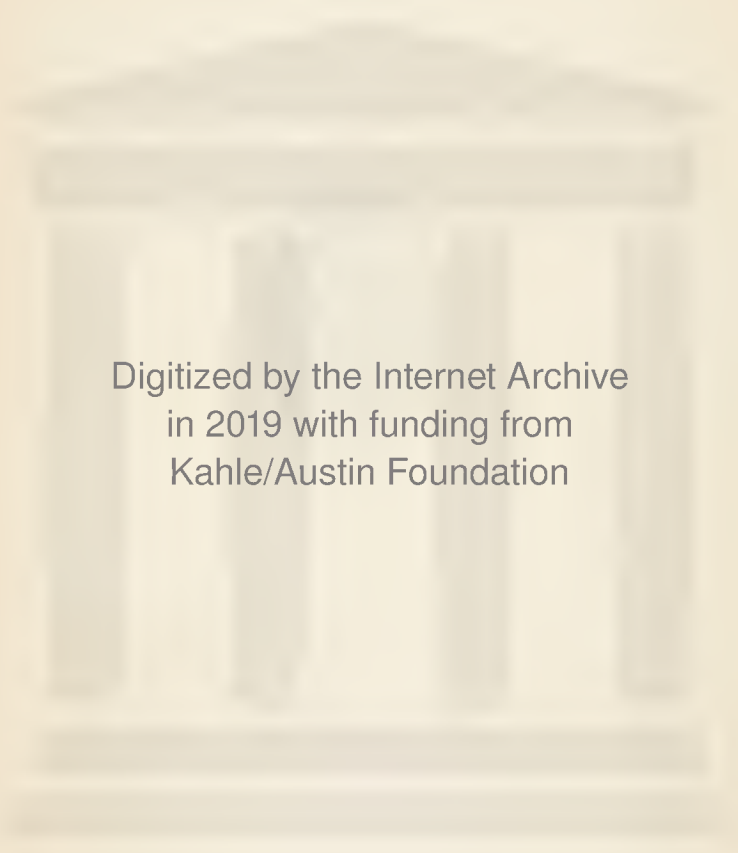


TRENT UNIVERSITY
LIBRARY

DEC - 4 1968







Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Tempel-Klassiker

Kleist's Sämmtliche Werke

Dritter Band

PT 2378 . A1 1908 Bd. 2

Heinrich von Kleist
Robert Guiskard
Der zerbrochene Krug
Penthesilea

Der Tempel-Verlag
in Leipzig



Fragment aus dem Trauerspiel:

R o b e r t G u í s t a r d

Herzog der Normänner

Personen

Robert Guiskard, Herzog der Normänner

Robert, sein Sohn, } Normännerprinzen
Abälard, sein Nefse, }

Cäcilia, Herzogin der Normänner, Guiskards Gemahlin

Helena, verwitwete Kaiserin von Griechenland, Guiskards
Tochter und Verlobte Abälards

Ein Greis

Ein Ausschuß von Kriegeren } der Normänner
Das Volk }

Szene: Zypressen vor einem Hügel, auf welchem das Zelt Suiskards steht, im Lager der Normänner vor Konstantinopel. Es brennen auf dem Vorplatz einige Feuer, welche von Zeit zu Zeit mit Weibrauch, und andern starkduftenden Kräutern, genährt werden. Im Hintergrunde die Flotte.

Erster Auftritt

Ein Ausschuß von Normännern tritt auf, festlich im Kriegsgeschmuck. Ihn begleitet Volk, jeden Alters und Geschlechts.

Das Volk (in unruhiger Bewegung)

Mit heißem Segenswunsch, ihr würd'gen Väter,
Begleiten wir zum Zelte Suiskards euch!
Euch führt ein Cherub an, von Gottes Rechten,
Wenn ihr den Felsen zu erschüttern geht,
Den angstempört die ganze Heereswog'
Umsonst umschäumt! Schickt einen Donnerkeil
Auf ihn hernieder, daß ein Pfad sich uns
Eröffne, der aus diesen Schrecknissen
Des greulerfüllten Lagerplatzes führt!
Wenn er der Pest nicht schleunig uns entreißt,
Die uns die Hölle grausend zugeschickt,
So steigt der Leiche seines ganzen Volkes
Dies Land ein Grabeshügel aus der See!
Mit weit ausgreifenden Entsetzensschritten
Seht sie durch die erschrocknen Scharen hin,
Und haucht von den geschwollenen Lippen ihnen
Des Busens Giftqualm in das Angesicht!

Zu Asche gleich, wohin ihr Fuß sich wendet,
 Zerfallen Roß und Reuter hinter ihr,
 Vom Freund den Freund hinweg, die Braut vom Bräut'gam,
 Vom eignen Kind' hinweg die Mutter schreckend!
 Auf eines Hügels Rücken hingeworfen,
 Aus ferner Ode jammern hört man sie,
 Wo schauerliches Raubgeflügel flattert,
 Und den Gewölken gleich, den Tag verfinsternd,
 Auf die Hülfslosen kämpfend niederrauscht!
 Auch ihn ereilt, den Furchtlos-Trogenden,
 Zuletzt das Scheusal noch, und er erobert,
 Wenn er nicht weicht, an jener Kaiserstadt
 Sich nichts, als einen prächt'gen Leichenstein!
 Und statt des Segens unsrer Kinder setzt
 Einst ihres Fluches Mißgestalt sich drauf,
 Und heul'nd aus ehrner Brust Verwünschungen
 Auf den Verderber ihrer Väter hin,
 Wühlt sie das silberne Gebein ihm frech
 Mit hörnern Klauen aus der Erd' hervor!

Zweiter Auftritt

Ein Greis tritt auf. Die Vorigen

Ein Krieger

Komm her, Armin, ich bitte dich.

Ein anderer

Das heult,

Gepeitscht vom Sturm der Angst, und schäumt und gischt,
 Dem offenen Weltmeer gleich.

Ein dritter

Schaff Ordnung hier!

Sie wogen noch das Zelt des Guiskard um.

Der Greis (zum Volk)

Fort hier mit dem, was unnütz ist! Was soll's
Mit Weibern mir und Kindern hier? Den Auschuß,
Die zwölf bewehrten Männer braucht's, sonst nichts.

Ein Normann (aus dem Volk)

Laß uns —

Ein Weib

Laß jammernd uns —

Der Greis

Hinweg! sag' ich.

Wollt ihr etwa, ihr scheint mir gut gestimmt,
Das Haupt ihm der Rebellion erheben?
Soll ich mit Guiskard reden hier, wollt ihr's?

Der Normann

Du sollst, du würd'ger Greis, die Stimme führen,
Du Einziger, und keiner sonst. Doch wenn er
Nicht hört, der Unerbittliche, so setze
Den Jammer dieses ganzen Volks, setz' ihn
Gleich einem erznen Sprachrohr an, und donnre,
Was seine Pflicht sei, in die Ohren ihm —!
Wir litten, was ein Volk erdulden kann.

Der erste Krieger

Schaut! Horcht!

Der zweite

Das Guiskardszelt eröffnet sich —

Der dritte

Sieh da — die Kaiserin von Griechenland!

Der erste

Nun, diesen Zufall, Freunde, nenn' ich günstig! —
Jetzt bringt sich das Besuch gleich an.

Der Greis

Still denn!

Daß keiner einen Laut mir wagt! Ihr hört's,
Dem Flehn will ich, ich sag' es noch einmal,
Nicht der Empörung meine Stimme leihn.

Dritter Auftritt

Helena tritt auf. Die Vorigen

Helena

Ihr Kinder, Volk des besten Vaters, das
Von allen Hügeln rauschend niederströmt,
Was treibt mit so viel Zungen euch, da kaum
Im Osten sich der junge Tag verkündet,
Zu den Zypressen dieses Zeltes her?
Habt ihr das ernste Kriegsgesetz vergessen,
Das Stille in der Nacht gebeut, und ist
Die Kriegersitt' euch fremd, daß euch ein Weib
Muß lehren, wie man dem Bezirk sich naht,
Wo sich der Kühne Schlachtgedank' ersinnt?
Ist das, ihr ew'gen Mächte dort, die Liebe,
Die eurer Lippe stets entströmt, wenn ihr
Den Vater mir, den alten, trefflichen,
Mit Waffenklirr und lautem Namensruf,
Emporschreckt aus des Schlummers Arm, der eben
Auf eine Morgenstund' ihn eingewiegt?
Ihn, der, ihr wißt's, drei schweißbefüllte Nächte
Auf offnem Seuchenselde zugebracht,
Verderben, wütendem, entgegentämpfend,
Das ringsum ein von allen Seiten bricht! —
Traun! Dringendes, was es auch immer sei,
Führt euch hierher, und hören muß ich es;

Denn Männer eurer Art, sie geben doch
Stets was zu denken, wenn sie etwas tun.

Der Greis

Erhabne Guiskardstochter, du vergibst uns!
Wenn dieser Ausschuß hier, vom Volk begleitet,
Ein wenig überlaut dem Zelt genahet,
So straft es mein Gefühl: doch dies erwäge,
Wir glaubten Guiskard nicht im Schlummer mehr.
Die Sonne steht, blick' auf, dir hoch im Scheitel,
Und seit der Normann denkt, erstand sein Haupt
Um Stunden, weißt du, früher stets, als sie.
Not führt uns, länger nicht erträgliche,
Auf diesen Vorplatz her, und seine Kniee,
Um Rettung jammernd, werden wir umfassen;
Doch wenn der Schlaf ihn jetzt noch, wie du sagst,
In Armen hält, ihn, den endlose Mühe
Entkräftet auf das Lager niederwarf:
So harren wir in Ehrfurcht lautlos hier,
Bis er das Licht begrüßet, mit Gebet
Die Zeit für seine Heiterkeit erfüllend.

Helena

Wollt ihr nicht lieber wiederkehren, Freunde?
Ein Volk, in so viel Häuptern rings versammelt,
Bleibt einem Meere gleich, wenn es auch ruht,
Und immer rauschet seiner Wellen Schlag.
Stellt euch, so wie ihr seid, in Festlichkeit
Bei den Panieren eures Lagers auf:
Sowie des Vaters erste Wimper zuckt,
Den eignen Sohn send' ich, und meld' es euch.

Der Greis

Laß, laß uns, Teuerste! Wenn dich kein andrer
Verhaltner Grund bestimmt, uns fortzuschicken:

Für deines Vaters Ruhe Sorge nicht.
Sieh, deines holden Angesichtes Strahl
Hat uns beschwichtigt: die See fortan,
Wenn rings der Winde muntre Schar entflohn,
Die Wimpel hängen von den Masten nieder,
Und an dem Schlepptau wird das Schiff geführt:
Sie ist dem Ohr vernehmlicher, als wir.
Vergönn' uns, hier auf diesem Platz zu harren,
Bis Guiskard aus dem Schlafe auferwacht.

Helena

Gut denn. Es sei, ihr Freund'. Und irr' ich nicht,
Hör' ich im Zelt auch seine Schritte schon. (Ab)

Vierter Auftritt

Die Vorigen ohne Helena

Der Greis

Seltsam!

Der erste Krieger

Jetzt hört sie seinen Tritt im Zelte,
Und eben lag er noch im festen Schlaf.

Der zweite

Es schien, sie wünschte unsrer los zu sein.

Der dritte

Beim Himmel, ja; das sag' ich auch. Sie ging
Um diesen Wunsch herum, mit Worten wedelnd:
Mir fiel das Sprichwort ein vom heißen Brei.

Der Greis

— Und sonst schien es, sie wünschte, daß wir nahten.

Fünfter Auftritt

Ein Normann tritt auf. Die Vorigen

Der Normann (dem Greise winkend)

Armin!

Der Greis

Gott grüß' dich, Franz! Was gibt's?

Der Normann

(dem ersten Krieger, ebenso)

Maria!

Der erste Krieger

Bringst du was Neues?

Der Normann

— Einen Gruß von Hause.

Ein Wanderer aus Kalabrien kam an.

Der Greis

So! Aus Neapel?

Der erste Krieger

— Was siehst du so verstört dich um?

Der Normann

(die beiden Männer bei der Hand fassend)

Verstört? Ihr seid wohl toll? Ich bin vergnügt.

Der Greis

Mann! Deine Lipp' ist bleich. Was fehlt dir? Rede!

Der Normann

(nachdem er sich wieder umgesehen)

Hört. Aber was ihr hört, auch nicht mit Mienen

Antwortet ihr, viel weniger mit Worten.

Der Greis

Mensch, du bist fürchterlich. Was ist geschehn?

Der Normann

(laut zu dem Volk, das ihn beobachtet)

Nun, wie auch steht's? Der Herzog kommt, ihr Freunde?

Einer (aus dem Haufen)

Ja, wir erhoffen's.

Ein andrer

Die Kaiserin will ihn rufen.

Der Normann

(geheimnisvoll, indem er die beiden Männer vorführt)

Da ich die Wache heut, um Mitternacht,
Am Eingang hier des Suiskardszeltes halte,
Fängt's plötzlich jammervoll zu stöhnen drin,
Zu ächzen an, als haucht' ein kranker Löwe
Die Seele von sich. Drauf sogleich beginnt
Ein ängstlich heftig Treiben, selber wecket
Die Herzogin sich einen Knecht, der schnell
Die Kerzenstöcke zündet, dann hinaus
Stürzt aus dem Zelt. Nun auf sein Rufen schießt
Die ganze Sippschaft wildverstört herbei:
Die Kaiserin, im Nachtgewand, die beiden
Reichsprinzen an der Hand; des Herzogs Neffe,
In einen Mantel flüchtig eingehüllt;
Der Sohn, im bloßen Hemde fast; zuletzt —
Der Knecht mit einem eingemummten Dinge, das,
Auf meine Frag', sich einen Ritter nennt.
Nun zieht mir Weiberröcke an, so gleich'
Ich einer Jungfrau ebenso, und mehr;
Denn alles, Mantel, Stiefeln, Pickelhaube,
Hing an dem Kerl, wie an dem Nagelstift.
Drauf fass' ich, schon von Ahndungen belemmt,
Beim Ärmel ihn, dreh' ihm das Angesicht
Ins Mondlicht, und nun erkenn' ich — wen?
Des Herzogs Leibarzt, den Jeronimus.

Der Greis

Den Leibarzt, was!

Der erste Krieger
Ihr Ewigen!

Der Greis

Und nun

Meinst du, er sei unpäßlich, krank vielleicht —?

Der erste Krieger

Krank? Angesteckt —!

Der Greis

(indem er den Mund zuhält)

Daß du verstummen müßtest!

Der Normann

(nach einer Pause voll Schrecken)

Ich sagt' es nicht. Ich geb's euch zu erwägen.

(Robert und Abälard lassen sich, mit einander sprechend, im
Eingang des Zeltes sehn)

Der erste Krieger

Das Zelt geht auf! Die beiden Prinzen kommen!

Sechster Auftritt

(Robert und Abälard treten auf. Die Vorigen)

Robert

(bis an den Rand des Hügels vorschreitend)

Wer an der Spitze stehet dieser Schar,

Als Wortesführer, trete vor.

Der Greis

— Ich bin's.

Robert

Du bist's! — Dein Geist ist jünger, als dein Haupt,

Und deine ganze Weisheit steckt im Haar!

Dein Alter steht, du Hundertjäh'rger, vor dir,

Du würdest sonst nicht ohne Züchtigung
Hinweg von deines Prinzen Antlitz gehn.
Denn eine Jünglingstat hast du getan,
Und scheinst, fürwahr! der wackre Hausfreund nicht,
Der einst die Wiege Guiskards hütete.
Wenn du als Führer dieser Schar dich beutst,
Die mit gezückten Waffen hellen Aufruhrs,
Wie mir die Schwester sagt, durchs Lager schweift,
Und mit lautdonnernden Verwünschungen,
Die aus dem Schlaf der Gruft ihn schrecken könnten,
Aus seinem Zelt hervor den Feldherrn fordert.
Ist's wahr? Was denk' ich? Was beschließ' ich? — Sprich!

Der Greis

Wahr ist's, daß wir den Feldherrn forderten;
Doch daß wir's donnernd, mit Verwünschungen,
Getan, hat dir die Schwester nicht gesagt,
Die gegen uns, solange' ich denken kann,
Wohlmollend war und wahrhaft gegen dich!
In meinem Alter wüßtest du es nicht,
Wie man den Feldherrn ehrt, wohl aber ich
Gewiß in deinem, was ein Krieger sei.
Seh hin zu deinem Vater, und horch' auf,
Wenn du willst wissen, wie man mit mir spricht;
Und ich, vergäß' ich redend ja, was ich
Dir schuldig, will danach schamrot bei meinen
Urenkeln mich erkundigen: denn die,
In Windeln haben sie's von mir gelernt.
Mit Demut haben wir, wie's längst, o Herr!
Im Heer des Normanns Brauch und Sitte war,
Gefleht, daß Guiskard uns erscheinen möge;
Und nicht das erste Mal wär's, wenn er uns
In Huld es zugestände, aber, traun!
Wenn er's uns, so wie du, verweigerte.

Robert

Ich höre dich, du grauer Tor, bestät'gen,
Was deine Rede widerlegen soll.
Denn eines Buben Keckheit würde nicht
Verwegner, als dein ungebändigtes
Gemüt sich zeigen. Lernen mußt du's doch
Noch, was gehorchen sei, und daß ich es
Dich lehren kann, das höre gleich. Du hättest
Auf meine Rüge, ohne Widerrede,
Die Schar sogleich vom Platze führen sollen;
Das war die Antwort einzig, die dir ziemte;
Und wenn ich jetzt befehle, daß du gehst,
So tußt du's, hoff' ich, nach der eignen Lehre,
Tußt's augenblicklich, lautlos, tußt es gleich!

Abälard

Mit Zürnen seh' ich dich und mit Befehlen
Freigebiger, als es dein Vater lehrt;
Und unbefremdet bin ich, nimmt die Schar
Kalt deine heißen Schmähungsworte auf;
Denn dem Geräusch des Tags vergleich' ich sie,
Das keiner hört, weil's stets sich hören läßt.
Noch, sind' ich, ist nichts Tadelnswürdiges
Sogar geschehn, bis auf den Augenblick!
Daß kühn die Rede dieses Greises war,
Und daß sie stolz war, steht nicht übel ihm,
Denn zwei Geschlechter haben ihn geehrt,
Und eine Spanne von der Gruft soll nicht
Des dritten einer ihn beleidigen.
Wär' mein das feste Volk, das dir mißfällt,
Ich möcht' es anders wahrlich nicht als fest;
Denn seine Freiheit ist des Normanns Weib,
Und heilig wär mir das Ehepaar,
Das mir den Ruhm im Bette zeugt der Schlacht.

Das weiß der Guiskard wohl, und mag es gern,
 Wenn ihm der Krieger in den Mähnen spielt;
 Allein der glatte Nacken seines Sohnes
 Der schüttelt gleich sich, wenn ihm eins nur naht.
 Meinst du, es könne dir die Normannskrone
 Nicht fehlen, daß du dich so trotzig zeigst?
 Durch Liebe, hör es, mußt du sie erwerben,
 Das Recht gibt sie dir nicht, die Liebe kann's!
 Allein von Guiskard ruht kein Funf' auf dir,
 Und diesen Namen mind'stens erbst du nicht;
 Denn in der Stunde, da es eben gilt,
 Schlägst du sie schnöð' ins Angesicht, die jetzt
 Dich auf des Ruhmes Gipfel heben könnten.
 Doch ganz verlassen ist, wie du wohl wähnst,
 Das Normannsbeer, ganz ohne Freund noch nicht,
 Und bist du's nicht, wohlan, ich bin es gern.
 Zu hören, was der Flehende begehrt,
 Ist leicht, Erhörung nicht, das Hören ist's:
 Und wenn dein Feldherrnwort die Schar vertreibt,
 Meins will, daß sie noch bleib'! — Ihr hört's, ihr Männer!
 Ich will vor Guiskard es verantworten.

Robert (mit Bedeutung, halblaut)

Dich jetzt erkenn' ich, und ich danke dir,
 Als meinen bösen Geist! — Doch ganz gewonnen
 Ist, wie geschickt du's führst, noch nicht dein Spiel.
 — Willst du ein Beispiel sehn, wie sicher meins,
 Die Karten mögen liegen, wie sie wollen?

Abälard

Was willst du?

Robert

Nun, merf' nur auf. Du sollst's gleich fassen;
 (Er wendet sich zum Volk)

Ihr Guiskardssohne, die mein Wort vertreibt,

Und seines schmeichlerisch hier fesseln soll,
 Euch selber ruf' ich mir zu Richtern auf!
 Entscheiden sollt ihr zwischen mir und ihm,
 Und übertreten ein Gebot von zwei'n.
 Und keinen Laut mehr feig' setz' ich hinzu:
 Des Herrschers Sohn, durch Gottes Gunst, bin ich,
 Ein Prinz der, von dem Zufall groß gezogen:
 Das Unerhörte will ich bloß erprüsen,
 Erprüsen, ob sein Wort gewichtiger
 In eurer Seelen Wage fällt, als meins!

Abälard

Des Herrschers Sohn? — Der bin ich so wie du!
 Mein Vater saß vor deinem auf dem Thron!
 Er tat's mit seinem Ruhm, tat's mit mehr Recht:
 Und näher noch verwandt ist mir das Volk,
 Mir, Ottos Sohn, gekrönt vom Erbgesetz,
 Als dir — dem Sohne meines Vormunds bloß,
 Bestimmt von dem, mein Reich nur zu verwalten! —
 Und nun, wie du's begehrt, so ist's mir recht.
 Entscheidet, Männer, zwischen mir und ihm.
 Auf mein Geheiß zu bleiben, steht euch frei,
 Und wollt ihr, spricht, als wär' ich Otto selbst.

Der Greis

Du zeigst, o Herr, dich deines Vaters wert,
 Und jauchzen wahrlich, in der Todesstunde,
 Würd' einst dein Oheim, unser hoher Fürst,
 Wär' ihm ein Sohn geworden, so wie du.
 Dein Anblick, sieh, verjüngt mich wunderbar;
 Denn in Gestalt und Red' und Art dir gleich,
 Wie du, ein Freund des Volkes, jetzt vor uns stehst,
 Stand Guiskard einst, als Otto hingegangen,
 Des Volkes Abgott, herrlich vor uns da!

Nun jeder Segen schütte, der in Wolken
 Die Tugenden umschwebt, sich auf dich nieder,
 Und ziehe deines Glückes Pflanze groß!
 Die Gunst des Oheims, laß sie, deine Sonne,
 Nur immer, wie bis heute, dich bestrahlen:
 Das, was der Grund vermag, auf dem sie steht,
 Das, zweifle nicht, o Herr, das wird geschehn! —
 Doch eines Düngers, mißlichen Geschlechts,
 Bedarf es nicht, vergib, um sie zu treiben;
 Der Acker, wenn es sein kann, bleibe rein.
 In manchem andern Wettstreit siegest du,
 In diesem Einen, Herr, stehst du ihm nach;
 Und weil dein Feldherrnwort erlaubend bloß,
 Gebietend feins, so gibst du uns wohl zu,
 Daß wir dem dringenderen hier gehorchen.

(Zu Robert, Kalt)

Wenn du befehlst zu gehn, wir trogen nicht.
 Du bist der Guiskardssohn, das ist genug!
 Sag', ob wir wiederkommen dürfen, sag'
 Uns: wann, so führ' ich diese Schar zurück.

Robert

(Seine Verlegenheit verbergend)

Kehrt morgen wieder. — Oder heut, ihr Freunde.
 Vielleicht zu Mittag, wenn's die Zeit erlaubt. — —
 — Ganz recht. So geht's. Ein ernst Geschäft hält eben
 Den Guiskard nur auf eine Stunde fest;
 Will er euch sprechen, wenn es abgetan,
 Wohlan, so komm' ich selbst und ruf' euch her.

Abälard

Tuft du doch mit dem Heer, als wär's ein Weib,
 Ein schwangeres, das niemand schrecken darf!
 Warum hehlst du die Wahrheit? Fürchtest du

Die Niederkunft? — —

(Zum Volk gewandt)

Der Guiskard fühlt sich krank.

Der Greis (erschrocken)

Beim großen Gott des Himmels und der Erde,
Hat er die Pest?

Abälard

Das nicht. Das fürcht' ich nicht —
Ob schon der Arzt Besorgnis äußert: ja.

Robert

Daß dir ein Wetterstrahl aus heit'rer Luft
Die Zunge lähmte, du Verräther, du!
(Ab ins Zelt)

Siebenter Auftritt

Die Vorigen ohne Robert

Eine Stimme (aus dem Volk)

Ihr Himmelscharen, ihr geflügelten,
So steht uns bei!

Eine andere
Verloren ist das Volk!

Eine dritte
Verloren ohne Guiskard rettungslos!

Eine vierte
Verloren rettungslos!

Eine fünfte
Errettungslos,
In diesem meerumgebenen Griechenland! —

Der Greis

(zu Abälard, mit erhobenen Händen)

Nein, sprich! Ist's wahr? — — Du Bote des Verderbens!
Hat ihn die Seuche wirklich angesteckt? —

Abälard

(von dem Hügel herabsteigend)

Ich sagt' es euch, gewiß ist es noch nicht.
Denn weil's kein andres sichres Zeichen gibt,
Als nur den schnellen Tod, so leugnet er's,
Ihr kennt ihn, wird's im Tode leugnen noch.
Jedoch dem Arzt, der Mütter ist's, der Tochter,
Dem Sohne selbst, ihr seht's, unzweifelhaft. —

Der Greis

Fühlt er sich kraftlos, Herr? Das ist ein Zeichen.

Der erste Krieger

Fühlt er sein Innerstes erhitzt?

Der zweite

Und Durst?

Der Greis

Fühlt er sich kraftlos? Das erled'ge erst.

Abälard

— Noch eben, da er auf dem Teppich lag,
Trat ich zu ihm und sprach: Wie geht's dir, Guiskard?
Drauf er: „Ei nun“, erwidert' er, „erträglich! —
Ob schon ich die Giganten rufen möchte,
Um diese kleine Hand hier zu bewegen.“
Er sprach: „Dem Ätna wedelst du, laß sein!“
Als ihm von fern, mit einer Reihfeder,
Die Herzogin den Busen fächelte;
Und als die Kaiserin, mit feuchtem Blick,
Ihm einen Becher brachte, und ihn fragte,

Ob er auch trinken woll'? antwortet' er:
„Die Dardanellen, liebes Kind!“ und trank.

Der Greis

Es ist entsetzlich!

Abälard

Doch das hindert nicht,
Daß er nicht stets nach jener Kaiserzinne,
Die dort erglänzt, wie ein gekrümmter Tiger,
Aus seinem offenen Zelt hinüberschaut.
Man sieht ihn still, die Karte in der Hand,
Entschlüss' im Busen wälzen, ungeheure,
Als ob er heut das Leben erst beträte.
Nessus und Loxias, den Griechenfürsten,
— Gesonnen längst, ihr wißt, auf Einen Punkt,
Die Schlüssel heimlich ihm zu überliefern,
— Auf Einen Punkt, sag' ich, von ihm bis heut
Mit würdiger Hartnäckigkeit verweigert —
Heut einen Boten sandt' er ihnen zu,
Mit einer Schrift, die diesen Punkt bewilligt.
Kurz, wenn die Nacht ihn lebend trifft, ihr Männer,
Das Rasende, ihr sollt es sehn, vollstreckt sich,
Und einen Hauptsturm ordnet er noch an;
Den Sohn schon fragt' er, den die Aussicht reizt,
Was er von solcher Unternehmung halte?

Der Greis

O möcht' er doch!

Der erste Krieger

O könnten wir ihm folgen!

Der zweite Krieger

O führt' er lang' uns noch, der teure Held,
In Kampf und Sieg und Tod!

Abälard

Das sag' ich auch!

Doch eh' wird Guiskards Stiefel rücken vor
Byzanz, eh' wird an ihre ehrnen Tore
Sein Handschuh klopfen, eh' die stolze Zinne
Vor seinem bloßen Hemde sich verneigen,
Als dieser Sohn, wenn Guiskard fehlt, die Krone
Alexius, dem Rebellen dort, entreißen!

Achter Auftritt

Robert aus dem Zelt zurück. Die Vorigen

Robert

Normänner, hört's. Es hat der Guiskard sein
Geschäft beendigt, gleich erscheint er jetzt!

Abälard (erschrocken)

Erscheint? Unmöglich ist's!

Robert

Dir, Heuchlerherz,
Deß' ich den Schlei'r jetzt von der Mißgestalt!
(Wieder ab ins Zelt)

Neunter Auftritt

Die Vorigen ohne Robert

Der Greis

O Abälard! O was hast du getan?

Abälard

(mit einer fliegenden Blässe)

Die Wahrheit sagt' ich euch, und dieses Haupt

Verpfänd' ich Kühn der Rache, täuscht' ich euch!
Als ich das Zelt verließ, lag hingestreck't
Der Guiskard, und nicht eines Liedes schien
Er mächtig. Doch sein Geist bezwingt sich selbst
Und das Geschick, nichts Neues sag' ich euch!

Ein Knabe

(halb auf den Hügel gestiegen)

Seht her, seht her! Sie öffnen schon das Zelt!

Der Greis

O du geliebter Knabe, siehst du ihn?

Sprich, siehst du ihn?

Der Knabe

Wohl, Vater, seh' ich ihn!

Frei in des Zeltes Mitte seh' ich ihn!

Der hohen Brust legt er den Panzer um!

Dem breiten Schulternpaar das Gnadenkettlein!

Dem weitgewölbten Haupt drückt er, mit Kraft,

Den mächtig-wankend-hohen Helmbusch auf!

Jetzt seht, o seht doch her! — Da ist er selbst!

Zehnter Auftritt

Guiskard tritt auf. Die Herzogin, Helena, Robert,
Gefolge hinter ihm. Die Vorigen

Das Volk (jubelnd)

Triumph! Er ist's! Der Guiskard ist's! Leb' hoch!

(Einige Mützen fliegen in die Höhe)

Der Greis

(noch während des Jubelgeschreis)

O Guiskard! Wir begrüßen dich, o Fürst!

Als stiegst du uns von Himmelshöhen nieder!

Denn in den Sternen glaubten wir dich schon — —!

Suiskard (mit erhobener Hand)
Wo ist der Prinz, mein Neffe?

(Allgemeines Stillschweigen)

Tritt hinter mich.

(Der Prinz, der sich unter das Volk gemischt hatte, steigt auf den Hügel, und stellt sich hinter Suiskard, während dieser ihn unverwandt mit den Augen verfolgt)

Hier bleibst du stehn, und lautlos. — Du verstehst mich?
— Ich sprech' nachher ein eignes Wort mit dir.

(Er wendet sich zum Greise.)

Du führst, Armin, das Wort für diese Schar?

Der Greis

Ich führ's, mein Feldherr!

Suiskard (zum Auschuß)

Seht, als ich das hörte,
Hat's lebhaft mich im Zelt bestürzt, ihr Leute!
Denn nicht die schlechtesten Männer seh' ich vor mir,
Und nichts Bedeutungsloses bringt ihr mir,
Und nicht von einem Dritten mag ich's hören,
Was euch so dringend mir vors Antlitz führt. —
Tu's schnell, du alter Knabe, tu mir's kund!
Ist's eine neue Not? Ist es ein Wunsch?
Und womit helf' ich? Oder tröst' ich? Sprich!

Der Greis

Ein Wunsch, mein hoher Herzog, führt uns her. —
Jedoch nicht ihm gehört, wie du wohl wähnst,
Der Ungeßüm, mit dem wir dein begehrst,
Und sehr beschämen würd' uns deine Milde,
Wenn du das glauben könntest von der Schar.
Der Jubel, als du aus dem Zelte tratst,
Von ganz was anderm, glaub' es, rührt er her:
Nicht von der Luft bloß, selbst dich zu erblicken;

Ach, von dem Wahn, du Angebeteter!
Wir würden nie dein Antlitz wiedersehn;
Von nichts Seringerm, als dem rasenden
Gerücht, daß ich's nur ganz dir anvertraue,
Du, Suiskard, seist vom Pesthauch angeweht —!

Suiskard (lachend)

Vom Pesthauch angeweht! Ihr seid wohl toll, ihr!
Ob ich wie einer ausseh', der die Pest hat?
Der ich in Lebensfäll' hier vor euch stehe?
Der seiner Glieder jegliches beherrscht?
Dess' reine Stimme aus der freien Brust,
Gleich dem Geläut der Glocken, euch umhüllt?
Das läßt der Angesteckte bleiben, das!
Ihr wollt mich, traun! mich Blühenden, doch nicht
Hinschleppen zu den Faulenden aufs Feld?
Ei, was zum Henker, nein! Ich wehre mich —
Im Lager hier kriegt ihr mich nicht ins Grab:
In Stambul halt' ich still, und eher nicht!

Der Greis

O du geliebter Fürst! Dein heitres Wort
Sibt uns ein aufgegebenes Leben wieder!
Wenn keine Gruft doch wäre, die dich deckte!
Wärst du unsterblich doch, o Herr! unsterblich,
Unsterblich, wie es deine Taten sind!

Suiskard

— Zwar trifft sich's seltsam just, an diesem Tage,
Daß ich so lebhaft mich nicht fühl', als sonst:
Doch nicht unpäßlich möcht' ich nennen das,
Viel wen'ger pestkrank! Denn was weiter ist's,
Als nur ein Mißbehagen, nach der Qual
Der letzten Tage, um mein armes Heer.

Der Greis

So sagst du — ?

Guisfard (ihn unterbrechend)

's ist der Red' nicht wert, sag' ich!

Hier diesem alten Scheitel, wißt ihr selbst,
Hat seiner Haare keins noch wehgetan!
Mein Leib ward jeder Krankheit mächtig noch.
Und wär's die Pest auch, so versichr' ich euch:
An diesen Knochen nagt sie selbst sich Frank!

Der Greis

Wenn du doch, mindestens von heute an,
Die Kranken unsrer Sorge lassen wolltest!
Nicht Einer ist, o Guisfard, unter ihnen,
Der hülflos nicht, verworfen lieber läge,
Jedwedem Übel sterbend ausgesetzt,
Als daß er Hülf' von dir, du Einziger,
Du Ewig-Unerseßlicher, empfinde,
In immer reger Furcht, den gräßlichsten
Der Tode dir zum Lohne hinzugeben.

Guisfard

Ich hab's, ihr Leut', euch schon so oft gesagt,
Seit wann denn gilt mein Guisfardswort nicht mehr?
Kein Leichtsinn ist's, wenn ich Berührung nicht
Der Kranken scheue, und kein Ohngefähr,
Wenn's ungestraft geschieht. Es hat damit
Sein eigenes Bewenden — Kurz, zum Schluß:
Furcht meinethwegen spart! —

Zur Sache jetzt!

Was bringst du mir? sag' an! Sei Kurz und bündig;
Geschäfte rufen mich ins Zelt zurück.

Der Greis (nach einer kurzen Pause)

Du weißt's, o Herr! du fühlst es so, wie wir —

Ach, auf wem ruht die Not so schwer, als dir?
In dem entscheidenden Moment, da schon — —
(Guiskard sieht sich um, der Greis stockt.)

Die Herzogin (leise)

Willst du —?

Robert

Begehrst du —?

Abälard

Fehlt dir —?

Die Herzogin

Gott im Himmel!

Abälard

Was ist?

Robert

Was hast du?

Die Herzogin

Guiskard! Sprich ein Wort!

(Die Kaiserin zieht eine große Heerpauke herbei und schiebt
sie hinter ihn)

Guiskard

(indem er sich sanft niederläßt, halblaut)

Mein liebes Kind! —

Was also gibt's, Armin?

Bring' deine Sache vor, und laß es frei

Hinströmen, bange Worte lieb' ich nicht!

(Der Greis sieht gedankenvoll vor sich nieder)

Eine Stimme (aus dem Volk)

Nun, was auch säumt er?

Eine andere

Alter, du! So sprich.

Der Greis (gesammelt)

Du weißt's, o Herr — und wem ist's so bekannt?

Und auf wem ruht des Schicksals Hand so schwer?
Auf deinem Fluge rasch, die Brust voll Flammen,
Ins Bett der Braut, der du die Arme schon
Entgegenstreckst zu dem Vermählungsfest,
Tritt, o du Bräutigam der Siegesgöttin,
Die Seuche grauenvoll dir in den Weg —!
Zwar du bist, wie du sagst, noch unberührt;
Jedoch dein Volk ist, deiner Lenden Mark,
Vergiftet, keiner Taten fähig mehr,
Und täglich, wie vor Sturmwind Tannen, sinken
Die Häupter deiner Treuen in den Staub.
Der Hingestreckt' ist's auferstehungslos,
Und wo er hinsank, sank er in sein Grab.
Er sträubt, und wieder, mit unsäglich
Anstrengung sich empor: es ist umsonst!
Die giftgeägten Knochen brechen ihm,
Und wieder nieder sinkt er in sein Grab.
Ja, in des Sinns entsetzlicher Verwirrung,
Die ihn zuletzt befällt, sieht man ihn scheußlich
Die Zähne gegen Gott und Menschen fletschen,
Dem Freund, dem Bruder, Vater, Mutter, Kindern,
Der Braut selbst, die ihm naht, entgegenwütend.

Die Herzogin

(indem sie an der Tochter Brust niedersinkt)

O Himmel!

Helena

Meine vielgeliebte Mutter!

Guislard (sich langsam umsehend)

Was fehlt ihr?

Helena (zögernd)

Es scheint —

Guisfard

Bringt sie ins Zelt!

(Helena führt die Herzogin ab)

Der Greis

Und weil du denn die kurzen Worte liebst:

O führ' uns fort aus diesem Jammertal!

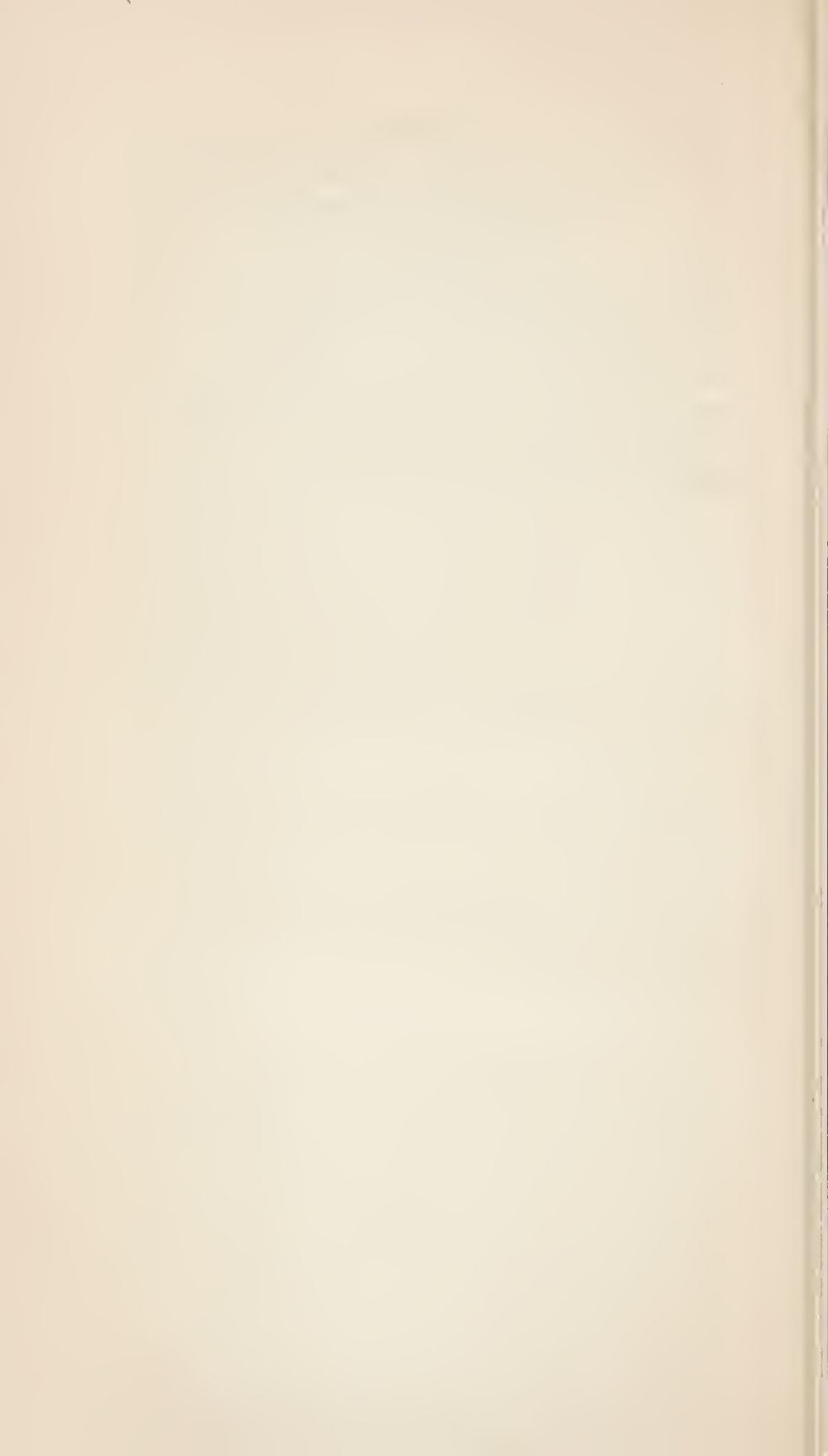
Du Retter in der Not, der du so manchem

Schon halfst, versage deinem ganzen Heere

Den einz'gen Trank nicht, der ihm Heilung bringt,

Versag' uns nicht Italiens Himmelslüfte,

Führ' uns zurück, zurück, ins Vaterland!



Der zerbrochne Krug

Ein Lustspiel

Personen

Walter, Gerichtsrat
Adam, Dorfrichter
Licht, Schreiber
Frau Marthe Kull
Eve, ihre Tochter
Veit Tümpel, ein Bauer
Ruprecht, sein Sohn
Frau Brigitte
Ein Bedienter, Büttel, Mägde, etc.

Die Handlung spielt in einem niederländischen Dorfe
bei Utrecht

Szene: Die Gerichtsstube

Erster Auftritt

Adam sitzt und verbindet sich ein Bein. Licht tritt auf.

Licht

Ei, was zum Henker, sagt, Gevatter Adam!

Was ist mit Euch geschehn? Wie seht Ihr aus?

Adam

Ja, seht. Zum Straucheln braucht's doch nichts, als Füße.

Auf diesem glatten Boden, ist ein Strauch hier?

Geftrauchelt bin ich hier; denn jeder trägt

Den leid'gen Stein zum Anstoß in sich selbst.

Licht

Nein, sagt mir, Freund! Den Stein trüg' jeglicher —?

Adam

Ja, in sich selbst!

Licht

Verflucht das!

Adam

Was beliebt?

Licht

Ihr stammt von einem loßern Ältervater,

Der so beim Anbeginn der Dinge fiel,

Und wegen seines Falls berühmt geworden;

Ihr seid doch nicht —?

Adam

Nun?

Licht

Gleichfalls —?

Adam

Ob ich —? Ich glaube —!

Hier bin ich hingefallen, sag' ich Euch.

Licht

Unbildlich hingeschlagen?

Adam

Ja, unbildlich.

Es mag ein schlechtes Bild gewesen sein.

Licht

Wann trug sich die Begebenheit denn zu?

Adam

Jetzt, in dem Augenblick, da ich dem Bett'
Entsteig'. Ich hatte noch das Morgenlied
Im Mund', da stolpr' ich in den Morgen schon,
Und eh' ich noch den Lauf des Tags beginne,
Renkt unser Herrgott mir den Fuß schon aus.

Licht

Und wohl den linken obenein?

Adam

Den linken?

Licht

Hier, den gesetzten?

Adam

Freilich!

Licht

Allgerechter!

Der ohnehin schwer den Weg der Sünde wandelt?

Adam

Der Fuß! Was? Schwer! Warum?

Licht

Der Klumpfuß?

Adam

Klumpfuß!

Ein Fuß ist, wie der andere, ein Klumpen.

Licht

Erlaubt! Da tut Ihr Euren rechten unrecht.

Der rechte kann sich dieser — Wucht nicht rühmen,

Und wagt sich eh'r aufs Schlüpfrige.

Adam

Ach, was!

Wo sich der eine hinwagt, folgt der andre.

Licht

Und was hat das Gesicht Euch so verrenkt?

Adam

Mir das Gesicht?

Licht

Wie? Davon wißt Ihr nichts?

Adam

Ich müßt' ein Lügner sein — wie sieht's denn aus?

Licht

Wie's aussieht?

Adam

Ja, Sevatterchen.

Licht

Abscheulich!

Adam

Erläut Euch deutlicher.

Licht

Geschunden ist's,

Ein Greul zu sehn. Ein Stück fehlt von der Wange,
Wie groß? Nicht ohne Wage kann ich's schätzen.

Adam

Den Teufel auch!

Licht (bringt einen Spiegel)

Hier! Überzeugt Euch selbst!

Ein Schaf, das, eingehegt von Hunden, sich
Durch Dornen drängt, läßt nicht mehr Wolle sitzen,
Als Ihr, Gott weiß wo? Fleisch habt sitzen lassen.

Adam

Hm! Ja! 's ist wahr. Unlieblich sieht es aus.
Die Nas' hat auch gelitten.

Licht

Und das Auge.

Adam

Das Auge nicht, Sevatter.

Licht

Ei, hier liegt

Quersfeld ein Schlag, blutrünstig, straf' mich Gott,
Als hätt' ein Großknecht wütend ihn geführt.

Adam

Das ist der Augenknochen. — Ja, nun seht,
Das alles hatt' ich nicht einmal gespürt.

Licht

Ja, ja! So geht's im Feuer des Gesechts.

Adam

Gesecht! Was? — Mit dem verfluchten Ziegenbock
Am Ofen focht ich, wenn Ihr wollt. Jetzt weiß ich's.
Da ich das Gleichgewicht verlier', und gleichsam
Ertrunken in den Lüften um mich greife,
Fass' ich die Hosen, die ich gestern abend

Durchnäßt an das Gestell des Ofens hing.
Nun fass' ich sie, versteht Ihr, denke mich,
Ich Tor, daran zu halten, und nun reißt
Der Bund; Bund jetzt und Hof' und ich, wir stürzen,
Und häuptlings mit dem Stirnblatt schmettr' ich auf
Den Ofen hin, just wo ein Ziegenbock
Die Nase an der Ecke vorgestreckt.

Licht (lacht)

Gut, gut.

Adam

Verdammt!

Licht

Der erste Adamsfall,

Den Ihr aus einem Bett hinaus getan.

Adam

Mein Seel'! — Doch, was ich sagen wollte, was gibt's Neues?

Licht

Ja, was es Neues gibt! Der Henker hol's,
Hätt' ich's doch bald vergessen.

Adam

Nun?

Licht

Macht Euch bereit auf unerwarteten
Besuch aus Utrecht.

Adam

So?

Licht

Der Herr Gerichtsrat kommt.

Adam

Wer kommt?

Licht

Der Herr Gerichtsrat Walter kommt, aus Utrecht.

Er ist in Revisions-Bereisung auf den Ämtern,
Und heut noch trifft er bei uns ein.

Adam

Noch heut! Seid Ihr bei Trost?

Licht

So wahr ich lebe.

Er war in Holla, auf dem Grenzdorf, gestern,
Hat das Justizamt dort schon revidiert.
Ein Bauer sah zur Fahrt nach Huïsum schon
Die Vorspannpferde vor den Wagen schirren.

Adam

Heut noch, er, der Gerichtsrat, her, aus Utrecht!
Zur Revision, der wackre Mann, der selbst
Sein Schäfchen schiert, dergleichen Fragen haßt.
Nach Huïsum kommen, und uns kusionieren!

Licht

Kam er bis Holla, kommt er auch bis Huïsum.
Nehmt Euch in acht.

Adam

Ach geht!

Licht

Ich sag' es Euch.

Adam

Seht mir mit Eurem Märchen, sag' ich Euch.

Licht

Der Bauer hat ihn selbst gesehen, zum Henker.

Adam

Wer weiß, wen der triefäugige Schuft gesehen.
Die Kerle unterscheiden ein Gesicht
Von einem Hinterkopf nicht, wenn er kahl ist.
Setzt einen Hut dreieckig auf mein Rohr,

Hängt ihm den Mantel um, zwei Stiefeln drunter,
So hält so'n Schubiaß ihn für wen Ihr wollt.

Licht

Wohlan, so zweifelt fort, in's Teufels Namen,
Bis er zur Thür hier eintritt.

Adam

Er, eintreten! —

Ohn' uns ein Wort vorher gesteckt zu haben.

Licht

Der Unverstand! Als ob's der vorige
Revisor noch, der Rat Wachholder, wäre!
Es ist Rat Walter jetzt, der revidiert.

Adam

Wenngleich Rat Walter! Seht, laßt mich zufrieden.
Der Mann hat seinen Amtseid ja geschworen,
Und praktisiert, wie wir, nach den
Bestehenden Edikten und Gebräuchen.

Licht

Nun, ich versichr' Euch, der Gerichtsrat Walter
Erschien in Holla unvermutet gestern,
Dis'tierte Kassen und Registraturen,
Und suspendierte Richter dort und Schreiber,
Warum? ich weiß nicht, ab officio.

Adam

Den Teufel auch? Hat das der Bauer gesagt?

Licht

Dies und noch mehr —

Adam

So?

Licht

Wenn Ihr's wissen wollt.

Denn in der Frühe heut sucht man den Richter,
Dem man in seinem Haus' Arrest gegeben,
Und findet hinten in der Scheuer ihn
Am Sparren hoch des Daches aufgehangen.

Adam

Was sagt Ihr?

Licht

Hülfs' inzwischen kommt herbei,
Man löst ihn ab, man reibt ihn, und begießt ihn,
Ins nackte Leben bringt man ihn zurück.

Adam

So? Bringt man ihn?

Licht

Doch jetzt wird versiegelt,
In seinem Haus, vereidet und verschlossen,
Es ist, als wär' er eine Leiche schon,
Und auch sein Richteramt ist schon beerbt.

Adam

Ei, Henker, seht! — Ein liederlicher Hund war's —
Sonst eine ehrliche Haut, so wahr ich lebe,
Ein Kerl, mit dem sich's gut zusammen war;
Doch grausam liederlich, das muß ich sagen.
Wenn der Gerichtsrat heut in Holla war,
So ging's ihm schlecht, dem armen Kauz, das glaub' ich.

Licht

Und dieser Vorfall einzig, sprach der Bauer,
Sei schuld, daß der Gerichtsrat noch nicht hier;
Zu Mittag treff' er doch ohnfehlbar ein.

Adam

Zu Mittag! Gut, Sevatter! Jetzt gilt's Freundschaft.
Ihr wißt, wie sich zwei Hände waschen können.
Ihr wollt auch gern, ich weiß, Dorfrichter werden,

Und Ihr verdient's, bei Gott, so gut wie Einer.
Doch heut ist noch nicht die Gelegenheit,
Heut laßt Ihr noch den Kelch vorübergehn.

Licht

Vorfrichter, ich! Was denkt Ihr auch von mir?

Adam

Ihr seid ein Freund von wohlgesetzter Rede,
Und Euren Cicero habt Ihr studiert
Trotz Einem auf der Schul' in Amsterdam.
Drückt Euren Ehrgeiz heut hinunter, hört Ihr?
Es werden wohl sich Fälle noch ergeben,
Wo Ihr mit Eurer Kunst Euch zeigen könnt.

Licht

Wir zwei Sevatterleute! Seht mir fort.

Adam

Zu seiner Zeit, Ihr wißt's, schwieg auch der große
Demosthenes. Folgt hierin seinem Muster.
Und bin ich König nicht von Macedonien,
Kann ich auf meine Art doch dankbar sein.

Licht

Seht mir mit Eurem Argwohn, sag' ich Euch.
Hab' ich jemals —?

Adam

Seht, ich, ich, für mein Teil,
Dem großen Griechen folg' ich auch. Es ließe
Von Depositionen sich und Zinsen
Zuletzt auch eine Rede ausarbeiten:
Wer wollte solche Perioden drehn?

Licht

Nun, also!

Adam

Von solchem Vorwurf bin ich rein,

Der Henker hol's! Und alles, was es gilt,
Ein Schwanz ist's etwa, der, zur Nacht geboren,
Des Tags vorwiz'gen Lichtstrahl scheut.

Licht

Ich weiß.

Adam

Mein Seel'! Es ist kein Grund, warum ein Richter,
Wenn er nicht auf dem Richtstuhl sitzt,
Soll gravitatisch, wie ein Eisbär, sein.

Licht

Das sag' ich auch.

Adam

Nun denn, so kommt, Gebatter,
Folgt mir ein wenig zur Registratur;
Die Aktenstöße setz' ich auf, denn die,
Die liegen wie der Turm zu Babylon.

Zweiter Auftritt

Ein Bedienter tritt auf. Die Vorigen. —
Nachher: Zwei Mägde

Der Bediente

Gott helf', Herr Richter! Der Gerichtsrat Walter
Läßt seinen Gruß vermelden, gleich wird er hier sein.

Adam

Ei, du gerechter Himmel! Ist er mit Holla
Schon fertig?

Der Bediente

Ja, er ist in Huisum schon.

Adam

Hel! Liese! Grete!

Licht
Ruhig, ruhig jetzt.

Adam
Gevatterchen!

Licht
Laßt Euern Dank vermelden.

Der Bediente
Und morgen reisen wir nach Hussabe.

Adam
Was tu' ich jetzt? Was laß' ich?
(Er greift nach seinen Kleidern)

Erste Magd (tritt auf)
Hier bin ich, Herr.

Licht
Wollt Ihr die Hosen anziehen? Seid Ihr toll?

Zweite Magd (tritt auf)
Hier bin ich, Herr Dorfrichter.

Licht
Nehmt den Rock.

Adam (sieht sich um)
Wer? Der Gerichtsrat?

Licht
Ach, die Magd ist es.

Adam
Die Bäffchen! Mantel! Kragen!

Erste Magd
Erst die Weste!

Adam
Was? — Rock aus! Hurtig!

Licht (zum Bedienten)
Der Herr Gerichtsrat werden

Hier sehr willkommen sein. Wir sind sogleich
Bereit ihn zu empfangen. Sagt ihm das.

Adam

Den Teufel auch! Der Richter Adam läßt sich
Entschuldigen

Licht

Entschuldigen!

Adam

Entschuld'gen.

Ist er schon unterwegs etwa?

Der Bediente

Er ist

Im Wirtshaus noch. Er hat den Schmidt bestellt;
Der Wagen ging entzwei.

Adam

Gut. Mein Empfehl.

Der Schmidt ist faul. Ich ließe mich entschuld'gen.
Ich hätte Hals und Beine fast gebrochen,
Schaut selbst, 's ist ein Spektakel, wie ich ausseh';
Und jeder Schreck purgiert mich von Natur.
Ich wäre krank.

Licht

Seid Ihr bei Sinnen? —

Der Herr Gerichtsrat wär' sehr angenehm.
— Wollt Ihr?

Adam

Zum Henker!

Licht

Was?

Adam

Der Teufel soll mich holen,
Ist's nicht so gut, als hätt' ich schon ein Pulver!

Licht

Das fehlt noch, daß Ihr auf den Weg ihm leuchtet.

Adam

Margrete! he! Der Saß voll Knochen! Liese!

Die beiden Mägde

Hier sind wir ja. Was wollt Ihr?

Adam

Fort! sag' ich.

Kuhläse, Schinken, Butter, Würste, Flaschen

Aus der Registratur geschafft! Und flink! —

Du nicht. Die andere. — Maulasse! Du, ja!

— Gotts Blitz, Margrete! Liese soll, die Kuhmagd,

In die Registratur!

(Die erste Magd geht ab)

Die zweite Magd

Sprecht, soll man Euch verstehn!

Adam

Halt's Maul jetzt, sag' ich —! Fort! schaff' mir die Perücke!

Marisch! Aus dem Bücherschrank! Geschwind! Pack' dich!

(Die zweite Magd ab)

Licht (zum Bedienten)

Es ist dem Herrn Gerichtsrat, will ich hoffen,

Nichts Böses auf der Reise zugestoßen?

Der Bediente

Je, nun! Wir sind im Hohlweg umgeworfen.

Adam

Pest! Mein geschundner Fuß! Ich Krieg' die Stiefeln —

Licht

Ei, du mein Himmel! Umgeworfen, sagt Ihr?

Doch keinen Schaden weiter —?

Der Bediente

Nichts von Bedeutung.

Der Herr verstauchte sich die Hand ein wenig.

Die Deichsel brach.

Adam

Daß er den Hals gebrochen!

Licht

Die Hand verstaucht! Ei, Herr Gott! Kam der Schmidt schon?

Der Bediente

Ja, für die Deichsel.

Licht

Was?

Adam

Ihr meint, der Doktor.

Licht

Was?

Der Bediente

Für die Deichsel?

Adam

Ach, was! Für die Hand.

Der Bediente

Adies, ihr Herrn. — Ich glaub', die Kerls sind toll. (Ab)

Licht

Den Schmidt meint' ich.

Adam

Ihr gebt Euch bloß, Sevatter.

Licht

Wieso?

Adam

Ihr seid verlegen.

Licht

Was!

Die erste Magd tritt auf

Adam

He! Liesel!

Was hast du da?

Erste Magd

Braunschweiger Wurst, Herr Richter.

Adam

Das sind Pupillenakten.

Licht

Ich, verlegen!

Adam

Die kommen wieder zur Registratur.

Erste Magd

Die Würste?

Adam

Würste! Was! Der Einschlag hier.

Licht

Es war ein Mißverständnis.

Die zweite Magd (tritt auf)

Im Bücherschrank,

Herr Richter, find' ich die Perücke nicht.

Adam

Warum nicht?

Zweite Magd

Hm! Weil Ihr —

Adam

Nun?

Zweite Magd

Gestern abend —

Glock' elf —

Adam
Nun? Werd' ich's hören?

Zweite Magd

Ei, Ihr kamt ja,
Besinnt Euch, ohne die Perücke ins Haus.

Adam
Ich, ohne die Perücke?

Zweite Magd

In der That.

Da ist die Liese, die's bezeugen kann.
Und Eure andr' ist beim Perückenmacher.

Adam
Ich wär' —?

Erste Magd

Ja, meiner Treu, Herr Richter Adam!
Kahlköpfig wart Ihr, als Ihr wiederkamt;
Ihr spracht, Ihr wärt gefallen, wißt Ihr nicht?
Das Blut muß' ich Euch noch vom Kopfe waschen.

Adam
Die Unverschämte!

Erste Magd

Ich will nicht ehrlich sein.

Adam
Halt's Maul, sag' ich, es ist kein wahres Wort.

Licht
Habt Ihr die Wund' seit gestern schon?

Adam
Nein, heut.
Die Wunde heut und gestern die Perücke.
Ich trug sie weiß gepudert auf dem Kopfe,
Und nahm sie mit dem Hut, auf Ehre, bloß,

Als ich ins Haus trat, aus Versehen ab.
Was die gewaschen hat, das weiß ich nicht.
— Scher' dich zum Satan, wo du hingehörst!
In die Registratur!

(Erste Magd ab)

Seh, Margarete!

Sevatter Küster soll mir seine borgen;
In meine hätt' die Kaze heute morgen
Sejungt, das Schwein! Sie läge eingesäuet
Mir unterm Bette da, ich weiß nun schon.

Licht

Die Kaze? Was? Seid Ihr —?

Adam

So wahr ich lebe.

Fünf Junge, gelb und schwarz, und eins ist weiß.
Die schwarzen will ich in der Decht ersäufen.
Was soll man machen? Wollt Ihr eine haben?

Licht

In die Perücke?

Adam

Der Teufel soll mich holen!

Ich hatte die Perücke aufgehängt,
Auf einen Stuhl, da ich zu Bette ging,
Den Stuhl berühr' ich in der Nacht, sie fällt —

Licht

Drauf nimmt die Kaze sie ins Maul —

Adam

Mein Seel' —

Licht

Und trägt sie unters Bett und jungt darin.

Adam

Ins Maul? Nein —

Licht
Nicht? Wie sonst?

Adam

Die Katz'? Ach, was!

Licht
Nicht? Oder Ihr vielleicht?

Adam

Ins Maul! Ich glaube —!

Ich stieß sie mit dem Fuße heut hinunter,
Als ich es sah.

Licht
Gut, gut.

Adam

Canailen die!

Die balzen sich und jungen, wo ein Platz ist.

Zweite Magd (Eichernd)
So soll ich hingehn?

Adam

Ja, und meinen Gruß

An Muhme Schwarzgewand, die Küsterin.
Ich schickt' ihr die Perücke unverfehrt
Noch heut zurück — ihm brauchst du nichts zu sagen.
Verstehst du mich?

Zweite Magd
Ich werd' es schon bestellen. (Ab)

Dritter Auftritt

Adam und Licht

Adam

Mir ahndet heut nichts Guts, Sevatter Licht.

Licht

Warum?

Adam

Es geht bunt alles über Ede mir.

Ist nicht auch heut Gerichtstag?

Licht

Allerdings.

Die Kläger stehen vor der Türe schon.

Adam

— Mir träumt', es hätt' ein Kläger mich ergriffen,
Und schleppte vor den Richtstuhl mich; und ich,
Ich säße gleichwohl auf dem Richtstuhl dort,
Und schält' und hunzt' und schlingelte mich herunter,
Und judiziert' den Hals ins Eisen mir.

Licht

Wie? Ihr Euch selbst?

Adam

So wahr ich ehrlich bin.

Drauf wurden beide wir zu eins, und flohn,
Und mußten in den Fichten übernachten.

Licht

Nun? Und der Traum, meint Ihr —?

Adam

Der Teufel hol's.

Wenn's auch der Traum nicht ist, ein Schabernack,
Sei's, wie es woll', ist wider mich im Werk!

Licht

Die läpp'sche Furcht! Seht Ihr nur vorschriftsmäßig,
Wenn der Gerichtsrat gegenwärtig ist,
Recht den Parteien auf dem Richterstuhle,
Damit der Traum vom ausgehunzten Richter
Auf andre Art nicht in Erfüllung geht.

Vierter Auftritt

Der Gerichtsrath Walter tritt auf. Die Vorigen

Walter

Gott grüß' Euch, Richter Adam.

Adam

Ei, willkommen!

Willkommen, gnäd'ger Herr, in unserm Huisum!
Wer konnte, du gerechter Gott, wer konnte
So freudigen Besuches sich gewärt'gen.
Kein Traum, der heute früh Glock' achte noch
Zu solchem Glücke sich versteigen durfte.

Walter

Ich komm' ein wenig schnell, ich weiß; und muß
Auf dieser Reis', in unsrer Staaten Dienst,
Zufrieden sein, wenn meine Wirte mich
Mit wohlgemeintem Abschiedsgruß entlassen.
Inzwischen ich, was meinen Gruß betrifft,
Ich mein's von Herzen gut, schon wenn ich komme.
Das Obertribunal in Utrecht will
Die Rechtspfleg' auf dem platten Land verbessern,
Die mangelhaft von mancher Seite scheint,
Und strenge Weisung hat der Mißbrauch zu erwarten.
Doch mein Geschäft auf dieser Reis' ist noch
Ein strenges nicht, sehn soll ich bloß, nicht strafen,
Und find' ich gleich nicht alles, wie es soll,
Ich freue mich, wenn es erträglich ist.

Adam

Fürwahr, so edle Denkart muß man loben.
Ew. Gnaden werden hie und da, nicht zweifl' ich,
Den alten Brauch im Recht zu tadeln wissen;
Und wenn er in den Niederlanden gleich

Seit Kaiser Karl dem fünften schon besteht:
Was läßt sich in Gedanken nicht erfinden?
Die Welt, sagt unser Sprichwort, wird stets Äüger,
Und alles ließt, ich weiß, den Puffendorf;
Doch Huisum ist ein Kleiner Teil der Welt,
Auf den nicht mehr, nicht minder, als sein Teil nur
Kann von der allgemeinen Klugheit kommen.
Klärt die Justiz in Huisum gütigst auf,
Und überzeugt Euch, gnäd'ger Herr, Ihr habt
Ihr noch sobald den Rücken nicht gekehrt,
Als sie auch völlig Euch befried'gen wird;
Doch fändet Ihr sie heut im Amte schon,
Wie Ihr sie wünscht, mein Seel', so wär's ein Wunder,
Da sie nur dunkel weiß noch, was Ihr wollt.

Walter

Es fehlt an Vorschriften, ganz recht. Vielmehr
Es sind zu viel, man wird sie sichten müssen.

Adam

Ja, durch ein großes Sieb. Viel Spreu! Viel Spreu!

Walter

Das ist dort der Herr Schreiber?

Licht

Der Schreiber Licht,
Zu Eurer hohen Gnaden Diensten. Pfingsten
Neun Jahre, daß ich im Justizamt bin.

Adam (bringt einen Stuhl)

Setzt Euch.

Walter

Laßt sein.

Adam

Ihr kommt von Holla schon.

Walter

Zwei kleine Meilen — Woher wißt Ihr das?

Adam

Woher. Ew. Gnaden Diener —

Licht

Ein Bauer sagt' es,

Der eben jetzt von Holla eingetroffen.

Walter

Ein Bauer?

Adam

Aufzuwarten.

Walter

— Ja! Es trug sich

Dort ein unangenehmer Vorfall zu,

Der mir die heitre Laune störte,

Die in Geschäften uns begleiten soll. —

Ihr werdet davon unterrichtet sein?

Adam

Wär's wahr, gestrenger Herr? Der Richter Pfaul,

Weil er Arrest in seinem Haus' empfing,

Verzweiflung hätt' den Thoren überrascht,

Er hing sich auf?

Walter

Und machte Übel ärger.

Was nur Unordnung schien, Verworrenheit,

Nimmt jetzt den Schein an der Veruntreuung,

Die das Gesetz, Ihr wißt's, nicht mehr verschont. —

Wie viele Kassen habt Ihr?

Adam

Fünf, zu dienen.

Walter

Wie, fünf! Ich stand im Wahn — Gefüllte Kassen?
Ich stand im Wahn, daß Ihr nur vier —

Adam

Verzeiht!

Mit der Rhein-Inundations-Kollekten-Kasse?

Walter

Mit der Inundations-Kollekten-Kasse!

Doch jetzt ist der Rhein nicht inundiert,

Und die Kollekten gehn mithin nicht ein.

— Sagt doch, Ihr habt ja wohl Gerichtstag heut?

Adam

Ob wir —?

Walter

Was?

Licht

Ja, den ersten in der Woche.

Walter

Und jene Schar von Leuten, die ich draußen
Auf Eurem Flure sah, sind das —?

Adam

Das werden —

Licht

Die Kläger sind's, die sich bereits versammeln.

Walter

Gut. Dieser Umstand ist mir lieb, ihr Herren.

Laßt diese Leute, wenn's beliebt, erscheinen.

Ich wohne dem Gerichtsgang bei; ich sehe,

Wie er in Eurem Huisum üblich ist.

Wir nehmen die Registratur, die Kassen

Nachher, wenn diese Sache abgetan.

Adam

Wie Ihr befiehlt. — Der Büttel! He! Hanfriede!

Fünfter Auftritt

Die zweite Magd tritt auf. Die Vorigen

Zweite Magd

Gruß von Frau Küsterin, Herr Richter Adam;
So gern sie die Perück' Euch auch —

Adam

Wie? Nicht?

Zweite Magd

Sie sagt, es wäre Morgenpredigt heute;
Der Küster hätte selbst die eine auf,
Und seine andre wäre unbrauchbar,
Sie sollte heut zu dem Perückenmacher.

Adam

Verflucht!

Zweite Magd

Sobald der Küster wieder kommt,
Wird sie jedoch sogleich Euch seine schicken.

Adam

Auf meine Ehre, gnäd'ger Herr —

Walter

Was gibt's?

Adam

Ein Zufall, ein verwünschter, hat um beide
Perücken mich gebracht. Und jetzt bleibt mir
Die dritte aus, die ich mir leihen wollte:
Ich muß Kahlköpfig den Gerichtstag halten.

Walter

Kahlköpfig!

Adam

Ja, beim ew'gen Gott! So sehr
Ich ohne der Perücke Beistand um

Mein Richteransehn auch verlegen bin.
— Ich müßt' es auf dem Vorwerk noch versuchen,
Ob mir vielleicht der Pächter —?

Walter

Auf dem Vorwerk!

Kann jemand anders hier im Orte nicht —?

Adam

Nein, in der That —

Walter

Der Prediger vielleicht.

Adam

Der Prediger? Der —

Walter

Oder Schulmeister.

Adam

Seit der Saßzehnde abgeschafft, Ew. Gnaden,
Wozu ich hier im Amte mitgewirkt,
Kann ich auf beider Dienste nicht mehr rechnen.

Walter

Nun, Herr Dorfrichter? Nun? Und der Gerichtstag?
Denkt Ihr zu warten, bis die Haar' Euch wachsen?

Adam

Ja, wenn Ihr mir erlaubt, schick' ich aufs Vorwerk.

Walter

— Wie weit ist's auf das Vorwerk?

Adam

Ei! Ein kleines

Halbstündchen.

Walter

Eine halbe Stunde, was!

Und Eurer Sitzung Stunde schlug bereits.
Macht fort! Ich muß noch heut nach Hufsahe.

Adam

Macht fort! Ja —

Walter

Ei, so pudert Euch den Kopf ein!
Wo Teufel auch, wo ließt Ihr die Perücken?
— Helft Euch so gut Ihr könnt. Ich habe Eile.

Adam

Auch das.

Der Büttel (tritt auf)

Hier ist der Büttel!

Adam

Kann ich inzwischen
Mit einem guten Frühstück, Wurst aus Braunschweig,
Ein Gläschen Danziger etwa —

Walter

Danke sehr.

Adam

Ohn' Umständ'!

Walter

Dank', Ihr hört's, hab's schon genossen.
Seht Ihr, und nutzt die Zeit, ich brauche sie
In meinem Büchlein etwas mir zu merken.

Adam

Nun, wenn Ihr so befiehlt — Komm, Margarete!

Walter

— Ihr seid ja böß' verletzt, Herr Richter Adam.
Seid Ihr gefallen?

Adam

— Hab' einen wahren Mordschlag
Heut früh, als ich dem Bett' entstieg, getan:

Seht, gnäd'ger Herr Gerichtsrat, einen Schlag
Ins Zimmer hin, ich glaubt', es wär' ins Grab.

Walter

Das tut mir leid. — Es wird doch weiter nicht
Von Folgen sein?

Adam

Ich denke nicht. Und auch
In meiner Pflicht soll's weiter mich nicht stören. —
Erlaubt!

Walter

Seht, geht!

Adam (zum Büttel)

Die Kläger ruffst du — Marsch!

(Adam, die Magd und der Büttel ab)

Sechster Auftritt

Frau Marthe, Eve, Veit und Ruprecht treten auf. —
Walter und Licht im Hintergrunde

Frau Marthe

Ihr Krugzertrümmerndes Gesindel, ihr!
Ihr sollt mir büßen, ihr!

Veit

Sei Sie nur ruhig,

Frau Marth'! Es wird sich alles hier entscheiden.

Frau Marthe

O ja. Entscheiden. Seht doch. Den Klugschwäzer.
Den Krug mir, den zerbrochenen, entscheiden.
Wer wird mir den geschiednen Krug entscheiden?
Hier wird entschieden werden, daß geschieden
Der Krug mir bleiben soll. Für so'n Schiedsurteil
Geb' ich noch die geschiednen Scherben nicht.

Veit

Wenn Sie sich Recht erstreiten kann, Sie hört's,
Ersetz' ich ihn.

Frau Marthe

Er mir den Krug ersetzen.

Wenn ich mir Recht erstreiten kann, ersetzen.
Setz' Er den Krug mal hin, versuch' Er's mal,
Setz' Er'n mal hin auf das Gesims! Ersetzen!
Den Krug, der kein Gebein zum Stehen hat,
Zum Liegen oder Sitzen hat, ersetzen!

Veit

Sie hört's! Was geifert Sie? Kann man mehr tun?
Wenn einer Ihr von uns den Krug zerbrochen,
Soll Sie entschädigt werden.

Frau Marthe

Ich entschädigt!

Als ob ein Stück von meinem Hornvieh spräche.
Meint Er, daß die Justiz ein Töpfer ist?
Und kämen die Hochmögenden und bänden
Die Schürze vor, und trügen ihn zum Ofen,
Die könnten sonst was in den Krug mir tun,
Als ihn entschädigen. Entschädigen!

Ruprecht

Lass' Er sie, Vater. Folg' Er mir. Der Drache!
's ist der zerbrochne Krug nicht, der sie wurmt,
Die Hochzeit ist es, die ein Loch bekommen,
Und mit Gewalt hier denkt sie sie zu flicken.
Ich aber setze noch den Fuß eins drauf:
Verflucht bin ich, wenn ich die Meze nehme.

Frau Marthe

Der eitle Flaps! Die Hochzeit ich hier flicken!
Die Hochzeit, nicht des Flickdrahts, unzerbrochen,

Nicht Einen von des Kruges Scherben wert.
Und stünd' die Hochzeit blankgescheuert vor mir,
Wie noch der Krug auf dem Gesimse gestern,
So faßt' ich sie beim Griff jetzt mit den Händen,
Und schlug' sie gellend ihm am Kopf entzwei,
Nicht aber hier die Scherben möcht' ich fließen!
Sie fließen!

Eve

Ruprecht!

Ruprecht
Fort, du —!

Eve

Liebster Ruprecht!

Ruprecht

Mir aus den Augen!

Eve

Ich beschwöre dich.

Ruprecht

Die liederliche —! Ich mag nicht sagen, was.

Eve

Laß mich ein einz'ges Wort dir heimlich —

Ruprecht

Nichts!

Eve

— Du gehst zum Regimente jetzt, o Ruprecht,
Wer weiß, wenn du erst die Muskete trägst,
Ob ich dich je im Leben wieder sehe.
Krieg ist's, bedenke, Krieg, in den du ziehst:
Willst du mit solchem Grolle von mir scheiden?

Ruprecht

Groll? Nein, bewahr' mich Gott, das will ich nicht.
Gott schen' dir so viel Wohlergehn, als er

Erübrigen kann. Doch kehrt' ich aus dem Kriege
Gesund, mit erzgegoßnem Leib zurück,
Und würd' in Huifum achtzig Jahre alt,
So sagt' ich noch im Tode zu dir: Metzge!
Du willst's ja selber vor Gericht beschwören.

Frau Marthe (zu Eve)

Hinweg! Was sagt ich dir? Willst du dich noch
Beschimpfen lassen? Der Herr Korporal
Ist was für dich, der würd'ge Holzgebein,
Der seinen Stoß im Militair geführt,
Und nicht dort der Maulaffe, der dem Stoß
Jetzt seinen Rücken bieten wird. Heut ist
Verlobung, Hochzeit, wäre Taufe heute,
Es wär' mir recht, und mein Begräbniß leid' ich,
Wenn ich dem Hochmut erst den Kamm zertreten,
Der mir bis an die Krüge schwillet.

Eve

Mutter!

Laßt doch den Krug! Laßt mich doch in der Stadt versuchen,
Ob ein geschickter Handwerksmann die Scherben
Nicht wieder Euch zur Lust zusammenfügt.
Und wär's um ihn geschehn, nehmt meine ganze
Sparbüchse hin, und kauft Euch einen neuen.
Wer wollte doch um einen irdnen Krug,
Und stammt' er von Herodes' Zeiten her,
Solch einen Aufruhr, so viel Anheil stiften.

Frau Marthe

Du sprichst, wie du's verstehst. Willst du etwa
Die Fiedel tragen, Euchen, in der Kirche
Am nächsten Sonntag reuig Buße tun?
Dein guter Name lag in diesem Topfe,
Und vor der Welt mit ihm ward er zerstoßen,

Wenn auch vor Gott nicht, und vor mir und dir.
Der Richter ist mein Handwerksmann, der Scherge,
Der Bloß ist's, Peitschenhiebe, die es braucht,
Und auf den Scheiterhaufen das Gesindel,
Wenn's unsre Ehre weiß zu brennen gilt,
Und diesen Krug hier wieder zu glasieren.

Siebenter Auftritt

Adam im Ornat, doch ohne Perücke, tritt auf. Die Vorigen

Adam (für sich)

Ei, Euchen. Sieh! Und der vierschröt'ge Schlingel,
Der Ruprecht! Ei, was Teufel, sieh! die ganze Sippschaft!
— Die werden mich doch nicht bei mir verflagen?

Eve

O liebste Mutter, folgt mir, ich beschwör' Euch,
Laßt diesem Unglückszimmer uns entfliehen!

Adam

Gevatter! Sagt mir doch, was bringen die?

Licht

Was weiß ich? Lärm um nichts; Lappalien.
Es ist ein Krug zerbrochen worden, hör' ich.

Adam

Ein Krug! So! Ei! — Ei, wer zerbrach den Krug?

Licht

Wer ihn zerbrochen?

Adam

Ja, Gevatterchen.

Licht

Mein Seel', setzt Euch: so werdet Ihr's erfahren.

Euchen! Adam (heimlich)

Eve (gleichfalls)
Geh' Er.

Adam
Ein Wort.

Eve
Ich will nichts wissen.

Adam
Was bringt ihr mir? .

Eve
Ich sag' Ihm, Er soll gehn.

Adam
Euchen! Ich bitte dich! Was soll mir das bedeuten?

Eve
Wenn Er nicht gleich —! Ich sag's Ihm, laß' Er mich.

Adam (zu Licht)
Gevatter, hört, mein Seel', ich halt's nicht aus.
Die Wund' am Schienbein macht mir Übelkeiten;
Führt Ihr die Sach', ich will zu Bette gehn.

Licht
Zu Bett —? Ihr wollt —? Ich glaub', Ihr seid verrückt.

Adam
Der Henker hol's. Ich muß mich übergeben.

Licht
Ich glaub', Ihr rast, im Ernst. Soeben kommt Ihr —?
— Meinethalben. Sagt's dem Herrn Gerichtsrat dort.
Vielleicht erlaubt er's. — Ich weiß nicht, was Euch fehlt?

Adam (wieder zu Ewen) .
Euchen! Ich flehe dich! Um alle Wunden!
Was ist's, das ihr mir bringt?

Eve

Er wird's schon hören.

Adam

Ist's nur der Krug dort, den die Mutter hält,
Den ich, soviel —?

Eve

Ja, der zerbrochne Krug nur.

Adam

Und weiter nichts?

Eve

Nichts weiter.

Adam

Nichts? Gewiß nichts?

Eve

Ich sag Ihm, geh' Er. Lass' Er mich zufrieden.

Adam

Hör' du, bei Gott, sei Flug, ich rat' es dir.

Eve

Er Underschämter!

Adam

In dem Attest steht

Der Name jetzt, Frakturchrift, Ruprecht Tümpel.
Hier trag' ich's fix und fertig in der Tasche;
Hörst du es knackern, Eochen? Sieh, das kannst du,
Auf meine Ehr', heut übers Jahr dir holen,
Dir Trauerschürz' und Nieder zuzuschneiden,
Wenn's heißt: der Ruprecht in Batavia
Krepiert' — ich weiß, an welchem Fieber nicht,
War's gelb, war's scharlach, oder war es faul.

Walter

Sprecht nicht mit den Parteieen, Herr Richter Adam,
Vor der Session! Hier setzt Euch, und befragt sie.

Adam

Was sagt er? — Was befehlen Ew. Gnaden?

Walter

Was ich befehl'? — Ich sagte deutlich Euch,
Daß Ihr nicht heimlich vor der Sitzung sollt
Mit den Parteien zweideut'ge Sprache führen.
Hier ist der Platz, der Eurem Amt gebührt,
Und öffentlich Verhör, was ich erwarte.

Adam (für sich)

Verflucht! Ich kann mich nicht dazu entschließen —!
— Es kirrte etwas, da ich Abschied nahm —

Licht (ihn aufschreckend)

Herr Richter! Seid Ihr —?

Adam

Ich? Auf Ehre nicht!

Ich hatte sie behutsam drauf gehängt,
Und müßt' ein Ochs gewesen sein —

Licht

Was?

Adam

Was?

Licht

Ich fragte —!

Adam

Ihr fragtet, ob ich —?

Licht

Ob Ihr taub seid, fragt' ich.

Dort Sr. Gnaden haben Euch gerufen.

Adam

Ich glaubte —! Wer ruft?

Licht

Der Herr Gerichtsrat dort.

Adam (für sich)

Ei! Hol's der Henker auch! Zwei Fälle gibt's,
Mein Seel', nicht mehr, und wenn's nicht biegt, so bricht's.
— Gleich! Gleich! Gleich! Was befehlen Ew. Gnaden?
Soll jetzt die Prozedur beginnen?

Walter

Ihr seid ja sonderbar zerstreut. Was fehlt Euch?

Adam

— Auf Ehr'! Verzeiht. Es hat ein Perlhuhn mit,
Das ich von einem Indiensfahrer kaufte,
Den Pips; ich soll es nudeln, und versteh's nicht,
Und fragte dort die Jungfer bloß um Rat.
Ich bin ein Narr in solchen Dingen, seht,
Und meine Hühner nenn' ich meine Kinder.

Walter

Hier. Setzt Euch. Ruft den Kläger und vernehmt ihn.
Und Ihr, Herr Schreiber, führt das Protokoll.

Adam

Befehlen Ew. Gnaden den Prozeß
Nach den Formalitäten, oder so,
Wie er in Huifum üblich ist, zu halten?

Walter

Nach den gesetzlichen Formalitäten,
Wie er in Huifum üblich ist, nicht anders.

Adam

Gut, gut. Ich werd' Euch zu bedienen wissen.
Seid Ihr bereit, Herr Schreiber?

Licht

Zu Euren Diensten.

Adam

— So nimm, Gerechtigkeit, denn deinen Lauf!
Klägere trete vor.

Frau Marthe
Hier, Herr Dorfrichter!

Adam

Wer seid Ihr?

Frau Marthe
Wer —?

Adam

Ihr.

Frau Marthe

Wer ich —?

Adam

Wer Ihr seid!

Wes Namens, Standes, Wohnorts, und so weiter.

Frau Marthe
Ich glaub', Er spaßt, Herr Richter.

Adam

Spaßen, was!

Ich sitz' im Namen der Justiz, Frau Marthe,
Und die Justiz muß wissen, wer Ihr seid.

Licht (halblaut)

Laßt doch die sonderbare Frag' —

Frau Marthe

Ihr gußt

Mir alle Sonntag' in die Fenster ja,
Wenn Ihr aufs Vorwerk geht!

Walter

Kennt Ihr die Frau?

Adam

Sie wohnt hier um die Ecke, Ew. Gnaden,
Wenn man den Fußsteig durch die Hecken geht;
Witw' eines Kastellans, Hebamme jetzt,
Sonst eine ehrliche Frau, von gutem Rufe.

Walter

Wenn Ihr so unterrichtet seid, Herr Richter,
So sind dergleichen Fragen überflüssig.
Setzt ihren Namen in das Protokoll,
Und schreibt dabei: dem Amte wohlbekannt.

Adam

Auch das. Ihr seid nicht für Formalitäten.
Thut so, wie Sr. Gnaden anbefohlen.

Walter

Fragt nach dem Gegenstand der Klage jetzt.

Adam

Jetzt soll ich —?

Walter

Ja, den Gegenstand ermitteln!

Adam

Das ist gleichfalls ein Krug, verzeiht.

Walter

Wie? Gleichfalls!

Adam

Ein Krug. Ein bloßer Krug. Setzt einen Krug,
Und schreibt dabei: dem Amte wohlbekannt.

Licht

Auf meine hingeworfene Vermutung
Wollt Ihr, Herr Richter —?

Adam

Mein Seel', wenn ich's Euch sage,
So schreibt Ihr's hin. Ist's nicht ein Krug, Frau Marthe?

Frau Marthe

Ja, hier der Krug —

Adam

Da habt Ihr's.

Frau Marthe

Der zerbrochne —

Adam

Pedantische Bedenlichkeit.

Licht

Ich bitt' Euch —

Adam

Und wer zerbrach den Krug? Gewiß der Schlingel —?

Frau Marthe

Ja, er, der Schlingel dort —

Adam (für sich)

Mehr brauch' ich nicht.

Ruprecht

Das ist nicht wahr, Herr Richter.

Adam (für sich)

Auf, aufgelebt, du alter Adam!

Ruprecht

Das lügt sie in den Hals hinein —

Adam

Schweig, Maulaffe!

Du steckst den Hals noch früh genug ins Eisen.

— Setzt einen Krug, Herr Schreiber, wie gesagt,

Zusamt dem Namen dess', der ihn zer schlagen.

Jetzt wird die Sache gleich ermittelt sein.

Walter

Herr Richter! Ei! Welch ein gewaltsames Verfahren.

Adam

Wie so?

Licht

Wollt Ihr nicht förmlich —?

Adam

Nein! sag' ich;

Ihr Gnaden lieben Förmlichkeiten nicht.

Walter

Wenn Ihr die Instruktion, Herr Richter Adam,
Nicht des Prozesses einzuleiten wißt,
Ist hier der Ort jetzt nicht, es Euch zu lehren.
Wenn Ihr Recht anders nicht, als so, könnt geben,
So tretet ab: vielleicht kann's Euer Schreiber.

Adam

Erlaubt! Ich gab's, wie's hier in Huifum üblich;
Ew. Gnaden haben's also mir befohlen.

Walter

Ich hätt' —?

Adam

Auf meine Ehre!

Walter

Ich befehl Euch,

Recht hier nach den Gesezen zu erteilen;
Und hier in Huifum glaubt' ich die Geseze,
Wie anderswo in den vereinten Staaten.

Adam

Da muß submiß ich um Verzeihung bitten!
Wir haben hier, mit Euerer Erlaubnis,
Statuten, eigentümliche, in Huifum,
Nicht aufgeschriebene, muß ich gestehn, doch durch
Bewährte Tradition uns überliefert.
Von dieser Form, getrau' ich mir zu hoffen,
Bin ich noch heut kein Jota abgewichen.
Doch auch in Eurer andern Form bin ich,
Wie sie im Reich mag üblich sein, zu Hause.

Verlangt Ihr den Beweis? Wohlan, befehlt!
Ich kann Recht so jetzt, jetzt so erteilen.

Walter

Ihr gebt mir schlechte Meinungen, Herr Richter.
Es sei. Ihr fangt von vorn die Sache an. —

Adam

Auf Ehr'! Seht acht, Ihr sollt zufrieden sein.
— Frau Marthe Kull! Bringt Eure Klage vor.

Frau Marthe

Ich klag', Ihr wißt's, hier wegen dieses Krugs;
Jedoch vergönnt, daß ich, bevor ich melde,
Was diesem Krug geschehen, auch beschreibe,
Was er vorher mir war.

Adam

Das Reden ist an Euch.

Frau Marthe

Seht ihr den Krug, ihr wertgeschätzten Herren?
Seht ihr den Krug?

Adam

O ja, wir sehen ihn.

Frau Marthe

Nichts seht ihr, mit Verlaub, die Scherben seht ihr;
Der Krüge schönster ist entzwei geschlagen.
Hier grade auf dem Loch, wo jetzt nichts,
Sind die gesamten niederländischen Provinzen
Dem span'schen Philipp übergeben worden.
Hier im Ornat stand Kaiser Karl der fünfte:
Von dem seht ihr nur noch die Beine stehn.
Hier kniete Philipp, und empfing die Krone:
Der liegt im Topf, bis auf den Hinterteil,
Und auch noch der hat einen Stoß empfangen.

Dort wischten seine beiden Muhmen sich,
 Der Franzen und der Ungarn Königinnen,
 Gerührt die Augen aus; wenn man die eine
 Die Hand noch mit dem Tuch empor sieht heben,
 So ist's, als weinete sie über sich.
 Hier im Gefolge stützt sich Philibert,
 Für den den Stoß der Kaiser aufgefangen,
 Noch auf das Schwert; doch jetzt muß' er fallen,
 So gut wie Maximilian: der Schlingel!
 Die Schwerter unten jetzt sind weggeschlagen.
 Hier in der Mitte, mit der heil'gen Mütze,
 Sah man den Erzbischof von Arras stehn;
 Den hat der Teufel ganz und gar geholt,
 Sein Schatten nur fällt lang noch übers Pflaster.
 Hier standen rings, im Grunde, Leibtrabanten,
 Mit Hellebarden, dicht gedrängt, und Spieße,
 Hier Häuser, seht, vom großen Markt zu Brüssel,
 Hier guckt noch ein Neugier'ger aus dem Fenster:
 Doch was er jetzt sieht, das weiß ich nicht.

Adam

Frau Marth'! Erlaßt uns das zerscherbte Paktum,
 Wenn es zur Sache nicht gehört.
 Uns geht das Loch — nichts die Provinzen an,
 Die darauf übergeben worden sind.

Frau Marthe

Erlaubt! Wie schön der Krug, gehört zur Sache! —
 Den Krug erbeutete sich Childerich,
 Der Kesselflicker, als Oranien
 Briel mit den Wassergeusen überrumpelte.
 Ihn hatt' ein Spanier, gefüllt mit Wein,
 Just an den Mund gesetzt, als Childerich
 Den Spanier von hinten niederwarf,
 Den Krug ergriff, ihn leert', und weiter ging.

Adam

Ein würd'ger Wassergeuße.

Frau Marthe

Hierauf vererbte

Der Krug auf Fürchtegott, den Totengräber;
Der trank zu dreimal nur, der Nüchterne,
Und stets vermischt mit Wasser aus dem Krug.
Das erste Mal, als er im Sechzigsten
Ein junges Weib sich nahm; drei Jahre drauf,
Als sie noch glücklich ihn zum Vater machte;
Und als sie jetzt noch funfzehn Kinder zeugte,
Trank er zum dritten Male, als sie starb.

Adam

Gut. Das ist auch nicht übel.

Frau Marthe

Drauf fiel der Krug

An den Zachäus, Schneider in Türlmont,
Der meinem sel'gen Mann, was ich euch jetzt
Berichten will, mit eignem Mund erzählt.
Der warf, als die Franzosen plünderten,
Den Krug, samt allem Hausrat, aus dem Fenster,
Sprang selbst, und brach den Hals, der Ungeschickte,
Und dieser irdne Krug, der Krug von Ton,
Aufs Bein kam er zu stehen, und blieb ganz.

Adam

Zur Sache, wenn's beliebt, Frau Marthe Rull! Zur Sache!

Frau Marthe

Drauf in der Feuersbrunst von sechsundsechzig,
Da hatt' ihn schon mein Mann, Gott hab' ihn selig —

Adam

Zum Teufel! Weib! So seid Ihr noch nicht fertig?

Frau Marthe

— Wenn ich nicht reden soll, Herr Richter Adam,
So bin ich unnütz hier, so will ich gehn,
Und ein Gericht mir suchen, das mich hört.

Walter

Ihr sollt hier reden: doch von Dingen nicht,
Die Eurer Klage fremd. Wenn Ihr uns sagt,
Daß jener Krug Euch wert, so wissen wir
So viel, als wir zum Richten hier gebrauchen.

Frau Marthe

Wie viel ihr brauchen möget, hier zu richten,
Das weiß ich nicht, und untersuch' es nicht;
Das aber weiß ich, daß ich, um zu klagen,
Muß vor euch sagen dürfen, über was.

Walter

Gut denn. Zum Schluß jetzt. Was geschah dem Krug?
Was? — Was geschah dem Krug im Feuer
Von Anno sechsundsechzig? Wird man's hören?
Was ist dem Krug geschehn?

Frau Marthe

Was ihm geschehen?

Nichts ist dem Krug, ich bitt' euch sehr, ihr Herren,
Nichts Anno sechsundsechzig ihm geschehen.
Ganz blieb der Krug, ganz in der Flammen Mitte,
Und aus des Hauses Asche zog ich ihn
Hervor, glasiert, am andern Morgen, glänzend,
Als kām' er eben aus dem Töpferofen.

Walter

Nun gut. Nun kennen wir den Krug. Nun wissen
Wir alles, was dem Krug geschehn, was nicht.
Was gibt's jetzt weiter?

Frau Marthe

Nun, diesen Krug jetzt, seht — den Krug,
Zertrümmert einen Krug noch wert, den Krug
Für eines Fräuleins Mund, die Lippe selbst
Nicht der Frau Erbstatthalterin zu schlecht,
Den Krug, ihr hohen Herren Richter beide,
Den Krug hat jener Schlingel mir zerbrochen.

Adam

Wer?

Frau Marthe

Er, der Ruprecht dort.

Ruprecht

Das ist gelogen,
Herr Richter.

Adam

Schweig' Er, bis man ihn fragen wird.
Auch heut an Ihn noch wird die Reihe kommen.
— Habt Ihr's im Protokoll bemerkt?

Licht

O ja.

Adam

Erzählt den Hergang, würdige Frau Marthe.

Frau Marthe

Es war Uhr elfe gestern —

Adam

Wann, sagt Ihr?

Frau Marthe

Uhr elf.

Adam

Am Morgen?

Frau Marthe

Nein, verzeiht, am Abend —

Und schon die Lamp' im Bette wollt' ich löschen,
Als laute Männerstimmen, ein Tumult,
In meiner Tochter abgelegnen Kammer,
Als ob der Feind einbräche, mich erschreckt.
Geschwind' die Trepp' eil' ich hinab, ich finde
Die Kammertür gewaltsam eingesprengt,
Schimpfreden schallen wütend mir entgegen,
Und da ich mir den Auftritt jetzt beleuchte,
Was find' ich jetzt, Herr Richter, was jetzt find' ich?
Den Krug find' ich zerscherbt im Zimmer liegen,
In jedem Winkel liegt ein Stück,
Das Mädchen ringt die Händ', und er, der Flaps dort,
Der trozt, wie toll, Euch in des Zimmers Mitte.

Adam

Ei, Wetter!

Frau Marthe

Was?

Adam

Sieh da, Frau Marthe!

Frau Marthe

Ja! —

Drauf ist's, als ob, in so gerechtem Zorn,
Mir noch zehn Arme wüchsen, jeglichen
Fühl' ich mir wie ein Geier ausgerüstet.
Ihn stell' ich dort zur Rede, was er hier
In später Nacht zu suchen, mir die Krüge
Des Hauses tobend einzuschlagen habe:
Und er, zur Antwort gibt er mir, jetzt ratet?
Der Unverschämte! Der Hallunke, der!
Aufs Rad will ich ihn sehen, oder mich
Nicht mehr geduldig auf den Rücken legen:
Er spricht, es hab' ein anderer den Krug

Vom Simf' gestürzt — ein anderer, ich bitt' Euch,
Der vor ihm aus der Kammer nur entweichen;
— Und überhäuft mit Schimpf mir da das Mädchen.

Adam

O! faule Fische — Hierauf?

Frau Marthe

Auf dies Wort

Seh' ich das Mädchen fragend an; die steht
Gleich einer Leiche da, ich sage: Eve! —
Sie setzt sich; ist's ein anderer gewesen,
Frag' ich? Und „Joseph und Maria“, ruft sie,
„Was denkt Ihr, Mutter, auch? —“ So sprich! Wer war's?
„Wer sonst“, sagt sie, — und wer auch konnt' es anders?
Und schwört mir zu, daß er's gewesen ist.

Eve

Was schwor ich Euch? Was hab' ich Euch geschworen?
Nichts schwor ich, nichts Euch —

Frau Marthe

Eve!

Eve

Nein! Dies lügt Ihr —

Ruprecht

Da hört ihr's.

Adam

Hund, jetzt, verfluchter, schweig,
Soll hier die Faust den Rachen dir nicht stopfen!
Nachher ist Zeit für dich, nicht jetzt.

Frau Marthe

Du hättest nicht —?

Eve

Nein, Mutter! Dies verfälscht Ihr.

Seht, leid tut's in der That mir tief zur Seele,
Daß ich es öffentlich erklären muß:
Doch nichts schwor ich, nichts, nichts hab' ich geschworen.

Adam

Seid doch vernünftig, Kinder.

Licht

Das ist ja seltsam.

Frau Marthe

Du hättest mir, o Eve, nicht versichert —?
Nicht Joseph und Maria angerufen?

Eve

Beim Schwur nicht! Schwörend nicht! Seht, dies jetzt schwör'ich,
Und Joseph und Maria ruf' ich an.

Adam

Ei, Leuten! Ei, Frau Marthe! Was auch macht Sie?
Wie schüchtert Sie das gute Kind auch ein!
Wenn sich die Jungfer wird besonnen haben,
Erinnert ruhig dessen, was geschehen,
— Ich sage, was geschehen ist, und was,
Spricht sie nicht, wie sie soll, geschehn noch kann!
Seht acht, so sagt sie heut uns aus, wie gestern,
Gleichviel, ob sie's beschwören kann, ob nicht.
Laßt Joseph und Maria aus dem Spiele.

Walter

Nicht doch, Herr Richter, nicht! Wer wollte den
Parteien so zweideut'ge Lehren geben.

Frau Marthe

Wenn sie ins Angesicht mir sagen kann,
Schamlos, die liederliche Dirne, die,
Daß es ein andrer, als der Ruprecht war,
So mag meintwegen sie — ich mag nicht sagen, was.

Ich aber, ich versichr' es Euch, Herr Richter,
Und kann ich gleich nicht, daß sie's schwor, behaupten,
Daß sie's gesagt hat gestern, das beschwör' ich,
Und Joseph und Maria ruf' ich an.

Adam

Nun weiter will ja auch die Jungfer —

Walter

Herr Richter!

Adam

Ew. Gnaden? — Was sagt er? — Nicht, Herzens-Eochen?

Frau Marthe

Heraus damit! Hast du's mir nicht gesagt?
Hast du's mir gestern nicht, mir nicht gesagt?

Eve

Wer leugnet Euch, daß ich's gesagt —

Adam

Da habt ihr's.

Ruprecht

Die Metzge, die!

Adam

Schreibt auf.

Weit

Pfui, schäm' Sie sich.

Walter

Von Eurer Aufführung, Herr Richter Adam,
Weiß ich nicht, was ich denken soll. Wenn Ihr selbst
Den Krug zer schlagen hättet, Könntet Ihr
Von Euch ab den Verdacht nicht eifriger
Hinwälzen auf den jungen Mann, als jetzt. —
Ihr setzt nicht mehr ins Protokoll, Herr Schreiber,
Als nur der Jungfer Eingeständnis, hoff' ich,

Vom gestrigen Geständnis, nicht vom Falto.
— Ist's an die Jungfer jetzt schon auszusagen?

Adam

Mein Seel', wenn's ihre Reihe noch nicht ist,
In solchen Dingen irrt der Mensch, Ew. Gnaden.
Wen hätt' ich fragen sollen jetzt? Beßagten?
Auf Ehr'! Ich nehme gute Lehre an.

Walter

Wie unbefangen! — Ja, fragt den Beßagten!
Fragt, macht ein Ende, fragt, ich bitt' Euch sehr:
Dies ist die letzte Sache, die Ihr führt.

Adam

Die letzte! Was! Ei freilich! Den Beßagten!
Wohin auch, alter Richter, dachtest du?
Verflucht das pips'ge Perlhuhn mir! Daß es
Krepiert wär' an der Pest in Indien!
Stets liegt der Kloß von Nudeln mir im Sinn.

Walter

Was liegt? Was für ein Kloß liegt Euch —?

Adam

Der Nudelkloß,

Verzeiht, den ich dem Huhne geben soll.
Schluckt mir das Aas die Pille nicht herunter,
Mein Seel', so weiß ich nicht, wie's werden wird.

Walter

Tut Eure Schuldigkeit, sag' ich, zum Henker!

Adam

Beßagter trete vor.

Ruprecht

Hier, Herr Dorfrichter.

Ruprecht, Deits des Kossäten Sohn, aus Huisum.

Adam

Vernahm Er dort, was vor Gericht soeben
Frau Marthe gegen Ihn hat angebracht?

Ruprecht

Ja, Herr Dorfrichter, das hab' ich.

Adam

Getraut Er sich

Etwas dagegen aufzubringen, was?
Bekannt Er, oder unterfähgt Er sich,
Hier wie ein gottvergeßner Mensch zu leugnen?

Ruprecht

Was ich dagegen aufzubringen habe,
Herr Richter? Ei! Mit Euerer Erlaubnis,
Daß sie kein wahres Wort gesprochen hat.

Adam

So? Und das denkt Er zu beweisen?

Ruprecht

O ja.

Adam

Die würdige Frau Marthe, die.
Beruhige Sie sich. Es wird sich finden.

Walter

Was geht Ihm die Frau Marthe an, Herr Richter?

Adam

Was mir —? Bei Gott! Soll ich als Christ —?

Walter

Bericht'

Er, was Er für sich anzuführen hat. —
Herr Schreiber, wißt Ihr den Prozeß zu führen?

Adam

Ach, was!

Licht

Ob ich — ei nun, wenn Ew. Gnaden —

Adam

Was glogt Er da? Was hat Er aufzubringen?

Steht nicht der Esel, wie ein Ochse, da?

Was hat Er aufzubringen?

Ruprecht

Was ich aufzubringen?

Walter

Er, ja, Er soll den Hergang jetzt erzählen.

Ruprecht

Mein Seel', wenn man zu Wort mich kommen ließe.

Walter

's ist in der That, Herr Richter, nicht zu dulden.

Ruprecht

Glock' zehn Uhr mocht' es etwa sein zu Nacht, —

Und warm just diese Nacht des Januars

Wie Mai, — als ich zum Vater sage: Vater!

Ich will ein Bissel noch zur Eve gehn.

Denn heuren wollt' ich sie, das müßt ihr wissen,

Ein rüstig Mädel ist's, ich hab's beim Ernten

Gesehn, wo alles von der Faust ihr ging,

Und ihr das Heu man flog, als wie gemaust.

Da sagt' ich: Willst du? Und sie sagte: „Ach!

Was du da gäfelst.“ Und nachher sagt' sie: „Ja.“

Adam

Bleib' Er bei seiner Sache. Gäfeln! Was!

Ich sagte: Willst du? Und sie sagte: Ja.

Ruprecht

Ja, meiner Treu, Herr Richter.

Walter

Weiter! Weiter!

Ruprecht

Nun —

Da sagt' ich: Vater, hört Er? Laff' Er mich.
Wir schwatzen noch am Fenster was zusammen.
„Na“, sagt er, „lauf; bleibst du auch draußen?“ sagt er.
Ja, meiner Seel', sag' ich, das ist geschworen.
„Na“, sagt er, „lauf, um else bist du hier.“

Adam

Na, so sag' du, und gaffe, und kein Ende.
Na, hat er bald sich ausgesagt?

Ruprecht

Na, sag' ich,
Das ist ein Wort, und seß' die Müze auf,
Und geh'; und übern Steig will ich, und muß
Durchs Dorf zurückgehn, weil der Bach geschwollen.
Ei, alle Wetter, denk' ich, Ruprecht, Schlag!
Nun ist die Gartentür bei Marthens zu:
Denn bis um zehn läßt 's Mädel sie nur offen,
Wenn ich um zehn nicht da bin, komm' ich nicht.

Adam

Die liederliche Wirtschaft, die.

Walter

Drauf weiter?

Ruprecht

Drauf — wie ich übern Lindengang mich näh're,
Bei Marthens, wo die Reihen dicht gewölbt
Und dunkel, wie der Dom zu Utrecht, sind,
Hör' ich die Gartentüre fernher knarren.
Sieh da! Da ist die Eve noch! sag' ich,
Und schicke freudig Euch, von wo die Ohren

Mir Kundschaft brachten, meine Augen nach —
— Und schelte sie, da sie mir wiederkommen,
Für blind, und schicke auf der Stelle sie
Zum zweiten Mal, sich besser umzusehen,
Und schimpfe sie nichtswürdige Verleumder,
Aufhetzer, niederträcht'ge Ohrenbläser,
Und schicke sie zum dritten Mal, und denke,
Sie werden, weil sie ihre Pflicht getan,
Unwillig los sich aus dem Kopf mir reißen,
Und sich in einen andern Dienst begeben:
Die Eve ist's, am Satz erkenn' ich sie,
Und einer ist's noch obenein.

Adam

So? Einer noch? Und wer, Er Klugschwätzer?

Ruprecht

Wer? Ja, mein Seel', da fragt Ihr mich —

Adam

Nun also!

Und nicht gefangen, denk' ich, nicht gehangen.

Walter

Fort! Weiter in der Rede! Laß ihn doch!
Was unterbrecht Ihr ihn, Herr Dorfrichter?

Ruprecht

Ich kann das Abendmahl darauf nicht nehmen,
Stoßfinster war's, und alle Kagen grau.
Doch müßt Ihr wissen, daß der Flickschuster,
Der Lebrecht, den man kürzlich losgesprochen,
Dem Mädel längst mir auf die Fährte ging.
Ich sagte vor'gen Herbst schon: Eve, höre,
Der Schuft schleicht mir ums Haus, das mag ich nicht;
Sag' ihm, daß du kein Braten bist für ihn,
Mein Seel', sonst werf' ich ihn vom Hof herunter.

Die spricht: „Ich glaub', du schierst mich“, sagt ihm was,
Das ist nicht hin, nicht her, nicht Fisch, nicht Fleisch:
Drauf geh' ich hin, und werf' den Schlingel herunter.

Adam

So? Lebrecht heißt der Kerl?

Ruprecht

Ja, Lebrecht.

Adam

Gut.

Das ist ein Nam'. Es wird sich alles finden.

— Habt Ihr's bemerkt im Protokoll, Herr Schreiber?

Licht

O ja, und alles andere, Herr Richter.

Adam

Sprich weiter, Ruprecht, jetzt, mein Sohn.

Ruprecht

Nun schießt,

Da ich Glock' elf das Pärchen hier begegne,

— Glock' zehn Uhr zog ich immer ab — das Blatt mir.

Ich denke: halt, jetzt ist's noch Zeit, o Ruprecht,

Noch wachsen dir die Hirschgeweihe nicht: —

Hier mußt du sorgsam dir die Stirn befühlen,

Ob dir von fern hornartig etwas scheint.

Und drücke sacht mich durch die Gartenpforte,

Und berg' in einen Strauch von Taxus mich:

Und hör' Euch ein Gefispere hier, ein Scherzen,

Ein Zerren hin, Herr Richter, Zerren her,

Mein Seel', ich denk', ich soll vor Lust —

Eve

Du Böf'wicht!

Was das, o, schändlich ist von dir!

Frau Marthe

Hallunke!

Dir weiß' ich noch einmal, wenn wir allein sind,
Die Zähne! Wart'! Du weißt noch nicht, wo mir
Die Haare wachsen! Du sollst's erfahren!

Ruprecht

Ein Vierteltündchen dauert's so; ich denke:
Was wird's doch werden, ist doch heut nicht Hochzeit?
Und eh' ich den Gedanken ausgedacht,
Husch! sind sie beid' ins Haus schon, vor dem Pastor.

Eve

Seht, Mutter, mag es werden, wie es will —

Adam

Schweig du mir dort, rat' ich, das Donnerwetter
Schlägt über dich ein, unberufne Schwägerin!
Wart', bis ich zur Red' dich rufen werde.

Walter

Sehr sonderbar, bei Gott!

Ruprecht

Jetzt hebt, Herr Richter Adam,

Jetzt hebt sich's, wie ein Blutsturz, mir. Lust!
Da mir der Knopf am Brustlatz springt: Lust jetzt!
Und reiße mir den Latz auf: Lust jetzt, sag' ich!
Und geh', und drück', und tret' und donnere,
Da ich der Dirne Thür verriegelt finde,
Gestemmt, mit Macht, auf einen Tritt, sie ein.

Adam

Blitzjunge, du!

Ruprecht

Just da sie auf jetzt rasselt,
Stürzt dort der Krug vom Sims ins Zimmer hin,

Und husch! springt einer aus dem Fenster Euch:
Ich seh' die Schöße noch vom Rode wehn.

Adam

War das der Leberecht?

Ruprecht

Wer sonst, Herr Richter?

Das Mädchen steht, die werf' ich übern Haufen,
Zum Fenster eil' ich hin, und find' den Kerl
Noch in den Pfählen hängen, am Spalier,
Wo sich das Weinlaub aufrankt bis zum Dach.
Und da die Klinke in der Hand mir blieb,
Als ich die Thür eindonnerte, so reiß' ich
Jetzt mit dem Stahl eins pfundschwer übern Degg ihm:
Den just, Herr Richter, konnt' ich noch erreichen.

Adam

War's eine Klinke?

Ruprecht

Was?

Adam

Ob's —

Ruprecht

Ja, die TürKlinke.

Adam

Darum.

Licht

Ihr glaubtet wohl, es war ein Degen?

Adam

Ein Degen? Ich — wie so?

Ruprecht

Ein Degen!

Licht

Je nun!

Man kann sich wohl verhören. Eine Klinge
Hat sehr viel Ähnlichkeit mit einem Degen.

Adam

Ich glaub' —!

Licht

Bei meiner Treu! Der Stiel, Herr Richter?

Adam

Der Stiel!

Ruprecht

Der Stiel! Der war's nun aber nicht.

Der Klinge umgekehrtes Ende war's.

Adam

Das umgekehrte Ende war's der Klinge!

Licht

So! So!

Ruprecht

Doch auf dem Griff lag ein Klumpen
Blei, wie ein Degengriff, das muß ich sagen.

Adam

Ja, wie ein Griff.

Licht

Gut. Wie ein Degengriff.

Doch irgend eine tüd'sche Waffe muß' es
Gewesen sein. Das wußt' ich wohl.

Walter

Zur Sache stets, ihr Herren, doch! Zur Sache! *17. 11. 1871*

Adam

Nichts als Allotrien, Herr Schreiber! — Er, weiter!

Ruprecht

Jetzt stürzt der Kerl, und ich schon will mich wenden,
Als ich's im Dunkeln auf sich rappeln sehe.

Ich denke: lebst du noch? und steig' aufs Fenster
Und will dem Kerl das Sehen unten legen:
Als jetzt, ihr Herrn, da ich zum Sprung just aushol',
Mir eine Handvoll grobkörnigen Sandes —
— Und Kerl und Nacht und Welt und Fensterbrett,
Worauf ich steh', denk ich nicht, straf' mich Gott
Das alles fällt in einen Sack zusammen —
Wie Hagel, stiebend in die Augen fliegt.

Adam

Verflucht! Sieh da! Wer tat das?

Ruprecht

Wer? Der Lebrecht.

Adam

Hallunke!

Ruprecht

Meiner Treu! Wenn er's gewesen.

Adam

Wer sonst!

Ruprecht

Als stürzte mich ein Schlossregen
Von eines Bergs zehn Klästern hohem Abhang,
So schlag' ich jetzt vom Fenster Euch ins Zimmer:
Ich denk', ich schmettere den Boden ein.
Nun brech' ich mir den Hals doch nicht, auch nicht
Das Kreuz mir, Hüften, oder sonst, inzwischen
Konnt' ich des Kerls doch nicht mehr habhaft werden,
Und sitze auf, und wische mir die Augen.
Die kommt, und „ach, Herr Gott!“ ruft sie, und „Ruprecht!
Was ist dir auch?“ Mein Seel', ich hob den Fuß,
Eut war's, daß ich nicht sah, wohin ich stieß.

Adam

Kam das vom Sande noch?

Ruprecht

Vom Sandwurf, ja.

Adam

Verdammt! Der traf!

Ruprecht

Da ich jetzt aufersteh',

Was sollt' ich auch die Fäuste hier mir schänden?

So schimpf' ich sie, und sage: liederliche Meze,

Und denke, das ist gut genug für sie.

Doch Tränen, seht, ersticken mir die Sprache.

Denn da Frau Marthe jetzt ins Zimmer tritt,

Die Lampe hebt, und ich das Mädchen dort

Jetzt schlotternd, zum Erbarmen, vor mir sehe,

Sie, die so herzhaft sonst wohl um sich sah,

So sag' ich zu mir: blind ist auch nicht übel.

Ich hätte meine Augen hingegen,

Knippflügelchen, wer will, damit zu spielen.

Eve

Er ist nicht wert, der Böswicht —

Adam

Sie soll schweigen!

Ruprecht

Das Weitere wißt ihr.

Adam

Wie, das Weitere?

Ruprecht

Nun ja, Frau Marthe kam, und geiferte,

Und Ralf, der Nachbar, kam, und Hinz, der Nachbar,

Und Muhme Sus' und Muhme Liese kamen,

Und Knecht und Mägd' und Hund' und Katzen kamen,

's war ein Spektakel, und Frau Marthe fragte

Die Jungfer dort, wer ihr den Krug zerschlagen,

Und die, die sprach, ihr wißt's, daß ich's gewesen.
Mein Seel', sie hat so unrecht nicht, ihr Herren.
Den Krug, den sie zu Wasser trug, zerschlug ich,
Und der Flickschuster hat im Kopf ein Loch. —

Adam

Frau Marthe! Was entgegnet Ihr der Rede?
Sagt an!

Frau Marthe

Was ich der Red' entgegne?
Daß sie, Herr Richter, wie der Marder einbricht,
Und Wahrheit wie ein gäkelnd Huhn erwürgt.
Was Recht liebt, sollte zu den Keulen greifen,
Um dieses Ungetüm der Nacht zu tilgen.

Adam

Da wird Sie den Beweis uns führen müssen.

Frau Marthe

O ja, sehr gern. Hier ist mein Zeuge. — Rede!

Adam

Die Tochter? Nein, Frau Marthe.

Walter

Nein? Warum nicht?

Adam

Als Zeugin, gnäd'ger Herr? Steht im Gesetzbuch
Nicht titulo, ist's quarto? oder quinto?
Wenn Krüge oder sonst, was weiß ich?
Von jungen Bengeln sind zerschlagen worden,
So zeugen Töchter ihren Müttern nicht?

Walter

In Eurem Kopf liegt Wissenschaft und Irrtum
Geknetet, innig, wie ein Teig, zusammen;
Mit jedem Schnitte gebt Ihr mir von beidem.
Die Jungfer zeugt noch nicht, sie deklariert jetzt;

Ob, und für wen, sie zeugen will und kann,
Wird erst aus der Erklärung sich ergeben.

Adam

Ja, deklarieren. Gut. Titulo sexto.

Doch, was sie sagt, das glaubt man nicht.

Walter

Tritt vor, mein junges Kind.

Adam

He! Lief' —! — Erlaubt!

Die Zunge wird sehr trocken mir — Margrete!

Achter Auftritt

Eine Magd tritt auf. Die Vorigen

Adam

Ein Glas mit Wasser! —

Die Magd

Gleich! (Ab)

Adam

Kann ich Euch gleichfalls —?

Walter

Ich danke.

Adam

Franz? oder Mos'ler? Was Ihr wollt.

(Walter verneigt sich; die Magd bringt Wasser
und entfernt sich)

Neunter Auftritt

Walter. Adam. Frau Marthe u. s. w. ohne die Magd

Adam

— Wenn ich freimütig reden darf, Ihr Gnaden,
Die Sache eignet gut sich zum Vergleich.

Walter

Sich zum Vergleich? Das ist nicht klar, Herr Richter.
Vernünft'ge Leute können sich vergleichen;
Doch wie Ihr den Vergleich schon wollt bewirken,
Da noch durchaus die Sache nicht entworren,
Das hätt' ich wohl von Euch zu hören Lust.
Wie denkt Ihr's anzustellen, sagt mir an?
Habt Ihr ein Urtheil schon gefaßt?

Adam

Mein Seel'!

Wenn ich, da das Gesetz im Stich mich läßt,
Philosophie zu Hülfe nehmen soll,
So war's — der Leberecht —

Walter

Wer?

Adam

Oder Ruprecht —

Walter

Wer?

Adam

Oder Lebrecht, der den Krug zerschlug.

Walter

Wer also war's? Der Lebrecht oder Ruprecht?
Ihr greift, ich seh', mit Eurem Urtheil ein,
Wie eine Hand in einen Sack voll Erbsen.

Adam

Erlaubt!

Walter

Schweigt, schweigt, ich bitt' Euch.

Adam

Wie Ihr wollt.

Auf meine Ehr', mir wär's vollkommen recht,
Wenn sie es alle beid' gewesen wären.

Walter

Fragt dort, so werdet Ihr's erfahren.

Adam

Sehr gern.

Doch wenn Ihr's heraus bekommt, bin ich ein Schuft.
— Habt Ihr das Protokoll da in Bereitschaft?

Licht

Vollkommen.

Adam

Gut.

Licht

Und brech' ein eignes Blatt mir,
Begierig, was darauf zu stehen kommt.

Adam

Ein eignes Blatt? Auch gut.

Walter

Sprich dort, mein Kind.

Adam

Sprich, Euchen, hörst du, sprich jetzt, Jungfer Euchen!
Gib Gotte, hörst du, Herzchen, gib, mein Seel',
Ihm und der Welt, gib ihm was von der Wahrheit.
Denk', daß du hier vor Gottes Richtstuhl bist,
Und daß du deinen Richter nicht mit Leugnen,
Und Plappern, was zur Sache nicht gehört,
Betrüben mußt. Ach, was! Du bist vernünftig.
Ein Richter immer, weißt du, ist ein Richter,
Und einer braucht ihn heut, und einer morgen.
Sagst du, daß es der Lebrecht war: nun gut;
Und sagst du, daß es Ruprecht war: auch gut!

Sprich so, sprich so, ich bin kein ehrlicher Kerl,
Es wird sich alles, wie du's wünschest, finden.
Willst du mir hier von einem andern trättschen,
Und dritten etwa, dumme Namen nennen:
Sieh, Kind, nimm dich in acht, ich sag' nichts weiter.
In Huysum, hol's der Henker, glaubt dir's keiner.
Und keiner, Eochten, in den Niederlanden;
Du weißt, die weißen Wände zeugen nicht,
Der auch wird zu verteidigen sich wissen:
Und deinen Ruprecht holt die Schwerenot!

Walter

Wenn Ihr doch Eure Reden lassen wolltet.
Geschwätz, gehauen nicht und nicht gestochen.

Adam

Verstehen's Ew. Snaden nicht?

Walter

Macht fort!

Ihr habt zulängst hier auf dem Stuhl gesprochen.

Adam

Auf Ehr'! Ich habe nicht studiert, Ew. Snaden.
Bin ich euch Herrn aus Utrecht nicht verständlich,
Mit diesem Volk vielleicht verhält sich's anders:
Die Jungfer weiß, ich wette, was ich will.

Frau Marthe

Was soll das? Dreist heraus jetzt mit der Sprache!

Eve

O liebste Mutter!

Frau Marthe

Du —! Ich rate dir!

Ruprecht

Mein Seel', 's ist schwer, Frau Marthe, dreist zu sprechen,
Wenn das Gewissen an der Kehl' uns sitzt.

Adam

Schweig' Er jetzt, Naßweis, mußs' Er nicht.

Frau Marthe

Wer war's?

Eve

O Jesus!

Frau Marthe

Maulaffe, der! Der niederträchtige!

O Jesus! Als ob sie eine Hure wäre.

War's der Herr Jesus?

Adam

Frau Marthe! Unvernunft!

Was das für —! Laß' Sie die Jungfer doch gewähren!

Das Kind einschrecken — Hure — Schafsgesicht!

So wird's uns nichts. Sie wird sich schon besinnen.

Ruprecht

O ja, besinnen.

Adam

Flaps dort, schweig' Er jetzt.

Ruprecht

Der Flickschuster wird ihr schon einfallen.

Adam

Der Satan! Ruft den Büttel! He! Hansfriede!

Ruprecht

Nun, nun! Ich schweig', Herr Richter, laßt's nur sein.

Sie wird Euch schon auf meinen Namen kommen.

Frau Marthe

Hör' du, mach' mir hier kein Spektakel, sag' ich.

Hör', neunundvierzig bin ich alt geworden

In Ehren: funfzig möcht' ich gern erleben.

Den dritten Februar ist mein Geburtstag;

Heut ist der erste. Mach' es kurz. Wer war's?

Adam

Gut, meinethalben! Gut, Frau Marthe Kull!

Frau Marthe

Der Vater sprach, als er verschied: „Hör', Marthe,
Dem Mädel schaff' mir einen wackern Mann;
Und wird sie eine liederliche Meze,
So gib dem Totengräber einen Groschen,
Und laß mich wieder auf den Rücken legen:
Mein Seel', ich glaub', ich lehr' im Grab mich um.“

Adam

Nun, das ist auch nicht übel.

Frau Marthe

Willst du Vater

Und Mutter jetzt, mein Sochen, nach dem vierten
Gebot hoch ehren, gut, so sprich: in meine Kammer
Ließ ich den Schuster, oder einen dritten,
Hörst du? Der Bräut'gam aber war es nicht.

Ruprecht

Sie jammert mich. Laßt doch den Krug, ich bitt' Euch;
Ich will'n nach Utrecht tragen. Solch ein Krug —
Ich wollt', ich hätt' ihn nur entzwei geschlagen.

Eve

Unedelmüt'ger, du! Pfui, schäme dich,
Daß du nicht sagst: gut, ich zerschlug den Krug!
Pfui, Ruprecht, pfui, o schäme dich, daß du
Mir nicht in meiner Tat vertrauen kannst.
Sab ich die Hand dir nicht, und sagte: ja,
Als du mich fragtest: „Eve, willst du mich?“
Meinst du, daß du den Flickschuster nicht wert bist?
Und hättest du durchs Schlüsselloch mich mit
Dem Lebrecht aus dem Krüge trinken sehen,
Du hättest denken sollen: Er' ist brav,

Es wird sich alles ihr zum Ruhme lösen,
Und ist's im Leben nicht, so ist es jenseits,
Und wenn wir auferstehn, ist auch ein Tag.

Ruprecht

Mein Seel', das dauert mir zu lange, Eochen.
Was ich mit Händen greife, glaub' ich gern.

Eve

Gesetzt, es wär' der Leberecht gewesen,
Warum — des Todes will ich ewig sterben,
Hätt' ich's dir Einzigem nicht gleich vertraut;
Jedoch warum vor Nachbarn, Knecht' und Mägden —
Gesetzt, ich hätte Grund, es zu verbergen,
Warum, o Ruprecht, sprich, warum nicht sollt' ich
Auf dein Vertraun hin sagen, daß du's warst?
Warum nicht sollt' ich's? Warum sollt' ich's nicht?

Ruprecht

Ei, so zum Henker, sag's, es ist mir recht,
Wenn du die Fiedel dir ersparen kannst.

Eve

O du Abscheulicher! Du Undankbarer!
Wert, daß ich mir die Fiedel spare! Wert,
Daß ich mit einem Wort zu Ehren mich,
Und dich in ewiges Verderben bringe.

Walter

Nun —? Und dies einz'ge Wort —? Halt uns nicht auf.
Der Ruprecht also war es nicht?

Eve

Nein, gnäd'ger Herr, weil er's denn selbst so will,
Um feinetwillen nur verschwieg ich es:
Den irdnen Krug zerschlug der Ruprecht nicht,
Wenn er's Euch selber leugnet, Könnt Ihr's glauben.

Frau Marthe
Eve! Der Ruprecht nicht?

Eve
Nein, Mutter, nein!
Und wenn ich's gestern sagte, war's gelogen.

Frau Marthe
Hör', dir zerschlag' ich alle Knochen!
(Sie setzt den Krug nieder)

Eve
Tut, was Ihr wollt.

Walter (drohend)
Frau Marthe!

Adam
He! Der Büttel! —
Schmeißt sie heraus dort, die verwünschte Vettel!
Warum soll's Ruprecht just gewesen sein?
Hat Sie das Licht dabei gehalten, was?
Die Jungfer, denk' ich, wird es wissen müssen:
Ich bin ein Schelm, wenn's nicht der Lebrecht war.

Frau Marthe
War es der Lebrecht etwa? War's der Lebrecht?

Adam
Sprich, Evchen, war's der Lebrecht nicht, mein Herzchen?

Eve
Er Unverschämter, Er! Er Niederträcht'ger!
Wie kann Er sagen, daß es Lebrecht —

Walter
Jungfer!
Was untersteht Sie sich? Ist das mir der
Respekt, den Sie dem Richter schuldig ist?

Eve

Ei, was! Der Richter dort! Wert, selbst vor dem
Gericht, ein armer Sünder, dazustehn —

— Er, der wohl besser weiß, wer es gewesen!

(Sich zum Dorfrichter wendend)

Hat Er den Lebrecht in die Stadt nicht gestern

Geschiedt nach Utrecht, vor die Kommission,

Mit dem Urtest, die die Rekruten aushebt?

Wie kann Er sagen, daß es Lebrecht war,

Wenn Er wohl weiß, daß der in Utrecht ist?

Adam

Nun wer denn sonst? Wenn's Lebrecht nicht, zum Henker —

Nicht Ruprecht ist, nicht Lebrecht ist — — Was machst du?

Ruprecht

Mein Seel', Herr Richter Adam, laßt Euch sagen,

Hierin mag doch die Jungfer just nicht lügen,

Dem Lebrecht bin ich selbst begegnet gestern,

Als er nach Utrecht ging, früh war's Glock' acht,

Und wenn er auf ein Fuhrwerk sich nicht lud,

Hat sich der Kerl, Krummbeinig wie er ist,

Glock' zehn Uhr nachts noch nicht zurückgehaspelt.

Es kann ein dritter wohl gewesen sein.

Adam

Ach, was! Krummbeinig! Schafsgesicht! Der Kerl

Seht seinen Stiefel, der, trotz Einem.

Ich will von ungespaltnem Leibe sein,

Wenn nicht ein Schäferhund von maß'ger Größe

Muß seinen Trab gehn, mit ihm fortzukommen.

Walter

Erzähl' den Hergang uns.

Adam

Verzeihn Ew. Gnaden!

Hierauf wird euch die Jungfer schwerlich dienen.

Walter

Nicht dienen? Mir nicht dienen? Und warum nicht?

Adam

Ein twatsches Kind. Ihr seht's. Gut, aber twatsch.
Blutjung, gefirmelt kaum; das schämt sich noch,
Wenn's einen Bart von weitem sieht. So'n Volk,
Im Finstern leiden sie's, und wenn es Tag wird,
So leugnen sie's vor ihrem Richter ab.

Walter

Ihr seid sehr nachsichtsvoll, Herr Richter Adam,
Sehr mild, in allem, was die Jungfer angeht.

Adam

Die Wahrheit Euch zu sagen, Herr Gerichtsrat,
Ihr Vater war ein guter Freund von mir.
Wollen Ew. Gnaden heute huldreich sein,
So tun wir hier nicht mehr, als unsre Pflicht,
Und lassen seine Tochter gehn.

Walter

Ich spüre große Lust in mir, Herr Richter,
Der Sache völlig auf den Grund zu kommen. —
Sei dreist, mein Kind; sag', wer den Krug zerschlagen.
Vor niemand stehst du, in dem Augenblick,
Der einen Fehltritt nicht verzeihen könnte.

Eve

Mein lieber, würdiger und gnäd'ger Herr,
Erlaßt mir, Euch den Hergang zu erzählen.
Von dieser Weigrung denkt uneben nicht.
Es ist des Himmels wunderbare Fügung,
Die mir den Mund in dieser Sache schließt.
Daß Ruprecht jenen Krug nicht traf, will ich
Mit einem Eid, wenn Ihr's verlangt,
Auf heiligem Altar bekräftigen.

Jedoch die gestrige Begebenheit,
Mit jedem andern Zuge, ist mein eigen,
Und nicht das ganze Garnstück kann die Mutter,
Um eines einz'gen Fadens willen, fordern,
Der, ihr gehörig, durchs Gewebe läuft.
Ich kann hier, wer den Krug zerschlug, nicht melden,
Geheimnisse, die nicht mein Eigentum,
Müßt' ich, dem Kruge völlig fremd, berühren.
Früh oder spät will ich's ihr anvertrauen,
Doch hier das Tribunal ist nicht der Ort,
Wo sie das Recht hat, mich darnach zu fragen.

Adam

Nein, Rechtens nicht. Auf meine Ehre, nicht.
Die Jungfer weiß, wo unsre Zäume hängen.
Wenn sie den Eid hier vor Gericht will schwören,
So fällt der Mutter Klage weg:
Dagegen ist nichts weiter einzuwenden.

Walter

Was sagt zu der Erklärung Sie, Frau Marthe?

Frau Marthe

Wenn ich gleich was Erledliches nicht aufbring',
Egstrenger Herr, so glaubt, ich bitt' Euch sehr,
Daß mir der Schlag bloß jetzt die Zunge lähmte.
Beispiele gibt's, daß ein verlorn' Mensch,
Um vor der Welt zu Ehren sich zu bringen,
Den Meineid vor dem Richterstuhle wagt; doch daß
Ein falscher Eid sich schwören kann, auf heil'gem
Altar, um an den Pranger hinzukommen,
Das heut erfährt die Welt zum ersten Mal.
Wär', daß ein andrer, als der Ruprecht, sich
In ihre Kammer gestern schlich, gegründet,
Wär's überall nur möglich, gnäd'ger Herr,

Versteht mich wohl, — so säumt' ich hier nicht länger.
Den Stuhl setzt' ich, zur ersten Einrichtung,
Ihr vor die Thür', und sagte: geh, mein Kind,
Die Welt ist weit, da zahlst du keine Miete,
Und lange Haare hast du auch geerbt,
Woran du dich, Kommt Zeit, Kommt Rat, Kannst hängen.

Walter

Ruhig, ruhig, Frau Marthe.

Frau Marthe

Da ich jedoch

Hier den Beweis noch anders führen kann,
Als bloß durch sie, die diesen Dienst mir weigert,
Und überzeugt bin völlig, daß nur er
Mir, und kein anderer, den Krug zerbrach,
So bringt die Lust, es kurz hin abzuschwören,
Mich noch auf einen schändlichen Verdacht.
Die Nacht von gestern birgt ein anderes
Verbrechen noch, als bloß die Krugverwüstung.
Ich muß Euch sagen, gnäd'ger Herr, daß Ruprecht
Zur Konfession gehört, in wenig Tagen
Soll er den Eid zur Fahn' in Utrecht schwören.
Die jungen Landesjöhne reißen aus.
Gesetzt, er hätte gestern nacht gesagt:
„Was meinst du, Euchen? Komm. Die Welt ist groß.
Zu Kist' und Kasten hast du ja die Schlüssel" —
Und sie, sie hätt' ein wenig sich gesperrt:
So hätte ohngefähr, da ich sie störte,
— Bei ihm aus Rach', aus Liebe noch bei ihr —
Der Rest, so wie geschehn, erfolgen können.

Ruprecht

Das Rabenaas! Was das für Reden sind!
Zu Kist' und Kasten —

Walter

Still!

Eve

Er, austreten!

Walter

Zur Sache hier. Vom Krug ist hier die Rede. —
Beweis, Beweis, daß Ruprecht ihn zerbrach!

Frau Marthe

Gut, gnäd'ger Herr. Erst will ich hier beweisen,
Daß Ruprecht mir den Krug zerSchlug,
Und dann will ich im Hause untersuchen. —
Seht, eine Zunge, die mir Zeugnis redet,
Bring' ich für jedes Wort auf, das er sagte,
Und hätt' in Reihen gleich sie aufgeführt,
Wenn ich von fern geahndet nur, daß diese
Die ihrige für mich nicht brauchen würde.
Doch wenn ihr Frau Brigitte jetzt ruft,
Die ihm die Ruhm' ist, so genügt mir die,
Weil die den Hauptpunkt just bestreiten wird.
Denn die, die hat Glock' halb auf elf im Garten,
Merkt wohl, bevor der Krug zertrümmert worden,
Wortwechselnd mit der Ev' ihn schon getroffen;
Und wie die Fabel, die er aufgestellt,
Vom Kopf zu Fuß dadurch gespalten wird,
Durch diese einz'ge Zung', ihr hohen Richter:
Das überlass' ich selbst euch einzusehn.

Ruprecht

Wer hat mich —?

Veit

Schwester Briggsy?

Ruprecht

Mich mit Ev'? Im Garten?

Frau Marthe

Ihn mit der So', im Garten, Sloß halb elf,
Bevor er noch, wie er geschwätzt, um elf
Das Zimmer überrumpelnd eingesprenzt:
Im Wortgewechsel, losend bald, bald zerrend,
Als wollt' er sie zu etwas überreden.

Adam (für sich)

Verflucht! Der Teufel ist mir gut.

Walter

Schafft diese Frau herbei.

Ruprecht

Ihr Herrn, ich bitt' euch:
Das ist kein wahres Wort, das ist nicht möglich.

Adam

O wart', Hallunke! — He! Der Büttel! Hanfried! —
Denn auf der Flucht zerschlagen sich die Krüge —
— Herr Schreiber, geht, schafft Frau Brigitt' herbei!

Veit

Hör', du verfluchter Schlingel, du, was machst du?
Dir brech' ich alle Knochen noch.

Ruprecht

Weshalb auch?

Veit

Warum verschwiegst du, daß du mit der Dirne
Sloß halb auf elf im Garten schon scharwenzt?
Warum verschwiegst du's?

Ruprecht

Warum ich's verschwieg?
Gott's Schlag und Donner, weil's nicht wahr ist, Vater!
Wenn das die Muhme Briggy zeugt, so hängt mich.
Und bei den Beinen sie meinthalb dazu.

Veit

Wenn aber sie's bezeugt — nimm dich in acht!
Du und die saubre Jungfer Eve dort,
Wie ihr auch vor Gericht euch stellt, ihr steckt
Doch unter einer Decke noch. 's ist irgend
Ein schändliches Geheimnis noch, von dem
Sie weiß, und nur aus Schonung hier nichts sagt.

Ruprecht

Geheimnis? Welches?

Veit

Warum hast du eingepackt?
He? Warum hast du gestern abend eingepackt?

Ruprecht

Die Sachen?

Veit

Röcke, Hosen, ja, und Wäsche;
Ein Bündel, wie's ein Reisender just auf
Die Schultern wirft?

Ruprecht

Weil ich nach Utrecht soll!
Weil ich zum Regiment soll! Himmel-Donner —!
Glaubt Er, daß ich —?

Veit

Nach Utrecht? Ja, nach Utrecht!
Du hast geeilt, nach Utrecht hinzukommen!
Vorgestern wußtest du noch nicht, ob du
Den fünften oder sechsten Tag wirst reisen.

Walter

Weiß Er zur Sache was zu melden, Vater?

Veit

— Gestrenger Herr, ich will noch nichts behaupten.
Ich war daheim, als sich der Krug zerschlug,

Und auch von einer andern Unternehmung
Hab' ich, die Wahrheit zu gestehn, noch nichts,
Wenn ich jedweden Umstand wohl erwäge,
Das meinen Sohn verdächtig macht, bemerkt.
Von seiner Unschuld völlig überzeugt,
Kam ich hieher, nach abgemachtem Streit
Sein ehelich Verlöbniß aufzulösen,
Und ihm das Silberkettlein einzufordern,
Zusamt dem Schaupfennig, den er der Jungfer
Bei dem Verlöbniß vor'gen Herbst verehrt.
Wenn jetzt von Flucht was, und Verrätereï
An meinem grauen Haar zu Tage kommt,
So ist mir das so neu, ihr Herrn, als euch:
Doch dann der Teufel soll den Hals ihm brechen.

Walter

Schafft Frau Brigitt' herbei, Herr Richter Adam.

Adam

— Wird Ew. Gnaden diese Sache nicht
Ermüden? Sie zieht sich in die Länge.
Ew. Gnaden haben meine Kassen noch,
Und die Registratur — Was ist die Glocke?

Licht

Es schlug soeben halb.

Adam

Auf elf?

Licht

Verzeiht, auf zwölfse.

Walter

Gleichviel.

Adam

Ich glaub', die Zeit ist, oder Ihr verrückt.

(Er sieht nach der Uhr)

Ich bin kein ehrlicher Mann — Ja, was befiehlt Ihr?

Walter

Ich bin der Meinung —

Adam

Abzuschließen? Gut —!

Walter

Erlaubt! Ich bin der Meinung, fortzufahren.

Adam

Ihr seid der Meinung — Auch gut. Sonst würd' ich
Auf Ehre, morgen früh, Glock' neun, die Sache
Zu Eurer Zufriedenheit beend'gen.

Walter

Ihr wißt um meinen Willen.

Adam

Wie Ihr befiehlt.

Herr Schreiber, schickt die Büttel ab; sie sollen
Sogleich ins Amt die Frau Brigitte laden.

Walter

Und nehmt Euch — Zeit, die mir viel wert, zu sparen —
Gefälligst selbst der Sach' ein wenig an.

(Licht ab)

Zehnter Auftritt

Die Vorigen ohne Licht. Späterhin einige Mägde

Adam (aufstehend)

Inzwischen könnte man, wenn's so gefällig,
Vom Sitze sich ein wenig lüften —?

Walter

Hm! O ja.

Was ich sagen wollt' —

Adam

Erlaubt Ihr gleichfalls,
Daß die Parteín, bis Frau Brigitt' erscheint —?

Walter

Was? Die Parteín?

Adam

Ja, vor die Thür, wenn Ihr —

Walter (für sich)

Verwünscht!

(Laut) Herr Richter Adam, wißt Ihr was?
Seht ein Glas Wein mir in der Zwischenzeit.

Adam

Von ganzem Herzen gern. He! Margarete!
Ihr macht mich glücklich, gnäd'ger Herr. — Margrete!
Die Magd tritt auf.

Die Magd

Hier.

Adam

Was befiehlt Ihr? — Tretet ab, ihr Leute.
Franz? — Auf den Vorfaal draußen. — Oder Rhein?

Walter

Von unserm Rhein.

Adam

Gut. — Bis ich rufe. Marsch!

Walter

Wohin?

Adam

Seh, vom versiegelten, Margrete. —
Was? Auf den Flur bloß draußen. — Hier. — Der Schlüssel.

Walter

Hm! Bleibt.

Adam

Fort! Marsch, sag' ich! — Seh, Margarete!
Und Butter, frisch gestampft, Käß' auch aus Limburg,
Und von der fetten pommerſchen Räuchergans.

Walter

Halt! Einen Augenblick! Macht nicht so viel
Umſtänd', ich bitt' Euch ſehr, Herr Richter.

Adam

Schert

Zum Teufel euch, ſag' ich! Tu, wie ich ſagte.

Walter

Schickt Ihr die Leute fort, Herr Richter?

Adam

Em. Gnaden?

Walter

Ob Ihr —?

Adam

Sie treten ab, wenn Ihr erlaubt.

Bloß ab, bis Frau Brigitt' erſcheint.

Wie, oder ſoll's nicht etwa —?

Walter

Hm! Wie Ihr wollt.

Doch ob's der Mühe ſich verlohnen wird?

Meint Ihr, daß es ſo lange Zeit wird währen,

Bis man im Ort ſie trifft?

Adam

's iſt heute Holztag,

Geſtrenger Herr. Die Weiber größtenteils

Sind in den Fichten, Sträucher einzusammeln.

Es könnte leicht —

Ruprecht

Die Muhme iſt zu Hauſe.

Walter

Zu Haus'. Laßt sein.

Ruprecht

Die wird sogleich erscheinen.

Walter

Die wird uns gleich erscheinen. Schafft den Wein.

Adam (für sich)

Verflucht!

Walter

Macht fort. Doch nichts zum Imbiß, bitt' ich,
Als ein Stück trocknen Brodes nur, und Salz.

Adam (für sich)

Zwei Augenblicke mit der Dirn' allein —

(Laut) Ach, trocknes Brot! Was! Salz! Seht doch.

Walter

Gewiß.

Adam

Ei, ein Stück Käse aus Limburg mind'stens. — Käse
Macht erst geschickt die Zunge, Wein zu schmecken.

Walter

Gut. Ein Stück Käse denn, doch weiter nichts.

Adam

So geh. Und weiß, von Damast, aufgedeckt.
Schlecht alles zwar, doch recht.

(Die Magd ab)

Das ist der Vorteil

Von uns verrufenen hagestolzen Leuten,
Daß wir, was andre, knapp und kummervoll,
Mit Weib und Kindern täglich teilen müssen,
Mit einem Freunde, zur gelegnen Stunde,
Vollauf genießen.

Walter

Was ich sagen wollte —

Wie kamt Ihr doch zu Eurer Mund', Herr Richter?
Das ist ein böses Loch, fürwahr, im Kopf, das!

Adam

— Ich fiel.

Walter

Ihr fielt. Hm! So. Wann? Gestern abend?

Adam

Heut, Glock halb sechs, verzeiht, am Morgen, früh,
Da ich soeben aus dem Bette stieg.

Walter

Worüber?

Adam

Über — gnäd'ger Herr Gerichtsrat,
Die Wahrheit Euch zu sagen, über mich.
Ich schlug Euch hauptlings an den Ofen nieder,
Bis diese Stunde weiß ich nicht, warum?

Walter

Von hinten?

Adam

Wie? Von hinten —

Walter

Oder vorn?

Ihr habt zwei Wunden, vorne ein' und hinten.

Adam

Von vorn und hinten. — Margarete!

(Die beiden Mägde mit Wein u. s. w. Sie decken auf, und
gehen wieder ab)

Walter

Wie?

Adam

Erst so, dann so. Erst auf die Ofenkante,
Die vorn die Stirn mir einstieß, und sodann
Vom Ofen rückwärts auf den Boden wieder,
Wo ich mir noch den Hinterkopf zerschlug.

(Er schenkt ein)

Ist's Euch gefällig?

Walter (nimmt das Glas)

Hättet Ihr ein Weib,

So würd' ich wunderliche Dinge glauben,
Herr Richter.

Adam

Wieso?

Walter

Ja, bei meiner Treu,
So rings seh' ich zerkrüßt Euch und zerkratzt.

Adam (lacht)

Nein, Gott sei Dank! Fraun-Nägel sind es nicht.

Walter

Glaub's. Auch ein Vorteil noch der Hagestolzen.

Adam (fortlachend)

Strauchwerk, für Seidenwürmer, das man trocknend
Mir an dem Ofenwinkel aufgesetzt. —
Auf Euer Wohlergehn!

(Sie trinken)

Walter

Und grad' auch heut
Noch die Perücke seltsam einzubüßen!
Die hätt' Euch Eure Wunden noch bedeckt.

Adam

Ja, ja. Jedwedes Übel ist ein Zwilling. —
Hier — von dem fetten jetzt — kann ich —?

Walter

Ein Stückchen.

Aus Limburg?

Adam

Rect' aus Limburg, gnäd'ger Herr.

Walter

— Wie Teufel aber, sagt mir, ging das zu?

Adam

Was?

Walter

Daß Ihr die Perücke eingebüßt.

Adam

Ja, seht. Ich sitz' und lese gestern abend
Ein Altenstück, und weil ich mir die Brille
Verlegt, duck ich so tief mich in den Streif,
Daß bei der Kerze Flamme lichterloh
Mir die Perücke angeht. Ich, ich denke,
Feu'r fällt vom Himmel auf mein sündig Haupt,
Und greife sie, und will sie von mir werfen;
Doch eh' ich noch das Nackenband gelöst,
Brennt sie wie Sodom und Gomorrha schon.
Kaum daß ich die drei Haare noch mir rette.

Walter

Verwünscht! Und Eure andr' ist in der Stadt?

Adam

Bei dem Perückenmacher. — Doch zur Sache.

Walter

Nicht allzurash, ich bitt', Herr Richter Adam.

Adam

Ei, was! Die Stunde rollt. Ein Gläschen. Hier.

(Er schenkt ein)

Walter

Der Lebrecht — wenn der Kauz dort wahr gesprochen —
Er auch hat einen bösen Fall getan.

Adam

Auf meine Ehr'. (Er trinkt)

Walter

Wenn hier die Sache,
Wie ich fast fürchte, unentworren bleibt,
So werdet Ihr, in Eurem Ort, den Täter
Leicht noch aus seiner Wund' entdecken können.

(Er trinkt)

Niersteiner?

Adam

Was?

Walter

Oder guter Oppenheimer?

Adam

Nierstein. Sieh da! Auf Ehre! Ihr versteht's.
Aus Nierstein, gnäd'ger Herr, als hätt' ich ihn geholt.

Walter

Ich prüft' ihn, vor drei Jahren, an der Kelter.

(Adam schenkt wieder ein)

— Wie hoch ist Euer Fenster? — Dort! Frau Marthe!

Frau Marthe

Mein Fenster?

Walter

Das Fenster jener Kammer, ja,
Worin die Jungfer schläft?

Frau Marthe

Die Kammer zwar

Ist nur vom ersten Stoß, ein Keller drunter,
Mehr als neun Fuß das Fenster nicht vom Boden;

Jedoch die ganze, wohlerwogene
Gelegenheit sehr ungeschickt zum Springen.
Denn auf zwei Fuß steht von der Wand ein Weinstock,
Der seine knot'gen Äste rankend hin
Durch ein Spalier treibt, längs der ganzen Wand:
Das Fenster selbst ist noch davon umstrickt.
Es würd' ein Eber, ein gewaffneter,
Müh' mit den Fängern haben, durchzubrechen.

Adam

Es hing auch keiner drin. (Er schenkt sich ein)

Walter

Meint Ihr?

Adam

Ach, geht!

(Er trinkt)

Walter (zu Ruprecht)

Wie traf Er denn den Sünder? Auf den Kopf?

Adam

Hier.

Walter

Laßt.

Adam

Seht her.

Walter

's ist halb noch voll.

Adam

Will's füllen.

Walter

Ihr hört's.

Adam

Ei, für die gute Zahl.

Walter

Ich bitt' Euch.

Adam

Ach, was! Nach der Pythagoräer-Regel.

(Er schenkt ihm ein)

Walter (wieder zu Ruprecht)

Wie oft traf er dem Sünder denn den Kopf?

Adam

Eins ist der Herr; Zwei ist das finstre Chaos;

Drei ist die Welt. Drei Gläser lob' ich mir.

Im dritten trinkt man mit den Tropfen Sonnen,

Und Firmamente mit den übrigen.

Walter

Wie oftmals auf den Kopf traf Er den Sünder?

Er, Ruprecht, Ihn dort frag' ich!

Adam

Wird man's hören?

Wie oft triffst du den Sündenbock? Na, heraus!

Gott's Blitz, seht, weiß der Kerl wohl selbst, ob er —

Vergaßt du's?

Ruprecht

Mit der Klinkle?

Adam

Ja, was weiß ich.

Walter

Vom Fenster, als Er nach ihm herunter hieb?

Ruprecht

Zweimal, ihr Herrn.

Adam

Hallunke! Das behielt er!

(Er trinkt)

Walter

Zweimal! Er konnt' ihn mit zwei solchen Hieben

Erschlagen, weiß er —?

Ruprecht

Hätt' ich ihn erschlagen,
So hätt' ich ihn. Es wär' mir grade recht.
Läg' er hier vor mir, tot, so könnt' ich sagen,
Der war's, ihr Herrn, ich hab' euch nicht belogen.

Adam

Ja, tot! Das glaub' ich. Aber so —
(Er schenkt ein)

Walter

Konnt' Er ihn denn im Dunkeln nicht erkennen?

Ruprecht

Nicht einen Stich, gestrenger Herr. Wie sollt' ich?

Adam

Warum sperrt'st du nicht die Augen auf? — Stoßt an!

Ruprecht

Die Augen auf! Ich hatt' sie aufgesperrt.
Der Satan warf sie mir voll Sand.

Adam (in den Bart)

Voll Sand, ja!

Warum sperrt'st du deine großen Augen auf?
— Hier. Was wir lieben, gnäd'ger Herr! Stoßt an!

Walter

— Was recht und gut und treu ist, Richter Adam!
(Sie trinken)

Adam

Nun denn, zum Schluß jetzt, wenn's gefällig ist.
(Er schenkt ein)

Walter

Ihr seid zuweilen bei Frau Marthe wohl,
Herr Richter Adam. Sagt mir doch,
Wer, außer Ruprecht, geht dort aus und ein?

Adam

Nicht allzuoft, gestrenger Herr, verzeiht.
Wer aus und ein geht, kann ich Euch nicht sagen.

Walter

Wie? Solltet Ihr die Witwe nicht zuweilen
Von Eurem sel'gen Freund besuchen?

Adam

Nein, in der That, sehr selten nur.

Walter

Frau Marthe!

Habt Ihr's mit Richter Adam hier verdorben?
Er sagt, er spräche nicht mehr bei Euch ein?

Frau Marthe

Hm! Gnäd'ger Herr, verdorben? Das jaust nicht.
Ich denk', er nennt mein guter Freund sich noch.
Doch daß ich oft in meinem Haus' ihn sähe,
Das vom Herrn Vetter kann ich jaust nicht rühmen.
Neun Wochen sind's, daß er's zuletzt betrat,
Und auch nur da noch im Vorübergehn.

Walter

Wie sagt Ihr?

Frau Marthe

Was?

Walter

Neun Wochen wären's —?

Frau Marthe

Neun,

Ja — Donnerstag sind's zehn. Er bat sich Samen
Bei mir, von Nelken und Aurokeln, aus.

Walter

Und — Sonntags — wenn er auf das Vorwerk geht —?

Frau Marthe

Ja, da — da guckt er mir ins Fenster wohl,
Und saget guten Tag zu mir und meiner Tochter;
Doch dann so geht er wieder seiner Wege.

Walter (für sich)

Hm! Sollt' ich auch dem Mannewohl — (Ertrinkt) Ich glaubte,
Weil Ihr die Jungfer Ruhme dort zuweilen
In Eurer Wirtschaft braucht, so würdet Ihr
Zum Dank die Mutter dann und wann besuchen.

Adam

Wieso, gestrenger Herr?

Walter

Wieso? Ihr sagtet,
Die Jungfer helfe Euren Hühnern auf,
Die Euch im Hof erkrankten. Hat sie nicht
Noch heut in dieser Sach' Euch Rat erteilt?

Frau Marthe

Ja, allerdings, gestrenger Herr, das tut sie.
Vorgestern schickt' er ihr ein krankes Perlhuhn
Ins Haus, das schon den Tod im Leibe hatte.
Vor'm Jahr rettete sie ihm eins vom Pips,
Und dies auch wird sie mit der Nudel heilen:
Jedoch zum Dank ist er noch nicht erschienen.

Walter (verwirrt)

— Schenkt ein, Herr Richter Adam, seid so gut.
Schenkt gleich mir ein. Wir wollen eins noch trinken.

Adam

Zu Eurem Dienst. Ihr macht mich glücklich. Hier.
(Er schenkt ein)

Walter

Auf Euer Wohlergehn! — Der Richter Adam,
Er wird früh oder spät schon kommen.

Frau Marthe

Meint Ihr? Ich zweifle.

Könnt' ich Niersteiner, solchen, wie Ihr trinkt,
Und wie mein sel'ger Mann, der Kastellan,
Wohl auch, von Zeit zu Zeit, im Keller hatte,
Vorsetzen dem Herrn Vetter, wär's was anders:
Doch so besitz' ich nichts, ich arme Witwe,
In meinem Hause, das ihn lockt.

Walter

Um so viel besser.

Elfter Auftritt

Licht, Frau Brigitte mit einer Perücke in der Hand, die
Mägde treten auf. Die Vorigen

Licht

Hier, Frau Brigitt', herein.

Walter

Ist das die Frau, Herr Schreiber Licht?

Licht

Das ist die Frau Brigitte, Ew. Gnaden.

Walter

Nun denn, so laßt die Sach' uns jetzt beschließen.
Nehmt ab, ihr Mägde. Hier.

(Die Mägde mit Gläsern u. s. w. ab)

Adam (während dessen)

Nun, Euchen, höre,

Dreh' du mir deine Pille ordentlich,
Wie sich's gehört, so sprech' ich heute abend
Auf ein Gericht Karauschen bei euch ein.
Dem Luder muß sie ganz jetzt durch die Gurgel,
Ist sie zu groß, so mag's den Tod dran fressen.

Walter (erblickt die Perücke)

Was bringt uns Frau Brigitte dort für eine
Perücke?

Licht

Snäd'ger Herr?

Walter

Was jene Frau uns dort für eine
Perücke bringt?

Licht

Hm!

Walter

Was?

Licht

Verzeiht —

Walter

Werd' ich's erfahren?

Licht

Wenn Ew. Gnaden gütigst

Die Frau, durch den Herrn Richter, fragen wollen,
So wird, wem die Perücke angehört,
Sich, und das Weitre, zweifl' ich nicht, ergeben.

Walter

— Ich will nicht wissen, wem sie angehört.
Wie kam die Frau dazu? Wo fand sie sie?

Licht

Die Frau fand die Perücke im Spalier
Bei Frau Margrete Kull. Sie hing gespießt,
Gleich einem Nest, im Kreuzgeflecht des Weinstocks,
Dicht unterm Fenster, wo die Jungfer schläft.

Frau Marthe

Was? Bei mir? Im Spalier?

Walter (heimlich)

Herr Richter Adam,

Habt Ihr mir etwas zu vertraun,
So bitt' ich, um die Ehre des Gerichtes,
Ihr seid so gut, und sagt mir's an.

Adam

Ich Euch — ?

Walter

Nicht? Habt Ihr nicht — ?

Adam

Auf meine Ehre —

(Er ergreift die Perücke)

Walter

Hier die Perücke ist die Eure nicht?

Adam

Hier die Perück', ihr Herren, ist die meine!
Das ist, Blitz-Element, die nämliche,
Die ich dem Burschen vor acht Tagen gab,
Nach Utrecht sie zum Meister Mehl zu bringen.

Walter

Wem? Was?

Licht

Dem Ruprecht?

Ruprecht

Mir?

Adam

Hab' ich Ihm Schlingel,

Als Er nach Utrecht vor acht Tagen ging,
Nicht die Perück' hier anvertraut, sie zum
Friseur, daß er sie renovierte, hinzutragen?

Ruprecht

Ob Er — ? Nun ja. Er gab mir —

Adam

Warum hat Er

Nicht die Perücke, Hallunke, abgegeben?

Warum nicht hat Er sie, wie ich befohlen,

Beim Meister in der Werkstatt abgegeben?

Ruprecht

Warum ich sie —? Gott's Himmels-Donner — Schlag!

Ich hab' sie in der Werkstatt abgegeben.

Der Meister Mehl nahm sie —

Adam

Sie abgegeben?

Und jetzt hängt sie im Weinspalier bei Marthens?

O wart', Canaille! So entkommst du nicht.

Dahinter steckt mir von Verkapung was,

Und Meuterei, was weiß ich? — Wollt Ihr erlauben

Daß ich sogleich die Frau nur inquire?

Walter

Ihr hättet die Perücke —?

Adam

Snäd'ger Herr,

Als jener Bursche dort, vergangnen Dienstag,

Nach Utrecht fuhr mit seines Vaters Ochsen,

Kam er ins Amt, und sprach: „Herr Richter Adam,

Habt Ihr im Städtlein etwas zu bestellen?“

Mein Sohn, sag' ich, wenn du so gut willst sein,

So laß mir die Perücke hier aufstoupieren —

Nicht aber sag' ich ihm: geh und bewahre

Sie bei dir auf, verkappe dich darin,

Und laß sie im Spalier bei Marthens hängen.

Frau Brigitte

Ihr Herrn, der Ruprecht, mein' ich, halt zu Snaden,

Der war's wohl nicht. Denn da ich gestern nacht

Hinaus aufs Vorwerk geh', zu meiner Ruhme,
 Die schwer im Kindbett liegt, hört' ich die Jungfer
 Sedämpft, im Garten hinten, jemand schelten:
 Mut scheint und Furcht die Stimme ihr zu rauben.
 „Pfui, schäm' Er sich, Er Niederträchtiger,
 Was macht Er? Fort! Ich werd' die Mutter rufen“;
 Als ob die Spanier im Lande wären.
 Drauf: Eve! durch den Zaun hin: Eve! ruf' ich.
 Was hast du? Was auch gibt's? — Und still wird es:
 Nun? Wirfst du antworten? — „Was wollt Ihr, Ruhme?“
 Was hast du vor? frag' ich. — „Was werd ich haben?“
 Ist es der Ruprecht? — „Ei so ja, der Ruprecht.
 Seht Euren Weg doch nur.“ — So Koch' dir Tee.
 Das liebt sich, den' ich, wie sich andre zanken.

Frau Marthe

Mithin —?

Ruprecht

Mithin —?

Walter

Schweigt! Laßt die Frau vollenden.

Frau Brigitte

Da ich vom Vorwerk nun zurückkehre,
 Zur Zeit der Mitternacht etwa, und just,
 Im Lindengang, bei Marthens Garten bin,
 Huscht euch ein Kerl bei mir vorbei, Fahlköpfig,
 Mit einem Pferdefuß, und hinter ihm
 Erstinkt's wie Dampf von Pech und Haar und Schwefel.
 Ich sprech' ein Gottseibeius aus, und drehe
 Entsetzensvoll mich um, und seh', mein Seel',
 Die Sclag', ihr Herren, im Verschwinden noch,
 Wie faules Holz, den Lindengang durchleuchten.

Ruprecht

Was! Himmel — Tausend —!

Frau Marthe

Ist Sie toll, Frau Brigggy?

Ruprecht

Der Teufel, meint Sie, wär's —?

Licht

Still! Still!

Frau Brigitte

Mein Seel'!

Ich weiß, was ich gesehen und gerochen.

Walter (ungeduldig)

Frau, ob's der Teufel war, will ich nicht untersuchen,
Ihn aber, ihn denunziert man nicht.

Kann Sie von einem andern melden, gut:

Doch mit dem Sünder da verschont Sie uns.

Licht

Wollen Ew. Gnaden sie vollenden lassen.

Walter

Blödsinnig Volk, das!

Frau Brigitte

Gut, wie Ihr befehlt.

Doch der Herr Schreiber Licht sind mir ein Zeuge.

Walter

Wie? Ihr ein Zeuge?

Licht

Gewissermaßen, ja.

Walter

Fürwahr, ich weiß nicht —

Licht

Bitte ganz submiß,

Die Frau in dem Berichte nicht zu stören.
Daß es der Teufel war, behaupt' ich nicht;
Jedoch mit Pferdefuß, und Kahler Glaze
Und hinten Dampf, wenn ich nicht sehr mich irre,
Hat's seine völl'ge Richtigkeit! — Fahrt fort!

Frau Brigitte

Da ich nun mit Erstaunen heut vernehme,
Was bei Frau Marthe Kull geschehn, und ich,
Den Krugzertrümmrer auszuspionieren,
Der mir zu Nacht begegnet am Spalier,
Den Platz, wo er gesprungen, untersuche,
Find' ich im Schnee, ihr Herrn, euch eine Spur —
Was find' ich euch für eine Spur im Schnee?
Rechts fein und scharf und nett gekantet immer,
Ein ordentlicher Menschenfuß,
Und links unförmig grobhin eingetölpelt
Ein ungeheurer Hoz'ger Pferdefuß.

Walter (ärgerlich)

Geschwätz, wahnsinniges, verdammenswürdiges —!

Veit

Es ist nicht möglich, Frau!

Frau Brigitte

Bei meiner Treu!

Erst am Spalier, da, wo der Sprung geschehen,
Seht, einen weiten, schneezermühlten Kreis,
Als ob sich eine Sau darin gewälzt;
Und Menschenfuß und Pferdefuß von hier,
Und Menschenfuß und Pferdefuß, und Menschenfuß und
Pferdefuß,
Quer durch den Garten, bis in alle Welt.

Adam

Verflucht! — Hat sich der Schelm vielleicht erlaubt,
Verkappt des Teufels Art —?

Ruprecht

Was! Ich!

Licht

Schweigt! Schweigt!

Frau Brigitte

Wer einen Dachs sucht, und die Fähr' entdeckt,
Der Weidmann, triumphiert nicht so, als ich.
Herr-Schreiber Licht, sag' ich, denn eben seh' ich,
Von euch geschickt, den Wüld'gen zu mir treten,
Herr Schreiber Licht, spart Eure Session,
Den Krugzertrümmrer judiziert ihr nicht,
Der sitzt nicht schlechter euch, als in der Hölle:
Hier ist die Spur, die er gegangen ist.

Walter

So habt Ihr selbst Euch überzeugt?

Licht

Ew. Gnaden,

Mit dieser Spur hat's völl'ge Richtigkeit.

Walter

Ein Pferdefuß?

Licht

Fuß eines Menschen, bitte,

Doch praeter propter wie ein Pferdehuf.

Adam

Mein Seel', ihr Herrn, die Sache scheint mir ernsthaft.
Man hat viel beißend abgefaßte Schriften,
Die, daß ein Gott sei, nicht gestehen wollen;
Jedoch den Teufel hat, soviel ich weiß,
Kein Atheist noch bündig wegbewiesen.
Der Fall, der vorliegt, scheint besonderer
Erörtrung wert. Ich trage darauf an,
Bevor wir ein Konklusum fassen,

Im Haag bei der Synode anzufragen,
Ob das Gericht befugt sei, anzunehmen,
Daß Belzebub den Krug zerbrochen hat.

Walter

Ein Antrag, wie ich ihn von Euch erwartet.
Was wohl meint Ihr, Herr Schreiber?

Licht

Sw. Gnaden werden

Nicht die Synode brauchen, um zu urteil'n.
Vollendet — mit Erlaubnis! — den Bericht,
Ihr, Frau Brigitte, dort; so wird der Fall
Aus der Verbindung, hoff' ich, klar Konstatieren.

Frau Brigitte

Hierauf: Herr Schreiber Licht, sag' ich, laßt uns
Die Spur ein wenig doch verfolgen, sehen,
Wohin der Teufel wohl entwischt mag sein.
„Gut“, sagt er, „Frau Brigitt', ein guter Einfall;
Vielleicht gehn wir uns nicht weit um,
Wenn wir zum Herrn Dorfrichter Adam gehn.“

Walter

Nun? Und jetzt fand sich — ?

Frau Brigitte

Zuerst jetzt finden wir
Jenseits des Gartens, in dem Lindengange,
Den Platz, wo, Schwefeldämpfe von sich lassend,
Der Teufel bei mir angeprellt: ein Kreis,
Wie scheu ein Hund etwa zur Seite weicht,
Wenn sich die Katze prustend vor ihm setzt.

Walter

Drauf weiter?

Frau Brigitte

Nicht weit davon jetzt steht ein Denkmal seiner,
An einem Baum, daß ich davor erschreke.

Walter

Ein Denkmal? Wie?

Frau Brigitte

Wie? Ja, da werdet Ihr —

Adam (für sich)

Verflucht, mein Unterleib.

Licht

Vorüber, bitte,

Vorüber hier, ich bitte, Frau Brigitte.

Walter

Wohin die Spur Euch führte, will ich wissen!

Frau Brigitte

Wohin? Mein Treu, den nächsten Weg zu euch,
Just wie Herr Schreiber Licht gesagt.

Walter

Zu uns? Hierher?

Frau Brigitte

Vom Lindengange, ja,

Aufs Schulzenfeld, den Karpfenteich entlang,

Den Steg, quer übern Gottesacker dann,

Hier, sag' ich, her, zum Herrn Dorfrichter Adam.

Walter

Zum Herrn Dorfrichter Adam?

Adam

Hier zu mir?

Frau Brigitte

Zu Euch, ja.

Ruprecht
Wird doch der Teufel nicht
In dem Gerichtshof wohnen?

Frau Brigitte
Mein Treu, ich weiß nicht,
Ob er in diesem Hause wohnt; doch hier,
Ich bin nicht ehrlich, ist er abgestiegen:
Die Spur geht hinten ein bis an die Schwelle.

Adam
Sollt' er vielleicht hier durchpassiert —?

Frau Brigitte
Ja, oder durchpassiert. Kann sein. Auch das.
Die Spur vornaus —

Walter
War eine Spur vornaus?

Licht
Vornaus, verzeihn Ew. Gnaden, keine Spur.

Frau Brigitte
Ja, vornaus war der Weg zertreten.

Adam
Zertreten. Durchpassiert. Ich bin ein Schuft.
Der Kerl, paßt auf, hat den Gesetzen hier
Was angehängt. Ich will nicht ehrlich sein,
Wenn es nicht stinkt in der Registratur.
Wenn meine Rechnungen, wie ich nicht zweifle,
Verwirrt befunden werden sollten,
Auf meine Ehr', ich stehe für nichts ein.

Walter
Ich auch nicht. (Für sich) Hm! Ich weiß nicht, war's der Linke,
War es der Rechte? Seiner Füße einer —
Herr Richter! Eure Dose! — Seid so gefällig.

Adam

Die Dose?

Walter

Die Dose. Seht! Hier!

Adam (zu Licht)

Bringt dem Herrn Gerichtsrat.

Walter

Wozu die Umständ'? Einen Schritt gebraucht's.

Adam

Es ist schon abgemacht. Seht Sr. Gnaden.

Walter

Ich hätt' Euch was ins Ohr gesagt.

Adam

Vielleicht, daß wir nachher Gelegenheit —

Walter

Auch gut.

(Nachdem sich Licht wieder gesetzt)

Sagt doch, ihr Herrn, ist jemand hier im Orte,
Der mißgeschaffne Füße hat?

Licht

Hm! Allerdings ist jemand hier in Huifum —

Walter

So? Wer?

Licht

Wollen Ew. Gnaden den Herrn Richter fragen —

Walter

Den Herrn Richter Adam?

Adam

Ich weiß von nichts.

Zehn Jahre bin ich hier im Amt zu Huifum.

Soviel ich weiß, ist alles grad gewachsen.

Walter (zu Licht)

Nun? Wen hier meint Ihr?

Frau Marthe

Lass' Er doch Seine Füße draußen!

Was steckt Er untern Tisch verstört sie hin,

Daß man fast meint, Er wär' die Spur gegangen.

Walter

Wer? Der Herr Richter Adam?

Adam

Ich? die Spur?

Bin ich der Teufel? Ist das ein Pferdefuß?

(Er zeigt seinen linken Fuß)

Walter

Auf meine Ehr'. Der Fuß ist gut.

(Heimlich)

Macht jetzt mit der Session sogleich ein Ende.

Adam

Ein Fuß, wenn den der Teufel hätt',

So könnt' er auf die Bälle gehn und tanzen.

Frau Marthe

Das sag' ich auch. Wo wird der Herr Dorfrichter —

Adam

Ach, was! Ich!

Walter

Macht, sag' ich, gleich ein Ende.

Frau Brigitte

Den einz'gen Skrupel nur, ihr würd'gen Herrn,

Macht, dünkt mich, dieser feierliche Schmuß!

Adam

Was für ein feierlicher —?

Frau Brigitte

Hier, die Perücke!

Wer sah den Teufel je in solcher Tracht?
Ein Bau, getürmter, strotzender von Talg,
Als eines Domdechanten auf der Kanzel!

Adam

Wir wissen hier zu Land nur unvollkommen,
Was in der Hölle Mod' ist, Frau Brigitte!
Man sagt, gewöhnlich trägt er eignes Haar.
Doch auf der Erde, bin ich überzeugt,
Wirft er in die Perücke sich, um sich
Den Honoratioren beizumischen.

Walter

Nichtswürd'ger! Wert, vor allem Volk ihn schmachvoll
Vom Tribunal zu jagen! Was Euch schützt,
Ist einzig nur die Ehre des Gerichts.
Schließt Eure Session!

Adam

Ich will nicht hoffen —

Walter

Ihr hofft jetzt nichts. Ihr zieht Euch aus der Sache.

Adam

Glaubt Ihr, ich hätte, ich, der Richter, gestern,
Im Weinstock die Perücke eingebüßt?

Walter

Behüte Gott! Die Eur' ist ja im Feuer,
Wie Sodom und Gomorrha, aufgegangen.

Licht

Vielmehr — vergebt mir, gnäd'ger Herr! die Katze
Hat gestern in die seinige gejunzt.

Adam

Ihr Herrn, wenn hier der Anschein mich verdammt:
Ihr übereilt euch nicht, bitt' ich. Es gilt

Mir Ehre oder Prostitution.

Solang die Jungfer schweigt, begreif' ich nicht,

Mit welchem Recht ihr mich beschuldiget.

Hier auf dem Richterstuhl von Huïsum sitz' ich,

Und lege die Perücke auf den Tisch:

Den, der behauptet, daß sie mein gehört,

Fordr' ich vors Oberlandgericht in Utrecht.

Licht

Hm! Die Perücke paßt Euch doch, mein Seel',

Als wär' auf Euren Scheiteln sie gewachsen.

(Er setzt sie ihm auf)

Adam

Verleumdung!

Licht

Nicht?

Adam

Als Mantel um die Schultern

Mir noch zu weit, wie viel mehr um den Kopf.

(Er bezieht sich im Spiegel)

Ruprecht

Ei, solch ein Donnerwetter-Kerl!

Walter

Still, Er!

Frau Marthe

Ei, solch ein blitz-verfluchter Richter, das!

Walter

Noch einmal, wollt Ihr gleich, soll ich die Sache enden?

Adam

Ja, was befiehlt Ihr?

Ruprecht (zu Eve)

Eve, sprich, ist er's?

Walter

Was untersteht der Unverschämte sich?

Veit

Schweig du, sag' ich.

Adam

Wart', Bestie! Dich fass' ich.

Ruprecht

Ei, du Blitz-Pferdefuß!

Walter

Heda! der Büttel!

Veit

Halt's Maul, sag' ich.

Ruprecht

Wart'! Heute reich' ich dich.

Heut streust du keinen Sand mir in die Augen.

Walter

Habt Ihr nicht so viel Wiß, Herr Richter —?

Adam

Ja, wenn Ew. Gnaden

Erlauben, fällt' ich jezo die Sentenz.

Walter

Eut. Tut das. Fällt sie.

Adam

Die Sache jetzt konstiiert,

Und Ruprecht dort, der Raßer, ist der Täter.

Walter

Auch gut das. Weiter.

Adam

Den Hals erkenn' ich

Ins Eisen ihm, und weil er ungebührlich

Sich gegen seinen Richter hat betragen,

Schmeiß' ich ihn ins vergitterte Gefängnis.
Wie lange, werd' ich noch bestimmen.

Eve

Den Ruprecht —?

Ruprecht
Ins Gefängnis mich?

Eve

Ins Eisen?

Walter

Spart eure Sorgen, Kinder. — Seid Ihr fertig?

Adam

Den Krug meinthalt mag er ersetzen, oder nicht.

Walter

Gut denn. Geschlossen ist die Session.
Und Ruprecht appelliert an die Instanz zu Utrecht.

Eve

Er soll, er, erst nach Utrecht appellieren?

Ruprecht

Was? Ich —?

Walter

Zum Henker, ja! Und bis dahin —

Eve

Und bis dahin —?

Ruprecht
In das Gefängnis gehn?

Eve

Den Hals ins Eisen stecken? Seid ihr auch Richter?
Er dort, der Unverschämte, der dort sitzt,
Er selber war's —

Walter

Du hörst's, zum Teufel! Schweig!
Ihm bis dahin krümmt sich kein Haar —

Eve

Auf, Ruprecht!

Der Richter Adam hat den Krug zerbrochen!

Ruprecht

Ei, wart', du!

Frau Marthe

Er?

Frau Brigitte

Der dort?

Eve

Er, ja! Auf, Ruprecht!

Er war bei deiner Eve gestern!

Auf! Fass' ihn! Schmeiß ihn jetzt, wie du willst.

Walter (steht auf)

Halt dort! Wer hier Unordnungen —

Eve

Gleichviel!

Das Eisen ist verdient, geh, Ruprecht!

Geh, schmeiß ihn von dem Tribunal herunter.

Adam

Verzeiht, ihr Herrn. (Läuft weg)

Eve

Hier! Auf!

Ruprecht

Halt ihn!

Eve

Geschwind!

Adam

Was?

Ruprecht

Blitz-Hinfortesuff!

Eve
Hast du ihn?

Ruprecht
Gott's Schlag und Wetter!
Es ist sein Mantel bloß!

Walter
Fort! Ruft den Büttel!

Ruprecht (schlägt den Mantel)
Rag! Das ist eins. Und Rag! Und Rag! Noch eins.
Und noch eins! In Ermangelung des Buckels.

Walter
Er ungezogner Mensch! — Schafft hier mir Ordnung!
— An Ihm, wenn Er sogleich nicht ruhig ist,
Ihm wird der Spruch vom Eisen heut noch wahr.

Veit
Sei ruhig, du vertrackter Schlingel!

Zwölfter Auftritt

Die Vorsigen ohne Adam. — Sie begeben sich alle in den
Vordergrund der Bühne

Ruprecht
Ei, Eochel!
Wie hab' ich heute schändlich dich beleidigt!
Ei, Gott's Bliß, alle Wetter; und wie gestern!
Ei, du mein goldnes Mädchen, Herzens-Braut!
Wirfst du dein Lebtag mir vergeben können?

Eve
(wirft sich dem Richtsrath zu Füßen)
Herr! Wenn Ihr jetzt nicht helft, sind wir verloren!

Walter

Verloren? Warum das?

Ruprecht

Herr Gott! Was gibt's?

Eve

Errettet Ruprecht von der Konfisktion!
Denn diese Konfisktion — der Richter Adam
Hat mir's als ein Geheimnis anvertraut,
Seht nach Ostindien; und von dort, Ihr wißt,
Kehrt von drei Männern Einer nur zurück!

Walter

Was! Nach Ostindien! Bist du bei Sinnen?

Eve

Nach Bantam, gnäd'ger Herr; verleugnet's nicht!
Hier ist der Brief, die stille heimliche
Instruktion, die Landmiliz betreffend,
Die die Regierung jüngst deshalb erließ:
Ihr seht, ich bin von allem unterrichtet.

Walter

(nimmt den Brief und liest ihn)

O unerhört-arglistiger Betrug! —
Der Brief ist falsch!

Eve

Falsch?

Walter

Falsch, so wahr ich lebe!

Herr Schreiber Licht, sagt selbst, ist das die Ordre,
Die man aus Utrecht jüngst an euch erließ?

Licht

Die Ordre! Was! Der Sünder, der! Ein Wisch,
Den er mit eignen Händen aufgesetzt! —

Die Truppen, die man anwarb, sind bestimmt
Zum Dienst im Landesinneren; kein Mensch
Denkt dran, sie nach Ostindien zu schicken!

Eve

Nein, nimmermehr, ihr Herrn?

Walter

Bei meiner Ehre!

Und zum Beweise meines Worts: den Ruprecht,
Wär's so, wie du mir sagst: ich kauf' ihn frei!

Eve (steht auf)

O Himmel! Wie belog der Böswicht mich!
Denn mit der schrecklichen Besorgnis eben
Quält' er mein Herz, und kam, zur Zeit der Nacht,
Mir ein Attest für Ruprecht aufzudringen;
Bewies, wie ein erlognes Krankheitszeugnis
Von allem Kriegsdienst ihn befreien könnte;
Erklärte und versicherte und schlich,
Um es mir auszufert'gen in mein Zimmer!
So Schändliches, ihr Herren, von mir fordernd,
Daß es kein Mädchenmund wagt auszusprechen!

Frau Brigitte

Ei, der nichtswürdig-schändliche Betrüger!

Ruprecht

Laß, laß den Pferdehuf, mein süßes Kind!
Sieh, hätt' ein Pferd bei dir den Krug zertrümmert,
Ich wär' so eifersüchtig just, als jetzt!

(Sie küssen sich)

Veit

Das sag' ich auch! Küßt und versöhnt und liebt euch;
Und Pfingsten, wenn ihr wollt, mag Hochzeit sein!

Licht (am Fenster)

Seht, wie der Richter Adam, bitt' ich euch,

Berg auf, Berg ab, als flöh' er Rad und Salgen,
Das aufgepflügte Winterfeld durchstampft!

Walter

Was? Ist das Richter Adam?

Licht

Allerdings!

Mehrere

Jetzt kommt er auf die Straße. Seht! seht!

Wie die Perücke ihm den Rücken peitscht!

Walter

Geschwind, Herr Schreiber, fort! Holt ihn zurück!

Daß er nicht Übel rettend ärger mache.

Von seinem Amt zwar ist er suspendiert,

Und Euch bestell' ich, bis auf weitere

Verfügung, hier im Ort es zu verwalten;

Doch sind die Kassen richtig, wie ich hoffe,

Zur Desertion ihn zwingen will ich nicht.

Fort! Tut mir den Gefallen, holt ihn wieder!

(Licht ab)

Letzter Auftritt

Die Vorigen ohne Licht

Frau Marthe

Sagt doch, gestrenger Herr, wo find' ich auch

Den Sitz in Utrecht der Regierung?

Walter

Weshalb, Frau Marthe?

Frau Marthe (empfindlich)

Hm! Weshalb? Ich weiß nicht —

Soll hier dem Krüge nicht sein Recht geschehn?

Walter

Verzeiht mir! Allerdings. Am großen Markt,
Und Dienstag ist und Freitag Session.

Frau Marthe

Gut! Auf die Woche stell' ich dort mich ein.

(Alle ab)

Ende

V a r i a n t

Zwölfter Auftritt

Die Vorigen ohne Adam. — Sie bewegen sich alle in den
Vordergrund der Bühne

Ruprecht

Ei, Ewchen!

Wie hab' ich heute schändlich dich beleidigt!

Ei, Gott's Bliz, alle Wetter, und wie gestern!

Ei, du mein goldnes Mädchen, Herzens-Braut!

Wirfst du dein Lebtag mir vergeben können?

Eve

Geh, laß mich sein.

Ruprecht

Ei, ich verfluchter Schlingel!

Könnst' ich die Hände brauchen, mich zu prügeln.

Nimm, weißt' du was? hör': tu mir den Gefallen,

Dein Pätzchen, hol's der Henker, nimm's und ball's,

Und schlage tüchtig eins mir hinters Ohr.

Willst du's mir tun? Mein Seel', ich bin nicht ruhig.

Eve

Du hörst. Ich will nichts von dir wissen.

Ruprecht

Ei, solch ein Tölpel!

Der Lebrecht, denß' ich Schafsgesicht, und geh',
Mich beim Dorfrichter ehrlich zu beklagen,
Und er, vor dem ich Klage, ist es selbst:
Den Hals noch judiziert er mir ins Eisen.

Walter

Wenn sich die Jungfer gestern gleich der Mutter
Eröffnet hätte züchtiglich, so hätte
Sie dem Gerichte Schand' erspart, und sich
Zweideut'ge Meinungen von ihrer Ehre.

Ruprecht

Sie schämte sich. Verzeiht ihr, gnäd'ger Herr!
Es war ihr Richter doch, sie muß' ihn schonen. —
Komm nur jetzt fort zu Haus'. Es wird sich finden.

Eve

Ja, schämen!

Ruprecht

Gut. So war's was anderes.

Behalt's für dich, was brauchen wir's zu wissen.
Du wirst's schon auf der Flieder-Bank mir eins,
Wenn von dem Turm die Vesper geht, erzählen.
Komm, sei nur gut.

Walter

Was wir's zu wissen brauchen?

So denß' ich nicht. Wenn Jungfer Eve will,
Daß wir an ihre Unschuld glauben sollen:
So wird sie, wie der Krug zerbrochen worden,
Umständlich nach dem Hergang uns berichten.
Ein Wort, leß hingeworfen, macht den Richter
In meinem Aug' der Sünd' noch gar nicht schuldig.

Ruprecht

Nun denn, so fass' ein Herz! Du bist ja schuldlos.
Sag's, was er dir gewollt, der Pferdefuß.

Sieh, hätt' ein Pferd bei dir den Krug zertrümmert,
Ich wär' so eifersüchtig just, als jetzt.

Eve

Was hilft's, daß ich jetzt schuldlos mich erzähle?
Unglücklich sind wir beid' auf immerdar.

Ruprecht

Unglücklich, wir?

Walter

Warum ihr unglücklich?

Ruprecht

Was gilt's, da ist die Konfession im Spiele.

Eve

(wirft sich Waltern zu Füßen)

Herr, wenn Ihr jetzt nicht helft, sind wir verloren!

Walter

Wenn ich nicht —?

Ruprecht

Ewiger Gott!

Walter

Steh auf, mein Kind.

Eve

Nicht eher, Herr, als bis Ihr Eure Züge,
Die menschlichen, die Euch vom Antlitz strahlen,
Wahr macht durch eine Tat der Menschlichkeit.

Walter

Mein lebenswertes Kind! Wenn du mir deine
Unschuldigen bewährst, wie ich nicht zweifle,
Bewähr' ich auch dir meine menschlichen.
Steh auf!

Eve

Ja, Herr, das werd' ich.

Walter

Eut. So sprich.

Eve

Ihr wißt, daß ein Edikt jüngst ist erschienen,
Das von je hundert Söhnen jeden Orts
Zehn für dies Frühjahr zu den Waffen ruft,
Der rüstigsten. Denn der Hispanier
Versöhnt sich mit dem Niederländer nicht,
Und die Tyrannenrute will er wieder
Sich, die zerbrochene, zusammenbinden.
Kriegshaufen sieht man ziehn auf allen Wegen,
Die Flotten rings, die er uns zugesendet,
Von unsrer Staaten Küsten abzuhalten,
Und die Miliz steht auf, die Tor' inzwischen
In den verlaßnen Städten zu besetzen.

Walter

So ist es.

Eve

Ja, so heißt's, ich weiß.

Walter

Nun? Weiter?

Eve

Wir eben sitzen, Mutter, Vater, Ruprecht
Und ich, an dem Kamin, und halten Rat,
Ob Pfingsten sich, ob Pfingsten übers Jahr,
Die Hochzeit feiern soll: als plötzlich jetzt
Die Kommission, die die Rekruten aushebt,
Ins Zimmer tritt, und Ruprecht aufnotiert,
Und unsern frohen Streit mit schneidendem
Machtspruch, just da er sich zu Pfingsten neigte,
Für, Gott weiß, welches Pfingstfest nun? — entscheidet.

Walter

Mein Kind —

Eve

Gut, gut.

Walter

Das allgemeine Los.

Eve

Ich weiß.

Walter

Dem kann sich Ruprecht gar nicht weigern.

Ruprecht

Ich denk' auch nicht daran.

Eve

Er denkt nicht dran,

Gestrenger Herr, und Gott behüte mich,

Daß ich in seiner Sinnesart ihn störte.

Wohl uns, daß wir was Heil'ges, jeglicher,

Wir freien Niederländer, in der Brust,

Des Streites wert bewahren: so gebe jeder denn

Die Brust auch her, es zu verteidigen.

Müßt' er dem Feind' im Treffen selbst begegnen,

Ich spräche noch: zieh hin, und Gott mit dir;

Was werd' ich jetzt ihn weigern, da er nur

Die Wälle, die geebneten, in Utrecht,

Vor Knaben soll, und ihren Spielen schützen?

Inzwischen, lieber Herr, Ihr zürnt mir nicht —

Wenn ich die Mai'n in unserm Garten rings

Dem Pfingstfest rötlich seh' entgegen knospen,

So kann ich mich der Tränen nicht enthalten:

Denk' ich doch sonst, und tue, wie ich soll.

Walter

Verhüt' auch Gott, daß ich darum dir zürne.

Sprich weiter.

Eve

Nun schickt die Mutter gestern

Mich in gleichgültigem Geschäft ins Amt,

Zum Richter Adam Und da ich in das Zimmer trete,
 „Gott grüß’ dich, Evchen! Ei, warum so traurig?“
 Spricht er. „Das Köpfchen hängt dir ja wie’n Maienglöckchen!
 Ich glaube fast, du weißt, daß es dir steht.
 Der Ruprecht! Selt? Der Ruprecht!“ — Je nun freilich,
 Der Ruprecht, sag’ ich; wenn der Mensch was liebt,
 Muß er schon auch auf Erden etwas leiden.
 Drauf er: „Du armes Ding! Hm! Was wohl gäbst du,
 Wenn ich den Ruprecht dir von der Miliz befreite?“
 Und ich: Wenn Ihr den Ruprecht mir befreitet?
 Ei nun, dafür möcht’ ich Euch schon was geben.
 Wie singt Ihr das wohl an? — „Du Närrchen“, sagt er,
 „Der Physikus, der kann und ich kann schreiben,
 Verborgne Leibes Schäden sieht man nicht,
 Und bringt der Ruprecht ein Attest darüber
 Zur Kommission, so gibt die ihm den Abschied:
 Das ist ein Handel, wie um eine Semmel.“ —
 So, sag’ ich. — „Ja.“ — So, so! Nun, laßt’s nur sein,
 Herr Dorfrichter, sprech’ ich. Daß Gott der Herr
 Gerad’ den Ruprecht mir zur Lust erschaffen,
 Mag ich nicht vor der Kommission verleugnen.
 Des Herzens innerliche Schäden sieht er,
 Und ihn irrt kein Attest vom Physikus.

Walter

Recht! Brav!

Eve

„Gut“, spricht er. „Wie du willst. So mag
 Er seiner Wege gehn. Doch was ich sagen wollte —
 Die hundert Gulden, die er kürzlich erbte,
 Läßt du dir doch, bevor er geht, verschreiben?“ —
 Die hundert Gulden? frag’ ich. Ei, warum?
 Was hat’s mir für Gefahr auch mit den Gulden?
 Wird er denn weiter, als nach Utrecht gehn? —

„Ob er dir weiter, als nach Utrecht geht?
Ja, du gerechter Gott“, spricht er, „was weiß ich,
Wohin der jezo geht. Folgt er einmal der Trommel,
Die Trommel folgt dem Fähndrich, der dem Hauptmann,
Der Hauptmann folgt dem Obersten, der folgt
Dem General, und der folgt den vereinten Staaten wieder,
Und die vereinten Staaten, hol's der Henker,
Die ziehen in Gedanken weit herum.
Die lassen trommeln, daß die Felle plagen.“

Walter

Der Schändliche!

Eve

Bewahr' mich Gott, sprech' ich,
Ihr habt, als ihr den Ruprecht aufnotiert,
Ja die Bestimmung deutlich ihm verkündigt.
„Ja! Die Bestimmung!“ spricht er: „Speß für Mäuse!
Wenn sie die Landmiliz in Utrecht haben,
So klappt die Falle hinten schnappend zu.
Laß du die hundert Gulden dir verschreiben.“ —
Ist das gewiß, frag' ich, Herr Richter Adam?
Will man zum Kriegsdienst förmlich sie gebrauchen?
„Ob man zum Kriegsdienst sie gebrauchen will? —
Willst du Geheimnis, unverbrüchliches,
Mir angeloben gegen jedermann?“
Ei, Herr Gott, sprech' ich, was auch gibt's, Herr Richter,
Was sieht Er so bedenklich? Sag' Er's heraus.

Walter

Nun? Nun? Was wird das werden?

Eve

Was das wird werden?

Herr, jezo sagt er mir, was Ihr wohl wißt,
Daß die Miliz sich einschiffet nach Batavia,

Den eingebornen Kön'gen dort, von Bantam,
Von Java, Jakatra, was weiß ich? Raub
Zum Heil der Haager Krämer abzujaßen.

Walter

Was? Nach Batavia?

Ruprecht

Ich, nach Asien?

Walter

Davon weiß ich kein Wort.

Eve

Gestrenger Herr,

Ich weiß, Ihr seid verbunden so zu reden.

Walter

Auf meine Pflicht!

Eve

Gut, gut. Auf Eure Pflicht.

Und die ist, uns, was wahr ist, zu verbergen.

Walter

Du hörst's. Wenn ich —

Eve

Ich sah den Brief, verzeiht, den Ihr

Aus Utrecht an die Ämter habt erlassen.

Walter

Welch einen Brief?

Eve

Den Brief, Herr, die geheime

Instruktion, die Landmiliz betreffend,

Und ihre Stellung aus den Dörfern rings.

Walter

Den hast du?

Eve

Herr, den sah ich.

Walter

Und darin?

Eve

Stand, daß die Landmiliz, im Wahn, sie sei
Zum innern Friedensdienste nur bestimmt,
Soll hingehalten werden bis zum März:
Im März dann schiffe sie nach Asien ein.

Walter

Das in dem Brief selbst hättest du gelesen?

Eve

Ich nicht. Ich las es nicht. Ich kann nicht lesen.
Doch er, der Richter, las den Brief mir vor.

Walter

So. Er, der Richter.

Eve

Ja. Und Wort vor Wort.

Walter

Gut, gut. Nun weiter.

Eve

Gott im Himmel, ruf' ich,
Das junge Volk, das blühnde, nach Batavia!
Das Eiland, das entseßliche, wo von
Jedweden Schiffes Mannschaft, das ihm naht,
Die eine Hälfte stets die andere begräbt.
Das ist ja keine offen ehrliche
Konstriktion, das ist Betrug, Herr Richter,
Gestohlen ist dem Land' die schöne Jugend,
Um Pfeffer und Muskat einzuhandeln.
List gegen List jetzt, schaff' Er das Attest
Für Ruprecht mir, und alles geb' ich Ihm
Zum Dank, was Er nur redlich fordern kann.

Walter

Das machtest du nicht gut.

Eve

List gegen List.

Walter

Drauf er?

Eve

„Das wird sich finden“, spricht er, „Evchen,
Vom Dank nachher, jetzt gilt es das Attest.
Wann soll der Ruprecht gehn?“ — In diesen Tagen.
„Gut“, spricht er, „gut. Es trifft sich eben günstig.
Denn heut noch kommt der Physikus ins Amt;
Da kann ich gleich mein Heil mit ihm versuchen
Wie lange bleibt der Garten bei dir offen?“
Bei mir der Garten? frag' ich. — „Ja, der Garten.“
Bis gegen zehn, sag' ich. Warum, Herr Richter?
„Vielleicht kann ich den Schein dir heut noch bringen.“ —
Er mir den Schein! Ei, wohin denkt Er auch?
Ich werd den Schein mir morgen früh schon holen. —
„Auch gut“, spricht er. „Gleichviel. So holst du ihn.
Gloß halb auf neun früh morgens bin ich auf.“

Walter

Nun?

Eve

Nun — geh' ich zur Mutter heim, und harre,
Den Kummer, den verschwiegen, in der Brust,
In meiner Kause durch den Tag, und harre
Bis zehn zu Nacht auf Ruprecht, der nicht kommt.
Und geh' verstimmt Gloß zehn die Trepp' hinab,
Die Gartentür zu schließen, und erblicke,
Da ich sie öffn', im Dunkel fernhin wen,
Der schleichend von den Linden her mir naht.
Und sage: Ruprecht! — „Evchen“, heisert es. —

Wer ist da? frag' ich. — „St! Wer wird es sein?“
Ist Er's, Herr Richter? — „Ja, der alte Adam“ —

Ruprecht

Gott's Bliz!

Eve

Er selbst —

Ruprecht

Gott's Donnerwetter!

Eve

Ist's,

Und kommt, und scherzt, und kneipt mir in die Backen,
Und fragt, ob Mutter schon zu Bette sei.

Ruprecht

Seht den Hallunken!

Eve

Drauf ich: Ei, was, Herr Richter,

Was will Er auch so spät zu Nacht bei mir?

„Je, Närrchen“, spricht er — Dreißt heraus, sag' ich;

Was hat Er hier Glock zehn bei mir zu suchen?

„Was ich Glock zehn bei dir zu suchen habe?“ —

Ich sag', laß' Er die Hand mir weg! Was will Er? —

„Ich glaube wohl, du bist verrückt“, spricht er.

„Warst du nicht heut Glock elf im Amt bei mir,

Und wolltest ein Attest für Ruprecht haben?“

Ob ich? — Nun ja. — „Nun gut. Das bring' ich dir.“

Ich sagt's Ihm ja, daß ich's mir holen wollte. —

„Bei meiner Treu! Die ist nicht recht gescheut.

Ich muß Glock fünf Uhr morgen früh verreisen,

Und ungewiß, wann ich zurücke kehre,

Liefer' ich den Schein noch heut ihr in die Hände;

Und sie, nichts fehlt, sie zeigt die Türe mir;

Sie will den Schein sich morgen bei mir holen.“ —

Wenn er verreisen will Glock fünf Uhr morgen —
Davon ja wußt' Er heut noch nichts Glock elf?
„Ich sag's", spricht er, „die ist nicht recht bei Troste.
Glock zwölf bekam ich heut die Ordre erst." —
Das ist was anderes, das wußt' ich nicht.
„Du hörst es ja", spricht er. — Gut, gut, Herr Richter.
So danke ich herzlich Ihm für Seine Mühe.
Verzeih' Er mir. Wo hat Er das Attest?

Walter

Wißt Ihr was von der Ordre?

Licht

Nicht ein Wort.

Vielmehr bekam er kürzlich noch die Ordre,
Sich nicht von seinem Amte zu entfernen.
Auch habt Ihr heut zu Haus' ihn angetroffen.

Walter

Nun?

Eve

Wenn er log, ihr Herrn, konnt' ich's nicht prüfen,
Ich mußte seinem Wort vertraun.

Walter

Ganz recht.

Du konntest es nicht prüfen. Weiter nur.

„Wo ist der Schein", sprachst du?

Eve

„Hier", sagt er „Eichen";

Und zieht ihn vor. „Doch höre", fährt er fort,

„Du mußt, so wahr ich lebe, mir vorher

Noch sagen, wie der Ruprecht zubenamst?

Heißt er nicht Ruprecht Símpel?" — Wer? Der Ruprecht?

„Ja. Oder Símpel? Símpel oder Símpel?"

Ach, Símpel! Símpel! Tümpel heißt der Ruprecht

„Gott's Blitz, ja“, spricht er; „Tümpel! Ruprecht Tümpel!
 Hab' ich, Gott töt' mich, mit dem Wetternamen
 Auf meiner Zunge nicht Versted' gespielt!“ —
 Ich sag': Herr Richter Adam, weiß Er nicht —?
 „Der Teufel soll mich holen, nein!“ spricht er —
 Steht denn der Nam' hier im Attest noch nicht?
 „Ob er in dem Attest —?“ — Ja, hier im Scheine.
 „Ich weiß nicht, wie du heute bist“, spricht er.
 „Du hörst's, ich such' und fand ihn nicht, als ich
 Heut nachmittag bei mir den Schein hier mit
 Dem Physikus zusammen fabrizierte.“
 Das ist ja aber dann kein Schein, sprech' ich.
 Das ist, nehm' Er's mir übel nicht, ein Wisch, das!
 Ich brauch' ein ordentlich Attest, Herr Richter. —
 „Die ist, mein Seel', heut“, spricht er, „ganz von Sinnen.
 Der Schein ist fertig, ge- und unterschrieben,
 Datirt, besiegelt auch, und in der Mitte
 Ein Platz, so groß just, wie ein Tümpel, offen;
 Den füll' ich jetzt mit Dinte aus, so ist's
 Ein Schein, nach allen Regeln, wie du brauchst.“ —
 Doch ich: Wo will er in der Nacht, Herr Richter,
 Hier unterm Birnbaum auch den Platz erfüllen? —
 „Gott's Menschenkind auch unvernünftiges!“
 Spricht er; „du hast ja in der Kammer Licht,
 Und Dint' und Feder führ' ich in der Tasche.
 Fort! Zwei Minuten braucht's, so ist's geschehn.“

Ruprecht

Ei, solch ein blitz-verfluchter Kerl!

Walter

Und darauf gingst du mit ihm in die Kammer?

Eve

Ich sag': Herr Dorfrichter, was das auch für

Anstalten sind! Ich werde jetzt mit Ihm,
Da Mutter schläft, in meine Kammer gehn!
Daraus wird nichts, das konnt' Er sich wohl denken.
„Gut“, spricht er, „wie du willst. Ich bin's zufrieden.
So bleibt die Sach' bis auf ein ander Mal.
In Tager drei bis acht bin ich zurück.“ —
Herr Gott, sag' ich, Er in acht Tagen erst!
Und in drei Tagen geht der Ruprecht schon —

Walter

Nun, Evchen, kurz —

Eve

Kurz, gnäd'ger Herr —

Walter

Du gingst —

Eve

Ich ging. Ich führt' ihn in die Kammer ein.

Frau Marthe

Ei, Eve! Eve!

Eve

Zürnt nicht!

Walter

Nun jetzt — weiter?

Eve

Da wir jetzt in der Stube sind — zehnmal
Verwünscht' ich's schon, eh' wir sie noch erreicht —
Und ich die Thür behutsam zugedrückt,
Legt er Attest und Dint' und Feder auf den Tisch,
Und rückt den Stuhl herbei sich, wie zum Schreiben.
Ich denke, setzen wird er sich: doch er,
Er geht und schiebt den Riegel vor die Türe
Und räuspert sich, und lüftet sich die Weste
Und nimmt sich die Perücke förmlich ab,

Und hängt, weil der Perückenstoß ihm fehlt,
Sie auf den Krug dort, den zum Scheuern ich
Bei mir aufs Wandgesimse hingestellt.
Und da ich frag', was dies auch mir bedeute?
Läßt er am Tisch jetzt auf den Stuhl sich nieder,
Und faßt mich so, bei beiden Händen, seht,
Und sieht mich an.

Frau Marthe
Und sieht —?

Ruprecht

Und sieht dich an —?

Eve

Zwei abgemessene Minuten starr mich an.

Frau Marthe

Und spricht —?

Ruprecht
Spricht nichts —?

Eve

Er, Niederträcht'ger, sag' ich,

Da er jetzt spricht; was denkst Er auch von mir?
Und stoß' ihm vor die Brust, daß er euch taumelt
Und: Jesus Christus! ruf' ich: Ruprecht kommt!
— Denn an der Thür ihn draußen hör' ich donnern.

Ruprecht

Ei, sieh! da kam ich recht.

Eve

„Verflucht!“ spricht er,

„Ich bin verraten!“ — und springt, den Schein ergreifend,
Und Dint' und Feder, zu dem Fenster hin.

„Du!“ sagt er jetzt, „sei Flug!“ — und öffnet es.

„Den Schein holst du dir morgen bei mir ab.

Sagst du ein Wort, so nehm' ich ihn, und reiß' ihn,
Und mit ihm deines Lebens Glück, entzwei."

Ruprecht

Die Bestie!

Eve

Und tappt sich auf die Hüttsche,
Und auf den Stuhl, und steigt aufs Fensterbrett,
Und untersucht, ob er wohl springen mag.
Und wendet sich, und beugt sich zum Gesimse,
Wo die Perück' hängt, die er noch vergaß.
Und greift und reißt vom Krüge sie, und reißt
Von dem Gesims den Krug herab:
Der stürzt; er springt; und Ruprecht kracht ins Zimmer.

Ruprecht

Gott's Schlag und Wetter!

Eve

Jetzt will, ich jetzt will reden,
Gott der Allwissende bezeugt es mir!
Doch dieser — schnaubend fliegt er euch durchs Zimmer,
Und stößt —

Ruprecht

Verflucht!

Eve

Mir vor die Brust —

Ruprecht

Mein Euchen!

Eve

Ich taumle sinnlos nach dem Bette hin.

Veit

Verdammter Hitzkopf, du!

Eve

Jetzt steh' ich noch,

Goldgrün, wie Flammen rings, umspielt es mich,
Und wank', und halt' am Bette mich; da stürzt
Der von dem Fenster schmetternd schon herab;
Ich denk', er steht im Leben nicht mehr auf.
Ich ruf: Heiland der Welt! und spring' und neige
Mich über ihn, und nehm' ihn in die Arme,
Und sage: Ruprecht! Lieber Mensch! Was fehlt dir?
Doch er —

Ruprecht

Fluch mir!

Eve

Er wütet —

Ruprecht

Traf ich dich?

Eve

Ich weiche mit Entsetzen aus.

Frau Marthe

Der Grobian!

Ruprecht

Daß mir der Fuß erlahmte!

Frau Marthe

Nach ihr zu stoßen!

Eve

Jetzt erscheint die Mutter,

Und stutzt, und hebt die Lamp' und fällt ergrimmt,

Da sie den Krug in Scherben sieht, den Ruprecht

Als den unzweifelhaften Täter an.

Er, wutvoll steht er, sprachlos da, will sich

Verteidigen: doch Nachbar Ralf fällt ihn,

Vom Schein getäuscht, und Nachbar Hinz ihn an,

Und Muhme Sus' und Lies' und Frau Brigitte,

Die das Geräusch zusamt herbeigezogen,

Sie alle, taub, sie schmähen ihn und schimpfen,
Und sehen großen Auges auf mich ein,
Da er mit Flüchen, schäumenden, beteuert,
Daß nicht er, daß ein andrer das Geschirr,
Der eben nur entwichen sei, zerschlagen.

Ruprecht

Verwünscht! Daß ich nicht schwieg! Ein anderer!
Mein liebes Eichen!

Eve

Die Mutter stellt sich vor mich,
Blaß, ihre Lippe zuckt, sie stemmt die Arme.
„Ist's“, fragt sie, „ist's ein anderer gewesen?“
Und: Joseph, sag' ich, und Maria, Mutter;
Was denkt Ihr auch? — Und „Was noch fragt Ihr sie?“
Schreit Muhme Sus' und, Liese: „Ruprecht war's!“
Und alle schrein: „Der Schändliche! Der Lügner!“
Und ich — ich schwieg, ihr Herrn; ich log, ich weiß,
Doch log ich anders nicht, ich schwör's, als schweigend.

Ruprecht

Mein Seel', sie sprach kein Wort, das muß ich sagen.

Frau Marthe

Sie sprach nicht, nein, sie nickte mit dem Kopfe bloß,
Wenn man sie, ob's der Ruprecht war, befragte.

Ruprecht

Ja, nickten. Gut.

Eve

Ich nickte? Mutter!

Ruprecht

Nicht?

Auch gut.

Eve

Wann hätt' ich —?

Frau Marthe

Nun? Du hättest nicht,
Als Muhme Suse vor dir stand und fragte:
„Nicht, Euchen, Ruprecht war es?“ „ja“ genickt?

Eve

Wie? Mutter? Wirklich? Nickt' ich? Seht —

Ruprecht

Beim Schnauben,
Beim Schnauben, Euchen! Laß die Sache gut sein.
Du hieltst das Tuch, und schneuztest heftig drein;
Mein Seel', es schien, als ob du 'n bißel nicktest.

Eve (verwirrt)

Es muß unmerklich nur gewesen sein.

Frau Marthe

Es war zum Merken jußt genug.

Walter

Zum Schluß jetzt —?

Eve

Nun war auch heut am Morgen noch mein erster
Sedanke, Ruprecht alles zu vertraun.
Denn weiß er nur der Lüge wahren Grund,
Was gilt's, denk' ich, so lügt er selbst noch mit,
Und sagt: „Nun ja, den irdnen Krug zerschlug ich“,
Und dann so kriegt' ich auch wohl noch den Schein.
Doch Mutter, da ich in das Zimmer trete,
Die hält den Krug schon wieder, und befiehlt,
Sogleich zum Vater Tümpel ihr zu folgen;
Dort fordert sie den Ruprecht vor Gericht.
Vergebens, daß ich um Gehör ihn bitte,
Wenn ich ihm nah', so schmäht und schimpft er mich,
Und wendet sich, und will nichts von mir wissen.

Ruprecht

Vergib mir.

Walter

Nun laß dir sagen, liebes Kind,
Wie zu so viel, stets tadelnswerten, Schritten —
— Ich sage tadelnswert, wenn sie auch gleich
Verzeihlich sind — dich ein gemeiner, grober
Betrug verführt.

Eve

So? Wirklich?

Walter

Die Miliz

Wird nach Batavia nicht eingeschifft:
Sie bleibt, bleibt in der Tat bei uns, in Holland.

Eve

Gut, gut, gut. Denn der Richter log, nicht wahr?
So oft: und also log er gestern mir.
Der Brief, den ich gesehen, war verfälscht;
Er las mir's aus dem Stegreif nur so vor.

Walter

Ja, ich versichr' es dich.

Eve

O gnäd'ger Herr! —

O Gott! Wie könnt Ihr mir das tun? O sagt —

Walter

Herr Schreiber Licht! Wie lautete der Brief?
Ihr müßt ihn kennen.

Licht

Ganz unverfänglich.

Wie's überall bekannt ist. Die Miliz
Bleibt in dem Land, 's ist eine Landmiliz.

Eve

O Ruprecht! O mein Leben! Nun ist's aus.

Ruprecht

Euchen! Hast du dich wohl auch überzeugt?

Besinne dich!

Eve

Ob ich —? Du wirst's erfahren.

Ruprecht

Stand's wirklich so —?

Eve

Du hörst es, alles, alles;

Auch dies, daß sie uns täuschen sollen, Freund.

Walter

Wenn ich mein Wort dir gebe —

Eve

O gnäd'ger Herr!

Ruprecht

Wahr ist's, es wär' das erste Mal wohl nicht —

Eve

Schweig! 's ist umsonst —

Walter

Das erste Mal wär's nicht?

Ruprecht

Vor sieben Jahren soll was Ähnliches

Im Land geschehen sein —

Walter

Wenn die Regierung

Ihn hinterginge, wär's das erste Mal.

So oft sie Truppen noch nach Asien schickte,

Hat sie's den Truppen noch gewagt zu sagen.

Er geht —

Eve

Du gehst. Komm.

Walter

Wo er hinbeordert;

In Utrecht wird er merken, daß er bleibt.

Eve

Du gehst nach Utrecht. Komm. Da wirst du's merken.
Komm, folg'. Es sind die letzten Abschiedsstunden,
Die die Regierung uns zum Weinen läßt;
Die wird der Herr uns nicht verbittern wollen.

Walter

Sieh da! So arm dein Busen an Vertrauen?

Eve

O Gott! Gott! Daß ich jetzt nicht schwieg.

Walter

Dir glaubt ich Wort vor Wort, was du mir sagtest;
Ich fürchte fast, daß ich mich übereilt.

Eve

Ich glaub' Euch ja, Ihr hört's, so wie Ihr's meint.
Komm fort.

Walter

Bleib. Mein Versprechen will ich lösen.
Du hast mir deines Angesichtes Züge
Bewährt, ich will die meinen dir bewähren;
Müßt' ich auf andre Art dir den Beweis
Auch führen, als du mir. Nimm diesen Beutel.

Eve

Ich soll —

Walter

Den Beutel hier mit zwanzig Gulden!
Mit so viel Geld kaufst du den Ruprecht los.

Eve

Wie? Damit —?

Walter

Ja, befreist du ganz vom Dienst ihn.

Doch so. Schifft die Miliz nach Asien ein,

So ist der Beutel ein Geschenk, ist dein.

Bleibt sie im Land', wie ich's vorher dir sagte,

So trägst du deines bösen Mißtrauns Strafe,

Und zahlst, wie billig, Beutel, samt Intressen,

Vom Hundert vier, terminlich mir zurück.

Eve

Wie, gnäd'ger Herr? Wenn die —

Walter

Die Sach' ist klar.

Eve

Wenn die Miliz nach Asien sich einschifft,

So ist der Beutel ein Geschenk, ist mein.

Bleibt sie im Land, wie Ihr's vorher mir sagtet,

So soll ich bösen Mißtrauns Straf' erdulden,

Und Beutel, samt, wie billig, Interessen —

(Sie sieht Ruprecht an)

Ruprecht

Pfui! 's ist nicht wahr! Es ist kein wahres Wort!

Walter

Was ist nicht wahr?

Eve

Da nehmt ihn! Nehmt ihn! Nehmt ihn!

Walter

Wie?

Eve

Nehmt, ich bitt' Euch, gnäd'ger Herr, nehmt, nehmt ihn!

Walter

Den Beutel?

Eve

O Herr Gott!

Walter

Das Geld? Warum das?

Vollwichtig neugeprägte Gulden sind's.

Sieh her, das Antlitz hier des Spanierkönigs:

Meinst du, daß dich der König wird betrügen?

Eve

O lieber, guter, edler Herr, verzeiht mir.

— O der verwünschte Richter!

Ruprecht

Ei, der Schurke!

Walter

So glaubst du jetzt, daß ich dir Wahrheit gab?

Eve

Ob Ihr mir Wahrheit gabt? O scharfgeprägte,

Und Gottes leuchtend Antlitz drauf. O Himmel!

Daß ich nicht solche Münze mehr erkenne!

Walter

Hör', jetzt geb' ich dir einen Kuß. Darf ich?

Ruprecht

Und einen tüchtigen. So. Das ist brav.

Walter

Du also gehst nach Utrecht?

Ruprecht

Nach Utrecht geh' ich,

Und steh' ein Jahr lang auf den Wällen Schildwach'.

.....

P e n t h e s í l e a

Ein Trauerspiel

Personen

Penthesilea, Königin	} Fürstinnen	} der Amazonen
Prothoe,		
Meroe,		
Asteria,		
Die Ober-Priesterin der Diana		
Achilles,	} Könige des Griechenvolks	
Odysseus,		
Diomedes,		
Antilochus,		
Griechen und Amazonen		

Szene: Schlachtfeld bei Troja

Erster Auftritt

Odysseus und Diomedes von der einen Seite, Antilochus
von der andern. Gefolge treten auf

Antilochus

Seid mir begrüßt, ihr Könige! Wie geht's,
Seit wir zuletzt bei Troja uns gesehn?

Odysseus

Schlecht, Antiloch. Du siehst auf diesen Feldern
Der Griechen und der Amazonen Heer,
Wie zwei erbohte Wölfe, sich umkämpfen:
Beim Jupiter! sie wissen nicht warum?
Wenn Mars entrüstet, oder Delius,
Den Stecken nicht ergreift, der Wolkenrüttler
Mit Donnerkeilen nicht dazwischen wettert:
Tot sinken die Verbißnen heut noch nieder,
Des einen Zahn im Schlund des andern. —
Schafft einen Helm mit Wasser!

Antilochus

Element!

Was wollen diese Amazonen uns?

Odysseus

Wir zogen aus, auf des Atriden Rat,
Mit der gesamten Schar der Myrmidonen,
Achill und ich; Penthesilea, hieß es,
Sei in den scyth'schen Wäldern aufgestanden,

Und führ' ein Heer, bedeckt mit Schlangenhäuten,
 Von Amazonen, heißer Kampflust voll,
 Durch der Gebirge Windungen heran,
 Den Priamus in Troja zu entsetzen.
 Am Ufer des Skamandros hören wir,
 Deiphobus auch, der Priamide, sei
 Aus Ilium mit einer Schar gezogen,
 Die Königin, die ihm mit Hülfe naht,
 Nach Freundesart zu grüßen. Wir verschlingen
 Die Straße jetzt, uns zwischen dieser Segner
 Heillosen Bündnis wehrend aufzupflanzen;
 Die ganze Nacht durch windet sich der Zug.
 Doch, bei des Morgens erster Dämmerröte,
 Welch ein Erstaunen faßt uns, Antiloch,
 Da wir, in einem weiten Thal vor uns,
 Mit des Deiphobus Iliern im Kampf
 Die Amazonen sehn! Penthesilea,
 Wie Sturmwind ein zerrissenes Gewölk,
 Weht der Trojaner Reihen vor sich her,
 Als gält' es üben Hellespont hinaus,
 Hinweg vom Rund der Erde sie zu blasen.

Antilochus

Seltsam, bei unserm Gott!

Odysseus

Wir sammeln uns,
 Der Trojer Flucht, die wetternd auf uns ein,
 Gleich einem Anfall, feilt, zu widerstehen,
 Und dicht zur Mauer drängen wir die Spieße.
 Auf diesen Anblick stutzt der Priamide:
 Und wir, im kurzen Rat, beschließen gleich,
 Die Amazonenfürstin zu begrüßen;
 Sie auch hat ihren Siegeslauf gehemmt.

War je ein Rat einfältiger und besser?
 Hätt' ihn Athene, wenn ich sie befragt,
 Ins Ohr verständiger mir flüstern Können?
 Sie muß, beim Hades! diese Jungfrau, doch,
 Die wie vom Himmel plötzlich, Kampfgerüstet,
 In unsern Streit fällt, sich darin zu mischen,
 Sie muß zu Einer der Parteien sich schlagen;
 Und uns die Freundin müssen wir sie glauben,
 Da sie sich Teukrischen die Feindin zeigt.

Antilochus

Was sonst, beim Styx! Nichts anders gibt's.

Odyssseus

Nun gut.

Wir finden sie, die Heldin Scythiens,
 Achill und ich — in kriegerischer Feier
 An ihrer Jungfrau Spitze aufgepflanzt,
 Geschürzt, der Helmbusch wallt ihr von der Scheitel,
 Und seine Gold- und Purpurtroddeln regend,
 Zerstampft ihr Zelter unter ihr den Grund.
 Gedankenvoll, auf einen Augenblick,
 Sieht sie in unsre Schar, von Ausdruck leer,
 Als ob in Stein gehau'n wir vor ihr ständen;
 Hier diese flache Hand, versichr' ich dich,
 Ist ausdrucksvoller als ihr Angesicht:
 Bis jetzt ihr Aug' auf den Peliden trifft:
 Und Blut ihr plötzlich, bis zum Hals hinab,
 Das Antlitz färbt, als schläge ringsum ihr
 Die Welt in helle Flammenlohe auf.
 Sie schwingt, mit einer zuckenden Bewegung,
 — Und einen finstern Blick wirft sie auf ihn —
 Vom Rücken sich des Pferds herab, und fragt,
 Die Zügel einer Dienrin überliefernd,

Was uns, in solchem Prachtzug, zu ihr führe.
 Ich jetzt: wie wir Argiver hoch erfreut,
 Auf eine Feindin des Dardanervolks zu stoßen;
 Was für ein Haß den Priamiden längst
 Entbrannt sei in der Griechen Brust, wie nützlich,
 So ihr, wie uns, ein Bündnis würde sein;
 Und was der Augenblick noch sonst mir beut:
 Doch mit Erstaunen, in dem Fluß der Rede,
 Bemerk' ich, daß sie mich nicht hört. Sie wendet,
 Mit einem Ausdruck der Verwunderung,
 Gleich einem sechzehnjähr'gen Mädchen plötzlich,
 Das von olymp'schen Spielen wiederkehrt,
 Zu einer Freundin, ihr zur Seite, sich,
 Und ruft: „solch einem Mann, o Prothoe, ist
 Otrere, meine Mutter, nie begegnet!“
 Die Freundin, auf dies Wort betreten, schweigt,
 Achill und ich, wir sehn uns lächelnd an,
 Sie ruht, sie selbst, mit trunkenem Blick schon wieder
 Auf des Äginers schimmernder Gestalt:
 Bis jen' ihr schüchtern naht, und sie erinnert,
 Daß sie mir noch die Antwort schuldig sei.
 Drauf mit der Wangen Rot, war's Wut, war's Scham,
 Die Rüstung wieder bis zum Gurt sich färbend,
 Verwirrt und stolz und wild zugleich: sie sei
 Penthesilea, lehrt sie sich zu mir,
 Der Amazonen Königin, und werde
 Aus Köchern mir die Antwort übersenden!

Antílochos

So, Wort für Wort, der Bote, den du sandtest;
 Doch keiner in dem ganzen Griechenlager,
 Der ihn begriff.

Odysseus

Hierauf unwissend jetzt,

Was wir von diesem Auftritt denken sollen,
In grimmiger Beschämung gehn wir heim,
Und sehn die Teufelschen, die unsre Schmach
Von fern her, die hohnlächelnden, erraten,
Wie im Triumph sich sammeln. Sie beschließen
Im Wahn, sie seien die Begünstigten,
Und nur ein Irrtum, der sich lösen müsse,
Sei an dem Zorn der Amazone schuld,
Schnell ihr, durch einen Herold, Herz und Hand,
Die sie verschmäht, von neuem anzutragen.
Doch eh' der Bote, den sie senden wollen,
Den Staub noch von der Rüstung abgeschüttelt,
Stürzt die Kentaurin, mit verhängtem Zügel,
Auf sie und uns schon, Griech' und Trojer, ein,
Mit eines Waldstroms wütendem Erguß
Die einen, wie die andern, niederbrausend.

Antilochus

Ganz unerhört, ihr Danaer!

Odyssseus

Jetzt hebt

Ein Kampf an, wie er, seit die Furien walten,
Noch nicht gekämpft ward auf der Erde Rücken.
Soviel ich weiß, gibt es in der Natur
Kraft bloß und ihren Widerstand, nichts Drittes.
Was Glut des Feuers löscht, löst Wasser siedend
Zu Dampf nicht auf, und umgekehrt. Doch hier
Zeigt ein ergrimmtter Feind von beiden sich,
Bei dessen Eintritt nicht das Feuer weiß,
Ob's mit dem Wasser rieseln soll, das Wasser,
Ob's mit dem Feuer himmelan soll lecken.
Der Trojer wirft, gedrängt von Amazonen,
Sich hinter eines Griechen Schild, der Grieche

Befreit ihn von der Jungfrau, die ihn drängte,
Und Griech' und Trojer müssen jetzt sich fast,
Dem Raub der Helena zum Trotz, vereinen,
Um dem gemeinen Feinde zu begegnen.

(Ein Grieche bringt ihm Wasser)

Dank! Meine Zunge lechzt.

Diomedes

Seit jenem Tage

Scrollt über dieser Ebne unverrückt
Die Schlacht, mit immer reger Wut, wie ein
Gewitter, zwischen waldgekrönter Felsen Gipfeln
Seßleimt. Als ich mit den Ätoliern gestern
Erschien, der Unsern Reihen zu verstärken,
Schlug sie mit Donnerkrachen eben ein,
Als wollte sie den ganzen Griechenstamm
Bis auf den Grund, die Wütende, zerspalten.
Der Krone ganze Blüte liegt, Ariston,
Astyanax, vom Sturm herabgerüttelt,
Menandros, auf dem Schlachtfeld da, den Lorbeer
Mit ihren jungen, schönen Leibern groß,
Für diese Kühne Tochter Ares', düngend.
Mehr der Gefangnen siegreich nahm sie schon,
Als sie uns Augen, sie zu missen, Arme,
Sie wieder zu befreien, uns übrig ließ.

Antilochus

Und niemand kann, was sie uns will, ergründen?

Diomedes

Kein Mensch, das eben ist's: wohin wir spähend
Auch des Gedankens Senkblei fallen lassen.
— Oft, aus der sonderbaren Wut zu schließen,
Mit welcher sie, im Kampfgewühl, den Sohn
Der Thetis sucht, scheint's uns, als ob ein Haß

Persönlich wider ihn die Brust ihr füllte.
So folgt, so hungerheiß, die Wölfin nicht,
Durch Wälder, die der Schnee bedeckt, der Beute,
Die sich ihr Auge grimmig auserkor,
Als sie, durch unsre Schlachtreih'n, dem Achill.
Doch jüngst, in einem Augenblick, da schon
Sein Leben war in ihre Macht gegeben,
Sah sie es lächelnd, ein Geschenk, ihm wieder:
Er stieg zum Orkus, wenn sie ihn nicht hielt.

Antilochus

Wie? Wenn ihn wer? Die Königin?

Diomedes

Sie selbst!

Denn als sie, um die Abenddämmerung gestern,
Im Kampf, Penthesilea und Achill,
Einander trafen, stürmt Deiphobus her,
Und auf der Jungfrau Seite hingestellt,
Der Teukrische, trifft er dem Peleiden
Mit einem tück'schen Schlag die Rüstung prasselnd,
Daß rings der Ormen Wipfel widerhallten.
Die Königin, entfärbt, läßt zwei Minuten
Die Arme sinken: und die Locken dann
Entrüstet um entflammte Wangen schüttelnd,
Hebt sie vom Pferdes-Rücken hoch sich auf,
Und senkt, wie aus dem Firmament geholt,
Das Schwert ihm wetterstrahlend in den Hals,
Daß er zu Füßen hin, der Unberufne,
Dem Sohn, dem göttlichen, der Thetis rollt.
Er jetzt, zum Dank, will ihr, der Peleide,
Ein Gleiches tun; doch sie bis auf den Hals
Gebückt, den mähnumflossenen, des Scheden,
Der, in den Goldzaum beißend, sich herumwirft,

Weicht seinem Mordhieb aus, und schießt die Zügel,
Und sieht sich um, und lächelt, und ist fort.

Antilochus

Ganz wunderbar!

Odysseus

Was bringst du uns von Troja?

Antilochus

Mich sendet Agamemnon her, und fragt dich,
Ob Klugheit nicht, bei so gewandelten
Verhältnissen, den Rückzug dir gebiete.
Uns gelt' es Iliums Mauern einzustürzen,
Nicht einer freien Fürstin Heereszug,
Nach einem uns gleichgült'gen Ziel, zu stören.
Falls du daher Gewißheit dir verschafft,
Daß nicht mit Hülfe der Dardanerbürg
Penthesilea naht, woll' er, daß ihr
Sogleich, um welchen Preis gleichviel, euch wieder
In die argivische Verschanzung werft.
Verfolgt sie euch, so werd' er, der Atride,
Dann an des Heeres Spitze selber sehn,
Wozu sich diese räthelhafte Sphinx
Im Angesicht von Troja wird entscheiden.

Odysseus

Beim Jupiter! Der Meinung bin ich auch.
Meint ihr, daß der Laertiade sich
In diesem sinnentblöhten Kampf gefällt?
Schafft den Peliden weg von diesem Plage!
Denn wie die Dogg', entkoppelt, mit Seheul
In das Geweih des Hirschens fällt: der Jäger,
Erfüllt von Sorge, lockt und ruft sie ab;
Jedoch verbissen in des Prachttiers Nacken,
Tanzt sie durch Berge neben ihm, und Ströme,

Fern in des Waldes Nacht hinein: so er,
Der Rasende, seit in der Forst des Krieges
Dies Wild sich, von so feltner Art, ihm zeigte.
Durchbohrt mit einem Pfeilschuß, ihn zu fesseln,
Die Schenkel ihm: er weicht, so schwört er, eher
Von dieser Amazone Ferse nicht,
Bis er bei ihren seidnen Haaren sie
Von dem gefleckten Tigerpferd gerissen.
Versuch's, o Antiloch, wenn's dir beliebt,
Und sieh, was deine rednerische Kunst,
Wenn seine Lippe schäumt, bei ihm vermag.

Diomedes

Laßt uns vereint, ihr Könige, noch einmal
Vernunft feilsförmig, mit Gelassenheit,
Auf seine rasende Entschließung setzen.
Du wirfst, erfindungsreicher Larissäer,
Den Riß schon, den er beut, zu finden wissen.
Weicht er dir nicht, wohlan, so will ich ihn
Mit zwei Ätoliern auf den Rücken nehmen,
Und einem Klotz gleich, weil der Sinn ihm fehlt,
In dem Argiverlager niederwerfen.

Odysseus

Folgt mir!

Antilochus

Nun? Wer auch eilt uns dort heran?

Diomedes

Es ist Adrast. So bleich und so verstört.

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Ein Hauptmann tritt auf

Odysseus

Was bringst du?

Diomedes
Botschaft?

Der Hauptmann
Euch die ödeste,
Die euer Ohr noch je vernahm.

Diomedes
Wie?

Odysseus
Rede!

Der Hauptmann
Achill — ist in der Amazonen Händen,
Und Pergams Mauern fallen jetzt nicht um.

Diomedes
Ihr Götter, ihr olymp'schen!

Odysseus
Unglücksbote!

Antilochus
Wann trug, wo, das Entsetzliche sich zu?

Der Hauptmann
Ein neuer Anfall, heiß, wie Wetterstrahl,
Schmolz, dieser wuterfüllten Mavorstöchter,
Rings der Ätolier wad're Reihen hin,
Auf uns, wie Wassersturz, hernieder sie,
Die unbefiegten Myrmidonier, gießend.
Vergebens drängen wir dem Fluchtgewog'
Entgegen uns: in wilder Überschwemmung
Reißt's uns vom Kampfplatz strudelnd mit sich fort:
Und eher nicht vermögen wir den Fuß,
Als fern von dem Peliden, fest zu setzen.
Erst jetzt wickelt er, umstarrt von Spießen,
Sich aus der Nacht des Kampfes los, er rollt

178

Von eines Hügels Spitze scheu herab,
 Auf uns kehrt glücklich sich sein Lauf, wir senden
 Aufjauchzend ihm den Rettungsgruß schon zu:
 Doch es erstirbt der Laut im Busen uns,
 Da plötzlich jetzt sein Viergespann zurück
 Vor einem Abgrund stutzt, und hoch aus Wolken
 In grause Tiefe bäumend niederschaut.
 Vergebens jetzt, in der er Meister ist,
 Des Isthmus ganze vielgeübte Kunst:
 Das Roßgeschwader wendet, das erschrockne,
 Die Häupter rückwärts in die Geißelhiebe,
 Und im verworrenen Geschirre fallend,
 Zum Chaos, Pferd' und Wagen, eingestürzt,
 Liegt unser Söttersohn, mit seinem Fuhrwerk,
 Wie in der Schlinge eingefangen da.

Antilochus

Der Rasende! Wohin treibt ihn —?

Der Hauptmann

Es stürzt

Automedon, des Fahrzeugs rüst'ger Lenker,
 In die Verwirrung hurtig sich der Rosse:
 Er hilft dem Viergekoppel wieder auf.
 Doch eh' er noch aus allen Knoten rings
 Die Schenkel, die verwickelten, gelöst,
 Sprengt schon die Königin, mit einem Schwarm
 Siegreicher Amazonen, ins Geßläßt,
 Jedweden Weg zur Rettung ihm versperrend.

Antilochus

Ihr Himmlischen!

Der Hauptmann

Sie hemmt, Staub rings umqualmt sie,
 Des Zelters flücht'gen Lauf, und hoch zum Gipfel

Das Angesicht, das funkelnde, gekehrt,
 Mißt sie, auf einen Augenblick, die Wand:
 Der Helmbusch selbst, als ob er sich entsetzte,
 Reißt bei der Scheitel sie von hinten nieder.
 Drauf plötzlich jetzt legt sie die Zügel weg:
 Man sieht, gleich einer Schwindelnden, sie hastig
 Die Stirn, von einer Lockenflut umwallt,
 In ihre beiden Kleinen Hände drücken.
 Bestürzt, bei diesem sonderbaren Anblick,
 Umwimmeln alle Jungfrau sie, mit heiß
 Eindringlicher Gebärde sie beschwörend;
 Die eine, die zunächst verwandt ihr scheint,
 Schlingt ihren Arm um sie, indeß die andre,
 Entschloßner noch, des Pferdes Zügel greift:
 Man will den Fortschritt mit Gewalt ihr wehren,
 Doch sie —

Diomedes

Wie? Wagt sie es?

Antilochus

Nein, sprich!

Der Hauptmann

Ihr hört's.

Umsonst sind die Versuche, sie zu halten,
 Sie drängt mit sanfter Macht von beiden Seiten
 Die Frau hinweg, und im unruh'gen Trabe
 An dem Geflüste auf und nieder streifend,
 Sucht sie, ob nicht ein schmaler Pfad sich biete
 Für einen Wunsch, der keine Flügel hat;
 Drauf jetzt, gleich einer Rasenden, sieht man
 Empor sie an des Felsens Wände klimmen,
 Jetzt hier, in glühender Begier, jetzt dort,
 Unsinn'ger Hoffnung voll, auf diesem Wege

Die Beute, die im Sarn liegt, zu erhaschen.
 Jetzt hat sie jeden sanftern Riß versucht,
 Den sich im Fels der Regen ausgewaschen;
 Der Absturz ist, sie sieht es, unersteiglich;
 Doch, wie beraubt des Urteils, kehrt sie um,
 Und fängt, als wär's von vorn, zu Klettern an.
 Und schwingt, die Unverdroffene, sich wirklich
 Auf Pfaden, die des Wandrers Fußtritt scheut,
 Schwingt sich des Gipfels höchstem Rande näher
 Um einer Orme Höh': und da sie jetzt auf einem
 Granitblock steht, von nicht mehr Flächenraum,
 Als eine Semse sich zu halten braucht;
 Von ragendem Geflüste rings geschreßt,
 Den Schritt nicht vorwärts mehr, nicht rückwärts wagt;
 Der Weiber Angstgeschrei durchkreischt die Luft:
 Stürzt sie urplötzlich, Roß und Reuterin,
 Von los sich lösendem Gestein umprasselt,
 Als ob sie in den Orkus führe, schmetternd
 Bis an des Felsens tiefsten Fuß zurück,
 Und bricht den Hals sich nicht und lernt auch nichts:
 Sie rafft sich bloß zu neuem Klimmen auf.

Antilochus

Seht die Hyäne, die blind-wütende!

Odyssseus

Nun? Und Automedon?

Der Hauptmann

Er endlich schwingt,

— Das Fahrzeug steht, die Rosse auch, geordnet —

— Hephästos hätt' in so viel Zeit fast neu

Den ganzen erznen Wagen schmieden können —

Er schwingt dem Sitz sich zu, und greift die Zügel:

Ein Stein fällt uns Argivern von der Brust.

Doch eben jetzt, da er die Pferde wendet,
Erspäht die Amazonen einen Pfad,
Dem Gipfel sanft hin zugeführt, und rufen,
Das Thal rings mit Geschrei des Jubels füllend,
Die Königin dahin, die sinnberaubte,
Die immer noch des Felsens Sturz versucht.
Sie, auf dies Wort, das Roß zurücke werfend,
Rasch einen Blick den Pfad schickt sie hinan;
Und dem gestreckten Parder gleich, folgt sie
Dem Blick auch auf dem Fuß: er, der Pelide
Entwich zwar mit den Rossen, rückwärts strebend;
Doch in den Gründen bald verschwand er mir,
Und was aus ihm geworden, weiß ich nicht.

Antilochus

Verloren ist er!

Diomedes

Auf! Was tun wir, Freunde?

Odyssseus

Was unser Herz, ihr Könige, gebeut!

Auf! laßt uns ihn der Königin entreißen!

Silt's einen Kampf um ihn auf Tod und Leben:

Den Kampf bei den Atriden fecht' ich aus.

(Odyssseus, Diomedes, Antilochus ab)

Dritter Auftritt

Der Hauptmann. Eine Schar von Griechen, welche
während dessen einen Hügel bestiegen haben

Ein Myrmidonier

(in die Gegend schauend)

Seht! Steigt dort, über jenes Berges Rücken,
Ein Haupt nicht, ein bewaffnetes, empor?

Ein Helm, von Federbüschen überschattet?
Der Nacken schon, der mächt'ge, der es trägt?
Die Schultern auch, die Arme, stahlumglänzt?
Das ganze Brustgebild, o seht doch, Freunde,
Bis wo den Leib der goldne Surt umschließt?

Der Hauptmann

Ha! Wessen?

Der Myrmidonier

Wessen! Träum' ich, ihr Argiver?

Die Häupter sieht man schon, geschmückt mit Blessen,
Des Roßgespanns! Nur noch die Schenkel sind,
Die Hufe, von der Höhe Rand bedeckt!
Jetzt, auf dem Horizonte, steht das ganze
Kriegsfahrzeug da! So geht die Sonne prachtvoll
An einem heitern Frühlingstage auf!

Die Griechen

Triumph! Achilleus ist's! Der Göttersohn!
Selbst die Quadriga führet er heran!
Er ist gerettet!

Der Hauptmann

Ihr Olympischen!

So sei euch ew'ger Ruhm gegönnt! — Odysseus!
— Flieg' einer den argol'schen Fürsten nach!

(Ein Grieche schnell ab)

Nahet er sich uns, ihr Danaer?

Der Myrmidonier

O sieh!

Der Hauptmann

Was gibt's?

Der Myrmidonier

O mir vergeht der Atem, Hauptmann!

Der Hauptmann

So rede, sprich!

Der Myrmidonier

O, wie er mit der Linken

Vor über seiner Kasse Rücken geht!

Wie er die Geißel umschwingt über sie!

Wie sie, von ihrem bloßen Klang erregt,

Der Erde Grund, die göttlichen, zerstampfen!

Am Zügel ziehn sie, beim Lebendigen,

Mit ihrer Schlünde Dampf, das Fahrzeug fort!

Gehegter Hirsche Flug ist schneller nicht!

Der Blick drängt unzerknickt sich durch die Räder,

Zur Scheibe fliegend eingedreht, nicht hin!

Ein Ätolier

Doch hinter ihm —

Der Hauptmann

Was?

Der Myrmidonier

An des Berges Saum —

Der Ätolier

Staub —

Der Myrmidonier

Staub aufqualmend, wie Gewitterwolken:

Und, wie der Blitz vorzuckt —

Der Ätolier

Ihr ew'gen Götter!

Der Myrmidonier

Penthesilea!

Der Hauptmann

Wer?

Der Ätolier

Die Königin! —

Ihm auf dem Fuß, dem Peleiden, schon
Mit ihrem ganzen Troß von Weibern folgend.

Der Hauptmann

Die rasende Megär'!

Die Griechen (rufend)

Hieher den Lauf!

Hieher den Lauf, du Göttlicher, gerichtet!

Auf uns den Lauf!

Der Ätolier

Seht! wie sie mit den Schenkeln

Der Tigers Leib inbrünstiglich umarmt!

Wie sie, bis auf die Mäh'n' herabgebeugt,

Hinweg die Luft trinkt lechzend, die sie hemmt!

Sie fliegt, wie von der Senne abgeschossen:

Nunid'sche Pfeile sind nicht hurtiger!

Das Heer bleibt keuchend, hinter ihr, wie Köter,

Wenn sich ganz aus die Dogge streckt, zurück!

Kaum daß ihr Federbusch ihr folgen kann!

Der Hauptmann

So naht sie ihm?

Ein Doloper

Naht ihm!

Der Myrmidonier

Naht ihm noch nicht!

Der Doloper

Naht ihm, ihr Danaer! Mit jedem Hufschlag,

Schlingt sie, wie hungerheiß, ein Stück des Weges,

Der sie von dem Peliden trennt, hinunter!

Der Myrmidonier

Bei allen hohen Göttern, die uns schützen!

Sie wächst zu seiner Größe schon heran!

Sie atmet schon, zurückgeführt vom Winde,
Den Staub, den säumend seine Fahrt erregt!
Der rasche Zelter wirft, auf dem sie reitet,
Erdschollen, aufgewühlt von seiner Flucht,
Schon in die Muschel seines Wagens hin!

Der Ätolier

Und jetzt — der Übermüt'ge! Rasende!
Er lenkt im Bogen spielend noch! Sieb acht:
Die Amazone wird die Sehne nehmen.
Siehst du? Sie schneidet ihm dem Lauf —

Der Myrmidonier

Hilf! Zeus!

An seiner Seite fliegt sie schon! Ihr Schatten,
Groß, wie ein Riese, in der Morgensonne,
Erschlägt ihn schon!

Der Ätolier

Doch jetzt urplötzlich reißt er —

Der Doloper

Das ganze Roßgeschwader reißt er plötzlich
Zur Seit' herum!

Der Ätolier

Zu uns her fliegt er wieder!

Der Myrmidonier

Ha! Der Verschlagne! Er betrog sie —

Der Doloper

Hui!

Wie sie, die Unaufhaltsame, vorbei
Schießt an dem Fuhrwerk —

Der Myrmidonier

Prellt, im Sattel fliegt,

Und stolpert —

Der Doloper
Stürzt!

Der Hauptmann
Was?

Der Myrmidonier
Stürzt, die Königin!

Und eine Jungfrau blindhin über sie —

Der Doloper
Und eine noch —

Der Myrmidonier
Und wieder —

Der Doloper
Und noch eine —

Der Hauptmann
Ha! Stürzen, Freunde?

Der Doloper
Stürzen —

Der Myrmidonier
Stürzen, Hauptmann,

Wie in der Feuereisse eingeschmelzt,
Zum Haufen, Roß und Reutritzen, zusammen!

Der Hauptmann
Daß sie zu Asche würden!

Der Doloper
Staub ringsum,
Vom Glanz der Rüstungen durchzuckt und Waffen:
Das Aug' erkennt nichts mehr, wie scharf es sieht.
Ein Knäuel, ein verworrener, von Jungfrau,
Durchwebt von Rossen bunt: das Chaos war,
Das erst', aus dem die Welt sprang, deutlicher.

Der Ätolier

Doch jetzt — ein Wind erhebt sich; Tag wird es,
Und eine der Gestürzten rafft sich auf.

Der Doloper

Ha! Wie sich das Gewimmel lustig regt!
Wie sie die Spieße sich, die Helme suchen,
Die weithin auf das Feld geschleuderten!

Der Myrmidonier

Drei Rosse noch, und eine Reutrin, liegen
Gestreckt wie tot —

Der Hauptmann

Ist das die Königin?

Der Ätolier

Penthesilea, fragst du?

Der Myrmidonier

Ob's die Königin?

— Daß mir den Dienst die Augen weigerten.
Dort steht sie!

Der Doloper

Wo?

Der Hauptmann

Nein, sprich!

Der Myrmidonier

Dort, beim Kroniden,

Wo sie gestürzt: in jener Eiche Schatten!
An ihres Pferdes Nacken hält sie sich,
Das Haupt entblößt — seht ihr den Helm am Boden?
Die Locken schwachhin mit der Rechten greifend,
Wischt sie, ist's Staub, ist's Blut, sich von der Stirn.

Der Doloper

Bei Gott, sie ist's!

Der Hauptmann
Die Unverwundliche!

Der Ätolier

Die Katze, die so stürzt, verreckt; nicht sie!

Der Hauptmann

Und der Pelid'?

Der Doloper

Ihn schützen alle Götter!

Um drei Pfeilschüsse flog er fort und drüber!
Kaum mehr mit Blicken kann sie ihn erreichen,
Und der Gedanke selbst, der strebende,
Macht ihr im atemlosen Busen halt!

Der Myrmidonier

Triumph! Dort tritt Odysseus jetzt hervor!
Das ganze Griechenheer, im Strahl der Sonne,
Tritt plötzlich aus des Waldes Nacht hervor!

Der Hauptmann

Odyß? Und Diomed auch? O ihr Götter!
— Wie weit noch in dem Feld ist er zurück?

Der Doloper

Kaum einen Steinwurf, Hauptmann! Sein Gespann
Fliegt auf die Höhen am Skamandros schon,
Wo sich das Heer rasch hin am Rande ordnet.
Die Reih'n schon wettet er entlang —

Stimmen (aus der Ferne)

Heil dir!

Der Doloper

Sie rufen, die Argiver, ihm —

Stimmen

Heil dir!

Achill! Heil dir, Pelide! Göttersohn!

Heil dir! Heil dir! Heil dir!

Der Doloper

Er hemmt den Lauf!

Vor den versammelten Argiverfürsten
Hemmt er den Lauf! Odysseus naht sich ihm!
Vom Sitz springt er, der Staubbedeckte, nieder!
Die Zügel gibt er weg! Er wendet sich!
Er nimmt den Helm ab, der sein Haupt beschwert!
Und alle Könige umringen ihn!
Die Griechen reißen ihn, die fauchenden,
Um seine Kniee wimmelnd, mit sich fort:
Indeß Automedon die Rosse schrittweis,
Die dampfenden, an seiner Seite führt!
Hier wälzt der ganze Jubelzug sich schon
Auf uns heran! Heil dir! du Götlicher!
O seht doch her, seht her — Da ist er schon!

Vierter Auftritt

Achilles, ihm folgen Odysseus, Diomedes, Antilochus,
Automedon mit der Quadriga ihm zur Seite, das Heer der
Griechen

Odysseus

Sei mir, Aginerheld, aus heißer Brust
Segrüßt! Du Sieger auch noch in der Flucht!
Beim Jupiter! Wenn hinter deinem Rücken,
Durch deines Geistes Obmacht über ihren,
In Staub die Feindin stürzt, was wird geschehn,
Wenn's dir gelingt, du Götlicher, sie einst
Von Angesicht zu Angesicht zu fassen!

Achilles

(Er hält den Helm in der Hand und wischt sich den Schweiß
190

von der Stirn. Zwei Griechen ergreifen, ihm unbewußt, einen
seiner Arme, der verwundet ist, und verbinden ihn)
Was ist? Was gibt's?

Antiloehus

Du hast in einem Kampf
Wetteifernder Geschwindigkeit bestanden,
Neridensohn, wie losgelassene
Gewitterstürm', am Himmelsplane brausend,
Noch der erstaunten Welt ihn nicht gezeigt.
Bei den Erinyen! Meiner Reue würd' ich
Mit deinem flüchtigen Gespann entfliehn,
Hätt' ich, des Lebens Gleise schwer durchknarrend,
Die Sünden von der ganzen Trojerburg
Der Muschel meiner Brust auch aufgeladen.

Achilles

(zu den zwei Griechen, welche ihn mit ihrem Geschäft zu be-
lästigen scheinen)
Die Narren.

Ein Griechenfürst

Wer?

Achilles

Was neckt ihr —?

Der erste Grieche

(der ihm den Arm verbindet)

Halt! Du blutest!

Achilles

Nun ja.

Der zweite Grieche

So steh!

Der erste

So laß dich auch verbinden.

Der zweite

Gleich ist's geschehn.

Diomedes

— Es hieß zu Anfang hier,
Der Rückzug meiner Völker habe dich
In diese Flucht gestürzt; beschäftigt
Mit dem Ulyß, den Antiloch zu hören,
Der Botschaft uns von den Atriden brachte,
War ich selbst auf dem Platz nicht gegenwärtig.
Doch alles, was ich sehe, überzeugt mich,
Daß dieser meisterhaften Fahrt ein freier
Entwurf zum Grunde lag. Man könnte fragen,
Ob du bei Tagesanbruch, da wir zum
Gefecht noch allererst uns rüsteten,
Den Feldstein schon gedacht dir, über welchen
Die Königin zusammenstürzen sollte:
So sichern Schrittes, bei den ewigen Göttern,
Hast du zu diesem Stein sie hingeführt.

Odysseus

Doch jetzt, Doloperheld, wirst du gefällig,
Wenn dich ein anderes nicht besser dünkt,
Mit uns dich ins Argiverlager werfen.
Die Söhne Atreus' rufen uns zurück.
Wir werden mit verstelltem Rückzug sie
In das Skamandrostal zu locken suchen,
Wo Agamemnon aus dem Hinterhalt
In einer Hauptschlacht sie empfangen wird.
Beim Gott des Donners! Nirgends, oder dort
Kühlst du die Brunst dir ab, die, rastlos drängend,
Gleich einem jungen Spießer, dich verfolgt:
Und meinen besten Segen schenk' ich dir.
Denn mir ein Greul auch, in den Tod verhaßt,
Schweift die Megäre, unsre Taten störend,
Auf diesem Feld herum, und gern möcht' ich,
192

Gesteh' ich dir, die Spur von deinem Fußtritt
Auf ihrer rosenblütten Wange sehn.

Achilles

(Sein Blick fällt auf die Pferde)

Sie schweigen.

Antílochos

Wer?

Automedon

(indem er ihre Hälse mit der Hand prüft)

Wie Blei.

Achilles

Eut. Führe sie.

Und wenn die Luft sie abgekühlt, so wasche
Brüßt' ihnen und der Schenkel Paar mit Wein.

Automedon

Man bringt die Schläuche schon.

Diomedes

— Hier siehst du wohl,

Vortrefflicher, daß wir im Nachteil kämpfen.

Bedeckt, so weit das schärfste Auge reicht,

Sind alle Hügel von der Weiber Haufen;

Heuschrecken lassen dichtgeschloßner nicht

Auf eine reife Saatenflur sich nieder.

Wem noch gelang ein Sieg, wie er ihn wünschte?

Ist Einer, außer dir, der sagen kann,

Er hab' auch die Kentaurin nur gesehn?

Umsonst, daß wir, in goldnen Rüstungen,

Hervor uns drängen, unsern Fürstenstand

Lautschmetternd durch Trompeten ihr verkünden:

Sie rückt nicht aus dem Hintergrund hervor;

Und wer auch fern, vom Windzug hergeführt,

Nur ihre Silberstimme hören wollte,

Müßt' eine Schlacht, unrühmlich, zweifelhaft,
Vorher mit losem Kriegsgeſindel kämpfen,
Das ſie, den Höllenhunden gleich, bewacht.

Achilles

(in die Ferne hinaus ſchauend)

Steht ſie noch da?

Diomedes

Du fragſt? —

Antiloehus

Die Königin?

Der Hauptmann

Man ſieht nichts — Plag! Die Federbüſch' hinweg!

Der Grieche

(der ihm den Arm verbindet)

Halt! Einen Augenblick.

Ein Griechenfürſt

Dort, allerdings!

Diomedes

Wo?

Der Griechenfürſt

Bei der Eiche, unter der ſie fiel.

Der Helmbüſch wallt ſchon wieder ihr vom Haupte,

Und ihr Mißſchickſal ſcheint verſchmerzt. —

Der erſte Grieche

Nun endlich!

Der zweite

Den Arm ſetzt magſt du, wie du willſt, gebrauchen.

Der erſte

Jetzt kannſt du gehn.

(Die Griechen verknüpfen noch einen Knoten und laſſen ſeinen
Arm fahren)

Odyſſeus

Haſt du gehört, Pelide,

Was wir dir vorgeſtellt?

Achilles

Mir vorgeſtellt?

Nein, nichts. Was war's? Was wollt ihr?

Odyſſeus

Was wir wollen?

Seltſam. — Wir unterrichteten von den Befehlen

Dich der Atriden! Agamemnon will,

Daß wir ſogleich ins Griechenlager kehren;

Den Antiloch ſandt' er, wenn du ihn ſiehſt,

Mit dieſem Schluß des Feldherrnrats uns ab.

Der Kriegsplan iſt, die Amazonen-Königin

Herab nach der Dardanerburg zu loſen,

Wo ſie, in beider Heere Mitte nun,

Von treibenden Verhältniſſen gedrängt,

Sich muß, wem ſie die Freundin ſei, erklären;

Und wir dann, ſie erwähle, was ſie wolle,

Wir werden wiſſen mind'ſtens, was zu tun.

Ich traue deiner Klugheit zu, Pelide,

Du folgst der Weiſheit dieſer Anordnung.

Denn Wahnsinn wär's, bei den Olympiſchen,

Da dringend uns der Krieg nach Troja ruft,

Mit dieſen Jungfrau'n hier uns einzulaffen,

Bevor wir wiſſen, was ſie von uns wollen,

Noch überhaupt nur, ob ſie uns was wollen?

Achilles

(indem er ſich den Helm wieder aufſetzt)

Kämpft ihr, wie die Verſchnittnen, wenn ihr wollt;

Mich einen Mann ſühl' ich, und dieſen Weibern,

Wenn keiner ſonſt im Heere, will ich ſtehn!

Ob ihr hier länger, unter kühlen Fichten,
 Ohnmächtiger Luft voll, sie umschweift, ob nicht,
 Vom Bette fern der Schlacht, die sie umwogt,
 Silt mir gleichviel: beim Styx, ich will'ge drein,
 Daß ihr nach Ilium zurücke kehrt.
 Was mir die Göttliche begehrt, das weiß ich;
 Brautwerber schickt sie mir, gesiederte,
 Genug in Lüften zu, die ihre Wünsche
 Mit Todgeflüster in das Ohr mir raunen.
 Im Leben keiner Schönen war ich spröde;
 Seit mir der Bart gekümt, ihr lieben Freunde,
 Ihr wißt's, zu Willen jeder war ich gern:
 Und wenn ich dieser mich gesperrt bis heute,
 Beim Zeus, des Donners Gott, geschah's, weil ich
 Das Plätzchen unter Büschen noch nicht fand,
 Sie ungestört, ganz wie ihr Herz es wünscht,
 Auf Küssen heiß von Erz im Arm zu nehmen.
 Kurz, geht: ins Griechenlager folg' ich euch;
 Die Schäferstunde bleibt nicht lang mehr aus:
 Doch müßt' ich auch durch ganze Monden noch,
 Und Jahre, um sie frein: den Wagen dort
 Nicht eh'r zu meinen Freunden will ich lenken,
 Ich schwör's, und Pergamos nicht wiedersehn,
 Als bis ich sie zu meiner Braut gemacht,
 Und sie, die Stirn bekränzt mit Todeswunden,
 Kann durch die Straßen häuptlings mit mir schleifen.
 Folgt mir!

Ein Grieche (tritt auf)
 Penthesilea naht sich dir, Pelide!

Achilles
 Ich auch. Bestieg sie schon den Perser wieder?
 196

Der Grieche

Noch nicht. Zu Fuße schreitet sie heran,
Doch ihr zur Seite stampft der Perser schon.

Achilles

Wohlan! So schafft mir auch ein Roß, ihr Freunde! —
Folgt, meine tapfern Myrmidonier, mir.

(Das Heer bricht auf)

Antilochus

Der Rasende!

Odysseus

Nun, so versuche doch
Jetzt deine Rednerkunst, o Antiloch!

Antilochus

Laßt mit Gewalt uns ihn —

Diomedes

Fort ist er schon!

Odysseus

Verwünscht sei dieser Amazonenkrieg!
(Alle ab)

Fünfter Auftritt

Penthesilea. Prothoe. Meroe. Asteria. Gefolge.
Das Amazonenheer

Die Amazonen

Heil dir, du Siegerin! Überwinderin!
Des Rosenfestes Königin! Triumph dir!

Penthesilea

Nichts vom Triumph mir! Nichts vom Rosenfeste!
Es ruft die Schlacht noch einmal mich ins Feld.
Den jungen trotz'gen Kriegsgott bänd'g' ich mir,

Gefährtinnen, zehntausend Sonnen dünken,
Zu einem Blutball eingeschmelzt, so glanzvoll
Nicht, als ein Sieg, ein Sieg mir über ihn.

Prothoe

Geliebte, ich beschwöre dich —

Penthesilea

Laß mich!

Du hörst, was ich beschloß, eh' würdest du
Den Strom, wenn er herab von Bergen schießt,
Als meiner Seele Donnersturz regieren.
Ich will zu meiner Füße Staub ihn sehen,
Den Übermütigen, der mir an diesem
Glormüld'gen Schlachtentag, wie keiner noch,
Das Kriegerische Hochgefühl verwirrt.
Ist das die Siegerin, die schreckliche,
Der Amazonen stolze Königin,
Die seines Busens erzne Rüstung mir,
Wenn sich mein Fuß ihm naht, zurückgespiegelt?
Fühl' ich, mit aller Götter Fluch Beladne,
Da rings das Heer der Griechen vor mir flieht,
Bei dieses einz'gen Helden Anblick mich
Gelähmt nicht, in dem Innersten getroffen,
Mich, mich die Überwundene, Besiegte?
Wo ist der Sitz mir, der kein Busen ward,
Auch des Gefühls, das mich zu Boden wirft?
Ins Schlachtgetümmel stürzen will ich mich,
Wo der Hohnlächelnde mein harrt, und ihn
Mir überwinden, oder leben nicht!

Prothoe

Wenn du dein Haupt doch, teure Königin,
An diesem treuen Busen ruhen wolltest.
Der Sturz, der dir die Brust gewaltsam traf,
198

Hat dir das Blut entflammt, den Sinn empört:
An allen jungen Gliedern zitterst du!
Beschließe nichts, wir alle flehen dich,
Bis heitrer dir der Geist zurückgekehrt.
Komm, ruhe dich bei mir ein wenig aus.

Penthesilea

Warum? Weshalb? Was ist geschehn? Was sagt' ich?
Hab' ich? — Was hab' ich denn —?

Prothoe

Um eines Siegs,

Der deine junge Seele flüchtig reizt,
Willst du das Spiel der Schlachten neu beginnen?
Weil unerfüllt ein Wunsch, ich weiß nicht welcher,
Dir im geheimen Herzen blieb, den Segen,
Gleich einem übellaun'gen Kind, hinweg,
Der deines Volks Gebete krönte, werfen?

Penthesilea

Ha, sieh! Verwünscht das Los mir dieses Tages!
Wie mit dem Schicksal heut, dem tödtlichen,
Sich meiner Seele liebste Freundinnen
Verbünden, mir zu schaden, mich zu kränken!
Wo sich die Hand, die lüsterne, nur regt,
Den Ruhm, wenn er bei mir vorüberfleucht,
Bei seinem goldnen Lockenhaar zu fassen,
Tritt eine Macht mir hämisch in den Weg —
— Und Trotz ist, Widerspruch, die Seele mir!
Hinweg!

Prothoe (für sich)

Ihr Himmlischen, beschützet sie!

Penthesilea

Denk' ich bloß mich, sind's meine Wünsche bloß,
Die mich zurück aufs Feld der Schlachten rufen?

Ist es das Volk, ist's das Verderben nicht,
 Das in des Siegs wahnsinniger Berausung,
 Hörbaren Flügelschlags, von fern ihm naht?
 Was ist geschehn, daß wir zur Vesper schon,
 Wie nach vollbrachter Arbeit, ruhen wollen?
 Gemäht liegt uns, zu Garben eingebunden,
 Der Ernte üpp'ger Schatz, in Scheuern hoch,
 Die in den Himmel ragen, aufgetürmt:
 Jedoch die Wolke heillos überschwebt ihn,
 Und den Vernichtungsstrahl droht sie herab.
 Die Jünglingschar, die überwundene,
 Ihr werdet sie, bekränzt mit Blumen, nicht,
 Bei der Posaunen und der Cymbeln Klang,
 Zu euren duft'gen Heimatstälern führen.
 Aus jedem tück'schen Hinterhalt hervor,
 Der sich ihm beut, seh' ich den Peleiden
 Auf euren frohen Jubelzug sich stürzen;
 Euch, und dem Trosse der Gefangenen,
 Bis zu den Mauern Themiscyras folgen;
 Ja in der Artemis geweihtem Tempel
 Die Ketten noch, die rosenblütenen,
 Von ihren Gliedern reißen und die unsern
 Mit erzgegoßner Fessel Last bewuchten.
 Soll ich von seiner Fers', ich Rasende,
 Die nun fünf schweißersfüllte Sonnen schon
 An seinem Sturze rüttelte, entweichen:
 Da er vom Windzug eines Streiches muß,
 Getroffen, unter meines Rosses Huf,
 Wie eine reife Südfrucht, niederfallen?
 Nein, eh' ich, was so herrlich mir begonnen
 So groß, nicht endige, eh' ich nicht völlig
 Den Kranz, der mir die Stirn umrauscht', erfasse,
 Eh' ich Mars' Töchter nicht, wie ich versprach,

Jetzt auf des Glückes Gipfel jauchzend führe,
Eh' möge seine Pyramide schmetternd
Zusammenbrechen über mich und sie:
Verflucht das Herz, das sich nicht mäß'gen kann.

Prothoe

Dein Aug', o Herrscherin, erglüht ganz fremd,
Ganz unbegreiflich, und Gedanken wälzen,
So finster, wie der ew'gen Nacht entstiegen,
In meinem ahnungsvollen Busen sich.
Die Schar, die deine Seele seltsam fürchtet,
Entfloh rings vor dir her, wie Spreu vor Winden;
Kaum daß ein Speer sich noch erblicken läßt.
Achill, sowie du mit dem Heer dich stelltest,
Von dem Skamandros ist er abgeschnitten;
Reiz' ihn nicht mehr, aus seinem Blick nur weiche:
Den ersten Schritt, beim Jupiter, ich schwör's,
In seine Danaerschanze setzt er hin.
Ich will, ich, dir des Heeres Schweif beschirmen.
Sieh, bei den Göttern des Olympos, nicht Einen
Gefangenen entreißt er dir! Es soll
Der Glanz, auch meilenfernhin, seiner Waffen
Dein Heer nicht schrecken, seiner Rosse ferner Tritt
Dir kein Gelächter einer Jungfrau stören:
Mit meinem Haupt steh' ich dir dafür ein!

Penthesilea

(indem sie sich plötzlich zu Asteria wendet)
Kann das geschehn, Asteria?

Asteria

Herrscherin —

Penthesilea

Kann ich das Heer, wie Prothoe verlangt,
Nach Themiscyra wohl zurücke führen?

Asteria

Vergib, wenn ich in meinem Fall, o Fürstin —

Penthesilea

Sprich dreist. Du hörst.

Prothoe (schüchtern)

Wenn du den Rat willst gütig

Versammelt aller Fürstinnen befragen,

So wird —

Penthesilea

Den Rat hier dieser will ich wissen!

— Was bin ich denn seit einer Handvoll Stunden?

(Pause, in welcher sie sich sammelt)

— Kann ich das Heer, du sprichst, Asteria,

Kann ich es wohl zurück zur Heimat führen?

Asteria

Wenn du so willst, o Herrscherin, so laß
Mich dir gestehn, wie ich des Schauspiels staune,
Das mir in die ungläub'gen Sinne fällt.
Vom Kaukasus, mit meinem Völkerstamm,
Um eine Sonne später aufgebrochen,
Konnt' ich dem Zuge deines Heeres nicht,
Der reißend wie ein Strom dahinschoß, folgen.
Erst heute, weißt du, mit der Dämmerung,
Auf diesen Platz schlagfertig treff' ich ein;
Und jauchzend schallt aus tausend Kehlen mir
Die Nachricht zu: Der Sieg, er sei erkämpft,
Beschlossen schon, auf jede Forderung,
Der ganze Amazonenkrieg. Erfreut,
Versichr' ich dich, daß das Gebet des Volks sich dir
So leicht, und unbedürftig mein, erfüllt,
Ordn' ich zur Rückkehr alles wieder an;
Neugierde treibt mich doch, die Schar zu sehen,

Die man mir als des Sieges Beute rühmt;
Und eine Handvoll Knechte, bleich und zitternd,
Erblickt mein Auge, der Argiver Auswurf,
Auf Schildern, die sie fliehend weggeworfen,
Von deinem Kriegstroß schwärmend aufgelesen.
Vor Trojas stolzen Mauern steht das ganze
Hellenenheer, steht Agamemnon noch,
Stehn Menelaus, Ajax, Palamed;
Ulysses, Diomedes, Antilochus,
Sie wagen dir ins Angesicht zu trogen:
Ja jener junge Nereïdensohn,
Den deine Hand mit Rosen schmücken sollte,
Die Stirn beut er, der Übermüt'ge, dir;
Den Fußtritt will er, und erklärt es laut,
Auf deinen königlichen Nacken setzen:
Und meine große Arestochter fragt mich,
Ob sie den Siegesheimzug feiern darf?

Prothoe (leidenschaftlich)

Der Königin, du Falsche, sanken Helden,
An Hoheit, Mut und Schöne —

Penthesilea

Schweig, Verhaßte!

Asteria fühlt, wie ich, es ist nur Einer
Hier mir zu sinken wert: und dieser Eine,
Dort steht er noch im Feld der Schlacht und trotz!

Prothoe

Nicht von der Leidenschaft, o Herrscherin,
Wirfst du dich —

Penthesilea

Natter! Deine Zunge nimm gefangen!

— Willst du den Zorn nicht deiner Kön'gin wagen!
Hinweg!

Prothoe

So wag' ich meiner Kön'gin Zorn!
Eh' will ich nie dein Antlitz wiedersehen,
Als feig', in diesem Augenblick, dir eine
Verrätherin schmeichlerisch zur Seite stehn.
Du bist, in Flammen wie du loderst, nicht
Geschickt, den Krieg der Jungfrau fortzuführen;
So wenig, wie, sich mit dem Spieß zu messen,
Der Löwe, wenn er von dem Gift getrunken,
Das ihm der Jäger tödtlich vorgesetzt.
Nicht den Peliden, bei den ew'gen Göttern,
Wirst du in dieser Stimmung dir gewinnen:
Vielmehr, noch eh' die Sonne sinkt, versprech' ich,
Die Jünglinge, die unser Arm bezwungen,
So vieler unschätzbaren Mühen Preis,
Uns bloß, in deiner Raserei, verlieren.

Penthesilea

Das ist ja sonderbar und unbegreiflich!
Was macht dich plötzlich denn so feig?

Prothoe

Was mich? —

Penthesilea

Wen überwandst du, sag' mir an?

Prothoe

Lykaon,

Den jungen Fürsten der Arkadier.
Mich dünkt, du sahst ihn.

Penthesilea

So, so. War es jener,
Der zitternd stand, mit eingeknicktem Helmbusch,
Als ich mich den Gefangnen gestern —

Prothoe

Zitternd!

Er stand so fest, wie je dir der Pelide!
Im Kampf von meinen Pfeilen heiß getroffen,
Sank er zu Füßen mir, stolz werd' ich ihn,
An jenem Fest der Rosen, stolz, wie Eine,
Zu unserm heil'gen Tempel führen können.

Penthesilea

Wahrhaftig? Wie du so begeistert bist. —
Nun denn — er soll dir nicht entrisßen werden!
— Führt aus der Schar ihn der Gefangenen,
Lykaon, den Arkadier, herbei!
— Nimm, du unkriegerische Jungfrau, ihn,
Entfleuch, daß er dir nicht verloren gehe,
Aus dem Geräusch der Schlacht mit ihm, bergt euch
In Hecken von süß duftendem Hollunder,
In der Gebirge fernsten Kluft, wo ihr
Wollüstig Lied die Nachtigall dir flötet,
Und feir' es gleich, du Lüsterne, das Fest,
Das deine Seele nicht erwarten kann.
Doch aus dem Angesicht sei ewig mir,
Sei aus der Hauptstadt mir verbannt, laß den
Geliebten dich, und seine Küsse, trösten,
Wenn alles, Ruhm dir, Vaterland und Liebe,
Die Königin, die Freundin untergeht.
Seh und befreie — geh! ich will nichts wissen!
Von deinem hassenswürr'gen Anblick mich!

Meroe

O, Königin!

Eine andere Fürstin

(aus ihrem Gefolge)

Welch ein Wort sprachst du!

Penthesilea

Schweigt, sag' ich!

Der Rache weih' ich den, der für sie fleht!

Eine Amazone (tritt auf)

Achilles nahet dir, o Herrscherin!

Penthesilea

Er naht — Wohlauf, ihr Jungfrauen, denn zur Schlacht! —
Reicht mir der Spieße treffendsten, o reicht
Der Schwerter wetterflammendsten mir her!
Die Lust, ihr Götter, müßt ihr mir gewähren,
Den einen heißersehnten Jüngling siegreich
Zum Staub mir noch der Füße hinzuerwerfen.
Das ganze Maß von Glück erlass' ich euch,
Das meinem Leben zugeeßten ist. —
Asteria! Du wirst die Scharen führen.
Beschäftige den Griechentroß und Sorge,
Daß sich des Kampfes Inbrunst mir nicht störe.
Der Jungfrauen keine, wer sie immer sei,
Triffst den Peliden selbst! Dem ist ein Pfeil
Geschärft des Todes, der sein Haupt, was sag' ich?
Der seiner Lothen eine mir berührt!
Ich nur, ich weiß den Göttersohn zu fällen.
Hier dieses Eisen soll, Gefährtinnen,
Soll mit der sanftesten Umarmung ihn
(Weil ich mit Eisen ihn umarmen muß!)
An meinen Busen schmerzlos niederziehen.
Hebt euch, ihr Frühlingsblumen, seinem Fall,
Daß seiner Glieder keines sich verletze.
Blut meines Herzens mißt' ich eh'r, als seines.
Nicht eher ruhn will ich, bis ich aus Lüften,
Gleich einem schöngesärbten Vogel, ihn
Zu mir herabgestürzt; doch liegt er jetzt

206

Mit eingeknickten Fittigen, ihr Jungfrau,
Zu Füßen mir, kein Purpurstäubchen missend,
Nun dann, so mögen alle Seligen
Daniedersteigen, unsern Sieg zu feiern,
Zur Heimat geht der Jubelzug, dann bin ich
Die Königin des Rosenfestes euch! —
Jetzt kommt! —

(Indem sie abgehen will, erblickt sie die weinende Prothoe,
und wendet sich unruhig. Darauf plötzlich, indem sie ihr um den
Hals fällt)

Prothoe! Meiner Seelen Schwester!

Willst du mir folgen?

Prothoe (mit gebrochener Stimme)

In den Orkus dir!

Sing' ich auch zu den Seligen ohne dich?

Penthesilea

Du Bessere, als Menschen sind! Du willst es?

Wohlan, wir kämpfen, siegen mit einander,

Wir beide oder keine, und die Losung

Ist: Rosen für die Scheitel unsrer Helden,

Oder Zypressen für die unsrigen.

(Alle ab)

Sechster Auftritt

Die Oberpriesterin der Diana mit ihren Priesterinnen
treten auf. Ihnen folgen eine Schar junger Mädchen mit
Rosen in Körben auf den Köpfen, und die Gefangenen, ge-
führt von einigen bewaffneten Amazonen

Die Oberpriesterin

Nun, ihr geliebten, Kleinen Rosenjungfrau,

Laßt jetzt die Frucht mich eurer Wandrung sehn.

Hier, wo die Felsenquelle einsam schäumt,
Beschattet von der Pinie, sind wir sicher:
Hier schüttet eure Ernte vor mir aus.

Ein junges Mädchen
(ihren Korb ausschüttend)
Sieh, diese Rosen pflückt' ich, heil'ge Mutter!

Ein anderes (ebenso)
Hier diesen Schoßvoll ich!

Ein drittes
Und diesen ich!

Ein viertes
Und diesen ganzen üpp'gen Frühling ich!
(Die andern jungen Mädchen folgen)

Die Oberpriesterin
Das blüht ja wie der Sipsel von Hymetta!
Nun solch ein Tag des Segens, o Diana!
Sing deinem Volke herrlich noch nicht auf.
Die Mütter bringen mir, die Töchter, Gaben;
Nicht, von der Pracht, der doppelten, geblendet,
Weiß ich, wem schöner Dank gebühren mag. —
Doch ist dies euer ganzer Vorrat, Kinder?

Das erste Mädchen
Mehr nicht, als du hier siehst, war aufzufinden.

Die Oberpriesterin
So waren eure Mütter fleißiger.

Das zweite Mädchen
Auf diesen Feldern, heil'ge Priesterin, ernten
Gefangne leichter auch, als Rosen, sich.
Wenn dichtgedrängt, auf allen Hügeln rings,
Die Saat der jungen Griechen steht, die Sichel
Nur einer muntern Schnitterin erwartend,

So blüht so sparsam in den Tälern rings,
Und so verschanzt, versicht' ich dich, die Rose,
Daß man durch Pfeile sich und Lanzen lieber,
Als ihr Geflecht der Dornen schlagen möchte.
— Sieh nur die Finger an, ich bitte dich.

Das dritte Mädchen

Auf eines Felsens Vorsprung wagt' ich mich,
Um eine einz'ge Rose dir zu pflücken.
Und blaß nur, durch des Kelches Dunkelgrün,
Erschimmerte sie noch, ein Knösplein nur,
Für volle Liebe noch nicht aufgeblüht.
Doch greiß' ich sie, und strauchl' und sinke plötzlich
In einen Abgrund hin, der Nacht des Todes
Glaubt' ich, Verlorne, in den Schoß zu sinken.
Mein Glück doch war's, denn eine Rosenpracht
Stand hier im Flor, daß wir zehn Siege noch
Der Amazonen hätten feiern können.

Das vierte Mädchen

Ich pflückte dir, du heil'ge Priesterin,
Dir pflückt' ich eine Rose, nur, nur Eine;
Doch eine Rose ist's, hier diese, sieh!
Um eines Königs Scheitel zu bekränzen:
Nicht schöner wünscht Penthesilea sie,
Wenn sie Achill, den Göttersohn, sich fällt.

Die Oberpriesterin

Wohlan, wenn ihn Penthesilea fällt,
Sollst du die königliche Ros' ihr reichen.
Verwahre sie nur sorgsam, bis sie kommt.

Das erste Mädchen

Zukünftig, wenn, beim Cymbelschlag, von neuem
Das Amazonenheer ins Schlachtfeld rückt,
Zieh'n wir zwar mit, doch nicht mehr, das versprichst du,

Durch Rosenplüßen bloß und Kränzewinden
Den Sieg der Mütter zu verherrlichen.
Sieh, dieser Arm, er schwingt den Wurfspeer schon,
Und tausend trifft die Schleuder mir das Ziel:
Was gilt's? Mir selbst schon blüht ein Kranz zusammen,
— Und tapfer im Gedräng' schon mag er kämpfen,
Der Jüngling, dem sich diese Sehne strafft.

Die Oberpriesterin

Meinst du? — Nun freilich wohl, du mußt es wissen,
— Hast du die Rosen schon drauf angesehen?
— Den nächsten Lenz, sobald sie wieder reiß,
Sollst du den Jüngling, im Gedräng', dir suchen.
— Doch jetzt, der Mütter frohe Herzen drängen:
Die Rosen schnell zu Kränzen eingewunden!

Die Mädchen (durcheinander)

Fort zum Geschäft! Wie greifen wir es an?

Das erste Mädchen (zum zweiten)

Komm her, Glaukothoe!

Das dritte (zum vierten)

Komm, Charmion!

(Sie setzen sich paarweise)

Das erste Mädchen

Wir — der Ornythia winden wir den Kranz,
Die sich Alceste mit hohen Büschen fällt.

Das dritte

Und wir — Parthenion, Schwester: Athenäus,
Mit der Medus' im Schilde, soll sie fesseln.

Die Oberpriesterin

(zu den bewaffneten Amazonen)

Nun? Wollt ihr eure Gäste nicht erheitern?
— Steht ihr nicht unbehülflich da, ihr Jungfrauen,

Als müßt' ich das Geschäft der Lieb' euch lehren! —
Wollt ihr das Wort nicht freundlich ihnen wagen?
Nicht hören, was die Schlachtermüdeten,
Was sie begehren? Wünschen? Was sie brauchen?

Die erste Amazone

Sie sagen, sie bedürfen nichts, Ehrwürd'ge.

Die zweite

Bös' sind sie uns.

Die dritte

Wenn man sich ihnen nahet,
So wenden sich die Trotzigen schmähdn hinweg.

Die Oberpriesterin

Ei, wenn sie böß' euch sind, bei unsrer Götting,
So macht sie wieder gut! Warum auch habt ihr
So heftig sie im Kampfgewühl getroffen?
Sagt ihnen, was geschehn wird, sie zu trösten:
So werden sie nicht unerbittlich sein.

Die erste Amazone

(zu einem gefangenen Griechen)

Willst du auf weichen Teppichen, o Jüngling,
Die Glieder ruhn? Soll ich von Frühlingsblumen,
Denn müde scheinst du sehr, ein Lager dir,
Im Schatten jenes Lorbeerbaums, bereiten?

Die zweite (ebenso)

Soll ich das duftendste der Perseröle
In Wasser mischen, frisch dem Quell entschöpft,
Und dir den staubbedeckten Fuß erquicken?

Die dritte

Doch der Orange Saft verschmähst du nicht,
Mit eigner Hand dir liebend dargebracht?

Die drei Amazonen

Sprecht! Redet! Womit dient man euch?

Ein Grieche

Mit nichts!

Die erste Amazone

Ihr sonderbaren Fremdlinge! Was härt euch?
Was ist's, da uns der Pfeil im Köcher ruht,
Daß ihr vor unserm Anblick euch entsetzt?
Ist es die Löwenhaut, die euch erschreckt? —
Du, mit dem Gürtel, sprich! Was fürchtest du?

Der Grieche

(nachdem er sie scharf angesehen)

Wem winden jene Kränze sich? Sagt an!

Die erste Amazone

Wem? Euch! Wem sonst?

Der Grieche

Uns! Und das sagt ihr noch,
Unmenschliche! Wollt ihr, geschmückt mit Blumen,
Gleich Opfertieren, uns zur Schlachtbank führen?

Die erste Amazone

Zum Tempel euch der Artemis! Was denkt ihr?
In ihren dunkeln Eichenhain, wo eurer
Entzücken ohne Maß und Ordnung wartet!

Der Grieche

(erstaunt, mit unterdrückter Stimme, zu den andern Gefangenen)
War je ein Traum so bunt, als was hier wahr ist?

Siebenter Auftritt

Eine Hauptmännin tritt auf. Die Vorigen

Die Hauptmännin

Auf diesem Platz, Hochwürd'ge, find' ich dich!

— Inzwischen sich, auf eines Steinwurfs Nähe,
Das Heer zur blutigen Entscheidung rüstet!

Die Oberpriesterin

Das Heer! Unmöglich! Wo?

Die Hauptmännin

In jenen Gründen,

Die der Skamandros ausgeleckt. Wenn du
Dem Wind, der von den Bergen weht, willst horchen,
Kannst du den Donneruf der Königin,
Gezücker Wassen Klirren, Rosse wiehern,
Drommeten, Tuben, Cymbeln und Posaunen,
Des Krieges ganze ehrne Stimme hören.

Eine Priesterin

Wer rasch erschleucht den Hügel dort?

Die Mädchen

Ich! Ich!

(Sie ersteigen den Hügel)

Die Oberpriesterin

Der Königin! — Nein, sprich! Es ist unglaublich —
— Warum, wenn noch die Schlacht nicht ausgewütet,
Das Fest der Rosen ordnete sie an?

Die Hauptmännin

Das Rosenfest — Gab sie Befehl denn wem?

Die Oberpriesterin

Mir! Mir!

Die Hauptmännin

Wo? Wann?

Die Oberpriesterin

Vor wenigen Minuten

In jenes Obeliskens Schatten stand ich,
Als der Pelid', und sie, auf seiner Ferse,

Den Winden gleich, an mir vorüberauschten.
Und ich: wie geht's? fragt' ich die Eilende.
„Zum Fest der Rosen“, rief sie, „wie du siehst!“
Und flog an mir vorbei und jauchzte noch:
„Laß es an Blüten nicht, du Heil'ge, fehlen!“

Die erste Priesterin (zu den Mädchen)
Seht ihr sie? sprecht!

Das erste Mädchen (auf dem Hügel)
Nichts, gar nichts sehen wir!
Es läßt kein Federbusch sich unterscheiden.
Ein Schatten übersleucht von Wetterwolken
Das weite Feld ringsher, das Drängen nur
Verwirrter Kriegerhaufen nimmt sich wahr,
Die im Gefild' des Todes einander suchen.

Die zweite Priesterin
Sie wird des Heeres Rückzug decken wollen.

Die erste
Das denß' ich auch. —

Die Hauptmännin
Zum Kampf steht sie gerüstet,
Ich sag's euch, dem Peliden gegenüber,
Die Königin, frisch, wie das Perserroß,
Das in die Luft hoch aufgebäumt sie trägt,
Den Wimpern heißre Blick', als je, entsendend,
Mit Atemzügen, freien, jauchzenden,
Als ob ihr junger kriegerischer Busen
Jetzt in die erste Luft der Schlachten käme.

Die Oberpriesterin
Was denn, bei den Olympischen, erstrebt sie?
Was ist's, da rings, zu Tausenden, uns die
Gefangenen in allen Wäldern wimmeln,
Das ihr noch zu erringen übrig bleibt?

Die Hauptmännin
Was ihr noch zu erringen übrig bleibt?

Die Mädchen (auf dem Hügel)
Ihr Götter!

Die erste Priesterin
Nun? Was gibt's? Entwich der Schatten?

Das erste Mädchen
O ihr Hochheiligen, Kommt doch her!

Die zweite Priesterin
So spricht!

Die Hauptmännin
Was ihr noch zu erringen übrig bleibt?

Das erste Mädchen
Seht, seht, wie durch der Wetterwolken Riß,
Mit einer Masse Licht, die Sonne eben
Auf des Peliden Scheitel niederfällt!

Die Oberpriesterin
Auf wessen?

Das erste Mädchen
Seine, sagt' ich! Wessen sonst?
Auf einem Hügel leuchtend steht er da,
In Stahl geschient sein Roß und er; der Saphir,
Der Chrysolith, wirft solche Strahlen nicht!
Die Erde rings, die bunte, blühende,
In Schwärze der Gewitternacht gehüllt,
Nichts als ein dunkler Grund nur, eine Folie,
Die Funkelpracht des Einzigen zu heben!

Die Oberpriesterin
Was geht dem Volke der Pelide an?
— Ziemt's einer Tochter Ares', Königin,
Im Kampf auf einen Namen sich zu stellen?
(Zu einer Amazone)

Fleuch gleich, Arsinoe, vor ihr Antlitz hin,
Und sag' in meiner Göttin Namen ihr,
Mars habe seinen Bräuten sich gestellt:
Ich forderte, bei ihrem Zorn, sie auf,
Den Gott bekränzt zur Heimat jetzt zu führen,
Und unverzüglich ihm, in ihrem Tempel,
Das heil'ge Fest der Rosen zu eröffnen!

(Die Amazone ab)

Ward solch ein Wahnsinn jemals noch erhört!

Die erste Priesterin

Ihr Kinder! Seht ihr noch die Königin nicht?

Das erste Mädchen (auf dem Hügel)

Wohl, wohl! Das ganze Feld erglänzt — da ist sie!

Die erste Priesterin

Wo zeigt sie sich?

Das Mädchen

An aller Jungfrau Spitze!

Seht, wie sie, in dem goldnen Kriegsschmuck funkelnd,
Voll Kampflust ihm entgegen tanzt! Ist's nicht,
Als ob sie, heiß von Eifersucht gespornt,
Die Sonn' im Fluge übereilen wollte,
Die seine jungen Scheitel küßt! O seht!
Wenn sie zum Himmel auf sich schwingen wollte,
Der hohen Nebenbuhlerin gleich zu sein,
Der Perser Könnte, ihren Wünschen frönend,
Geflügelter sich in die Luft nicht heben!

Die Oberpriesterin (zur Hauptmännin)

War keine unter allen Jungfrau denn,
Die sie gewarnt, die sie zurückgehalten?

Die Hauptmännin

Es warf ihr ganzes fürstliches Gefolge
Sich in den Weg ihr: hier auf diesem Plage

Hat Prothoe ihr Äußerstes getan.
Jedwede Kunst der Rede ward erschöpft,
Nach Themiscyra sie zurückzuführen.
Doch taub schien sie der Stimme der Vernunft:
Vom giftigsten der Pfeile Amors sei,
Heißt es, ihr jugendliches Herz getroffen.

Die Oberpriesterin

Was sagst du?

Das erste Mädchen (auf dem Hügel)

Ha, jetzt treffen sie einander!

Ihr Götter! Haltet eure Erde fest —
Jetzt, eben jetzt, da ich dies sage, schmettern
Sie, wie zwei Sterne, auf einander ein!

Die Oberpriesterin (zur Hauptmännin)

Die Königin, sagst du? Unmöglich, Freundin!
Von Amors Pfeil getroffen — wann? Und wo?
Die Führerin des Diamantengürtels?
Die Tochter Mars', der selbst der Busen fehlt,
Das Ziel der giftgefederten Geschosse?

Die Hauptmännin

So sagt des Volkes Stimme mindestens,
Und Meroe hat es eben mir vertraut.

Die Oberpriesterin

Es ist entsetzlich!

Die Amazone kehrt wieder zurück

Die erste Priesterin

Nun? was bringst du? Rede!

Die Oberpriesterin

Ist es bestellt? Sprachst du die Königin?

Die Amazone

Es war zu spät, Hochheilige, vergib.

Ich konnte sie, die, von dem Troß der Frauen
Umschwärmt, bald hier, bald dort erschien, nicht treffen.
Wohl aber Prothoe, auf einen Augenblick,
Traf ich, und sagt' ihr, was dein Wille sei;
Doch sie entgegnete — ein Wort, nicht weiß ich,
Ob ich in der Verwirrung recht gehört.

Die Oberpriesterin

Nun, welch ein Wort?

Die Amazone

Sie hielt, auf ihrem Pferde,
Und sah, es schien, mit tränenvollen Augen,
Der Kön'gin zu. Und als ich ihr gesagt,
Wie du entrüstet, daß die Sinnberaubte
Den Kampf noch um ein einzeln Haupt verlängre,
Sprach sie: „geh hin zu deiner Priesterin,
Und heiße sie daniederknien und beten,
Daß ihr dies eine Haupt im Kampf noch falle;
Sonst keine Rettung gibt's, für sie und uns.“

Die Oberpriesterin

O sie geht steil-bergab den Pfad zum Orkus!
Und nicht dem Segner, wenn sie auf ihn trifft,
Dem Feind' in ihrem Busen wird sie sinken.
Uns alle reißt sie in den Abgrund hin;
Den Kiel seh' ich, der uns Geseffelte
Nach Hellas trägt, geschmückt mit Bändern, höhrend,
Im Geiste schon den Hellespont durchschäumen.

Die erste Priesterin

Was gilt's? Dort naht die Unheilskunde schon.

Achter Auftritt

Eine Oberste tritt auf. Die Vorigen

Die Oberste

Flieh! Rette die Gefangnen, Priesterin!
Das ganze Heer der Griechen stürzt heran.

Die Oberpriesterin

Ihr Götter des Olympe! Was ist geschehn?

Die erste Priesterin

Wo ist die Königin?

Die Oberste

Im Kampf gefallen,

Das ganze Amazonenheer zerstreut.

Die Oberpriesterin

Du Rasende! Was für ein Wort sprachst du?

Die erste Priesterin

(zu den bewaffneten Amazonen)

Bringt die Gefangnen fort!

(Die Gefangnen werden abgeführt)

Die Oberpriesterin

Sag' an: wo? wann?

Die Oberste

Laß kurz das Ungeheuerste dir melden!
Achill und sie, mit vorgelegten Lanzen,
Begegnen beide sich, zween Donnerkeile,
Die aus Gewölken in einander fahren;
Die Lanzen, schwächer als die Brüste, splintern:
Er, der Pelide, steht, Penthesilea,
Sie sinkt, die Todumschattete, vom Pferd.
Und da sie jetzt, der Rache preisgegeben,
Im Staub sich vor ihm wälzt, denkt jeglicher,
Zum Orkus völlig stürzen wird er sie;

Doch bleich selbst steht der Unbegreifliche,
 Ein Todes Schatten, da, „ihr Götter!“ ruft er,
 „Was für ein Blick der Sterbenden traf mich!“
 Vom Pferde schwingt er eilig sich herab;
 Und während, von Entsetzen noch gefesselt,
 Die Jungfrau stehn, des Wortes eingedenk
 Der Königin, kein Schwert zu rühren wagen,
 Dreist der Erblassenen naht er sich, er beugt
 Sich über sie, „Penthesilea!“ ruft er,
 In seinen Armen hebt er sie empor,
 Und laut die That, die er vollbracht, verfluchend,
 Lockt er ins Leben jammernd sie zurück!

Die Oberpriesterin

Er — was? Er selbst?

Die Oberste

„Hinweg, Verhaßter!“ donnert
 Das ganze Heer ihm zu; „danke mit dem Tod' ihm“,
 Ruft Prothoe, „wenn er vom Platz nicht weicht:
 Den treffendsten der Pfeile über ihn!“
 Und mit des Pferdes Huftritt ihn verdrängend,
 Reißt sie die Königin ihm aus dem Arm.
 Indes erwacht die Unglücksfelige,
 Man führt sie röchelnd, mit zerrissener Brust,
 Das Haar verstört vom Scheitel niederflatternd,
 Den hintern Reih'n zu, wo sie sich erholt;
 Doch er, der unbegriffne Doloper —
 Ein Gott hat, in der erzgekeilten Brust,
 Das Herz in Liebe plötzlich ihm geschmelzt —
 Er ruft: „verweilet, meine Freundinnen!
 Achilles grüßt mit ew'gem Frieden euch!“
 Und wirft das Schwert hinweg, das Schild hinweg,
 Die Rüstung reißt er von der Brust sich nieder,

Und folgt — mit Keulen könnte man, mit Händen ihn,
Wenn man ihn treffen dürfte, niederreißen —
Der Kön'gin unerschrocknen Schrittes nach:
Als wüßt' er schon, der Rasende, Verwegne,
Daß unserm Pfeil sein Leben heilig ist.

Die Oberpriesterin

Und wer gab den wahnsinnigen Befehl?

Die Oberste

Die Königin! Wer sonst?

Die Oberpriesterin

Es ist entsetzlich!

Die erste Priesterin

Seht, seht! Da wankt, geführt von Prothoe,
Sie selbst, das Bild des Jammers, schon heran!

Die zweite

Ihr ew'gen Himmelsgötter! Welch ein Anblick!

Neunter Auftritt

Penthesilea, geführt von Prothoe und Meroe, Gefolge
treten auf

Penthesilea (mit schwacher Stimme)

Setzt alle Hund' auf ihn! Mit Feuerbränden
Die Elefanten peitschet auf ihn los!
Mit Sichelwagen schmettert auf ihn ein,
Und mähet seine üpp'gen Glieder nieder!

Prothoe

Geliebte! Wir beschwören dich —

Meroe

Hör' uns!

Prothoe

Er folgt dir auf dem Fuße, der Pelide;
Wenn dir dein Leben irgend lieb, so flieh!

Penthesilea

Mir diesen Busen zu zerschmettern, Prothoe!
— Ist's nicht, als ob ich eine Leier zürnend
Zertreten wollte, weil sie still für sich,
Im Zug des Nachtwinds, meinen Namen flüstert?
Dem Bären kauert' ich zu Füßen mich,
Und streichelte das Panthertier, das mir
In solcher Regung nahte, wie ich ihm.

Meroe

So willst du nicht entweichen?

Prothoe

Willst nicht fliehen?

Meroe

Willst dich nicht retten?

Prothoe

Was kein Name nennt,
Auf diesem Platz hier soll es sich vollbringen?

Penthesilea

Ist's meine Schuld, daß ich im Feld der Schlacht
Um sein Gefühl mich kämpfend muß bewerben?
Was will ich denn, wenn ich das Schwert ihm zücke?
Will ich ihn denn zum Orkus niederschleudern?
Ich will ihn ja, ihr ew'gen Götter, nur
An diese Brust will ich ihn niederziehn!

Prothoe

Sie raft —

Die Oberpriesterin

Unglückliche!

Prothoe
Sie ist von Sinnen!

Die Oberpriesterin
Sie denkt nichts, als den Einen nur.

Prothoe
Der Sturz
Hat völlig ums Bewußtsein sie gebracht.

Penthesilea
(mit erzwungener Fassung)
Eut. Wie ihr wollt. Sei's drum. Ich will mich fassen.
Dies Herz, weil es sein muß, bezwingen will ich's,
Und tun mit Grazie, was die Not erheißt.
Recht habt ihr auch. Warum auch wie ein Kind gleich,
Weil sich ein flücht'ger Wunsch mir nicht gewährt,
Mit meinen Göttern brechen? Kommt hinweg.
Das Glück, gesteh' ich, wär' mir lieb gewesen;
Doch fällt es mir aus Wolken nicht herab,
Den Himmel drum erstürmen will ich nicht.
Helft mir nur fort von hier, schafft mir ein Pferd,
So will ich euch zurück zur Heimat führen.

Prothoe
Gesegnet sei, o Herrscherin, dreimal
Ein Wort, so würdig königlich, als dies.
Komm, alles steht zur Flucht bereit —

Penthesilea
(da sie die Rosenkränze in der Kinder Händen erblickt, mit
plötzlich aufflammendem Gesicht)
Ha, sieh!

Wer gab Befehl, die Rosen einzupflücken?

Das erste Mädchen
Das fragst du noch, Vergessene? Wer sonst,
Als nur —

Penthesilea

Als wer?

Die Oberpriesterin

— Das Siegsfest sollte sich,
Das heißersehnte, deiner Jungfrau feiern!
War's nicht dein eigner Mund, der's so befahl?

Penthesilea

Verflucht mir diese schnöde Ungeduld!
Verflucht, im blutumschäumten Mordgetümmel,
Mir der Gedanke an die Orgien!
Verflucht, im Busen keuscher Arestöchter,
Begierden, die, wie losgelassne Hunde,
Mir der Drommete erzne Lunge bellend,
Und aller Feldherrn Rufen, überschrein!—
Der Sieg, ist er erkämpft mir schon, daß mit
Der Hölle Hohn schon der Triumph mir naht?
— Mir aus den Augen! (Sie zerhaut die Rosenkränze)

Das erste Mädchen

Herrscherin! Was tust du?

Das zweite

(die Rosen wieder aufsuchend)

Der Frühling bringt dir rings, auf Meilenferne,
Nichts für das Fest mehr —

Penthesilea

Daß der ganze Frühling
Verdorrt! Daß der Stern, auf dem wir atmen,
Seknickt, gleich dieser Rosen einer, läge!
Daß ich den ganzen Kranz der Welten so,
Wie dies Geslecht der Blumen, lösen könnte!
— O Aphrodite!

Die Oberpriesterin

Die Unselige!

Die erste Priesterin
Verloren ist sie!

Die zweite
Den Erinnyen
Zum Raub ist ihre Seele hingegeben!

Eine Priesterin (auf dem Hügel)
Der Peleïd', ihr Jungfrau, ich beschwör' euch,
Im Schuß der Pfeile naht er schon heran!

Prothoe
So fleh' ich dich auf Knien — rette dich!

Penthesilea
Ach, meine Seel' ist matt bis in den Tod!
(Sie setzt sich)

Prothoe
Entsetzliche! Was tust du?

Penthesilea
Fliehet, wenn ihr wollt.

Prothoe
Du willst —?

Meroe
Du säumst —?

Prothoe
Du willst —?

Penthesilea
Ich will hier bleiben.

Prothoe
Wie, Rasende!

Penthesilea
Ihr hört's. Ich kann nicht stehen.
Soll das Gebein mir brechen? Laßt mich sein.

Prothoe
Verlorenste der Frau! Und der Pelide,
Er naht, du hörst, im Pfeilschuß —

Penthesilea

Laßt ihn kommen.

Laßt ihn den Fuß gestählt, es ist mir recht,
Auf diesen Nacken setzen. Wozu auch sollen
Zwei Wangen länger, blühnd wie diese, sich
Vom Kot, aus dem sie stammen, unterscheiden?
Laßt ihn mit Pferden häuptlings heim mich schleifen,
Und diesen Leib hier, frischen Lebens voll,
Auf offnem Felde schmachvoll hingeworfen,
Den Hunden mag er ihn zur Morgenspeise,
Dem scheußlichen Geschlecht der Vögel, bieten.
Staub lieber, als ein Weib sein, das nicht reizt.

Prothoe

O Königin!

Penthesilea

(indem sie sich den Halschmuck abreißt)

Weg, ihr verdammten Flittern!

Prothoe

Ihr ew'gen Götter dort! Ist das die Fassung,
Die mir dein Mund soeben angelobt?

Penthesilea

Vom Haupt, ihr auch — was nicht ihr? Seid verflucht mir,
Hülfslosere, als Pfeil und Wangen, noch!
— Die Hand verwünsch' ich, die zur Schlacht mich heut
Geschmückt, und das verräterische Wort,
Das mir gesagt, es sei zum Sieg, dazu.
Wie sie mit Spiegeln mich, die Gleißnerinnen,
Umstanden, rechts und links, der schlanken Glieder
In Erz gepreßte Götterbildung preisend. —
Die Pest in eure wilden Höllenkünste!

Griechen (außerhalb der Szene)

Vorwärts, Pelide, vorwärts! Sei getrost!
Nur wenig Schritte noch, so hast du sie.

Die Priesterin (auf dem Hügel)

Diana! Königin! Du bist verloren,
Wenn du nicht weichst!

Prothoe

Mein Schwesterherz! Mein Leben!

Du willst nicht fliehn? nicht gehn?

(Penthesilea. Die Tränen stürzen ihr aus den Augen, sie
lehnt sich an einen Baum)

Prothoe

(plötzlich gerührt, indem sie sich neben ihr niedersetzt)

Nun, wie du willst.

Wenn du nicht kannst, nicht willst — sei's! Weine nicht.

Ich bleibe bei dir. Was nicht möglich ist,

Nicht ist, in deiner Kräfte Kreis nicht liegt,

Was du nicht leisten kannst: die Götter hüten,

Daß ich es von dir fordre! Seht, ihr Jungfrau,

Seht; kehrt in eure Heimatsflur zurück:

Die Königin und ich, wir bleiben hier.

Die Oberpriesterin

Wie, du Ansel'ge? Du bestärkst sie noch?

Meroe

Unmöglich wär's ihr, zu entfliehn?

Die Oberpriesterin

Unmöglich,

Da nichts von außen sie, kein Schicksal, hält,

Nichts als ihr töricht Herz —

Prothoe

Das ist ihr Schicksal!

Dir scheinen Eisenbanden unzerreißbar,

Nicht wahr? Nun sieh: sie bräche sie vielleicht,

Und das Gefühl doch nicht, das du verspottest.

Was in ihr walten mag, das weiß nur sie,
Und jeder Busen ist, der fühlt, ein Rätsel.
Des Lebens höchstes Gut erstrebte sie,
Sie streift', ergriff es schon: die Hand versagt ihr,
Nach einem andern noch sich auszustrecken. —
Komm, magst du's jetzt an meiner Brust vollenden.
— Was fehlt dir? Warum weinst du?

Penthesilea

Schmerzen, Schmerzen —

Prothoe

Wo?

Penthesilea

Hier.

Prothoe

Kann ich dir Linderung —?

Penthesilea

Nichts, nichts, nichts.

Prothoe

Nun, fasse dich; in Kurzem ist's vollbracht.

Die Oberpriesterin (halblaut)

Ihr Rasenden zusamt —!

Prothoe (ebenso)

Schweig, bitt' ich dich.

Penthesilea

Wenn ich zur Flucht mich noch — wenn ich es täte:
Wie, sag', wie faßt' ich mich?

Prothoe

Du gingst nach Pharfos.

Dort fändest du, denn dorthin wies ich es,
Dein ganzes Heer, das jetzt zerstreut, zusammen.
Du ruhtest dich, du pflegtest deiner Wunden,

Und mit des nächsten Tages Strahl, gesiel's dir,
Nähmst du den Krieg der Jungfrau wieder auf.

Penthesilea

Wenn es mir möglich wär' —! Wenn ich's vermöchte —!
Das Äußerste, das Menschenkräfte leisten,
Hab' ich getan — Unmögliches versucht —
Mein Alles hab' ich an den Wurf gesetzt;
Der Würfel, der entscheidet, liegt, er liegt:
Begreifen muß ich's — — und daß ich verlor.

Prothoe

Nicht, nicht, mein süßes Herz! Das glaube nicht.
So niedrig schlägst du deine Kraft nicht an.
So schlecht von jenem Preis nicht wirfst du denken,
Um den du spielst, als daß du wäñnen solltest,
Das, was es wert, sei schon für ihn geschehn.
Ist diese Schnur von Perlen, weiß und rot,
Die dir vom Nacken rollt, der ganze Reichtum,
Den deine Seele aufzubieten hat?
Wie viel, woran du gar nicht denkst, in Pharsos,
Endlos für deinen Zweck noch ist zu tun!
Doch freilich wohl — jetzt ist es fast zu spät.

Penthesilea

(nach einer unruhigen Bewegung)

Wenn ich rasch wäre — — Ach, es macht mich rasend!
— Wo steht die Sonne?

Prothoe

Dort, dir grad' im Scheitel;
Noch eh' die Nacht sinkt, träfest du dort ein.
Wir schlossen Bündnis, unbewußt den Griechen,
Mit den Dardanischen, erreichten still
Die Bucht des Meers, wo jener Schiffe liegen;
Zur Nachtzeit, auf ein Merkmal, lodern sie

In Flammen auf, das Lager wird erstürmt,
 Das Heer, gedrängt zugleich von vorn und hinten,
 Zerrissen, aufgelöst, ins Land zerstreut,
 Verfolgt, gesucht, gegriffen und bekränzt
 Jedwedes Haupt, das unsrer Lust gefiel.
 O selig wär' ich, wenn ich dies erlebte!
 Nicht ruhn wollt' ich, an deiner Seite kämpfen,
 Der Tage Blut nicht scheuen, unermüdlich,
 Müßt' ich an allen Gliedern mich verzehren,
 Bis meiner lieben Schwester Wunsch erfüllt,
 Und der Pelid' ihr doch, nach so viel Mühen,
 Besiegt zuletzt zu Füßen niedersank.

Penthesilea

(die während dessen unverwandt in die Sonne gesehen)
 Daß ich mit Flügeln, weit gespreizt und rauschend,
 Die Luft zerteilte —!

Prothoe

Wie?

Meroe

— Was sagte sie?

Prothoe

Was siehst du, Fürstin —?

Meroe

Worauf heftet sich —?

Prothoe

Geliebte, sprich!

Penthesilea

Zu hoch, ich weiß, zu hoch —
 Er spielt in ewig fernen Flammenkreisen
 Mir um den sehnsuchtsvollen Busen hin.

Prothoe

Wer, meine beste Königin?

Penthesilea

Gut, gut.

— Wo geht der Weg? (Sie sammelt sich und steht auf)

Meroe

So willst du dich entschließen?

Prothoe

So hebst du dich empor? — Nun, meine Fürstin,
So sei's auch wie ein Riese! Sinke nicht,
Und wenn der ganze Orkus auf dich drückte!
Steh, stehe fest, wie das Gewölbe steht,
Weil seiner Blöcke jeder stürzen will!
Beut deine Scheitel, einem Schlußstein gleich,
Der Götter Blitzen dar, und rufe: trifft!
Und laß dich bis zum Fuß herab zerspalten,
Nicht aber wankte in dir selber mehr,
Solang' ein Atem Mörtel und Gestein,
In dieser jungen Brust, zusammenhält.
Komm. Gib mir deine Hand.

Penthesilea

Geht's hier, geht's dort?

Prothoe

Du kannst den Felsen dort, der sicherer ist,
Du kannst auch das bequemere Tal hier wählen. —
Wozu entschließen wirst du dich?

Penthesilea

Den Felsen!

Da komm' ich ihm um soviel näher. Folgt mir.

Prothoe

Wem, meine Königin?

Penthesilea

Euren Arm, ihr Lieben.

Prothoe

Sobald du jenen Hügel dort erstiegen,
Bist du in Sicherheit.

Meroe

Komm fort.

Penthesilea

(indem sie plötzlich, auf eine Brücke gekommen, stehen bleibt)

Doch höre:

Eins, eh' ich weiche, bleibt mir übrig noch.

Prothoe

Dir übrig noch?

Meroe

Und was?

Prothoe

Unglückliche!

Penthesilea

Eins noch, ihr Freundinnen, und rasend wär' ich,
Das müßt ihr selbst gestehn, wenn ich im ganzen
Gebiet der Möglichkeit mich nicht versuchte.

Prothoe (unwillig)

Nun denn, so wollt' ich, daß wir gleich versanken!
Denn Rettung gibt's nicht mehr.

Penthesilea (erschrocken)

Was ist? Was fehlt dir?

Was hab' ich ihr getan, ihr Jungfraun, sprecht!

Die Oberpriesterin

Du denkst —?

Meroe

Du willst auf diesem Platze noch —?

Penthesilea

Nichts, nichts, gar nichts, was sie erzürnen sollte. —

Den Ida will ich auf den Ossa wälzen,
Und auf die Spitze ruhig bloß mich stellen.

Die Oberpriesterin

Den Ida wälzen —?

Meroe

Wälzen auf den Ossa —?

Prothoe (mit einer Wendung)

Schützt, all' ihr Götter, sie!

Die Oberpriesterin

Verlorene!

Meroe (schüchtern)

Dies Werk ist der Giganten, meine Königin!

Penthesilea

Nun ja, nun ja: worin denn weich' ich ihnen?

Meroe

Worin du ihnen —?

Prothoe

Himmel!

Die Oberpriesterin

Doch gesetzt —?

Meroe

Gesetzt nun, du vollbrächtest dieses Werk —?

Prothoe

Gesetzt, was würdest du —?

Penthesilea

Blödsinnige!

Bei seinen goldnen Flammenhaaren zög' ich
Zu mir hernieder ihn —

Prothoe

Wen?

Penthesilea

Helios,

Wenn er am Scheitel mir vorüberfleucht!

(Die Fürstinnen sehn sprachlos und mit Entsetzen einander an)

Die Oberpriesterin

Reißt mit Gewalt sie fort!

Penthesilea

(Schaut in den Fluß nieder)

Ich Rasende!

Da liegt er mir zu Füßen ja! Nimm mich —

(Sie will in den Fluß sinken, Prothoe und Meroe halten sie)

Prothoe

Die Unglückselige!

Meroe

Da fällt sie leblos,

Wie ein Gewand, in unsrer Hand zusammen.

Die Priesterin (auf dem Hügel)

Achill erscheint, ihr Fürstinnen! Es kann

Die ganze Schar der Jungfrauen ihn nicht halten!

Eine Amazone

Ihr Götter! Rettet! Schüget vor dem Frechen

Die Königin der Jungfrauen!

Die Oberpriesterin

(zu den Priesterinnen)

Fort! Hinweg!

Nicht im Gewühl des Kampfs ist unser Platz.

(Die Oberpriesterin mit den Priesterinnen und den
Rosenmädchen ab)

Zehenter Auftritt

Eine Schar von Amazonen tritt mit Bogen in den
Händen auf. Die Vorigen

Die erste Amazone (in die Szene rufend)

Zurück, Verwegener!

Die zweite

Er hört uns nicht.

Die dritte

Ihr Fürstinnen, wenn wir nicht treffen dürfen,
So hemmt sich sein wahnsinniger Fortschritt nicht!

Die zweite

Was ist zu tun? Sprich Prothoe!

Prothoe

(mit der Königin beschäftigt)

So sendet

Zehntausend Pfeile über ihn! —

Meroe (zu dem Gefolge)

Schafft Wasser!

Prothoe

Dochorget, daß ihr ihn nicht tödtlich trefft! —

Meroe

Schafft einen Helm voll Wasser, sag' ich!

Eine Fürstin

(aus dem Gefolge der Königin)

Hier!

(Sie schöpft und bringt)

Die dritte Amazone (zur Prothoe)

Sei ruhig! Fürchte nichts!

Die erste

Hier ordnet euch!

Die Wangen streift ihm, sengt die Locken ihm,
Den Kuß des Todes flüchtig laßt ihn schmecken!

(Sie bereiten ihre Bögen)

Eilfter Auftritt

Achilles ohne Helm, Rüstung und Waffen, im Gefolge
einiger Griechen. Die Vorigen

Achilles

Nun? Wem auch gelten diese Pfeil', ihr Jungfrau?
Doch diesem unbeschützten Busen nicht?
Soll ich den seidnen Lag noch niederreißen,
Daß ihr das Herz mir harmlos schlagen seht?

Die erste Amazone

Herunter, wenn du willst, damit!

Die zweite

Es braucht's nicht!

Die dritte

Den Pfeil genau, wo er die Hand jetzt hält!

Die erste

Daß er das Herz, gespießt ihm, wie ein Blatt,
Fort mit sich reiß' im Flug —

Mehrere

Schlagt! Trefft!

(Sie schießen über sein Haupt hin)

Achilles

Laßt, laßt!

Mit euren Augen trefft ihr sicherer.
Bei den Olympischen, ich scherze nicht,
Ich fühle mich im Innersten getroffen,
Und ein Entwaffneter, in jedem Sinne,
Leg' ich zu euren Kleinen Füßen mich.

Die fünfte Amazone

(von einem Speiß hinter der Szene hervor getroffen)

Ihr guten Götter! (Sie sinkt)

Die sechste (ebenso)

Weh mir! (Sie sinkt)

Die siebente (ebenso)
Artemis! (Sie sinkt)

Der Rasende!	Die erste	}	zugleich
	Meroe		
	(mit der Königin beschäftigt)		
	Die Unglückselige!		

Entwaffnet nennt er sich!	Die zweite Amazone	}	zugleich
	Prothoe (ebenso)		
	Entseelt ist sie.		

Indessen uns die Seinen niederwerfen!	Die dritte Amazone	}	zugleich
	Meroe		
Indessen rings umher die Jungfrau sinken!			
Was ist zu tun?			

Die erste Amazone
Den Sichelwagen her!

Die zweite
Die Doggen über ihn!

Die dritte
Mit Steinen ihn
Hochher, vom Elefantenturm, begraben!

Eine Amazonenfürstin
(die Königin plötzlich verlassend)
Wohlan, so will ich das Geschoß versuchen.
(Sie wirft den Bogen von der Schulter und spannt ihn)

Achilles
(bald zu dieser, bald zu jener Amazone sich wendend)
Ich kann's nicht glauben: süß, wie Silberklang
Straft eure Stimme eure Reden Lügen.
Du mit den blauen Augen bist es nicht,

Die mir die Doggen reißend schickt, noch du,
Die mit der seidenweichen Locke prangt.
Seht, wenn, auf euer übereiltes Wort,
Jetzt heulend die entkoppelten mir nahten,
So würst ihr noch, mit euern eignen Leibern,
Euch zwischen sie und mich, dies Männerherz,
Dies euch in Lieb' erglühende, zu schirmen.

Die erste Amazone
Der Übermüt'ge!

Die zweite
Hört, wie er sich brüstet!

Die erste
Er meint mit Schmeichelnworten uns —

Die dritte
(die erste geheimnisvoll rufend)

Oterpe!

Die erste (sich umwendend)
Ha, sieh! Die Meisterin des Bogens jetzt! —
Still öffnet euren Kreis, ihr Fraun!

Die fünfte
Was gibt's?

Die vierte
Frag' nicht! Du wirst es sehn.

Die achte
Hier! Nimm den Pfeil!

Die Amazonenfürstin
(indem sie den Pfeil auf den Bogen legt)
Die Schenkel will ich ihm zusammen heften.

Achilles
(zu einem Griechen, der, neben ihm, schon den Bogen
angelegt hat)
Triff sie!

Die Amazonenfürstin
Ihr Himmlischen! (Sie sinkt)

Die erste Amazone
Der Schreckliche!

Die zweite
Getroffen sinkt sie selbst!

Die dritte
Ihr ewigen Götter!
Und dort naht uns ein neuer Griechenhaufen!

Zwölfter Auftritt

Diomedes mit den Ätoliern treten von der andern Seite
auf. Bald darauf auch Odysseus von der Seite Achills mit
dem Heer

Diomedes
Hier, meine wackeren Ätolier,
Heran! (Er führt sie über die Brücke)

Prothoe
O, Artemis! Du Heil'ge! Rette!
Jetzt ist's um uns geschehn!

(Sie trägt die Königin, mit Hülfe einiger Amazonen, wieder
auf den Vorgrund der Szene)

Die Amazonen (in Verwirrung)
Wir sind gefangen!
Wir sind umzingelt! Wir sind abgeschnitten!
Fort! Rette sich, wer retten kann!

Diomedes (zu Prothoe)
Ergebt Euch!

Meroe (zu den flüchtigen Amazonen)
Ihr Rasenden! Was tut ihr? Wollt ihr stehn! —
Prothoe! Sieh her!

Prothoe (immer bei der Königin)
Hinweg! Verfolge sie,
Und wenn du kannst, so mach' uns wieder frei.
(Die Amazonen zerstreuen sich. Meroe folgt ihnen)

Achilles
Auf jetzt, wo ragt sie mit dem Haupte?

Ein Grieche
Dort!

Achilles
Dem Diomed will ich zehn Kronen schenken.

Diomedes
Ergebt euch, sag' ich noch einmal!

Prothoe
Dem Sieger
Ergeb' ich sie, nicht dir! Was willst du auch?
Der Peleïd' ist's, dem sie angehört!

Diomedes
So werft sie nieder!

Ein Ätolier
Auf!

Achilles (den Ätolier zurück stoßend)
Der weicht ein Schatten
Vom Platz, der mir die Königin berührt! —
Mein ist sie! Fort! Was habt ihr hier zu suchen —

Diomedes
So! Dein! Ei sieh, bei Zeus', des Donners, Loßen,
Aus welchen Gründen auch? Mit welchem Rechte?

Achilles
Aus einem Grund, der rechts, und einer links. —
Eib.

Prothoe
Hier. Von deiner Großmut fürcht' ich nichts.

Achilles

(indem er die Königin in seine Arme nimmt)

Nichts, nichts. —

(Zu Diomedes)

Du gehst und folgst und schlägst die Frauen;

Ich bleib' auf einen Augenblick zurück.

— Fort! Mir zu Lieb'. Erwidre nichts. Dem Hades
Stünd' ich im Kampf um sie, vielmehr denn dir!

(Er legt sie an die Wurzel einer Eiche nieder)

Diomedes

Es sei! Folgt mir!

Odysseus

(mit dem Heer über die Bühne ziehend)

Glück auf, Achill! Glück auf!

Soll ich dir die Quadriga rasselnd schicken?

Achill (über die Königin geneigt)

Es braucht's nicht. Laß noch sein.

Odysseus

Ent. Wie du willst. —

Folgt mir! Eh' sich die Weiber wieder sammeln.

(Odysseus und Diomedes mit dem Heer von der Seite der
Amazonen ab)

Dreizehnter Auftritt

Penthesilea. Prothoe. Achilles. Gefolge von
Griechen und Amazonen

Achilles

(indem er der Königin die Rüstung öffnet)

Sie lebt nicht mehr.

Prothoe

O möcht' ihr Auge sich

Für immer diesem öden Licht verschließen!
Ich fürchte nur zu sehr, daß sie erwacht.

Achilles

Wo traf ich sie?

Prothoe

Sie raffte von dem Stoß sich,
Der ihr die Brust zerriß, gewaltsam auf;
Hier führten wir die Wankende heran,
Und diesen Fels just wollten wir erklimmen.
Doch sei's der Glieder, der verwundeten,
Sei's der verletzten Seele Schmerz: sie konnte,
Daß sie im Kampf gesunken dir, nicht tragen;
Der Fuß versagte brechend ihr den Dienst,
Und Irrgeschwätz von bleichen Lippen sendend,
Fiel sie zum zweiten Mal mir in den Arm.

Achilles

Sie suchte — sahst du es?

Prothoe

Ihr Himmlischen!
So hat sie noch den Kelch nicht ausgeleert?
Seht, o die Jammervolle, seht —

Achilles

Sie atmet.

Prothoe

Pelide! Wenn du das Erbarmen kennst,
Wenn ein Gefühl den Busen dir bewegt,
Wenn du sie töten nicht, in Wahnsinn völlig
Die Leichtgereizte nicht verstricken willst,
So gönne eine Bitte mir.

Achilles

Sprich rasch!

Prothoe

Entferne dich! Tritt, du Vortrefflicher,
Tritt aus dem Antlitz ihr, wenn sie erwacht.
Entrüd' ihr gleich die Schar, die dich umsteht,
Und laß, bevor die Sonne sich erneut,
Fern auf der Berge Dufte, ihr niemand nahn,
Der sie begrüßte, mit dem Todeswort:
Du bist die Kriegsgefangene Achills.

Achilles

So haßt sie mich?

Prothoe

O frage nicht, Großherz'ger! —

Wenn sie jetzt freudig an der Hoffnung Hand
Ins Leben wiederkehrt, so sei der Sieger
Das Erste nicht, das freudlos ihr begegnet.
Wie manches regt sich in der Brust der Frauen,
Das für das Licht des Tages nicht gemacht.
Muß sie zuletzt, wie ihr Verhängnis will,
Als die Gefangne schmerzlich dich begrüßen,
So fordr' es früher nicht, beschwör' ich dich,
Als bis ihr Geist dazu gerüstet steht.

Achilles

Mein Will' ist, ihr zu tun, muß ich dir sagen,
Wie ich dem stolzen Sohn des Priam tat.

Prothoe

Wie, du Entsetzlicher!

Achilles

— Fürchtet sie dies?

Prothoe

Du willst das Namenlos' an ihr vollstrecken?
Hier diesen jungen Leib, du Mensch voll Greuel,

Geschmückt mit Reizen, wie ein Kind mit Blumen,
Du willst ihn schändlich, einer Leiche gleich —?

Achilles

Sag' ihr, daß ich sie liebe.

Prothoe

Wie? — Was war das?

Achilles

Beim Himmel, wie! Wie Männer Weiber lieben;
Keusch, und das Herz voll Sehnsucht doch, in Unschuld,
Und mit der Lust doch, sie darum zu bringen.
Ich will zu meiner Königin sie machen.

Prothoe

Ihr ew'gen Götter, sag' das noch einmal.
— Du willst?

Achilles

Kann ich nun bleiben?

Prothoe

O so laß

Mich deine Füße küssen, Göttlicher!
O jetzt, wärst du nicht hier, jetzt suchst' ich dich,
Und müßt's an Herkuls Säulen sein, Pelide! —
Doch sieh: sie schlägt die Augen auf —

Achilles

Sie regt sich —

Prothoe

Jetzt gilt's! Ihr Männer, fort von hier; und du
Rasch hinter diese Eiche berge dich!

Achilles

Fort, meine Freunde! Tretet ab.

(Das Gefolge des Achills ab)

Prothoe

(zu Achill, der sich hinter die Eiche stellt)

Noch tiefer!

Und eher nicht, beschwör' ich dich, erscheine,
Als bis mein Wort dich ruft. Versprichst du mir? —
Es läßt sich ihre Seele nicht berechnen.

Achilles

Es soll geschehn.

Prothoe

Nun denn, so merk' jetzt auf!

Vierzehnter Auftritt

Penthesilea. Prothoe. Achilles. Gefolge von
Amazonen

Prothoe

Penthesilea! O du Träumerin!

In welchen fernen Glanzgefilden schweift
Dein Geist umher, mit unruhvollem Flattern,
Als ob sein eigner Sitz ihm nicht gefiele,
Indeß das Glück, gleich einem jungen Fürsten,
In deinen Busen einkehrt, und, verwundert
Die liebliche Behausung leer zu finden,
Sich wieder wendet und zum Himmel schon
Die Schritte wieder flüchtig setzen will?
Willst du den Gast nicht fesseln, o du Törin? —
Komm, hebe dich an meine Brust.

Penthesilea

Wo bin ich?

Prothoe

— Kennst du die Stimme deiner Schwester nicht?

Führt jener Fels dich, dieser Brückenpfad,
 Die ganze blühnde Landschaft nicht zurück?
 — Sieh diese Jungfrau, welche dich umringen:
 Wie an den Pforten einer schönen Welt,
 Stehn sie, und rufen dir: willkommen! zu.
 — Du seufzest. Was beängstigt dich?

Penthesilea

Ach, Prothoe!

Welch einen Traum entsetzensvoll träumt' ich --
 Wie süß ist es, ich möchte Tränen weinen,
 Dies mattgequälte Herz, da ich erwache,
 An deinem Schwesterherzen schlagen fühlen --
 — Mir war, als ob, im heftigen Getümmel,
 Mich des Peliden Lanze traf: umrasselt
 Von meiner erznen Rüstung, schmettr' ich nieder;
 Der Boden widerhallte meinem Sturz.
 Und während das erschrockne Heer entweicht,
 Umstrickt an allen Gliedern lieg' ich noch,
 Da schwingt er sich vom Pferde schon herab,
 Mit Schritten des Triumphes naht er mir,
 Und er ergreift die Hingefunkene,
 In starken Armen hebt er mich empor,
 Und jeder Griff nach diesem Dolch versagt mir,
 Gefangen bin ich und mit Hohngelächter
 Zu seinen Zelten werd' ich abgeführt.

Prothoe

Nicht, meine beste Königin! Der Hohn
 Ist seiner großmuthsvollen Seele fremd.
 Wär' es, was dir im Traum erschien: glaub' mir,
 Ein sel'ger Augenblick wär' dir beschieden,
 Und in den Staub vielleicht, dir huldigend,
 Sähest du den Sohn der Götter niederfallen.

Penthesilea

Fluch mir, wenn ich die Schmach erlebte, Freundin!
Fluch mir, empfing' ich jemals einen Mann,
Den mir das Schwert nicht würdig zugeführt.

Prothoe

Sei ruhig, meine Königin.

Penthesilea

Wie! Ruhig —

Prothoe

Liegst du an meinem treuen Busen nicht?
Welch ein Geschick auch über dich verhängt sei,
Wir tragen es, wir beide: fasse dich.

Penthesilea

Ich war so ruhig, Prothoe, wie das Meer,
Das in der Bucht der Felsen liegt; nicht ein
Gefühl, das sich in Wellen mir erhob.
Dies Wort: sei ruhig! jagt mich plötzlich jetzt,
Wie Wind die offenen Weltgewässer, auf.
Was ist es denn, das Ruh' hier nötig macht? —
Ihr steht so seltsam um mich, so verstört —
— Und sendet Blicke, bei den ew'gen Göttern,
In meinen Rücken hin, als stünd' ein Unhold,
Mit wildem Antlitz dräuend, hinter mir.
— Du hörst's, es war ja nur ein Traum, es ist nicht —
Wie! Oder ist es? Ist's? Wär's wirklich! Rede! —
— Wo ist denn Meroe? Megaris?

(Sie sieht sich um und erblickt den Achilles)

Entsetzlich!

Da steht der Fürchterliche hinter mir.
Jetzt meine freie Hand — (Sie zieht den Dolch)

Prothoe

Unglückliche!

Penthesilea

O die Nichtswürdige, sie wehret mir —

Prothoe

Achilles! Rette sie.

Penthesilea

O Rasende!

Er soll den Fuß auf meinen Nacken setzen!

Prothoe

Den Fuß, Wahnsinnige —

Penthesilea

Hinweg, sag' ich! —

Prothoe

So sieh ihn doch nur an, Verlorene —!

Steht er nicht ohne Waffen hinter dir?

Penthesilea

Wie? Was?

Prothoe

Nun ja! Bereit, wenn du's verlangst,
Selbst deinem Fesselkranz sich darzubieten.

Penthesilea

Nein, sprich.

Prothoe

Achill! Sie glaubt mir nicht. Sprich du!

Penthesilea

Er wär' gefangen mir?

Prothoe

Wie sonst? Ist's nicht?

Achilles

(der während dessen vorgetreten)

In jedem schönen Sinn, erhabne Königin!

Gewillt, mein ganzes Leben fürderhin

In deiner Blicke Fesseln zu verflattern.

(Penthesilea drückt ihre Hände vors Gesicht)

Prothoe

Nun denn, da hörtest du's aus seinem Mund.

— Er sank, wie du, als ihr euch tragt, in Staub?

Und während du entseelt am Boden lagst,

Ward er entwaffnet — nicht?

Achilles

Ich ward entwaffnet!

Man führte mich zu deinen Füßen her.

(Er beugt ein Knie vor ihr)

Penthesilea (nach einer kurzen Pause)

Nun denn, so sei mir, frischer Lebensreiz,

Du junger, rosenwang'ger Gott, begrüßt!

Hinweg jetzt, o mein Herz, mit diesem Blute,

Das aufgehäuft, wie seiner Ankunft harrend,

In beiden Kammern dieser Brüste liegt.

Ihr Boten, ihr geflügelten, der Lust,

Ihr Säfte meiner Jugend, macht euch auf,

Durch meine Adern fleucht, ihr jauchzenden,

Und laßt es, einer roten Fahne gleich,

Von allen Reichen dieser Wangen wehn:

Der junge Nereidensohn ist mein!

(Sie steht auf)

Prothoe

O meine teure Königin, maß'ge dich.

Penthesilea (indem sie vorschreitet)

Heran, ihr sieggekrönten Jungfrau jetzt,

Ihr Töchter Mars', vom Wirbel bis zur Sohle

Vom Staub der Schlacht noch überdeckt, heran,

Mit dem Argiverjüngling jegliche,

Den sie sich überwunden, an der Hand!

Ihr Mädchen, naht euch, mit den Rosenkörben:
 Wo sind für so viel Scheitel Kränze mir?
 Hinaus mir über die Gefilde, sag' ich,
 Und mir die Rosen, die der Lenz verweigert,
 Mit eurem Atem aus der Flur gehaucht!
 An euer Amt, ihr Priesterinnen der Diana:
 Daß eures Tempels Pforten rasselnd auf,
 Des glanzersfüllten, weihrauchduftenden,
 Mir, wie des Paradieses Tore, fliegen!
 Zuerst den Stier, den feisten, kurzgehörnten,
 Mir an den Altar hin; das Eisen stürz' ihn,
 Das blinkende, an heil'ger Stätte lautlos,
 Daß das Gebäu erschüttere, darnieder.
 Ihr Dienrinnen, ihr rüstigen, des Tempels,
 Das Blut, wo seid ihr? rasch, ihr Emsigen,
 Mit Perferölen, von der Kohle zischend,
 Von des Setäfels Plan hinweggewaschen!
 Und all' ihr flatternden Gewänder, schürzt euch,
 Ihr goldenen Pokale, füllt euch an,
 Ihr Tuben, schmettert, donnert, ihr Posaunen,
 Der Jubel mache, der melodische,
 Den festen Bau des Firmamentes beben! —
 O Prothoe! Hilf jauchzen mir, frohlocken,
 Erfinde, Freundin, Schwesterherz, erdenke,
 Wie ich ein Fest jetzt göttlicher, als der
 Olymp durchjubelte, verherrliche,
 Das Hochzeitsfest der Krieggeworbnen Bräute,
 Der Inachiden und der Kinder Mars'! —
 O Meroe, wo bist du? Megaris?

Prothoe

(mit unterdrückter Rührung)

Freud' ist und Schmerz dir, seh' ich, gleich verderblich,
 Und gleich zum Wahnsinn reißt dich beides hin.

Du wähnst, wähnst dich in Themiscyra schon,
Und wenn du so die Grenzen überschwärmst,
Fühl' ich gereizt mich, dir das Wort zu nennen,
Das dir den Fittig plöglich wieder lähmt.
Blick' um dich her, Betrogene, wo bist du?
Wo ist das Volk? Wo sind die Priesterinnen?
Asteria? Meroe? Megaris? Wo sind sie?

Penthesilea (an ihrem Busen)

O laß mich, Prothoe! O laß dies Herz
Zwei Augenblick' in diesem Strom der Lust,
Wie ein besudelt Kind, sich untertauchen;
Mit jedem Schlag in seine üpp'gen Wellen
Wäscht sich ein Makel mir vom Busen weg.
Die Eumeniden fliehn, die schrecklichen,
Es weht, wie Nahn der Götter, um mich her,
Ich möchte gleich in ihren Chor mich mischen,
Zum Tode war ich nie so reif als jetzt.
Doch jetzt vor allem: du vergibst mir doch?

Prothoe

O meine Herrscherin!

Penthesilea

Ich weiß, ich weiß —

Nun, meines Blutes beßre Hälfte' ist dein.
— Das Unglück, sagt man, läutert die Gemüther.
Ich, du Geliebte, ich empfand es nicht;
Erbittert hat es, Göttern mich und Menschen
In unbegriffner Leidenschaft empört.
Wie seltsam war, auf jedem Antlitz, mir,
Wo ich sie traf, der Freude Spur verhaßt;
Das Kind, das in der Mutter Schoße spielte,
Schien mir verschworen wider meinen Schmerz.
Wie möcht' ich alles jetzt, was mich umringt,

Zufrieden gern und glücklich sehn! Ach, Freundin!
Der Mensch kann groß, ein Held, im Leiden sein,
Doch göttlich ist er, wenn er selig ist!
— Doch rasch zur Sache jetzt. Es soll das Heer
Zur Rückkehr schleunigst jede Anstalt treffen;
Sobald die Scharen ruhten, Tier' und Menschen,
Bricht auch der Zug, mit den Gefangenen,
Nach unsern heimatlichen Fluren auf. —
— Wo ist Lykaon?

Prothoe

Wer?

Penthesilea (mit zärtlichem Anwillen)

Wer, fragst du noch!

Er, jener blühende Arkadierheld,
Den dir das Schwert erwarb. Was hält ihn fern?

Prothoe (verwirrt)

Er weilt noch in den Wäldern, meine Königin!
Wo man die übrigen Gefangnen hält.
Vergönne, daß er, dem Gesetz gemäß,
Eb' nicht, als in der Heimat mir erscheine.

Penthesilea

Man ruf' ihn mir! — Er weilt noch in den Wäldern!
— Zu meiner Prothoe Füßen ist sein Plaz!
— — Ich bitte dich, Geliebte, ruf ihn her,
Du stehst mir, wie ein Maienfrost, zur Seite,
Und hemmst der Freude junges Leben mir.

Prothoe (für sich)

Die Unglücksfelige! — Wohlan, so geht,
Und tut, wie euch die Königin befohlen.

(Sie winkt einer Amazone; diese geht ab)

Penthesilea

Wer schafft mir jetzt die Rosenmädchen her?

(Sie erblickt Rosen auf dem Boden)

Sieh! Kelche finden, und wie duftende,
Auf diesem Platz sich —!

(Sie fährt sich mit der Hand über die Stirne)

Ach, mein böser Traum!

(Zu Prothoe)

War denn der Diana Oberpriesterin hier?

Prothoe

Nicht, daß ich wüßte, meine Königin —

Penthesilea

Wie kommen denn die Rosen her?

Prothoe (rasch)

Sieh da!

Die Mädchen, die die Fluren plünderten,
Sie ließen einen Korbvoll hier zurück.
Nun, diesen Zufall wahrlich nenn' ich günstig.
Hier, diese duft'gen Blüten raff' ich auf,
Und winde den Pelidenkranz dir. Soll ich?

(Sie setzt sich an die Eiche nieder)

Penthesilea

Du Liebe! Treffliche! Wie du mich rührst. —
Wohlan! Und diese hundertblättrigen
Ich dir zum Siegerkranz Lykaons. Komm.

(Sie rafft gleichfalls einige Rosen auf, und setzt sich neben

Prothoe nieder)

Musik, ihr Frauen, Musik! Ich bin nicht ruhig.
Laßt den Gesang erschallen! Macht mich still.

Eine Jungfrau (aus ihrem Gefolge)

Was wünschest du?

Eine andere

Den Siegesgesang?

Penthesilea

— Die Hymne.

Die Jungfrau

Es sei. — O die Betrogene! — Singt! Spielt!

Chor der Jungfrau (mit Musik)

Ares entweicht!

Seht, wie sein weißes Gespann

Fernhin dampfend zum Orkus niedereilt!

Die Eumeniden öffnen, die scheußlichen:

Sie schließen die Tore wieder hinter ihm zu.

Eine Jungfrau

Hymen! Wo weißt du?

Zünde die Fackel an, und leuchte! leuchte!

Hymen! wo weißt du?

Chor

Ares entweicht! u. s. w.

Achilles

(näbert sich während des Gesanges der Prothoe heimlich)
Sprich! Wohin führt mich dies? Ich will es wissen!

Prothoe

Noch einen Augenblick, Großherziger,

Fleh' ich dich um Geduld — du wirst es sehn.

(Wenn die Kränze gewunden sind, wechselt Penthesilea den
ihrigen gegen den Kranz der Prothoe, sie umarmen sich und
betrachten die Windungen. Die Musik schweigt)

Die Amazone kehrt zurück

Penthesilea

Hast du's bestellt?

Die Amazone

Lykaon wird sogleich,

Der junge Prinz Arkadiens, erscheinen.

Fünfzehnter Auftritt

Penthesilea. Prothoe. Achilles. Amazonen

Penthesilea

Komm jetzt, du süßer Nereidensohn,
Komm, lege dich zu Füßen mir — Ganz her!
Nur dreißt heran! — — Du fürchtest mich doch nicht?
— Verhaßt nicht, weil ich siegte, bin ich dir?
Sprich! Fürchtest du, die dich in Staub gelegt?

Achilles (zu ihren Füßen)

Wie Blumen Sonnenschein.

Penthesilea

Gut, gut gesagt!

So sieh mich auch wie deine Sonne an. —
Diana, meine Herrscherin, er ist
Verlegt!

Achilles

Gerigt am Arm, du siehst, nichts weiter —

Penthesilea

Ich bitte dich, Pelide, glaube nicht,
Daß ich jemals nach deinem Leben zielte.
Zwar gern mit diesem Arm hier traf ich dich;
Doch als du niedersankst, beneidete
Hier diese Brust den Staub, der dich empfing.

Achilles

Wenn du mich liebst, so sprichst du nicht davon.
Du siehst, es heilt schon.

Penthesilea

So verzeihst du mir?

Achilles

Von ganzem Herzen. —

Penthesilea

Jetzt — Kannst du mir sagen,

Wie es die Liebe macht, der Flügelknabe,
Wenn sie den störr'gen Leun in Fesseln schlägt?

Achilles

Sie streichelt, denk' ich, seine rauhen Wangen,
So hält er still.

Penthesilea

Nun denn, so wirst du dich
Nicht mehr als eine junge Taube regen,
Um deren Hals ein Mädchen Schlingen legt.
Denn die Gefühle dieser Brust, o Jüngling,
Wie Hände sind sie, und sie streicheln dich.
(Sie umschlingt ihn mit Kränzen)

Achilles

Wer bist du, wunderbares Weib?

Penthesilea

Sieh her. —

Ich sagte: still! Du wirst es schon erfahren.
— Hier diese leichte Rosenwindung nur
Um deine Scheitel, deinen Nacken hin —
Zu deinen Armen, Händen, Füßen nieder —
Und wieder auf zum Haupt — — so ist's geschehn.
— Was atmest du?

Achilles

Duft deiner süßen Lippen.

Penthesilea

(indem sie sich zurückbeugt)

Es sind die Rosen, die Gerüche streun.
— Nichts, nichts!

Achilles

Ich wollte sie am Stodß versuchen.

Penthesilea

Sobald sie reif sind, Liebster, pflückst du sie.

(Sie setzt ihm noch einen Kranz auf die Scheitel und läßt ihn gehn)
Jetzt ist's geschehn. — O sieh, ich bitte dich,
Wie der zerfloßne Rosenglanz ihm steht!
Wie sein gewitterdunkles Antlitz schimmert!
Der junge Tag, wahrhaftig, liebste Freundin,
Wenn ihn die Horen von den Bergen führen,
Demanten perlen unter seinen Tritten:
Er sieht so weich und mild nicht drein, als er. —
Sprich! Dünkt's dich nicht, als ob sein Auge glänzte? —
Fürwahr! Man möchte, wenn er so erscheint, fast zweifeln,
Daß er es sei.

Prothoe

Wer, meinst du?

Penthesilea

Der Pelide! —

Sprich, wer den Größesten der Priamiden
Vor Trojas Mauern fällte, warst das du?
Hast du ihm wirklich, du, mit diesen Händen
Den flücht'gen Fuß durchkeilt, an deiner Achse
Ihn häuptlings um die Vaterstadt geschleift? —
Sprich! Rede! Was bewegt dich so? Was fehlt dir?

Achilles

Ich bin's.

Penthesilea

(nachdem sie ihn scharf angesehen)

Er sagt, er sei's.

Prothoe

Er ist es, Königin;

An diesem Schmuß hier kannst du ihn erkennen.

Penthesilea

Woher?

Prothoe

Es ist die Rüstung, sieh nur her,

Die Thetis ihm, die hohe Göttermutter,
Bei dem Hephäst, des Feuers Gott, erschmeichelt.

Penthesilea

Nun denn, so grüß' ich dich mit diesem Kuß,
Unbändigster der Menschen, mein! Ich bin's,
Du junger Kriegsgott, der du angehörst;
Wenn man im Volk dich fragt, so nennst du mich.

Achilles

O du, die eine Glanzerscheinung mir,
Als hätte sich das Ätherreich eröffnet,
Herabsteigst, Unbegreifliche, wer bist du?
Wie nenn' ich dich, wenn meine eigne Seele
Sich, die entzückte, fragt, wem sie gehört?

Penthesilea

Wenn sie dich fragt, so nenne diese Züge,
Das sei der Nam', in welchem du mich denkst. —
Zwar diesen goldnen Ring hier schenk' ich dir,
Mit jedem Merkmal, das dich sicher stellt;
Und zeigst du ihn, so weist man dich zu mir.
Jedoch ein Ring vermißt sich, Namen schwinden;
Wenn dir der Nam' entschwänd', der Ring sich mißte:
Fänd'st du mein Bild in dir wohl wieder aus?
Kannst du's wohl mit geschloßnen Augen denken?

Achilles

Es steht so fest, wie Züg' in Diamanten.

Penthesilea

Ich bin die Königin der Amazonen,
Er nennt sich Mars=erzeugt, mein Völkerstamm,
Otrere war die große Mutter mir,
Und mich begrüßt das Volk: Penthesilea.

Achilles

Penthesilea.

Penthesilea

Ja, so sagt' ich dir.

Achilles

Mein Schwan singt noch im Tod': Penthesilea.

Penthesilea

Die Freiheit schenk' ich dir, du kannst den Fuß
Im Heer der Jungfrau setzen, wie du willst.
Denn eine andre Kette denk' ich noch,
Wie Blumen leicht, und fester doch, als Erz,
Die dich mir fest verknüpft, ums Herz zu schlagen.
Doch bis sie zärtlich, Ring um Ring, geprägt,
In der Gefühle Glut, und ausgeschmiedet,
Der Zeit nicht, und dem Zufall, mehr zerstörbar,
Kehrst du, weil es die Pflicht erheischt, mir wieder,
Mir, junger Freund, versteh mich, die für jedes,
Sei's ein Bedürfnis, sei's ein Wunsch, dir sorgt.
Willst du das tun, sag' an?

Achilles

Wie junge Rösse

Zum Duft der Krippe, die ihr Leben nährt.

Penthesilea

Gut. Ich verlass' mich drauf. Wir treten jetzt
Die Reise gleich nach Themiscyra an;
Mein ganzer Harras bis dahin ist dein.
Man wird dir purpurne Gezelte bringen,
Und auch an Sklaven nicht, dich zu bedienen,
Wird's deinem königlichen Willen fehlen.
Doch weil mich, auf dem Zuge, du begreiffst,
So manche Sorge fesselt, wirst du dich
Noch zu den übrigen Gefangnen halten:
In Themiscyra erst, Neridensohn,
Kann ich mich ganz, aus voller Brust, dir weihn.

Achilles

Es soll geschehn.

Penthesilea (zu Prothoe)

Nun aber sage mir,

Wo weilt auch dein Arkadier?

Prothoe

Meine Fürstin —

Penthesilea

So gern von deiner Hand, geliebte Prothoe,

Möcht' ich bekränzt ihn sehn.

Prothoe

Er wird schon kommen. —

Der Kranz hier soll ihm nicht verloren gehn.

Penthesilea (aufbrechend)

Nun denn — mich rufen mancherlei Geschäfte,

So laßt mich gehn.

Achilles

Wie?

Penthesilea

Laß mich aufstehn, Freund.

Achilles

Du fliehst? Du weichst? Du lässest mich zurück?

Noch eh' du meiner sehnsuchtsvollen Brust

So vieler Wunder Aufschluß gabst, Geliebte?

Penthesilea

In Themiscyra, Freund.

Achilles

Hier, meine Königin!

Penthesilea

In Themiscyra, Freund, in Themiscyra —

Laß mich!

Prothoe (sie zurückhaltend, unruhig)
Wie? Meine Königin! Wo willst du hin?

Penthesilea (befremdet)

Die Scharen will ich mustern — sonderbar!
Mit Meroe will ich sprechen, Megaris.
Hab' ich, beim Styx, jetzt nichts zu tun, als plaudern?

Prothoe

Das Heer verfolgt die flücht'gen Griechen noch. —
Laß Meroe, die die Spitze führt, die Sorge;
Du brauchst der Ruhe noch. — Sobald der Feind
Nur völlig über den Skamandros setze,
Wird dir das Heer hier siegreich vorgeführt.

Penthesilea (erwägend)

So! — — Hier auf dieses Feld? Ist das gewiß?

Prothoe

Gewiß. Verlaß dich drauf. —

Penthesilea (zum Achill)

Nun so sei kurz.

Achilles

Was ist's, du wunderbares Weib, daß du,
Athene gleich, an eines Kriegsheers Spitze,
Wie aus den Wolken nieder, unbeleidigt,
In unsern Streit vor Troja plötzlich fällst?
Was treibt, vom Kopf zu Fuß in Erz gerüstet,
So unbegriffner Wut voll, Furien ähnlich,
Dich gegen das Geschlecht der Griechen an;
Du, die sich bloß in ihrer Schöne ruhig
Zu zeigen brauchte, Liebliche, das ganze
Geschlecht der Männer dir im Staub zu sehn?

Penthesilea

Ach, Nereïdensohn! — Sie ist mir nicht,
Die Kunst vergönnt, die sanftere, der Frauen!

Nicht bei dem Fest, wie deines Landes Töchter,
Wenn zu wetteifernd frohen Übungen
Die ganze Jugendpracht zusammenströmt,
Darf ich mir den Geliebten ausersehn;
Nicht mit dem Strauß, so oder so gestellt,
Und dem verschämten Blick, ihn zu mir locken;
Nicht in dem Nachtigall-durchschmetterten
Granatwald, wenn der Morgen glüht, ihm sagen,
An seine Brust gesunken, daß er's sei.
Im blut'gen Feld der Schlacht muß ich ihn suchen,
Den Jüngling, den mein Herz sich auserkor,
Und ihn mit ehrnen Armen mir ergreifen,
Den diese weiche Brust empfangen soll.

Achilles

Und woher quillt, von wannen ein Gesetz,
Unweiblich, du vergibst mir, unnatürlich,
Dem übrigen Geschlecht der Menschen fremd?

Penthesilea

Fern aus der Urne alles Heiligen,
O Jüngling: von der Zeiten Gipfeln nieder,
Den unbetreten, die der Himmel ewig
In Wolkenduft geheimnisvoll verhüllt.
Der ersten Mütter Wort entschied es also,
Und dem verstummen wir, Neridensohn,
Wie deiner ersten Väter Worten du.

Achilles

Sei deutlicher.

Penthesilea

Wohlan! So höre mich. —

Wo jetzt das Volk der Amazonen herrschet,
Da lebte sonst, den Göttern untertan,
Ein Stamm der Scythen, frei und Kriegerisch,
262

Jedwedem andern Volk der Erde gleich.
 Durch Reih'n schon nannt' er von Jahrhunderten
 Den Kaukasus, den fruchtumblühten, sein:
 Als Dexoris, der Äthioper König,
 An seinem Fuß erschien, die Männer rasch,
 Die Kampfverbundnen, vor sich niederwarf,
 Sich durch die Täler goß, und Greis' und Knaben,
 Wo sein gezückter Stahl sie traf, erschlug:
 Das ganze Prachtgeschlecht der Welt ging aus.
 Die Sieger bürgerten, barbarenartig,
 In unsre Hütten frech sich ein, ernährten
 Von unsrer reichen Felder Früchten sich,
 Und voll der Schande Maß uns zuzumessen,
 Ertrogten sie der Liebe Gruß sich noch:
 Sie rissen von den Gräbern ihrer Männer
 Die Frau zu ihren schnöden Betten hin.

Achilles

Vernichtend war das Schicksal, Königin,
 Das deinem Frauenstaat das Leben gab.

Penthesilea

Doch alles schüttelt, was ihm unerträglich,
 Der Mensch von seinen Schultern sträubend ab;
 Den Druck nur mäß'ger Leiden duldet er.
 Durch ganze Nächte lagen, still und heimlich,
 Die Frau im Tempel Mars', und höhnten weinend
 Die Stufen mit Gebet um Rettung aus.
 Die Betten füllten, die entweihten, sich
 Mit blankgeschliffnen Dolchen an, gekelt
 Aus Schmutzgeräten, bei des Herdes Flamme,
 Aus Senkeln, Ringen, Spangen: nur die Hochzeit
 Ward des Äthioper-Königs Dexoris
 Mit Tanaïs, der Königin, erhardt,

Der Gäste Brust zusamt damit zu küssen.
Und als das Hochzeitsfest erschienen war,
Stieß ihm die Kön'gin ihren in das Herz;
Mars, an des Schnöden statt, vollzog die Ehe,
Und das gesamte Mordgeschlecht, mit Dolchen,
In einer Nacht, ward es zu Tod gekitzelt.

Achilles

Solch eine That der Weiber läßt sich denken.

Penthesilea

Und dies jetzt ward im Rat des Volks beschlossen:
Frei, wie der Wind auf offnem Blachfeld, sind
Die Fraun, die solche Heldentat vollbracht,
Und dem Geschlecht der Männer nicht mehr dienstbar.
Ein Staat, ein mündiger, sei aufgestellt,
Ein Frauenstaat, den fürder keine andre
Herrschtücht'ge Männerstimme mehr durchtrogt,
Der das Gesetz sich würdig selber gebe,
Sich selbst gehorche, selber auch beschütze:
Und Tanaïs sei seine Königin!
Der Mann, dess' Auge diesen Staat erschaut,
Der soll das Auge gleich auf ewig schließen;
Und wo ein Knabe noch geboren wird,
Von der Tyrannen Kuß, da folg' er gleich
Zum Orkus noch den wilden Vätern nach.
Der Tempel Ares' füllte sich sogleich
Gedrängt mit Volk, die große Tanaïs
Zu solcher Sitzung Schirmerin zu krönen.
Gerad' als sie, im festlichsten Moment,
Die Altarstuß' erstieg, um dort den Bogen,
Den großen, goldenen, des Scythenreichs,
Den sonst die Könige geführt, zu greifen
Von der geschmückten Oberpriestrin Hand,

Ließ eine Stimme also sich vernehmen:
 „Den Spott der Männer werd' er reizen nur,
 Ein Staat, wie der, und gleich dem ersten Anfall
 Des kriegerischen Nachbarvolks erliegen:
 Weil doch die Kraft des Bogens nimmermehr,
 Von schwachen Fraun, beengt durch volle Brüste,
 Leicht, wie von Männern, sich regieren würde.“
 Die Königin stand einen Augenblick,
 Und harrte still auf solcher Rede Glück;
 Doch als die feige Regung um sich griff,
 Riß sie die rechte Brust sich ab, und taufte
 Die Frauen, die den Bogen spannen würden,
 Und fiel zusammen, eh' sie noch vollendet:
 Die Amazonen oder Busenlosen! —
 Hierauf ward ihr die Krone aufgesetzt.

Achilles

Nun denn, beim Zeus, die brauchte keine Brüste!
 Die hätt' ein Mannervolk beherrschen können,
 Und meine ganze Seele beugt sich ihr.

Penthesilea

Still auch auf diese Tat ward's, Peleïde,
 Nichts als der Bogen ließ sich schwirrend hören,
 Der aus den Händen, leichenbleich und starr,
 Der Oberpriesterin daniederfiel.
 Er stürzt', der große, goldene, des Reichs,
 Und klirrte von der Marmorstufe dreimal,
 Mit dem Gedröhn der Glocken, auf, und legte,
 Stumm wie der Tod, zu ihren Füßen sich. —

Achilles

Man folgt' ihr, hoff' ich, doch, im Staat der Frauen,
 In diesem Beispiel nicht?

Penthesilea

Nicht — allerdings!

Man ging so lebhaft nicht zu Werk als sie.

Achilles (mit Erstaunen)

Wie! Also doch —? Unmöglich!

Penthesilea

Was sagst du?

Achilles

— Die ungeheure Sage wäre wahr?

Und alle diese blühenden Gestalten,

Die dich umstehn, die Zierden des Geschlechts,

Vollständig, einem Altar gleich, jedwede

Geschmückt, in Liebe davor hinzuknien,

Sie sind beraubt, unmenschlich, frevelhaft —?

Penthesilea

Hast du das nicht gewußt?

Achilles

(indem er sein Gesicht an ihre Brust drückt)

O Königin!

Der Sitz der jungen, lieblichen Gefühle,

Um eines Wahns, barbarisch —

Penthesilea

Sei ganz ruhig.

Sie retteten in diese Linke sich,

Wo sie dem Herzen um so näher wohnen.

Du wirst mir, hoff' ich, deren Keins vermissen. —

Achilles

Fürwahr! Ein Traum, geträumt in Morgenstunden,

Scheint mir wahrhaft'ger, als der Augenblick.

— Doch weiter.

Penthesilea

Wie?

Achilles

— Du bist den Schluß noch schuldig.

Denn dieser überstolze Frauenstaat,
Der ohn' der Männer Hül' entstand, wie pflanzt er
Doch ohne Hülfe sich der Männer fort?
Wirft euch Deukalion, von Zeit zu Zeit,
Noch seiner Schollen eine häuptlings zu?

Penthesilea

So oft, nach jährlichen Berechnungen,
Die Königin dem Staat ersetzen will,
Was ihr der Tod entrafst, ruft sie die blühendsten
Der Frauen — (Stoßt und sieht ihn an)
Warum lächelst du?

Achilles

Wer? Ich?

Penthesilea

Mich dünkt, du lächelst, Lieber.

Achilles

— Deiner Schöne.

Ich war zerstreut. Vergib. Ich dachte eben,
Ob du mir aus dem Monde niederstiegest? —

Penthesilea (nach einer Pause)

So oft, nach jährlichen Berechnungen,
Die Königin, was ihr der Tod entrafst,
Dem Staat ersetzen will, ruft sie die blühndsten
Der Fraun, von allen Enden ihres Reichs,
Nach Themiscyra hin, und fleht, im Tempel
Der Artemis, auf ihre jungen Schöße
Den Segen keuscher Marsbefruchtung nieder.
Ein solches Fest heißt, still und weich gefeiert,
Der blühnden Jungfrau Fest, wir warten stets,
Bis — wenn das Schneegewand zerhaucht, der Frühling

Den Kuß drückt auf den Busen der Natur.
 Dianas heil'ge Priesterin verfügt,
 Auf dies Gesuch, sich in den Tempel Mars',
 Und trägt, am Altar hingestreckt, dem Gott
 Den Wunsch der weisen Völkermutter vor.
 Der Gott dann, wenn er sie erhören will,
 — Denn oft verweigert er's, die Berge geben,
 Die schneeigen, der Nahrung nicht zu viel —
 Der Gott zeigt uns, durch seine Priesterin,
 Ein Volk an, keusch und herrlich, das, statt seiner,
 Als Stellvertreter, uns erscheinen soll.
 Des Volkes Nam' und Wohnsitz ausgesprochen,
 Ergeht ein Jubel nun durch Stadt und Land.
 Marsbräute werden sie begrüßt, die Jungfrau,
 Beschenkt mit Waffen, von der Mütter Hand,
 Mit Pfeil' und Dolch, und allen Gliedern fliegt,
 Von ems'gen Händen jauchzend rings bedient,
 Das erzene Gewand der Hochzeit an.
 Der frohe Tag der Reise wird bestimmt,
 Gedämpfter Tuben Klang ertönt, es schwingt
 Die Schar der Mädchen flüsternd sich zu Pferd,
 Und still und heimlich, wie auf wollenen Sohlen,
 Seht's in der Nächte Glanz, durch Tal und Wald,
 Zum Lager fern der Auserwählten hin.
 Das Land erreicht, ruhn wir, an seiner Pforte,
 Uns noch zwei Tage, Tier' und Menschen, aus:
 Und wie die feuerrote Windsbraut brechen
 Wir plötzlich in den Wald der Männer ein,
 Und wehn die Reiffen derer, die da fallen,
 Wie Samen, wenn die Wipfel sich zerschlagen,
 In unsre heimatlichen Fluren hin.
 Hier pflegen wir, im Tempel Dianas, ihrer,
 Durch heil'ger Feste Reih'n, von denen mir

Bekannt nichts, als der Name: Rosenfest —
Und denen sich, bei Todesstrafe, niemand,
Als nur die Schar der Bräute nahen darf —
Bis uns die Saat selbst blühend aufgegangen;
Beschenken sie, wie Könige, zusamt;
Und schicken sie, am Fest der reifen Mütter,
Auf stolzen Prachtgeschirren wieder heim.
Dies Fest dann freilich ist das frohste nicht,
Meridensohn — denn viele Tränen fließen,
Und manches Herz, von düsterm Gram ergriffen,
Begreift nicht, wie die große Tanaïs
In jedem ersten Wort zu preisen sei. —
Was träumest du?

Achilles

Ich?

Penthesilea

Du.

Achilles (zerstreut)

Geliebte, mehr,

Als ich in Worte eben fassen kann.

— — Und auch mich denkst du also zu entlassen?

Penthesilea

Ich weiß nicht, Lieber. Frag' mich nicht.

Achilles

Traun! Seltsam. —

(Er versinkt in Nachdenken)

— Doch einen Aufschluß noch gewährst du mir.

Penthesilea

Sehr gern, mein Freund. Sei dreist.

Achilles

Wie faß' ich es,

Daß du gerade mich so heiß verfolgst?

Es schien, ich sei bekannt dir.

Penthesilea

Allerdings.

Achilles

Wodurch?

Penthesilea

Willst du der Törichten nicht lächeln?

Achilles (lächelnd)

Ich weiß nicht, sag' ich jetzt, wie du.

Penthesilea

Nun denn,

Du sollst's erfahren. — Sieh, ich hatte schon
Das heitre Fest der Rosen zwanzigmal
Erlebt und drei, und immer nur von fern,
Wo aus dem Eichenwald der Tempel ragt,
Den frohen Jubelschall gehört, als Ares,
Bei der Otrere, meiner Mutter, Tod,
Zu seiner Braut mich auserkor. Denn die
Prinzessinnen, aus meinem Königshaus,
Sie mischen nie, aus eigener Bewegung,
Sich in der blühnden Jungfrau Fest; der Gott,
Begehrt er ihrer, ruft sie würdig auf,
Durch seiner großen Oberpriestrin Mund.
Die Mutter lag, die bleiche, scheidende,
Mir in den Armen eben, als die Sendung
Des Mars mir feierlich im Palast erschien,
Und mich berief, nach Troja aufzubrechen,
Um ihn von dort bekränzt heranzuführen.
Es traf sich, daß kein Stellvertreter je
Ernannt noch ward, willkommenen den Bräuten,
Als die Hellenenstämme, die sich dort umkämpften.
An allen Ecken hörte man erjauchzend,
Auf allen Märkten, hohe Lieder schallen,
270

Die des Hero'n'kriegs Taten feierten:
 Vom Paris=Apfel, dem Helenenraub,
 Von den geschwaderführenden Atriden,
 Vom Streit um Briseïs, der Schiffe Brand,
 Auch von Patroklos' Tod, und welche Pracht
 Du des Triumphes rächend ihm gefeiert;
 Und jedem großen Auftritt dieser Zeit. —
 In Tränen schwamm ich, Jammervolle, hörte
 Mit halbem Ohr nur, was die Botschaft mir,
 In der Otrere Todesstunde, brachte;
 „Laß mich dir bleiben“, rief ich, „meine Mutter,
 Dein Ansehn, brauch' es heut zum letzten Mal,
 Und heiße diese Frauen wieder gehn.“
 Doch sie, die würd'ge Königin, die längst
 Mich schon ins Feld gewünscht — denn ohne Erben
 War, wenn sie starb, der Thron und eines andern
 Ehrgeiz'gen Nebenstammes Augenmerk —
 Sie sagte: „geh, mein süßes Kind! Mars ruft dich!
 Du wirfst den Peleiden dir bekränzen:
 Werd' eine Mutter, stolz und froh, wie ich —“
 Und drückte sanft die Hand mir, und verschied.

Prothoe

So nannte sie den Namen dir, Otrere?

Penthesilea

— Sie nannt' ihn, Prothoe, wie's einer Mutter
 Wohl im Vertraun zu ihrer Tochter ziemt.

Achilles

Warum? Weshalb? Verbeut dies das Gesetz?

Penthesilea

Es schickt sich nicht, daß eine Tochter Mars'
 Sich ihren Segner sucht, den soll sie wählen,
 Den ihr der Gott im Kampf erscheinen läßt. —

Doch wohl ihr, zeigt die Strebende sich da,
Wo ihr die Herrlichsten entgegenstehn.

— Nicht, Prothoe?

Prothoe

So ist's.

Achilles

Nun — ?

Penthesilea

— Lange weint' ich,

Durch einen ganzen kummervollen Mond,
An der Verblühten Grab, die Krone selbst,
Die herrenlos am Rande lag, nicht greifend,
Bis mich zuletzt der wiederholte Ruf
Des Volks, das den Palast mir ungeduldig,
Bereit zum Kriegeszug, umlagerte,
Gewaltsam auf den Thron riß. Ich erschien,
Wehmütig strebender Gefühle voll,
Im Tempel Mars'; den Bogen gab man mir,
Den Eirrenden, des Amazonenreichs;
Mir war, als ob die Mutter mich umschwebte,
Da ich ihn griff, nichts schien mir heiliger,
Als ihren letzten Willen zu erfüllen.
Und da ich Blumen noch, die duftigsten,
Auf ihren Sarkophag gestreut, brach ich
Jetzt mit dem Heer der Amazonen auf,
Nach der Dardanerburg — Mars weniger,
Dem großen Gott, der mich dahin gerufen,
Als der Otrere Schatten, zu gefallen.

Achilles

Wehmut um die Verblühtne lähmte flüchtig
Die Kraft, die deine junge Brust sonst ziert.

Penthesilea

Ich liebte sie.

Achilles
Nun? Hierauf? —

Penthesilea

In dem Maße,

Als ich mich dem Skamandros näherte,
Und alle Täler rings, die ich durchrauschte,
Von dem Trojanerstreite widerhallten,
Schwand mir der Schmerz, und meiner Seele ging
Die große Welt des heitern Krieges auf.
Ich dachte so: wenn sie sich allzusamt,
Die großen Augenblicke der Geschichte,
Mir wiederholten, wenn die ganze Schar
Der Helden, die die hohen Lieder feiern,
Herab mir aus den Sternen stieg', ich fände
Doch keinen Trefflichen, den ich mit Rosen
Bekränzt', als ihn, den mir die Mutter ausersehn —
Den Lieben, Wilden, Süßen, Schrecklichen,
Den Überwinder Hektors! O Pelide!
Mein ewiger Gedanke, wenn ich wachte,
Mein ew'ger Traum warst du! Die ganze Welt
Lag wie ein ausgespanntes Musternetz
Vor mir; in jeder Masche, weit und groß,
War deiner Taten eine eingeschürzt,
Und in mein Herz, wie Seide weiß und rein,
Mit Flammenfarben jede brannt' ich ein.
Bald sah ich dich, wie du ihn niederschlugst,
Vor Ilion, den flücht'gen Priamiden;
Wie du, entflammt von hoher Siegerlust,
Das Antlitz wandtest, während er die Scheitel,
Die blutigen, auf nackter Erde schleifte;
Wie Priam flehend in deinem Zelt erschien —
Und heiße Tränen weint' ich, wenn ich dachte,

Daß ein Gefühl doch, Unerbittlicher,
Den marmorharten Busen dir durchzuckt.

Achilles

Geliebte Königin!

Penthesilea

Wie aber ward mir,

O Freund, als ich dich selbst erblickte —!
Als du mir im Skamandros-Tal erschienst,
Von den Heroen deines Volks umringt,
Ein Tagsstern unter bleichen Nachtgestirnen!
So müßt' es mir gewesen sein, wenn er
Unmittelbar, mit seinen weißen Rossen,
Von dem Olymp herabgedonnert wäre,
Mars selbst, der Kriegsgott, seine Braut zu grüßen!
Geblendet stand ich, als du jetzt entwichen,
Von der Erscheinung da — wie wenn zur Nachtzeit
Der Blitz vor einen Wandrer fällt, die Pforten
Elysiums, des glanz erfüllten, rasseln,
Vor einem Geist sich öffnen und verschließen.
Im Augenblick, Pelid', erriet ich es,
Von wo mir das Gefühl zum Busen rauschte;
Der Gott der Liebe hatte mich ereilt.
Doch von zwei Dingen schnell beschloß ich Eines,
Dich zu gewinnen, oder umzukommen:
Und jetzt ist mir das Süßere erreicht.
— Was blickst du?

(Man hört ein Waffengeräusch in der Ferne)

Prothoe (heimlich)

Göttersohn! Ich bitte dich.

Du mußt dich augenblicklich ihr erklären.

Penthesilea (aufbrechend)

Argiver nahn, ihr Fraun! Erhebt euch!

Achilles (sie haltend)
Ruhig!

Es sind Gefangne, meine Königin.

Penthesilea

Gefangene?

Prothoe (heimlich zum Achilles)

Es ist Ulyß, beim Styx!

Die Deinen, heiß gedrängt von Meroe, weichen!

Achilles (in den Bart murmelnd)

Daß sie zu Felsen starrten!

Penthesilea

Sagt! Was gibt's?

Achilles (müherzwungener Heiterkeit)

Du sollst den Gott der Erde mir gebären!

Prometheus soll von seinem Sitz erstehn,

Und dem Geschlecht der Welt verkündigen:

Hier ward ein Mensch, so hab' ich ihn gewollt!

Doch nicht nach Themiscyra folg' ich dir,

Vielmehr du, nach der blühnden Phtia, mir:

Denn dort, wenn meines Volkes Krieg beschlossen,

Führ' ich dich jauchzend hin, und setze dich,

Ich Seliger, auf meiner Väter Thron.

(Das Geräusch dauert fort)

Penthesilea

Wie? Was? Kein Wort begreif' ich —

Die Frauen (unruhig)

All' ihr Götter!

Prothoe

Neridensohn! Willst du —?

Penthesilea

Was ist's! Was gibt's denn?

Achilles

Nichts, nichts, erschrick nicht, meine Königin,
Du siehst, es drängt die Zeit, wenn du nun hörst,
Was über dich der Götter Schar verhängt.
Zwar durch die Macht der Liebe bin ich dein,
Und ewig diese Banden trag' ich fort;
Doch durch der Waffen Gluck' gehörst du mir;
Bist mir zu Füßen, Treffliche, gesunken,
Als wir im Kampf uns trafen, nicht ich dir.

Penthesilea (sich aufraffend)

Entsetzlicher!

Achilles

Ich bitte dich, Geliebte!

Kronion selbst nicht ändert, was geschehn.
Beherrsche dich, und höre, wie ein Felsen,
Den Boten an, der dort, wenn ich nicht irre,
Mit irgend einem Unheilswort mir naht.
Denn dir, begreifst du wohl, dir bringt er nichts,
Dein Schicksal ist auf ewig abgeschlossen;
Gefangen bist du mir, ein Höllenhund
Bewacht dich minder grimmig, als ich dich.

Penthesilea

Ich die Gefangne dir?

Prothoe

So ist es, Königin!

Penthesilea (die Hände aufhebend)

Ihr ewigen Himmelsmächte! Euch ruf' ich auf!

Sechzehnter Auftritt

Ein Hauptmann tritt auf, das Gefolge des Achilles mit
seiner Rüstung. Die Vorigen

Achilles

Was bringst du mir?

Der Hauptmann

Entferne dich, Pelide!

Das Schlachtglück lockt, das wetterwendische,
Die Amazonen siegreich wieder vor.
Auf diesen Platz hier stürzen sie heran,
Und ihre Losung ist: Penthesilea!

Achilles

(steht auf und reißt sich die Kränze ab)

Die Waffen mir herbei! Die Pferde vor!
Mit meinem Wagen rädern will ich sie!

Penthesilea (mit zitternder Lippe)

Nein, sieh den Schrecklichen! Ist das derselbe —?

Achilles (wild)

Sind sie noch weit von hier?

Der Hauptmann

Hier in dem Tal

Erblickst du ihren goldnen Halbmond schon.

Achilles (indem er sich rüstet)

Bringt sie hinweg!

Ein Grieche

Wohin?

Achilles

Ins Griechenlager,

In wenig Augenblicken folg' ich euch.

Der Grieche (zu Penthesilea)

Erhebe dich.

Prothoe

O meine Königin!

Penthesilea (außer sich)

Mir keinen Blitz, Zeus, sendest du herab?

Siebenzehnter Auftritt

Odyssæus und Diomedes mit dem Heer. Die Vorigen

Diomedes (über die Bühne ziehend)

Vom Platz hier fort, Doloperheld! Vom Plage!

Den einz'gen Weg, der dir noch offen bleibt,

Den schneiden dir die Frauen eben ab.

Hinweg! (Ab)

Odyssæus

Schafft diese Kön'gin fort, ihr Griechen.

Achilles (zum Hauptmann)

Alexis! Tu mir den Gefallen. Hilf ihr.

Der Grieche (zum Hauptmann)

Sie regt sich nicht.

Achilles

(zu den Griechen, die ihn bedienen)

Den Schild mir her! Den Spieß!

(Aufrufend, da sich die Königin sträubt)

Penthesilea!

Penthesilea

O Meridensohn!

Du willst mir nicht nach Themiscyra folgen?

Du willst mir nicht zu jenem Tempel folgen,

Der aus den fernen Eichenwipfeln ragt?

Komm her, ich sagte dir noch alles nicht —

Achilles

(nun völlig gerüstet, tritt vor sie und reicht ihr die Hand)

Nach Phtia, Kön'gin.

Penthesilea

O! — Nach Themiscyra!

O! Freund! Nach Themiscyra, sag' ich dir,

Wo Dianas Tempel aus den Eichen ragt!

Und wenn der Sel'gen Sitz in Phtia wäre,

Doch, doch, o Freund! nach Themiscyra noch,
Wo Dianas Tempel aus den Wipfeln ragt!

Achilles (indem er sie aufhebt)

So mußt du mir vergeben, Teuerste;
Ich bau' dir solchen Tempel bei mir auf.

Achtzehnter Auftritt

Meroe, Asteria mit dem Heer der Amazonen treten auf.

Die Vorigen

Meroe

Schlagt ihn zu Boden!

Achilles

(läßt die Königin fahren und wendet sich)
Reiten sie auf Stürmen?

Die Amazonen

(sich zwischen Penthesilea und Achilles eindrängend)
Befreit die Königin!

Achilles

Bei dieser Rechten, sag' ich!
(Er will die Königin mit sich fortziehen)

Penthesilea (ihn nach sich ziehend)

Du folgst mir nicht? Folgst nicht?

(Die Amazonen spannen ihre Bogen)

Odysseus

Fort! Rasender!

Hier ist der Ort nicht mehr, zu trogen. — Folgt!

(Er reißt den Achill hinweg. Alle ab)

Neunzehnter Auftritt

Die Oberpriesterin der Diana mit ihren Priesterinnen.
Die Vorigen ohne die Griechen

Die Amazonen

Triumph! Triumph! Triumph! Sie ist gerettet!

Penthesilea (nach einer Pause)

Verflucht sei dieser schändliche Triumph mir!
Verflucht jedwede Zunge, die ihn feiert,
Die Luft verflucht mir, die ihn weiter trägt!
War ich, nach jeder würd'gen Rittersitte,
Nicht durch das Glück der Schlacht ihm zugefallen?
Wenn das Geschlecht der Menschen unter sich,
Mit Wolf und Tiger nicht, im Streite liegt:
Sibt's ein Gesetz, frag' ich, in solchem Kriege,
Das den Gefangenen, der sich ergeben,
Aus seines Siegers Banden lösen kann?
— Meridensohn!

Die Amazonen

Ihr Götter, hört' ich recht?

Meroe

Ehrwürd'ge Priesterin der Artemis,
Tritt näher vor, ich bitte dich —

Asteria

Sie zürnt,

Weil wir sie aus der Knechtschaft Schmach befreien!

Die Oberpriesterin

(aus dem Gewühl der Frauen hervortretend)

Nun denn, du setzest würdig, Königin,
Mit diesem Schmähungswort, muß ich gestehn,
Den Taten dieses Tags die Krone auf.
Nicht bloß, daß du, die Sitte wenig achtend,

Den Segner dir im Feld der Schlacht gesucht,
Nicht bloß, daß du, statt ihn in Staub zu werfen,
Ihm selbst im Kampf erliegst, nicht bloß, daß du
Zum Lohn dafür ihn noch mit Rosen kränzt:
Du zürnst auch deinem treuen Volke noch,
Das deine Ketten bricht, du wendest dich,
Und ruffst den Überwinder dir zurück.
Wohlan denn, große Tochter Tanais',
So bitt' ich — ein Verzehn war's, weiter nichts —
Für diese rasche That dich um Verzeihung.
Das Blut, das sie gekostet, reut mich jetzt,
Und die Gefangnen, eingebüßt um dich,
Wünsch' ich von ganzer Seele mir zurück.
Frei, in des Volkes Namen, sprech' ich dich;
Du kannst den Fuß jetzt wenden, wie du willst,
Kannst ihn mit flatterndem Gewand ereilen,
Der dich in Fesseln schlug, und ihm den Riß,
Da, wo wir sie zersprengten, überreichen:
Also ja will's das heil'ge Kriegsgezet!
Uns aber, uns vergönnt du, Königin,
Den Krieg jetzt aufzugeben, und den Fuß
Nach Themiscyra wieder heimzusetzen;
Wir mindestens, wir können jene Griechen,
Die dort entfliehn, nicht bitten, stillzustehn,
Nicht, so wie du, den Siegskranz in der Hand,
Zu unsrer Füße Staub sie nieder flehn.

(Pause)

Penthesilea (wankend)

Prothoe!

Prothoe

Mein Schwesterherz!

Penthesilea

Ich bitte dich, bleib bei mir.

Prothoe

Im Tod, du weißt — — Was bebst du, meine Königin?

Penthesilea

Nichts, es ist nichts, ich werde gleich mich sammeln.

Prothoe

Ein großer Schmerz traf dich. Begegn' ihm groß.

Penthesilea

Sie sind verloren?

Prothoe

Meine Königin?

Penthesilea

Die ganze junge Prachtschar, die wir fällten? —

Sie sind's durch mich?

Prothoe

Beruh'ge dich. Du wirst sie
In einem andern Krieg' uns wiederschenken.

Penthesilea (an ihrem Busen)

O niemals!

Prothoe

Meine Königin?

Penthesilea

O niemals!

Ich will in ew'ge Finsternis mich bergen!

Zwanzigster Auftritt

Ein Herold tritt auf. Die Vorigen

Meroe

Ein Herold naht dir, Königin!

Asteria

Was willst du?

Penthesilea (mit schwacher Freude)

Von dem Peliden! — Ach, was werd' ich hören?

Ach, Prothoe, heiß ihn wieder gehn!

Prothoe

Was bringst du?

Der Herold

Mich sendet dir Achilleus, Königin,
Der schilfumkränzten Nereide Sohn,
Und läßt durch meinen Mund dir künden:
Weil dich Gelüst treibt, als Gefangnen ihn
Nach deinen Heimatsfluren abzuführen,
Ihn aber auch hinwiederum Gelüst,
Nach seinen heimatlichen Fluren dich:
So fordert er zum Kampf, auf Tod und Leben,
Noch einmal dich ins Feld hinaus, auf daß
Das Schwert, des Schicksals ehrne Zung', entscheide,
In der gerechten Götter Angesicht,
Wer würdig sei, du oder er, von beiden,
Den Staub, nach ihrem heiligen Beschluß,
Zu seines Segners Füßen aufzulecken.
Hast du's auf solchen Strauß zu wagen Lust?

Penthesilea

(mit einer fliegenden Blässe)

Laß dir vom Wetterstrahl die Zunge lösen,
Verwünschter Redner, eh' du wieder sprichst!
Hört' ich doch einen Sandbloß just so gern,
Endlosen Falls, bald hier, bald dort anschmetternd,
Dem Klasterrhohen Felsenriff entpoltern.

(Zu Prothoe)

— Du mußt es Wort für Wort mir wiederholen.

Prothoe (zitternd)

Der Sohn des Peleus, glaub' ich, schickt ihn her,

Und fordert dich aufs Feld hinaus;
Verweigre kurz dich ihm, und sage: nein.

Penthesilea

Es ist nicht möglich.

Prothoe

Meine Königin?

Penthesilea

Der Sohn des Peleus fordert mich ins Feld?

Prothoe

Sag' ich dem Mann gleich: nein, und lass' ihn gehn?

Penthesilea

Der Sohn des Peleus fordert mich ins Feld?

Prothoe

Zum Kampf, ja, meine Herrscherin, so sagt' ich.

Penthesilea

Der mich zu schwach weiß, sich mit ihm zu messen,

Der ruft zum Kampf mich, Prothoe, ins Feld?

Hier diese treue Brust, sie rührt ihn erst,

Wenn sie sein scharfer Speer zerschmetterte?

Was ich ihm zugeflüstert, hat sein Ohr

Mit der Musik der Rede bloß getroffen?

Des Tempels unter Wipfeln denkt er nicht,

Ein steinern Bild hat meine Hand bekränzt?

Prothoe

Vergiß den Unempfindlichen.

Penthesilea (glühend)

Nun denn,

So ward die Kraft mir jetzt, ihm zu stehen:

So soll er in den Staub herab, und wenn

Lapithen und Giganten ihn beschützten!

Prothoe

Geliebte Königin —

Meroe

Bedenkst du auch?

Penthesilea (sie unterbrechend)

Ihr sollt all' die Gefangnen wieder haben!

Der Herold

Du willst im Kampf dich —?

Penthesilea

Stellen will ich mich:

Er soll im Angesicht der Götter mich,

Die Furien auch ruf' ich herab, mich treffen!

(Der Donner rollt)

Die Oberpriesterin

Wenn dich mein Wort gereizt, Penthesilea,

So wirfst du mir den Schmerz nicht —

Penthesilea

(ihre Tränen unterdrückend)

Laß, du Heilige!

Du sollst mir nicht umsonst gesprochen haben.

Meroe

Ehrwürd'ge Priesterin, dein Ansehn brauche.

Die Oberpriesterin

Hörst du ihn, Königin, der dir zürnt?

Penthesilea

Ihn ruf' ich

Mit allen seinen Donnern mir herab!

Erste Oberste (in Bewegung)

Ihr Fürstinnen —

Die zweite

Unmöglich ist's!

Die dritte

Es kann nicht!

Penthesilea (mit zuckender Wildheit)
Herbei, Ananke, Führerin der Hunde!

Die erste Oberste

Wir sind zerstreut, geschwächt —

Die zweite

Wir sind ermüdet —

Penthesilea

Du, mit den Elefanten, Thyrooe!

Prothoe

Königin!

Willst du mit Hunden ihn und Elefanten —

Penthesilea

Ihr Sichelwagen, kommt, ihr blinkenden,
Die ihr des Schlachtfelds Erntefest bestellt,
Kommt, kommt in greul'gen Schnitterreih'n herbei!
Und ihr, die ihr der Menschen Saat zerdrescht,
Daß Halm und Korn auf ewig untergehen,
Ihr Reuterscharen, stellt euch um mich her!
Du ganzer Schreckenspomp des Kriegs, dich ruf' ich,
Vernichtender, entsetzlicher, herbei!

(Sie ergreift den großen Bogen aus einer Amazone Hand)
Amazonen mit Meuten gekoppelter Hunde. Späterhin Ele-
fanten, Feuerbrände, Sichelwagen u. s. w.

Prothoe

Geliebte meiner Seele! Höre mich!

Penthesilea

(sich zu den Hunden wendend)

Auf, Tigris, jetzt, dich brauch' ich! Auf, Leäne!
Auf, mit der Zodelmähne du, Melampus!
Auf, Aële, die den Fuchs erhascht, auf, Sphinx,
286

Und, der die Hirschkuh übereilt, Alektor,
Auf, Oxus, der den Eber niederreißt,
Und, der dem Leuen nicht erbebt, Hyrkaon!
(Der Donner rollt heftig)

Prothoe

O! Sie ist außer sich —!

Erste Oberste

Sie ist wahnsinnig!

Penthesilea

(Kniet nieder, mit allen Zeichen des Wahnsinns, während die
Hunde ein gräßliches Geheul anstimmen)

Dich, Ares, ruf' ich jetzt, dich Schrecklichen,
Dich, meines Hauses hohen Gründer, an!
Oh! — — deinen erznen Wagen mir herab:
Wo du der Städte Mauern auch und Tore
Zermalmst, Vertilgergott, gekelt in Straßen,
Der Menschen Reihen jetzt auch niedertrittst;
Oh! — — deinen erznen Wagen mir herab:
Daß ich den Fuß in seine Muschel setze,
Die Zügel greife, durch die Felder rolle,
Und, wie ein Donnerkeil aus Wetterwolken,
Auf dieses Griechen Scheitel niederfalle!

(Sie steht auf)

Die erste Oberste

Ihr Fürstinnen!

Die zweite

Auf! Wehrt der Rasenden!

Prothoe

Hör', meine große Königin, mich!

Penthesilea

(indem sie den Bogen spannt)

Ei, lustig!

So muß ich sehn, ob mir der Pfeil noch trifft.

(Sie legt auf Prothoe an)

Prothoe (niederstürzend)

Ihr Himmlischen!

Eine Priesterin

(indem sie sich rasch hinter die Königin stellt)

Achill ruft!

Eine zweite (ebenso)

Der Pelide!

Eine dritte

Hier steht er hinter dir!

Penthesilea (wendet sich)

Wo?

Die erste Priesterin

War er's nicht?

Penthesilea

Nein, hier sind noch die Furien nicht versammelt.

— Folg' mir, Ananke! Folgt, ihr anderen!

(Ab mit dem ganzen Kriegstroß unter heftigen Gewitterschlägen)

Meroe (indem sie Prothoe aufhebt)

Die Gräßliche!

Asteria

Fort! Eilt ihr nach, ihr Frauen!

Die Oberpriesterin (leichenbleich)

Ihr Ew'gen! Was beschloßt ihr über uns?

(Alle ab)

Einundzwanzigster Auftritt

Achilles, Diomedes treten auf. Späterhin Odysseus, zuletzt der Herold

Achilles

Hör', tu mir den Gefallen, Diomed,

Und sag' dem Sittenrichter nichts, dem grämlichen
Odyß, von dem, was ich dir anvertraue;
Mir widersteht's, es macht mir Übelkeiten,
Wenn ich den Zug um seine Lippen sehe.

Diomedes

Hast du den Herold ihr gesandt, Pelide?
Ist's wahr? Ist's wirklich?

Achilles

Ich will dir sagen, Freund:

— Du aber, du erwidertest nichts, verstehst du?
Gar nichts, kein Wort! — Dies wunderbare Weib,
Halb Furie, halb Grazie, sie liebt mich —
Und allen Weibern Hellas' ich zum Trotz,
Beim Styx! beim ganzen Hades! — ich sie auch.

Diomedes

Was!

Achilles

Ja. Doch eine Grille, die ihr heilig,
Will, daß ich ihrem Schwert im Kampf erliege;
Eh' nicht in Liebe kann sie mich umfassen.
Nun schickt' ich —

Diomedes

Rasender!

Achilles

Er hört mich nicht!

Was er im Weltkreis noch, solange' er lebt,
Mit seinem blauen Auge nicht gesehen,
Das kann er in Gedanken auch nicht fassen.

Diomedes

Du willst —? Nein, sprich! Du willst —?

Achilles (nach einer Pause)

— Was also will ich?

Was ist's, daß ich so Angeheures will?

Diomedes

Du hast sie in die Schranken bloß gefordert,
Um ihr —?

Achilles

Beim wolkenrüttelnden Kroniden,
Sie tut mir nichts, sag' ich! Eh' wird ihr Arm,
Im Zweikampf, gegen ihren Busen wüten,
Und rufen: „Sieg!“ wenn er von Herzblut trieft,
Als wider mich! — Auf einen Mond bloß will ich ihr,
In dem, was sie begehrt, zu Willen sein;
Auf einen oder zwei, mehr nicht: das wird
Euch ja den alten, meerzerfressnen Isthmus
Nicht gleich zusammenstürzen! — Frei bin ich dann,
Wie ich aus ihrem eignen Munde weiß,
Wie Wild auf Heiden wieder; und folgt sie mir,
Beim Jupiter! ich wär' ein Seliger,
Könnt' ich auf meiner Väter Thron sie setzen.

Odysseus kommt

Diomedes

Komm her, Ulyß, ich bitte dich.

Odysseus

Pelide!

Du hast die Königin ins Feld gerufen;
Willst du, ermüdet, wie die Scharen sind,
Von neu'm das oftmißlungne Wagstück wagen?

Diomedes

Nichts, Freund, von Wagestücken, nichts von Kämpfen;
Er will sich bloß ihr zu gefangen geben.

Odysseus

Was?

Achilles

(Das Blut schießt ihm ins Gesicht)

Du mir dein Gesicht weg, bitt' ich dich!

Odysseus

Er will —?

Diomedes

Du hörst's, ja! Ihr den Helm zerkeilen,

Gleich einem Fechter, grimmig sehn, und wüten,
Dem Schild aufdonnern, daß die Funken sprühen,
Und stumm sich, als ein Überwundener,
Zu ihren Kleinen Füßen niederlegen.

Odysseus

Ist dieser Mann bei Stinnen, Sohn des Peleus?

Hast du gehört, was er —?

Achilles (sich zurückhaltend)

Ich bitte dich,

Halt deine Oberlippe fest, Ulyß!

Es steckt mich an, bei den gerechten Göttern,
Und bis zur Faust gleich zuckt es mir herab.

Odysseus (wild)

Bei dem Kozyth, dem feurigen! Wissen will ich,
Ob meine Ohren hören, oder nicht!

Du wirfst mir, Sohn des Tydeus, bitt' ich, jetzt,
Mit einem Eid, daß ich aufs Reine komme,
Bekräftigen, was ich dich fragen werde.
Er will der Kön'gin sich gefangen geben?

Diomedes

Du hörst's!

Odysseus

Nach Themiscyra will er gehn?

Diomedes

So ist's.

Odysseus

Und unseren Helenenstreit,
Vor der Dardanenburg, der Sinnentblöhte,
Den will er, wie ein Kinderspiel, weil sich
Was anders Bunters zeigt, im Stiche lassen?

Diomedes

Beim Jupiter! Ich schwör's.

Odysseus

(indem er die Arme verschränkt)

— Ich kann's nicht glauben.

Achilles

Er spricht von der Dardanenburg.

Odysseus

Was?

Achilles

Was?

Odysseus

Mich dünkt, du sagtest was.

Achilles

Ich?

Odysseus

Du!

Achilles

Ich sagte:

Er spricht von der Dardanenburg.

Odysseus

Nun, ja!

Wie ein Besessener fragt' ich, ob der ganze
Helenenstreit, vor der Dardanenburg,
Gleich einem Morgentraum, vergessen sei?

Achilles (indem er ihm näher tritt)

Wenn die Dardanerburg, Laertiade,
Versänke, du verstehst, so daß ein See,
Ein bläulicher, an ihre Stelle träte;
Wenn graue Fischer, bei dem Schein des Monds,
Den Kahn an ihre Wetterhähne knüpfen;
Wenn im Palast des Priamus ein Hecht
Regiert', ein Ottern- oder Katzenpaar
Im Bette sich der Helena umarmten:
So wär's für mich gerad' so viel, als jetzt.

Odysseus

Beim Styx! Es ist sein voller Ernst, Tydide!

Achilles

Beim Styx! Bei dem Lernäersumpf! Beim Hades!
Der ganzen Oberwelt und Unterwelt,
Und jedem dritten Ort: es ist mein Ernst;
Ich will den Tempel der Diana sehn!

Odysseus (halb ihm ins Ohr)

Laß ihn nicht von der Stelle, Diomed,
Wenn du so gut willst sein.

Diomedes

Wenn ich — ich glaube!

Sei doch so gut, und leih mir deine Arme.

Der Herold tritt auf

Achilles

Ha! Stellt sie sich? Was bringst du? Stellt sie sich?

Der Herold

Sie stellt sich, ja, Neridensohn, sie naht schon;
Jedoch mit Hunden auch und Elefanten,
Und einem ganzen wilden Reutertroß:
Was die beim Zweikampf sollen, weiß ich nicht.

Achilles

Eut. Dem Gebrauch war sie das schuldig. Folgt mir!

— O sie ist listig, bei den ew'gen Göttern!

— — Mit Hunden, sagst du?

Der Herold

Ja.

Achilles

Und Elefanten?

Der Herold

Daß es ein Schrecken ist, zu sehn, Pelide!

Salt' es, die Atreiden anzugreifen,

Im Lager vor der Trojerburg, sie könnte

In keiner finstern Greuelrüstung nahn.

Achilles (in den Bart)

Die fressen aus der Hand, wahrscheinlich — Folgt mir!

— O! Die sind zahm, wie sie.

(Ab mit dem Gefolge)

Diomedes

Der Rasende!

Odysseus

Laß uns ihn knebeln, binden — hört, ihr Griechen!

Diomedes

Hier nahn die Amazonen schon — hinweg!

(Alle ab)

Zweundzwanzigster Auftritt

Die Oberpriesterin, bleich im Gesicht, mehrere andere Priester-
innen und Amazonen

Die Oberpriesterin

Schafft Stricke her, ihr Fraun!

Die erste Priesterin

Hochwürdigste!

Die Oberpriesterin

Reißt sie zu Boden nieder! Bindet sie!

Eine Amazone

Meinst du die Königin?

Die Oberpriesterin

Die Hündin mein' ich!

— Der Menschen Hände bänd'gen sie nicht mehr.

Die Amazonen

Hochheil'ge Mutter! Du scheinst außer dir.

Die Oberpriesterin

Drei Jungfrau trat sie wütend in den Staub

Die wir geschickt, sie aufzuhalten; Meroe,

Weil sie auf Knien sich in den Weg ihr warf,

Bei jedem süßen Namen sie beschwörend,

Mit Hunden hat sie sie hinweggehetzt.

Als ich von fern der Rasenden nur nahte,

Gleich einen Stein, gebückt, mit beiden Händen,

Den grünmerfüllten Blick auf mich gerichtet,

Riß sie vom Boden auf — verloren war ich,

Wenn ich im Haufen nicht des Volks verschwand.

Die erste Priesterin

Es ist entsetzlich!

Die zweite

Schrecklich ist's, ihr Frau.

Die Oberpriesterin

Jetzt unter ihren Hunden wütet sie,

Mit schaumbedeckter Lipp', und nennt sie Schwestern,

Die heulenden, und der Mänade gleich,

Mit ihrem Bogen durch die Felder tanzend,

Hebt sie die Meute, die mordatmende,
Die sie umringt, das schönste Wild zu fangen,
Das je die Erde, wie sie sagt, durchschweift.

Die Amazonen
Ihr Orkusgötter! Wie bestraft ihr sie!

Die Oberpriesterin
Drum mit dem Strick, ihr Arestöchter, schleunig
Dort auf den Kreuzweg hin, legt Schlingen ihr,
Bedeckt mit Sträuchern, vor der Füße Tritt,
Und reißt, wenn sich ihr Fuß darin verfängt,
Dem wutgetroffenen Hunde gleich, sie nieder:
Daß wir sie binden, in die Heimat bringen,
Und sehen, ob sie noch zu retten sei.

Das Heer der Amazonen
(außerhalb der Szene)
Triumph! Triumph! Triumph! Achilleus stürzt!
Gefangen ist der Held! Die Siegerin,
Mit Rosen wird sie seine Scheitel kränzen!
(Pause)

Die Oberpriesterin
(mit freudebelebter Stimme)
Hört' ich auch recht?

Die Priesterinnen und Amazonen
Ihr hochgepriesnen Götter!

Die Oberpriesterin
War dieser Jubellaut der Freude nicht?

Die erste Priesterin
Geschrei des Siegs, o du Hochheilige,
Wie noch mein Ohr keins seliger vernahm!

Die Oberpriesterin
Wer schafft mir Kund', ihr Jungfrau?

Die zweite Priesterin

Terpi! rasch!

Sag' an, was du auf jenem Hügel siehst?

Eine Amazone

(die während dessen den Hügel erstiegen, mit Entsetzen)

Euch, ihr der Hölle grauenvolle Götter,
Zu Zeugen ruf' ich nieder — was erblick' ich!

Die Oberpriesterin

Nun denn — als ob sie die Medus' erblickte!

Die Priesterinnen

Was siehst du? Rede! Sprich!

Die Amazone

Penthesilea,

Sie liegt, den grimm'gen Hunden beigeßelt,
Sie, die ein Menschensoß gebar, und reißt, —
Die Glieder des Achills reißt sie in Stücken!

Die Oberpriesterin

Entsetzen! o Entsetzen!

Alle

Fürchterlich!

Die Amazone

Hier kommt es, bleich, wie eine Leiche, schon,
Das Wort des Greuel-Rätsels uns heran.

(Sie steigt vom Hügel herab)

Dreißundzwanzigster Auftritt

Meroe tritt auf. Die Vorigen

Meroe

O ihr, der Diana heil'ge Priesterinnen,
Und ihr, Mars' reine Töchter, hört mich an:

Die afrikanische Gorgone bin ich,
Und wie ihr seht, zu Steinen starr' ich euch.

Die Oberpriesterin
Sprich, Gräßliche! was ist geschehn?

Meroe

Ihr wißt,

Sie zog dem Jüngling, den sie liebt, entgegen,
Sie, die fortan kein Name nennt —
In der Verwirrung ihrer jungen Sinne,
Den Wunsch, den glühenden, ihn zu besitzen,
Mit allen Schrecknissen der Waffen rüstend.
Von Hunden rings umheult und Elefanten,
Kam sie daher, den Bogen in der Hand:
Der Krieg, der unter Bürgern rast, wenn er,
Die blutumtriefte Graungestalt, einher,
Mit weiten Schritten des Entsetzens geht,
Die Fackel über blühnde Städte schwingend,
Er sieht so wild und scheußlich nicht, als sie.
Achilleus, der, wie man im Heer versichert,
Sie bloß ins Feld gerufen, um freiwillig
Im Kampf, der junge Tor, ihr zu erliegen:
Denn er auch, o wie mächtig sind die Götter!
Er liebte sie, gerührt von ihrer Jugend,
Zu Dianas Tempel folgen wollt' er ihr:
Er naht sich ihr, voll süßer Abndungen,
Und läßt die Freunde hinter sich zurück.
Doch jetzt, da sie mit solchen Greulnissen
Auf ihn herangrollt, ihn, der nur zum Schein
Mit einem Spieß sich arglos ausgerüstet:
Stutzt er, und dreht den schlanken Hals, und horcht,
Und eilt entsetzt, und stutzt, und eilet wieder:
Gleich einem jungen Reh, das im Geäst

Fern das Gebrüll des grimmen Leun vernimmt.
 Er ruft: „Odysseus!“ mit bestimmter Stimme,
 Und sieht sich schüchtern um, und ruft: „Tydide!“
 Und will zurück noch zu den Freunden fliehn;
 Und steht, von einer Schar schon abgeschnitten,
 Und hebt die Händ' empor, und duckt und birgt
 In eine Fichte sich, der Unglücksfel'ge,
 Die schwer mit dunkeln Zweigen niederhangt. —
 Inzwischen schritt die Königin heran,
 Die Doggen hinter ihr, Gebirg' und Wald
 Hochher, gleich einem Jäger, überschauend;
 Und da er eben, die Gezweige öffnend,
 Zu ihren Füßen niedersinken will:
 „Ha! sein Geweih verrät den Hirsch“, ruft sie,
 Und spannt, mit Kraft der Rasenden, sogleich
 Den Bogen an, daß sich die Enden küssen,
 Und hebt den Bogen auf und zielt und schießt,
 Und jagt den Pfeil ihm durch den Hals; er stürzt:
 Ein Siegesgeschrei schallt roh im Volk empor.
 Jetzt gleichwohl lebt der Ärmste noch der Menschen,
 Den Pfeil, den weit vorragenden, im Nacken,
 Hebt er sich röchelnd auf, und überschlägt sich,
 Und hebt sich wiederum und will entfliehn;
 Doch „hetz!“ schon ruft sie: „Tigris! hetz, Leäne!
 Hetz, Sphinx! Melampus! Dirke! Hetz, Hyrkaon!“
 Und stürzt — stürzt mit der ganzen Meut', o Diana!
 Sich über ihn, und reißt — reißt ihn beim Helmbusch,
 Gleich einer Hündin, Hunden beigefellt,
 Der greift die Brust ihm, dieser greift den Nacken,
 Daß von dem Fall der Boden bebt, ihn nieder!
 Er, in dem Purpur seines Bluts sich wälzend,
 Rührt ihre sanfte Wange an, und ruft:
 „Penthesilea! meine Braut! was tust du?

Ist dies das Rosenfest, das du versprachst?"
Doch sie — die Löwin hätte ihn gehört,
Die hungrige, die wild nach Raub umher,
Auf öden Schneegefilden, heulend treibt;
Sie schlägt, die Rüstung ihm vom Leibe reißend,
Den Zahn schlägt sie in seine weiße Brust,
Sie und die Hunde, die wetteifernden,
Oxus und Sphinx den Zahn in seine rechte,
In seine linke sie; als ich erschien,
Tross Blut von Mund und Händen ihr herab.

(Pause voll Entsetzen)

Vernahmt ihr mich, ihr Frauen, wohl an, so redet,
Und gebt ein Zeichen eures Lebens mir.

(Pause)

Die erste Priesterin

(am Busen der zweiten weinend)

Solch eine Jungfrau, Hermia! So sitzsam!
In jeder Kunst der Hände so geschickt!
So reizend, wenn sie tanzte, wenn sie sang!
So voll Verstand und Würd' und Grazie!

Die Oberpriesterin

O die gebär Otrere nicht! Die Gorgo
Hat im Palast der Hauptstadt sie gezeugt!

Die erste Priesterin (fortfahrend)

Sie war wie von der Nachtigall geboren,
Die um den Tempel der Diana wohnt.
Gewiegt im Eichenwipfel saß sie da,
Und flötete, und schmetterte, und flötete,
Die stille Nacht durch, daß der Wanderer horchte,
Und fern die Brust ihm von Gefühlen schwoll.
Sie trat den Wurm nicht, den gesprenkelten,
Der unter ihrer Füße Sohle spielte,

Den Pfeil, der eines Ebers Busen traf,
Rief sie zurück, es hätte sie sein Auge,
Im Tod gebrochen, ganz zerschmolzt in Reue,
Auf Knien vor ihn niederziehen können!

(Pause)

Meroe

Jetzt steht sie lautlos da, die Grauvögelin,
Bei seiner Leich', umschnüffelt von der Meute,
Und blicket starr, als wär's ein leeres Blatt,
Den Bogen siegreich auf der Schulter tragend,
In das Unendliche hinaus, und schweigt.
Wir fragen, mit gestäubten Haaren, sie,
Was sie getan? Sie schweigt. Ob sie uns kenne?
Sie schweigt. Ob sie uns folgen will? Sie schweigt.
Entsetzen griff mich, und ich floh zu euch.

Vierundzwanzigster Auftritt

Penthesilea. — Die Leiche des Achills, mit einem roten
Teppich bedeckt. — Prothoe und andere

Die erste Amazone

Seht, seht, ihr Frauen! — Da schreitet sie heran,
Bekränzt mit Nesseln, die Entsetzliche,
Dem dürren Reif des Hag'dorns eingewebt,
An Lorbeer-Schmuckes statt, und folgt der Leiche,
Die Gräßliche, den Bogen festlich schulternd,
Als wär's der Todfeind, den sie überwunden!

Die zweite Priesterin

O diese Händ' —!

Die erste Priesterin

O wendet euch, ihr Frauen!

Prothoe

(der Oberpriesterin an den Busen sinkend)

O meine Mutter!

Die Oberpriesterin (mit Entsetzen)

Diana ruf' ich an:

Ich bin an dieser Greuelthat nicht schuldig!

Die erste Amazone

Sie stellt sich grade vor die Oberpriesterin.

Die zweite

Sie winket, schaut!

Die Oberpriesterin

Hinweg, du Scheußliche!

Du Hades-Bürgerin! Hinweg, sag' ich!

Nehmt diesen Schleier, nehmt, und deckt sie zu.

(Sie reißt sich den Schleier ab, und wirft ihn der Königin ins Gesicht)

Die erste Amazone

O die lebend'ge Leich'. Es rührt sie nicht —!

Die zweite

Sie winket immer fort —

Die dritte

Winket immer wieder —

Die erste

Winket immer zu der Prieistrin Füßen nieder —

Die zweite

Seht, seht!

Die Oberpriesterin

Was willst du mir? Hinweg, sag' ich!

Geh zu den Raben, Schatten! Fort! Verweise!

Du blickst die Ruhe meines Lebens tot.

Die erste Amazone

Ha! man verstand sie, seht —

Die zweite

Jetzt ist sie ruhig.

Die erste

Den Peleiden sollte man, das war's,
Vor der Diana-Priestrin Füßen legen.

Die dritte

Warum just vor der Diana-Priestrin Füßen?

Die vierte

Was meint sie auch damit?

Die Oberpriesterin

Was soll mir das?

Was soll die Leiche hier vor mir? Laß sie
Gebirge decken, unzugängliche,
Und den Gedanken deiner Tat dazu!
War ich's, du — Mensch nicht mehr, wie nenn' ich dich?
Die diesen Mord dir schrecklich abgefordert? —
Wenn ein Verweis, sanft aus der Liebe Mund,
Zu solchen Greuelnissen treibt, so sollen
Die Furien kommen, und uns Sanftmut lehren!

Die erste Amazone

Sie blicket immer auf die Priestrin ein.

Die zweite

Grad' ihr ins Antlitz —

Die dritte

Fest und unverwandt,
Als ob sie durch und durch sie blicken wollte. —

Die Oberpriesterin

Geh, Prothoe, ich bitte dich, geh, geh,
Ich kann sie nicht mehr sehn, entferne sie.

Prothoe (weinend)

Weh mir!

Die Oberpriesterin
Entschließe dich!

Prothoe

Die Tat, die sie
Vollbracht hat, ist zu scheußlich; laß mich sein.

Die Oberpriesterin
Fass' dich. — Sie hatte eine schöne Mutter.
— Geh, biet ihr deine Hülfs' und führ' sie fort.

Prothoe

Ich will sie nie mit Augen wiedersehn! —

Die zweite Amazone
Seht, wie sie jetzt den schlanken Pfeil betrachtet!

Die erste

Wie sie ihn dreht und wendet —

Die dritte

Wie sie ihn mißt!

Die erste Priesterin

Das scheint der Pfeil, womit sie ihn erlegt.

Die erste Amazone

So ist's, ihr Fraun!

Die zweite

Wie sie vom Blut ihn säubert!

Wie sie an seiner Flecken jedem wischt!

Die dritte

Was denkt sie wohl dabei?

Die zweite

Und das Gefieder,

Wie sie es trocknet, kräuselt, wie sie's lockt!

So zierlich! Alles, wie es sich gehört.
O seht doch!

Die dritte
— Ist sie das gewohnt zu tun?

Die erste
Tat sie das sonst auch selber?

Die erste Priesterin
Pfeil und Bogen,
Sie hat sie stets mit eigner Hand gereinigt.

Die zweite
O, heilig hielt sie ihn, das muß man sagen! — —

Die zweite Amazone
Doch jetzt den Köcher nimmt sie von der Schulter,
Und stellt den Pfeil in seinen Schaft zurück.

Die dritte
Nun ist sie fertig —

Die zweite
Nun ist es geschehen —

Die erste Priesterin
Nun sieht sie wieder in die Welt hinaus —!

Mehrere Frauen
O jammervoller Anblick! O so öde
Wie die Sandwüste, die kein Gras gebiert!
Lustgärten, die der Feuerstrom verwüstet,
Geflocht im Schoß der Erd' und ausgespien,
Auf alle Blüten ihres Busens hin,
Sind anmutsvoller als ihr Angesicht.
(Penthesilea. Ein Schauer schüttelt sie zusammen; sie läßt
den Bogen fallen)

Die Oberpriesterin
O die Entsetzliche!

Prothoe (erschrocken)

Nun, was auch gibt's?

Die erste Amazone

Der Bogen stürzt' ihr aus der Hand danieder!

Die zweite

Seht, wie er taumelt —

Die vierte

Klirrt, und wanzt, und fällt —!

Die dritte

Und noch einmal am Boden zuckt —

Die dritte

Und stirbt,

Wie er der Tanaïs geboren ward.

(Pause)

Die Oberpriesterin

(sich plötzlich zu ihr wendend)

Du, meine große Herrscherin, vergib mir!

Diana ist, die Göttin, dir zufrieden,

Befänstigt wieder hast du ihren Zorn.

Die große Stifterin des Frauenreiches,

Die Tanaïs, das gesteh' ich jetzt, sie hat

Den Bogen würd'ger nicht geführt als du.

Die erste Amazone

Sie schweigt —

Die zweite

Ihr Auge schwillt —

Die dritte

Sie hebt den Finger.

Den blutigen, was will sie — Seht, o seht!

Die zweite

O Anblick, herzerreißender, als Messer!

Die erste

Sie wischt sich eine Träne ab.

Die Oberpriesterin

(an Prothoes Busen zurück sinkend)

O Diana!

Welch eine Träne!

Die erste Priesterin

O eine Träne, du Hochheil'ge,

Die in der Menschen Brüste schleicht,

Und alle Feuerglocken der Empfindung zieht,

Und: Jammer! rufet, daß das ganze

Geschlecht, das leicht bewegliche, hervor

Stürzt aus den Augen, und, in Seen gesammelt,

Um die Ruine ihrer Seele weint.

Die Oberpriesterin

(mit einem bittern Ausdruck)

Nun denn — wenn Prothoe ihr nicht helfen will,

So muß sie hier in ihrer Not vergehn.

Prothoe

(drückt den heftigsten Kampf aus. Drauf, indem sie sich ihr nähert, mit einer immer von Tränen unterbrochenen Stimme)

Willst du dich niederlassen, meine Königin?

Willst du an meiner treuen Brust nicht ruhn?

Viel kämpfdest du, an diesem Schreckenstag,

Viel auch, viel littest du — von so viel Leiden

Willst du an meiner treuen Brust nicht ruhn?

(Penthesilea. Sie sieht sich um, wie nach einem Sessel)

Prothoe

Schafft einen Sitz herbei! Ihr seht, sie will's.

(Die Amazonen wälzen einen Stein herbei. Penthesilea läßt sich an Prothoes Hand darauf nieder. Hierauf setzt sich auch

Prothoe)

Prothoe

Du kennst mich doch, mein Schwesterherz?

(Penthesilea sieht sie an, ihr Antlitz erheitert sich ein wenig)

Prothoe

Prothoe

Bin ich, die dich so zärtlich liebt.

(Penthesilea streichelt sanft ihre Wange)

Prothoe

O du,

Vor der mein Herz auf Knien niederfällt,

Wie rührst du mich!

(Sie küßt die Hand der Königin)

— Du bist wohl sehr ermüdet?

Ah, wie man dir dein Handwerk ansieht, Liebe!

Nun freilich — Siegen geht so rein nicht ab,

Und jede Werkstatt kleidet ihren Meister.

Doch wie, wenn du dich jetzt reinigst,

Händ' und Gesicht? — Soll ich dir Wasser schaffen?

— — Geliebte Königin!

(Penthesilea. Sie besieht sich und nickt)

Prothoe

Nun ja. Sie will's.

(Sie winkt den Amazonen; diese gehen Wasser zu schöpfen)

— Das wird dir wohlthun, das wird dich erquick'n,

Und sanft, auf kühle Teppiche gestreck't,

Von schwerer Tagesarbeit wirst du ruhn.

Die erste Priesterin

Wenn man mit Wasser sie besprengt, gebt acht,

Besinnt sie sich.

Die Oberpriesterin

O ganz gewiß, das hoff' ich.

Prothoe

Du hoffst's, hochheil'ge Priesterin? — Ich fürcht' es.

Die Oberpriesterin

(indem sie zu überlegen scheint)

Warum? Weshalb? — Es ist nur nicht zu wagen,
Sonst müßte man die Leiche des Achills —

(Penthesilea blickt die Oberpriesterin bliegend an)

Prothoe

Laßt, laßt —!

Die Oberpriesterin

Nichts, meine Königin, nichts, nichts!

Es soll dir alles bleiben, wie es ist. —

Prothoe

Nimm dir den Lorbeer ab, den dornigen,

Wir alle wissen ja, daß du gesiegt.

Und auch den Hals befreie dir — So, so!

Schau'! Eine Wund', und das recht tief! Du Arme!

Du hast es dir recht sauer werden lassen —

Nun dafür triumphierst du jetzt auch!

— O Artemis!

(Zwei Amazonen bringen ein großes flaches Marmorbecken,
gefüllt mit Wasser)

Prothoe

Hier setzt das Becken her.

Soll ich dir jetzt die jungen Scheitel netzen?

Und wirst du auch erschrecken nicht — —? Was machst du?

(Penthesilea läßt sich von ihrem Sitz auf Knien vor das
Becken niederfallen und begießt sich das Haupt mit Wasser)

Prothoe

Sieh da! Du bist ja traun recht rüstig, Königin!

— Das tut dir wohl recht wohl?

Penthesilea (Sie sieht sich um)

Ah, Prothoe!

(Sie begießt sich von neuem mit Wasser)

Meroe (froh)

Sie spricht!

Die Oberpriesterin
Dem Himmel sei gedankt!

Prothoe

Gut, gut!

Meroe

Sie kehrt ins Leben uns zurück!

Prothoe

Vortrefflich!

Das Haupt ganz unter Wasser, Liebe! So!
Und wieder! So, so! Wie ein junger Schwan! —

Meroe

Die Liebliche!

Die erste Priesterin
Wie sie das Köpfchen hängt!

Meroe

Wie sie das Wasser niederträufeln läßt!

Prothoe

— Bist du jetzt fertig?

Penthesilea

Ah! — Wie wunderbar.

Prothoe

Nun denn, so Komm mir auf den Sitz zurück! —

Rasch eure Schleier mir, ihr Priesterinnen,

Daß ich ihr die durchweichten Locken trockne!

So, Phania, deinen! Terpi! helfst mir, Schwestern!

Laßt uns ihr Haupt und Nacken ganz verhüllen!

So, so! — Und setzo auf den Sitz zurück!

(Sie verhüllt die Königin, hebt sie auf den Sitz, und drückt sie
fest an ihre Brust)

Penthesilea

Wie ist mir?

Prothoe

Wohl, denk' ich — nicht?

Penthesilea (lispelnd)

Zum Entzücken!

Prothoe

Mein Schwesterherz! Mein süßes! O mein Leben!

Penthesilea

O sagt mir! — Bin ich in Elysium?

Bist du der ewig jungen Nymphen eine,

Die unsre hehre Königin bedienen,

Wenn sie, von Eichen-Wipfeln still umrauscht,

In die Krystallne Grotte niedersteigt?

Nahmst du die Züge bloß, mich zu erfreuen,

Die Züge meiner lieben Prothoe an?

Prothoe

Nicht, meine beste Königin, nicht, nicht.

Ich bin es, deine Prothoe, die dich

In Armen hält, und was du hier erblickst,

Es ist die Welt noch, die gebrechliche,

Auf die nur fern die Götter niederschau'n.

Penthesilea

So, so. Auch gut. Recht sehr gut. Es tut nichts.

Prothoe

Wie, meine Herrscherin?

Penthesilea

Ich bin vergnügt.

Prothoe

Erkläre dich, Geliebte. Wir verstehn nicht —

Penthesilea

Daß ich noch bin, erfreut mich. Laßt mich ruhn.

(Pause)

Meroe

Seltjam!

Die Oberpriesterin

Welch eine wunderbare Wendung!

Meroe

Wenn man geschickt ihr doch entlocken könnte —?

Prothoe

— Was war es denn, das dir den Wahn erregt,
Du seist ins Reich der Schatten schon gestiegen?

Penthesilea

(nach einer Pause, mit einer Art von Verzückung)

Ich bin so selig, Schwester! Überselig!

Ganz reif zum Tod', o Diana, fühl' ich mich!

Zwar weiß ich nicht, was hier mit mir geschehn,

Doch gleich des festen Glaubens könnt' ich sterben,

Daß ich mir den Peliden überwand.

Prothoe

(verstoßen zur Oberpriesterin)

Rasch jetzt die Leich' hinweg!

Penthesilea (sich lebhaft aufrichtend)

O Prothoe!

Mit wem sprichst du?

Prothoe

(da die beiden Trägerinnen noch säumen)

Fort, Rasende!

Penthesilea

O Diana!

So ist es wahr?

Prothoe

Was, fragst du, wahr, Geliebte?

— Hier! Drängt euch dicht heran!

(Sie winkt den Priesterinnen, die Leiche, die aufgehoben wird,
mit ihren Leibern zu verbergen)

Penthesilea

(hält ihre Hände freudig vors Gesicht)

Ihr heil'gen Götter!

Ich habe nicht das Herz mich umzusehn.

Prothoe

Was hast du vor? Was denkst du, Königin?

Penthesilea (sich umsehend)

O Liebe, du verstellst dich.

Prothoe

Nein, beim Zeus,

Dem ew'gen Gott der Welt!

Penthesilea

(mit immer steigender Ungeduld)

O ihr Hochheiligen,

Zerstreut euch doch!

Die Oberpriesterin

(sich dicht mit den übrigen Frauen zusammendrängend)

Geliebte Königin!

Penthesilea (indem sie aufsteht)

O Diana! Warum soll ich nicht? O Diana!

Er stand schon einmal hinterm Rücken mir.

Meroe

Seht, seht! Wie sie Entsetzen faßt!

Penthesilea

(zu den Amazonen, welche die Leiche tragen)

Halt dort! —

Was tragt ihr dort? Ich will es wissen. Steht!

(Sie macht sich Platz unter den Frauen und drängt bis zur Leiche vor)

Prothoe

O meine Kön'gin! Untersuche nicht!

Penthesilea

Ist er's, ihr Jungfrau? Ist er's?

Eine Trägerin

(indem die Leiche niedergelassen wird)

Wer, fragst du?

Penthesilea

— Es ist unmöglich nicht, das seh' ich ein.

Zwar einer Schwalbe Flügel kann ich lähmen,

So, daß der Flügel noch zu heilen ist;

Den Hirsch lock' ich mit Pfeilen in den Park.

Doch ein Verräter ist die Kunst der Schützen;

Und gilt's den Meisterschuß ins Herz des Glückes,

So führen tück'sche Götter uns die Hand.

— Traf ich zu nah' ihn, wo es gilt? Sprecht, ist er's?

Prothoe

O bei den furchtbarn Mächten des Olymps,

Frag' nicht —!

Penthesilea

Hinweg! Und wenn mir seine Wunde,

Ein Höllenrachen, gleich entgegen gähnte:

Ich will ihn sehn!

(Sie hebt den Teppich auf)

Wer von euch tat das, ihr Entsetzlichen!

Prothoe

Das fragst du noch?

Penthesilea

O Artemis! Du Heilige!

Jetzt ist es um dein Kind geschehn!

Die Oberpriesterin

Da stürzt sie hin!

Prothoe

Ihr ew'gen Himmelsgötter!

Warum nicht meinem Rate folgtest du?

O dir war besser, du Unglückliche,

In des Verstandes Sonnenfinsternis

Umher zu wandeln, ewig, ewig, ewig,

Als diesen fürchterlichen Tag zu sehn!

— Geliebte, hör' mich!

Die Oberpriesterin

Meine Königin!

Meroe

Zehntausend Herzen teilen deinen Schmerz!

Die Oberpriesterin

Erhebe dich!

Penthesilea (halb aufgerichtet)

Ah, diese blut'gen Rosen!

Ah, dieser Kranz von Wunden um sein Haupt!

Ah, wie die Knospen, frischen Grabduft streuend,

Zum Fest für die Gewürme, niedergehn!

Prothoe (mit Zärtlichkeit)

Und doch war es die Liebe, die ihn kränzte!

Meroe

Nur allzuseht —!

Prothoe

Und mit der Rose Dornen,

In der Beeifrung, daß es ewig sei!

Die Oberpriesterin
Entferne dich!

Penthesilea
Das aber will ich wissen,
Wer mir so gottlos neben hat gebuhlt! —
Ich frage nicht, wer den Lebendigen
Erschlug; bei unsern ewig hehren Göttern!
Frei, wie ein Vogel, geht er von mir weg.
Wer mir den Toten tötete, frag' ich,
Und darauf gib mir Antwort, Prothoe.

Prothoe
Wie, meine Herrscherin?

Penthesilea
Versteh mich recht.
Ich will nicht wissen, wer aus seinem Busen
Den Funken des Prometheus stahl. Ich will's nicht,
Weil ich's nicht will; die Laune steht mir so:
Ihm soll vergeben sein, er mag entfliehn.
Doch wer, o Prothoe, bei diesem Raube
Die offne Pforte ruchlos mied, durch alle
Schneeweißen Alabasterwände mir
In diesen Tempel brach; wer diesen Jüngling,
Das Ebenbild der Götter, so entstellt,
Daß Leben und Verwesung sich nicht streiten,
Wem er gehört; wer ihn so zugerichtet,
Daß ihn das Mitleid nicht beweint, die Liebe
Sich, die unsterbliche, gleich einer Meze,
Im Tod noch untreu, von ihm wenden muß:
Den will ich meiner Rache opfern. Sprich!

Prothoe (zur Oberpriesterin)
Was soll man nun der Rasenden erwidern? —

Penthesilea
Nun, werd' ich's hören?

Meroe

— O meine Königin,

Bringt es Erleichterung der Schmerzen dir,
In deiner Rache opfre, wen du willst.
Hier stehn wir all' und bieten dir uns an.

Penthesilea

Seht acht, sie sagen noch, daß ich es war.

Die Oberpriesterin (schüchtern)

Wer sonst, du Unglückselige, als nur —?

Penthesilea

Du Höllenfürstin, im Gewand' des Lichts,
Das wagst du mir —?

Die Oberpriesterin

Diana ruf' ich an!

Laß es die ganze Schar, die dich umsteht,
Befräftigen! Dein Pfeil war's, der ihn traf,
Und, Himmel! wär' es nur dein Pfeil gewesen!
Doch, als er nieder sank, warfst du dich noch,
In der Verwirrung deiner wilden Sinne,
Mit allen Hunden über ihn und schlugst —
O, meine Lippe zittert auszusprechen,
Was du getan. Frag' nicht! Komm, laß uns gehn.

Penthesilea

Das muß ich erst von meiner Prothoe hören.

Prothoe

O meine Königin! Befrag' mich nicht.

Penthesilea

Was! Ich? Ich hätt' ihn —? Unter meinen Hunden —?
Mit diesen kleinen Händen hätt' ich ihn —?
Und dieser Mund hier, den die Liebe schwellt —?
Ach, zu ganz anderm Dienst gemacht, als ihn —!

Die hätten, lustig stets einander helfend,
Mund jetzt und Hand, und Hand und wieder Mund —?

Prothoe

O Königin!

Die Oberpriesterin
Ich rufe Wehe! dir.

Penthesilea
Nein, hört, davon nicht überzeugt ihr mich.
Und stünd's mit Blitzen in die Nacht geschrieben,
Und rief' es mir des Donners Stimme zu,
So rief' ich doch noch beiden zu: ihr lügt!

Meroe
Laß ihn, wie Berge, diesen Glauben stehn;
Wir sind es nicht, die ihn erschüttern werden.

Penthesilea
— Wie kam es denn, daß er sich nicht gewehrt?

Die Oberpriesterin
Er liebte dich, Unseligste! Gefangen
Wollt' er sich dir ergeben, darum naht' er!
Darum zum Kampfe fordert' er dich auf!
Die Brust voll süßen Friedens kam er her,
Um dir zum Tempel Artemis' zu folgen.
Doch du —

Penthesilea
So, so —

Die Oberpriesterin
Du triffst ihn —

Penthesilea

Ich zerriß ihn?

Prothoe

O meine Königin!

Penthesilea
Oder war es anders?

Meroe

Die Gräßliche!

Penthesilea
Küßt' ich ihn tot?

Die erste Priesterin

O Himmel!

Penthesilea

Nicht? Küßt' ich nicht? Zerrissen wirklich? spricht!

Die Oberpriesterin

Weh'! Wehe! ruf' ich dir. Verberge dich!
Laß fürder ew'ge Mitternacht dich decken!

Penthesilea

— So war es ein Versehen. Küsse, Bisse,
Das reimt sich, und wer recht von Herzen liebt,
Kann schon das eine für das andre greifen.

Meroe

Helft ihr, ihr Ew'gen, dort!

Prothoe (ergreift sie)

Hinweg!

Penthesilea

Laßt, laßt!

(Sie wickelt sich los, und läßt sich auf Knien vor der Leiche nieder)

Du Ärmster aller Menschen, du vergibst mir!

Ich habe mich, bei Diana, bloß versprochen,

Weil ich der raschen Lippe Herr nicht bin;

Doch jetzt sag' ich dir deutlich, wie ich's meinte:

Dies, du Geliebter, war's und weiter nichts.

(Sie küßt ihn)

Die Oberpriesterin

Schafft sie hinweg!

Meroe

Was soll sie länger hier?

Penthesilea

Wie manche, die am Hals des Freundes hängt,
Sagt wohl das Wort: sie lieb' ihn, o so sehr,
Daß sie vor Liebe gleich ihn essen könnte;
Und hinterher, das Wort beprüft, die Narrin!
Gesättigt sein zum Ekel ist sie schon.

Nun, du Geliebter, so verfuhr ich nicht.
Sieh her: als ich an deinem Halse hing,
Hab' ich's wahrhaftig Wort für Wort getan;
Ich war nicht so verrückt, als es wohl schien.

Meroe

Die Ungeheuerste! Was sprach sie da?

Die Oberpriesterin

Ergreift sie! Bringt sie fort!

Prothoe

Komm, meine Königin!

Penthesilea (Sie läßt sich aufrichten)

Gut, gut. Hier bin ich schon.

Die Oberpriesterin

So folgst du uns?

Penthesilea

Euch nicht! — —

Seht ihr nach Themiscyra, und seid glücklich,

Wenn ihr es könnt —

Vor allen meine Prothoe —

Ihr alle —

Und — — — im Vertraun ein Wort, das niemand höre:
Der Tanaïs Asche, streut sie in die Luft!

Prothoe

Und du, mein teures Schwesterherz?

Penthesilea

Ich?

Prothoe

Du!

Penthesilea

— Ich will dir sagen, Prothoe,
Ich sage vom Gesetz der Frau'n mich los,
Und folge diesem Jüngling hier.

Prothoe

Wie, meine Königin?

Die Oberpriesterin
Unglückliche!

Prothoe

Du willst —?

Die Oberpriesterin
Du denkst —

Penthesilea
Was? Allerdings!

Meroe

O Himmel!

Prothoe

So laß mich dir ein Wort, mein Schwesterherz —
(Sie sucht ihr den Dolch wegzunehmen)

Penthesilea

Nun denn, und was? — — Was suchst du mir am Surt?
— Ja, so. Wart', gleich! Verstand ich dich doch nicht.
— — Hier ist der Dolch.

(Sie löst sich den Dolch aus dem Surt, und gibt ihn der Prothoe)
Willst du die Pfeile auch?

(Sie nimmt den Köcher von der Schulter)

Hier schütt' ich ihren ganzen Köcher aus!

(Sie schüttet die Pfeile vor sich nieder)
Zwar reizend wär's von einer Seite —

(Sie hebt einige davon wieder auf)
Denn dieser hier — nicht? Oder war es dieser —?
Ja, der! Ganz recht — Gleichviel! Da! Nimm sie hin!
Nimm alle die Geschosse zu dir hin!

(Sie rafft den ganzen Bündel wieder auf, und gibt ihn der
Prothoe in die Hände)

Prothoe

Sib her.

Penthesilea

Denn jetzt steig' ich in meinen Busen nieder,
Gleich einem Schacht, und grabe, Kalt wie Erz,
Mir ein vernichtendes Gefühl hervor.
Dies Erz, dies läutr' ich in der Glut des Jammers
Hart mir zu Stahl; tränk' es mit Gift sodann,
Heißägendem, der Reue, durch und durch;
Trag' es der Hoffnung ew'gem Amboß zu,
Und schärf' und spitz' es mir zu einem Dolch;
Und diesem Dolch jetzt reich' ich meine Brust:
So! So! So! So! Und wieder! — Nun ist's gut.

(Sie fällt und stirbt)

Prothoe (die Königin auffassend)

Sie stirbt!

Meroe

Sie folgt ihm, in der Tat!

Prothoe

Wohl ihr!

Denn hier war ihres fernern Bleibens nicht.

(Sie legt sie auf den Boden nieder)

Die Oberpriesterin

Ach! Wie gebrechlich ist der Mensch, ihr Götter,

Wie stolz, die hier geknickt liegt, noch vor Kurzem,
Hoch auf des Lebens Gipfeln, rauschte sie!

Prothoe

Sie sank, weil sie zu stolz und kräftig blühte!
Die abgestorbne Eiche steht im Sturm,
Doch die gesunde stürzt er schmetternd nieder,
Weil er in ihre Krone greifen kann.

Inhalt

Fragment aus dem Trauerspiel: Robert Guiskard

Herzog der Normänner 1

Der zerbrochne Krug. Ein Lustspiel 29

Variant desf. 143

Penthesilea. Ein Trauerspiel 167

Herausgeber: Arthur Eloesser

★

Der
T e m p e l

Verlag in Leipzig

Gesellschafter des Verlags:

S. Fischer · Eugen Diederichs

Hans von Weber · Julius Zeitler

Carl Ernst Poeschel · Georg Hartmann

Gedruckt in der

Weiß- Fraktur

bei Poeschel & Trepte

in Leipzig

★ ★

★

Date Due

T. J. BATA

~~JAN 30 1971~~

LIBRARY

TRENT UNIVERSITY



0 1164 0375354 8

PT2378 .A1 1908 Bd. 2
Kleist, Heinrich von
Samtliche werke

DATE	ISSUED TO
	107990

107990

